Freitag, 25. April 1986 · D

Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 96 - 17.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 38,00 bfr, Frankreich 7,00 F, Griechenland 150 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1500 L, Jugoslawien 400,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr, Niederlande 2,20 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 14 öS, Portugal 150 Esc, Schweden 8,00 skr, Schweiz 2,00 sfr, Spanien 170 Pts, Kanarische Inseln 185 Pts, Türkei 750 TL

Heute in der WELT



„Wer glaubt, diesem an Hitler erinnernden Sendungsbewußtsein Khadhafis mit friedlichen Mitteln begegnen zu können, überschätzt die vorhandenen diplomatischen Möglichkeiten und betreibt gezielte Selbsttäuschung", schreibt der Vorsitzende der CSU-Landesgruppe, Theo Waigel in seinem Gastbeitrag. Waigel zur Frage eines militärischen Einsatzes gegen den Terrorismus: „Auch ein Staat hat das Recht zur Notwehr". Seite 7

Morgen in der WELT

In einem Interview nimmt Südafrikas Staatspräsident Pieter Wilhelm Botha zur Situation in seinem Land und zu seinem kühlen Gespräch mit Willy Brandt Stellung.

POLITIK

Preise: Erstmals seit Einführung der Statistik im Jahr 1948 ist die Preissteigerungsrate in Nordrhein-Westfalen ins Minus gerutscht. Die Lebenshaltungskosten verbilligten sich im April gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat um 0,2 Prozent.

Flucht: Zwei Deutsche aus der „DDR" sind über die Grenze nach Bayern geflüchtet. Sie überwanden den Sperrgürtel und den drei Meter hohen Metallgitterzaun, ohne entdeckt zu werden.

Schäden: Entsteht einem Arbeitnehmer ein nicht fahrlässig herbeigeführter Schaden an seinem Privatwagen, den er auch für Dienstfahrten benutzt, kann er von der Firma entsprechenden Ersatz fordern. (AZ.: Landesarbeitsgericht Hessen, 10 Sa 42/85).

Protest: Eine Gruppe von Landwirten hat vor dem Bundeshaus in Bonn mit Milchkühen und Transparenten gegen die Agrarpolitik der Bundesregierung und auch der Opposition protestiert. Nun droht eine Anzeige. (S. 9)

Konfusion: Eine Führungskrise, militärische Rückschläge und Ungewißheit über US-Hilfe haben im Lager der nicaraguanischen Contras zu Konfusion geführt. Die Situation ist kritisch. (S. 5)

Begrüßt: Als positiven Beitrag hat der Bonner Delegationsleiter Wegener auf der Genfer Abrüstungskonferenz den Moskauer Vorschlag zur Kontrolle des Verbots chemischer Waffen begrüßt.

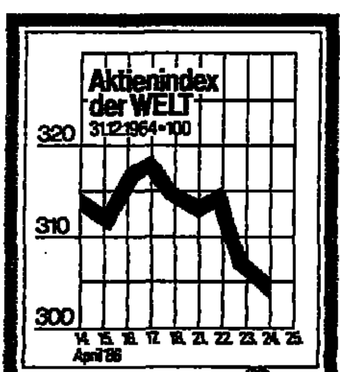
PLO: Im Zuge des Machtkampfes innerhalb seiner Organisation hat PLO-Chef Arafat einen seiner Stellvertreter aus den Führungsgremien ausgeschlossen: Der für Sicherheit, Nachrichtenwesen und militärische Operationsplanung zuständige Atallah Atallah wurde entmachtet.

Irland: Die Iren werden im Juni in einem Referendum darüber befinden, ob die Ehescheidung legalisiert wird. Bei einer Zustimmung soll ein entsprechendes Gesetz vorgelegt werden, das eine Änderung der irischen Verfassung voraussetzt.

WIRTSCHAFT

Gipfel: Der bevorstehende Weltwirtschaftsgipfel in Tokio wird sich nach Bonner Erwartung vorwiegend mit Japans Überschüssen und den Defiziten der USA beschäftigen. Die Bundesregierung geht davon aus, daß sie nicht zu neuen Maßnahmen zur Ankurbelung der Binnenkonjunktur gedrängt wird. (S. 9)

Börse: Nach schwachem Beginn zeigten sich die deutschen Aktienmärkte im Verlauf widerstandsfähig. Der Rentenmarkt war leichter. WELT-Aktienindex 305,61 (307,69). BHF Rentenindex 108,047 (108,321). BHF Performance Index 104,996 (105,232). Dollarmittelkurs 2,1900 (2,1819) Mark. Goldpreis pro Feinunze 344,75 (346,20) Dollar.



KULTUR

Bestimmung: Er war und ist, verglichen mit so mancher Tagesberühmtheit des „wilden Denkens", ein weitaus wirksamerer Gegengift gegen das Übermaß an lediglich instrumenteller Vernunft. Der Religionswissenschaftler Mircea Eliade starb in Chicago. (S. 19)

Kulturen: Wenn Archäologen zu Architekten werden – kritische Reflexionen zur Aufrichtung des Trajan-Heiligtums in Pergamon. Die Aura des Archäologen als Schatzsucher ist verblaßt, wissenschaftliche Forschung steht im Vordergrund. (S. 19)

SPORT

Eishockey: Finnland und Schweden trennten sich im ersten Finalspiel der Weltmeisterschaft 4:4. In den letzten Minute holten die Schweden innerhalb von neun Sekunden zwei Tore auf.

Fußball: Rolf Schafstall (49) wird in der nächsten Saison Trainer von Schalke 04, wo Diethelm Ferner gekündigt hatte. Schafstall arbeitete in den vergangenen fünf Jahren beim VfL Bochum. (S. 16)

AUS ALLER WELT

Würde: Die Herzogin von Windsor (Foto), der zuliebe König Edward VIII. im Jahr 1936 auf den britischen Thron verzichtete, ist im Alter von 89 Jahren gestorben. Die Hochzeit des Königs mit der zweimal geschiedenen bürgerlichen Amerikanerin hatte einen Skandal ausgelöst. Die Herzogin soll in der Familiengruft auf dem zu Schloß Windsor gehörenden Frogmore-Friedhof an der Seite ihres 1972 gestorbenen Gatten beigesetzt werden. (S. 20)



Unkraut? Ein „Ackerrandstreifen-Programm", erarbeitet von dem Bonner Biologie-Professor Schumacher und zu einem Drittel verwirklicht, soll das Sprichwort „Unkraut vergeht nicht" vor dem Untergang und die durch Herbizide gefährdeten Ackerwildkräuter vor dem Absterben retten. (S. 20)

Blüm: Wir leben zur Zeit in einer Traumkonstellation

Bundestagsdebatte über Wirtschaftslage / SPD sieht ungenutzte Chancen

HANS-JÜRGEN MAHNKE, Bonn

„Die Voraussetzungen für eine Fortsetzung des wirtschaftlichen Aufschwungs und für einen verstärkten Anstieg der Beschäftigung waren bei uns nie besser als heute." Dies erklärte gestern Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann (FDP) während der Bundestagsdebatte über die Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt.

Zu Beginn seiner Regierungserklärung machte Arbeitsminister Norbert Blüm eine Erfolgsbilanz der Arbeit der Bundesregierung in den vergangenen dreieinhalb Jahren auf, in denen die Koalition von CDU/CSU und FDP an der Macht ist. Vor vier Jahren habe sich in der Bundesrepublik Resignation breit gemacht. Jetzt sei Zuversicht wieder gesellschaftsfähig und Selbstvertrauen stehe „nicht mehr in der Gefahr, als psychisches Defizit zu gelten".

Blüm: „Wir haben die Traumkonstellation von Wachstum und Preisstabilität." Im europäischen Vergleich liege die Bundesrepublik an der Spitze. Auch auf dem Arbeitsmarkt sei einiges in Bewegung gekommen. Im vergangenen Jahr habe es bei den Arbeitsämtern eine halbe Million mehr Vermittlungen als 1982 gegeben. Trotz aller Erfolge bleibe die Arbeitslosigkeit eine große Herausforderung. Mit ihrer Prognose, die Beschäftigung steige in diesem Jahr um 300 000, liegt die Bundesregierung nach Ansicht Bangemanns am unteren Ende aller Vorhersagen.

Der wirtschaftspolitische Sprecher der SPD, Wolfgang Roth, wies darauf hin, daß die Zahl der Beschäftigten heute um 200 000 niedriger sei als Ende 1982. Neben den 2,5 Millionen registrierten Arbeitslosen gebe es 1,5 Millionen Arbeitssuchende, die resigniert hätten. Der Aufschwung sei an den breiten Schichten vorübergegangen. Das durchschnittliche Einkommen der Arbeitnehmer sei heute so hoch wie 1979. Die Regierung habe, so Roth, die sehr guten außen- und binnenwirtschaftlichen Chancen nicht genutzt.

SEITE 2:
Ein Fleck im Bilderbuch

Der SPD-Abgeordnete Klaus Kirschner warf der Regierung vor, sie wolle mit ihrem Hinweis auf die Zahl der Beschäftigten nur von der Arbeitslosigkeit ablenken. Seit der Wende sei die Zahl der Arbeitslosen um mehr als 600 000 gestiegen. Ohne die Arbeitszeitverkürzung sähe es noch schlechter aus.

Bangemann wies darauf hin, daß zwischen 1980 und 1982 das Bruttosozialprodukt real um 2,5 Prozent gesunken sei, seit dem Regierungswechsel habe es jedoch um 9,5 Prozent zugenommen. Die Preissteigerungsrate sei auf 0,1 Prozent gefallen. „Die marktwirtschaftliche Neuorientierung trägt Früchte." Er warf der SPD vor, sie sei nicht von dem Glauben abzubringen, mehr Staat, mehr kollektive Entscheidungen, mehr öffentliche Ausgaben seien sozial und führten in eine menschlichere Welt. Das Gegenteil sei richtig.

Blüms Fazit: „Wir können uns mit unseren Ergebnissen sehen lassen. Aber Grund zu einer Selbstzufriedenheit, die die Hände in den Schoß legt, gibt es nicht." Die soziale Sicherheit sei in den vergangenen Jahren erheblich gefestigt worden.

DER KOMMENTAR

Äther-Barrikaden

PETER DITTMAR

Es war Albert Einstein, der bei seiner Rede zur Eröffnung der Funkausstellung 1930 in Berlin voller Optimismus erklärte: „Der Rundfunk kann dazu beitragen, das Gefühl gegenseitiger Fremdheit zu tilgen, das so leicht in Mißtrauen und Feindschaft umschlägt." Einsteins Rede zielte damals gegen die Theorie von der „Äthersouveränität", das Bestreben um eine internationale Gesetzgebung, die verhindern sollte, daß nationale Rundfunksendungen über die Grenzen dringen. Die Vertreter der Gegenposition, der „Ätherfreiheit", verwiesen demgegenüber nicht nur auf das Recht der Informationsfreiheit, sondern vor allem auf die technischen Schwierigkeiten, die es nicht erlauben, drahtlose Rundfunksendungen an Demarkationslinien und Grenzen zu stoppen. Die Sowjetunion war allerdings auch damals schon ein Gegner solcher Regelungen, wie sie der Völkerbund 1927 und 1930 als Vertragsentwürfe vorlegte. Im sowjetischen Sprachgebrauch war das eine „Entschließung über die Gefährlichkeit von Funksendungen, die dem Geist der Zusammenarbeit widersprechen".

Solche Äußerungen sind heute fatal aktuell. Nur daß es diesmal nicht um den Staatsgrenzen, sondern um den Bundesländergrenzen überschreitenden privaten Rundfunk geht. Eine „neue Qualität von Irrationalität und Bunkermentalität" nennt das Bundespostminister Schwarz-Schilling. Aber er sollte die juristische Auseinandersetzung, die ihm Hessen angedroht hat, nicht fürchten.

Denn es wäre doch grotesk, wenn im Inland verboten werden sollte, was durch internationale Übereinkommen gegenüber dem Ausland unbestritten ist: daß es keine künstlichen technischen Hindernisse geben darf, die den grenzüberschreitenden Rundfunk behindern. Dem sowjetischen Beispiel wird man in Hessen und den anderen Verweigerungsländern doch wohl nicht folgen wollen, indem man mit Störsendern Äther-Barrikaden gegen die Privaten errichtet?

Austausch von Daten über Terroristen

EG-Staaten und USA vereinbaren engere Zusammenarbeit / Dänemark weist drei Libyer aus

htz/sbt. Den Haag/Washington

Die EG-Länder wollen künftig auf dem Gebiet der Bekämpfung des internationalen Terrorismus mit den USA noch wesentlich enger als bisher zusammenarbeiten. Im Einzelfall sollen Daten über verdächtige Terroristen zwischen den Polizei- und Sicherheitskräften der EG-Staaten und den USA ausgetauscht werden können. Das haben die EG-Innen- und -Justizminister gestern auf ihrem Treffen in Den Haag vereinbart.

Innenminister Friedrich Zimmermann, der mit US-Justizminister Meese auch zu bilateralen Gesprächen zusammentraf, erklärte im Anschluß, „man habe darin übereingestimmt, daß die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Terrorismus-Bekämpfung zwischen den USA und der Bundesrepublik vorbildlich sei".

Die dänische Regierung hat gestern drei libysche Diplomaten ausgewiesen. Als Reaktion auf die Sanktionen der EG gegen Libyen droht Tripolis den Europäern mit „angemessenen Maßnahmen". Unterdessen sind auch Gespräche über ein baldiges außerordentliches Gipfeltreffen der Arabischen Liga angelaufen. Libyen hatte die Konferenz wegen der US-Luftangriffe beantragt.

Der amerikanische Präsident Ronald Reagan ließ jetzt in Washington bei einem Gespräch mit amerikanischen Journalisten durchblicken, daß es ähnliche militärische Aktionen auch gegen Iran oder Syrien geben könnte, falls es „unwiderlegbare Beweise" für ihre Beteiligung an terroristischen Aktionen gäbe.

In einer Rede vor der US-Handelskammer in Washington, in der Reagan den Rahmen für seine Reise nach Indonesien und zum Weltwirtschaftsgipfel in Tokio absteckte („ein erfrischende Brise ist zu spüren bei meiner Mission, die angetrieben wird von den Winden der Freiheit"), richtete er an Revolutionsführer Khadhafi die Warnung, daß die Vereinigten Staaten wieder zuschlagen würden, wenn „Amerikaner noch einmal niedergemetzelt werden". Die Bekämpfung des Terrorismus gilt auf dem Tokioter Gipfel als politisches Thema Nummer eins. Die USA wollen jedoch nicht auf eine gemeinsame Erklärung hierzu dringen.

Zum Verlauf des Gipfels erklärte Bundeskanzler Helmut Kohl der „Bild"-Zeitung: „In Tokio werden wir versuchen müssen, weitere konkrete Maßnahmen gegen den Terrorismus zu vereinbaren. Ich denke zum Beispiel an regelmäßige Beratungen der Sicherheitsexperten."

Auch der französische Premierminister Jacques Chirac hat noch einmal unterstrichen, daß die internationale Zusammenarbeit beim Kampf gegen den Terrorismus beim Gipfel verstärkt werden müsse. Die Weigerung, die US-Flugzeuge bei ihrem Angriff gegen Libyen Frankreich überfliegen zu lassen, begründete er damit, daß Paris von Washington „in die Enge getrieben worden" sei und keine Möglichkeit gehabt habe, „sich zu äußern". Gleichzeitig bekräftigte er die „tiefe Solidarität mit den Verbündeten im allgemeinen und mit den USA im besonderen".

Paris entwickelt Raketen-Abwehr

DW. Paris

Frankreich ist dabei, ein eigenes Abwehrsystem gegen sowjetische Mittelstreckenwaffen wie die SS-20-Rakete zu entwickeln. Da Projekt wurde bei den Konzernen „Thomson" und „Aerospatiale" in Auftrag gegeben, wie jetzt mitgeteilt wurde. Das „Aster" genannte System soll in zwei Versionen entstehen. Die neue Raketen-Abwehr wird, wie es hieß, es der französischen Hochtechnologie-Industrie ersparen, sich direkt der amerikanischen SDI-Forschung anzuschließen.

Mitterrand trifft Kohl in Trier

BERNT CONRAD, Trier

In herzlicher Atmosphäre verlief gestern in Trier die erste Begegnung zwischen Bundeskanzler Helmut Kohl und dem französischen Staatspräsidenten François Mitterrand seit der Ablösung der sozialistischen Regierung in Paris. Beide bekräftigten ihre Absicht, auch unter den veränderten und komplizierten Machtverhältnissen der Cohabitation in Frankreich an einer engen politischen und persönlichen Zusammenarbeit festzuhalten. Nach Angaben von Teilnehmern bestätigte der freundschaftliche Geist des Treffens die guten Aussichten für eine weitere Partnerschaft.

Ebenso wie vor einer Woche mit dem neuen Premierminister Jacques Chirac stimmte Kohl auch mit Mitterrand in dem Willen überein, in der europäischen Agrarpolitik einen gemeinsamen Nenner zu finden und eine langfristige Lösung der Probleme anzustreben. Entsprechend den vom bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß am Tag zuvor in Paris gegebenen Erläuterungen sprachen sich Kanzler und Staatspräsident für eine Weiterentwicklung der Airbus-Produktion aus. Auch in Bezug auf gemeinsame technische Projekte, wie dem Hochgeschwindigkeitszug, ergab sich der Wunsch nach einer engeren Kooperation.

Kohl und Mitterrand stimmten ferner ihren Kurs für den Weltwirtschaftsgipfel in Tokio miteinander ab und besprachen die Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit bei der Bekämpfung des internationalen Terrorismus. Ausführlich wurde die Lage nach dem amerikanischen Bombenangriff auf Libyen mit den daraus möglicherweise entstehenden Auswirkungen erörtert.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen hatten Kanzler und Staatspräsident zunächst ein „Bad in der Menge" genommen. Sie gingen zu Fuß, ohne polizeiliche Absperrung, vom Dom bis zur Porta Nigra. Eine große Menschenmenge begrüßte die beiden Staatsmänner herzlich.

Sacharow: Neuer Streit mit Behörden

DW. Bonn

Der sowjetische Regimekritiker Andrej Sacharow ist in eine neue Auseinandersetzung mit den Behörden geraten. Der Grund: Er hat Zigeuner, die in seinem Verbannungsort Gorki per Anhalter fuhren, in seinem Auto mitgenommen. Seiner Frau Elena Bonner, die sich zur Zeit bei ihren Verwandten in den USA aufhält, teilte Sacharow mit, daß die Behörden ihm mit Führerscheinentzug gedroht haben. Sie werfen ihm vor, illegal Profit schlagen zu wollen.

Kürzere Arbeitszeit für Papierindustrie

DW. Düsseldorf

Auf eine Arbeitszeitverkürzung (38,5 Stunden von 1. November an), eine Lohnerhöhung von 3,5 Prozent rückwirkend von 1. Februar an sowie drei Prozent zum 1. Februar 1987 für die 120 000 Beschäftigten haben sich die Tarifparteien der papierverarbeitenden Industrie in Düsseldorf geeinigt. Darüber hinaus wurden Verbesserungen im Rationalisierungsschutz, bei der Jahressonderzahlung, im Leistungslohn und bei Urlaub für Jugendliche vereinbart.

„Geistige Mauern" teilen die Republik

WELT-Gespräch mit dem Postminister / Kritik an Hessens Gang nach Karlsruhe

DETLEV AHLERS, Bonn

Eine „neue Qualität von Irrationalität und Bunkermentalität" nennt Postminister Christian Schwarz-Schilling die Absicht der hessischen Landesregierung, vor dem Bundesverfassungsgericht dagegen zu klagen, daß Privat-Rundfunk für Rheinland-Pfalz vom in Hessen gelegenen Sender „Hohe Wurzel" ausgestrahlt werden soll. Dies sei rechtlich ein Eingriff eines Landes in die Fernmelde-Hoheit des Bundes und politisch ein Versuch, „geistige Mauern um das eigene Land zu ziehen", sagte der Minister der WELT.

Vom 1. Juli an soll von der „Hohen Wurzel" aus ein privater Sender nach Mainz strahlen. Hessen hält dies für einen Eingriff in die Rundfunkhoheit des Landes. Außerdem sei Privatfunk in Hessen nicht erlaubt. Ein Antrag des Hessischen Rundfunks (HR) auf eine einstweilige Anordnung gegen die Post hat das Verwaltungsgericht Wiesbaden im März zurückgewiesen. Schwarz-Schilling sagte, es sei – auch international – üblich, daß die Post den bestmöglichen Standort für Sender auswähle, auch wenn sie auf anderem Hoheitsgebiet als dem Empfangsgebiet lägen: der HR strahle zum Teil aufgrund der Landschaft von Bayern aus.

Der Minister wertete diesen Streit als Beispiel dafür, daß sich Medienpolitik in der Bundesrepublik auf juristische Auseinandersetzungen beschränke. Dabei gelte es, politisch die Zukunft zu gestalten – „sonst erhalten wir hier eine Medienlandschaft, wie sie keiner gewollt hat – beherrscht von ausländischen Satelliten-Anbietern, auf die wir keinen Einfluß haben". Einige Länder betrieben einen „Partikularismus wie früher die absolutistischen Herrscher".

Es sei an der Zeit, daß sich die Verantwortlichen auf Prinzipien einigten, die für alle vertretbar seien. Von grundsätzlicher Bedeutung sei dabei seiner Ansicht nach:

● Die Garantie des freien Flusses von Informationen. Ihn habe die Bundesrepublik in der Mediencharta der Unesco anerkannt, er müsse auch innerhalb der Republik garantiert sein.

● Die Einspeisungsregelungen eines Landes müssen liberaler sein als die Bestimmungen, wie ein in dem Land hergestelltes Programm gemacht werden soll – was irgendwo in der Republik produziert wird, soll überall zu empfangen sein.

● Auf eine Ausweitung der Werbung in den öffentlich-rechtlichen Programmen muß verzichtet werden.

Der Zeitpunkt ist nach Ansicht des Ministers nicht fern, daß Auswandern die einzige Möglichkeit für die deutschen Techniker und Verlage sei, an der neuen Entwicklung teilzuhaben. Das zur Zeit drängendste Problem sei die Frage, wer den neuen TV-Satelliten nutzen dürfe. Dies müßten die Länder bzw. Länder-Gruppen bis Juni klären, damit der Reservesatellit in Auftrag gegeben werden könne. Davon hingen Millionen-Investitionen der Post ab, die sie aufgrund einer Einigung zwischen Bonn und Paris von 1978 beschlossen hat und denen alle Länder zugestimmt hatten.

Auto-Käufer sind umweltbewußt

DW. Flensburg/München

Der Anteil schadstoffarmer Autos an den neu zugelassenen Fahrzeugen hat sich im März weiter erhöht. Mit mehr als 116 000 Wagen machten sie als umweltschonend anerkannten Autos 42,7 Prozent der knapp 273 000 Personenwagen-Neuzulassungen aus, teilte das Kraftfahrt-Bundesamt (KBA) in Flensburg mit. In den beiden ersten Monaten des Jahres hatten die Anteile der schadstoffreduzierten Personenwagen 38,3 Prozent und 40,6 Prozent betragen.

Ein flächendeckendes Netz mit Bleifrei-Stationen finden Autofahrer außer in der Bundesrepublik in Dänemark, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich und der Schweiz.

In Frankreich soll die Umrüstung der Tankstellen bis zum Beginn der Reisesaison 1986 abgeschlossen sein. Griechenland wird nach Angaben des ADAC am 15. Mai 16 Zapfsäulen mit bleifreiem Euro-Super einrichten.

Bombenanschlag in Londons Innenstadt

gtm. London

Auf ein Bürogebäude der Fluggesellschaft British Airways in London ist gestern ein Bombenanschlag verübt worden. Die gewaltige Explosion setzte das Erdgeschoß des siebengeschossigen Gebäudes in Brand und richtete hohen Sachschaden an. Bei der Detonation sind auch zahlreiche Fensterscheiben umliegender Häuser zu Bruch gegangen. Eine Passantin, die einen Schock erlitt, mußte ärztlich behandelt werden.

Bisher hat sich keine Terror-Organisation zu dem Anschlag bekannt, der nach Ansicht der Polizei von der nordirischen IRA oder aber auch von arabischen Terroristen verübt worden sein könnte. Ein Londoner Rundfunksender berichtete, daß die Bombe unter Müllsäcken auf der Rückseite des Bürogebäudes in der Innenstadt versteckt gewesen sei. In dem Haus befindet sich auch ein Schalter der US-Fluggesellschaft American Airlines.

Elektronik von USA beschlagnahmt

DW. Washington

Das US-Handelsministerium hat elektronische Ausrüstung im Wert von 233 000 Dollar beschlagnahmt, die von zwei französischen Firmen bestellt worden war und angeblich von diesen heimlich an die Sowjetunion weiterverkauft werden sollte. Das Gerät hätte bei der Herstellung von Waffensystemen verwendet werden können. Wie der für Exportaufsicht zuständige stellvertretende Unterstaatssekretär Theodore Wu berichtete, wurde die in fünf Kisten verpackte Ausrüstung am Mittwoch von Agenten bei einer Speditionsfirma in Burlingame im US-Staat Kalifornien sichergestellt. Wu erklärte, die elektronische Ausrüstung sei notwendig für die Herstellung von Halbleiter-Bauteilen für zivile und militärische Zwecke. Es handelt sich um ein System zur Beseitigung von Dämpfen, das bei der Herstellung von Elektronikbauteilen und Testgeräten eingesetzt wird.

Regionalen Wirtschaftsgipfel für Lateinamerika gefordert

Mexiko lehnt Druck auf Schuldnerländer von außen ab

DW. Mexiko-Stadt

Mexiko hat die UNO-Wirtschaftskommission für Lateinamerika aufgefordert, einen außerordentlichen regionalen Wirtschaftsgipfel zu veranstalten, auf dem Probleme wie Außenschuld, Finanzen, Handel und Umstrukturierung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen erörtert werden sollen. Der mexikanische Präsident Miguel de la Madrid erklärte in Mexiko-Stadt bei der Eröffnung der 21. CEPAL-Tagung auf Ministerebene, die „Suche nach Lösungen muß ein Verhandlungsprozeß sein, und die Lösungen müssen gemeinsam getragen werden, gerecht und dauerhaft" sein. Beobachter werteten den Aufruf zu einem regionalen Wirtschaftsgipfel und die Kürzung des mexikanischen Haushalts für 1986 um eine Milliarde Dollar als letzte Anstrengungen Mexikos vor dem finanziellen Zusammenbruch.

De la Madrid betonte, es sei „irreal und ungerecht" zu fordern, die Krise „nur durch interne Anstrengungen und Opfer" zu bewältigen. Das reale Wachstum in Lateinamerika habe zwischen 1980 und 1985 bei 2,3 Prozent gelegen gegenüber 5,5 Prozent in den fünf Jahren davor.

Die internen Sanierungsprozesse seien ein Hindernis für eine gründliche Lösung der Wirtschaftsprobleme der Schuldnerländer, da die Ressourcen, die zur Investitionsförderung und Erhöhung der Exportkapazität verwendet werden könnten, ins Ausland transferiert werden müßten. „Wir lateinamerikanischen Völker lehnen Druck von außen ab, durch den unsere Entwicklung geprägt werden soll", betonte der Präsident. De la Madrid schlug dann mehrere Maßnahmen zur Bewältigung der Schuldenkrise vor:

● Anpassung der Schulden Lateinamerikas an die reale Zahlungskapazität der Schuldnerländer in Verbindung mit einer „angemessenen" Wachstumsrate;

● Wirksame Finanzierungsmechanismen und Senkung der Finanzierungskosten;

● Öffnung neuer Märkte im Hinblick auf Exporte zur Stärkung der Wachstums- und Zahlungskapazität.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Polnische Rentner

Von Enno v. Loewenstern

Dem Bundessozialgericht in Kassel blieb wohl nichts anderes übrig, als die Klage des polnischen Rentners abzuweisen. Der Mann lebt in Polen, hat aber aus Arbeit im damaligen Deutschen Reich einen Rentenanspruch erworben. Die Bundesregierung jedoch hat mit der polnischen Regierung zu den Zeiten des Parteichefs Gierek und des Bundeskanzlers Schmidt jenen Vertrag geschlossen. wonach Polen 1,3 Milliarden „Abgeltungs-Pauschale" bekam, dafür aber in Polen lebende Rentner sich grundsätzlich mit ihren Ansprüchen an den polnischen Staat zu wenden hatten.

Damals wurde Kritikern des Abkommens vorgehalten, es sei erstens finanziell vorteilhaft für die Bundesrepublik Deutschland – manche Stellen verbreiteten Phantasiesummen über die angeblich aus Polen drohenden Ansprüche, bis zu fünfzehn Milliarden Mark –, und zweitens wäre es sozial ungerecht, bestimmten polnischen Bürgern eine Rente zu zahlen, die sie „in Polen zu Millionären macht". Beide Einwände waren absurd. Denn das mit den fünfzehn Milliarden war, vorsichtig ausgedrückt, nicht nachprüfbar; gleichviel aber, wie hoch die Ansprüche der polnischen Rentner waren: sie bestanden gegen uns, an uns lag es, sie genauso zu befriedigen wie die Ansprüche deutscher Bürger.

Und während es ein vernichtendes Urteil über das Soziale am real existierenden *Sozialismus* spricht, daß eine deutsche Mindestrente – mehr stand im Einzelfall ohnehin kaum je zur Debatte – strotzenden Reichtum in Polen bedeutet, ist dieser Einwand juristisch irrelevant. Rentenansprüche können nicht deshalb gestrichen werden, weil die Anspruchsberechtigten in einem heruntergewirtschafteten Land leben, dessen Regime der Kontrast peinlich ist.

Natürlich sprang für die polnischen Rentner nichts oder so gut wie nichts bei der „Abgeltung" heraus; wo die eineindrittel Milliarde geblieben ist, konnte sich damals und kann sich heute jeder denken. Aber hier geht es nicht bloß um verschleuderte Ost-Geschenke, hier geht es um Einzelschicksale. Man wünschte sich eine Klärung dieses Schicksals durch das Bundesverfassungsgericht.

Affenfelsen im Unterhaus

Von Rolf Görtz

Krieg mit allen – *Frieden mit England*". An diese Devise der spanischen Habsburger erinnerte Spaniens König Juan Carlos in London. Don Juan Carlos ist der erste ausländische Monarch, der vor dem Unterhaus das Wort ergriff. Und so packte er denn den Streitpunkt, der seit dem Ende der Habsburger in Spanien das britisch-spanische Verhältnis belastet – Gibraltar – zwischen eben das Friedensgebot und eine Eloge an *das Unterhaus, die „Mutter der Parlamente"*. Über Gibraltar ganz hinwegzugehen, verbot sich dem König nicht nur aus innenpolitischen Gründen. Auch die EG verlangt eine Regelung für die letzte Kolonie auf europäischem Boden. Vor 20 Jahren hat bereits die UNO London und Madrid aufgefordert, in Verhandlungen den Kolonialstatus zu beenden.

Nun ist aber gerade die UNO ein Garant auch für das Selbstbestimmungsrecht. So sind denn auch London und Madrid gehalten, die Meinung der Gibraltarer selbst zu berücksichtigen. Die 30 000 Zivilbewohner des Felsens sind ihrem Blute nach Andalusier, also Spanier. Aber vielleicht eben deshalb wollen sie ihre gewiß auch lukrative Eigenständigkeit behalten. Natürlich merkten die Bewohner des Affenfelsens, daß die britische Krone mit dem Verkauf der Kriegsschiff-Werft in Gibraltar von sich aus ein deutliches Signal für eine künftige Gewichtsverteilung innerhalb der NATO setzte.

Solange es Seemächte gibt, wird Gibraltar seine Aufgabe als Wächter am Eingang zum Mittelmeer auch im Zeitalter der Raketen behalten. Und sollte Spanien – trotz des Referendums – eines Tages in die militärische Struktur der NATO eingegliedert werden, gehört Gibraltar zu einem künftigen Kommando unter spanischer Führung. „Es ist diese strategische Lage, die einen Platz wie Gibraltar eine staatliche Selbständigkeit von Natur aus versagt. Malta ist ein klassisches Beispiel für die Utopie einer Unabhängigkeit", meinte einmal der Chefminister Gibraltars, Sir Joshua Hassan. Als Übergangslösung zeichnet sich denn auch ein britisch-spanisches Kondominium ab, das den Leuten von Gibraltar die britische Staatsangehörigkeit beläßt.

Information und Sympathie

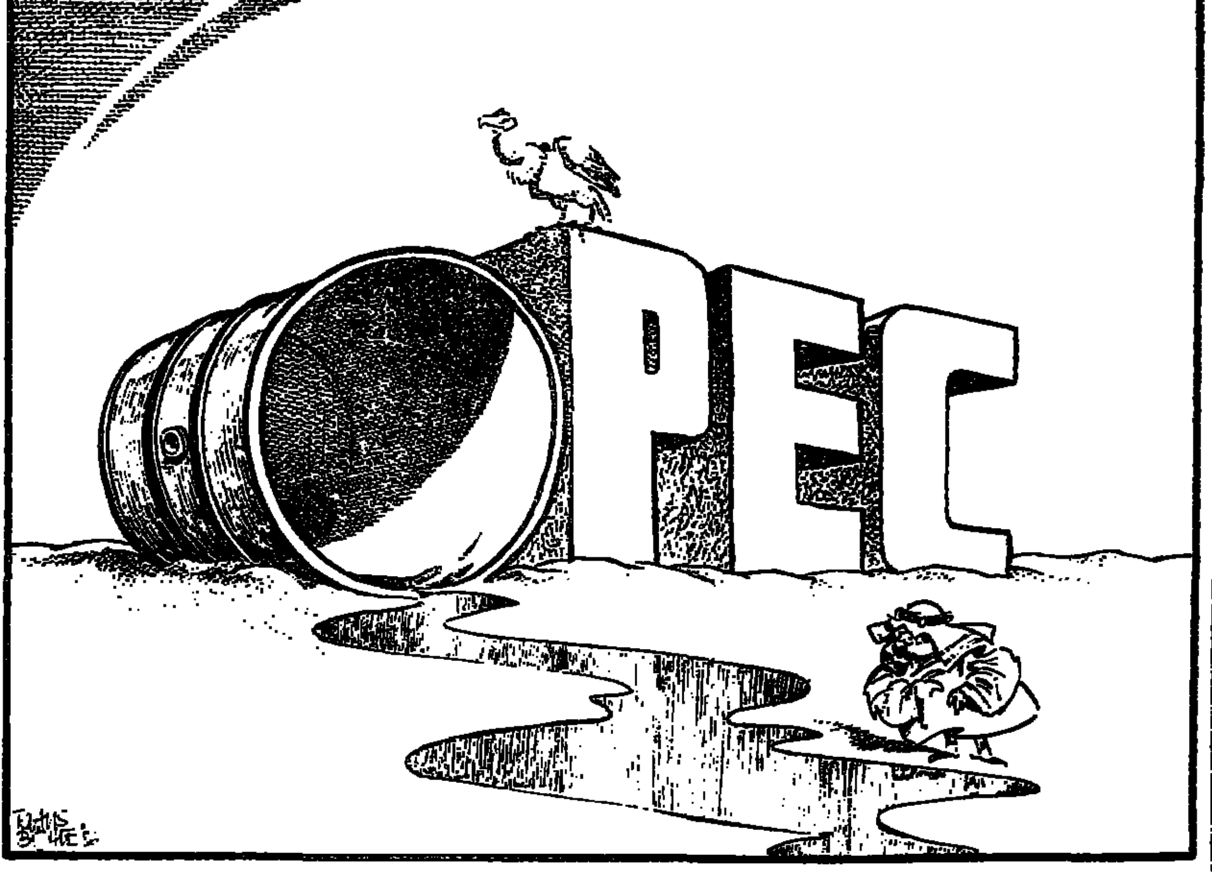
Von Peter Ruge

Während in der Französischen Nationalversammlung die neue bürgerliche Mehrheit Maßnahmen zur Terrorismus-Bekämpfung verabschieden wollte, marschierte ein Polizei-Aufgebot in die Redaktionsräume der „Libération" in Paris. Ein Richter hat in eigener Verantwortung, ohne Auftrag von Regierungsseite also, die Durchsuchung angeordnet, die dann doch nicht stattfindet. Dafür werden Journalisten ins Verhör genommen. Eins kommt darauf zum anderen: Die linke Presse schäumt, sieht die Freiheit bedroht, und Staatspräsident Mitterrand läßt angeblich den Gaullisten Chirac wissen, daß er gegen die neue „Sicherheitsphilosophie" Bedenken habe – es könnten Individualrechte eingeschränkt werden.

Viele sehen damit ihr Klischee von „Law and Order" Chiracs bestätigt, bei dem nur stört, daß der Premierminister nach seiner Berufung einen Staatssekretär für Menschenrechte institutionaliserte. Aber kein Erbarmen gegenüber Terroristen, auch keine Vorrechte für Journalisten, die im Verdacht stehen, Wissen um Kriminalität nicht an die Justiz weiterzugeben.

Den Journalisten gilt es als Zeitzeugen zu schützen, das ist die Meinung der neuen Regierung, denn er kann dazu beitragen, daß der Terrorismus realitätsbezogen, nicht als Trauma gesehen wird. Wer aber die Szene betritt, um Informationen zu sammeln, und sie als Sympathisant verläßt, wird der Versuchung kaum widerstehen, denen Publizität zu schaffen, die mit dem Alpdruck des Terrors Ohnmacht in der Gesellschaft auslösen wollen – ob sie nun auf den Champs-Elysées Bomben legen oder in Berlin.

Auch stellt sich in Paris die Frage nach der Ehrlichkeit des Protestes: Hätte der Aufschrei genauso laute Formen angenommen, wenn die peinliche Befragung von Journalisten nicht der Terror-„action directe" gegolten hätte, sondern den Umtrieben etwa der Rechtsaußen? Ein unabhängiger Richter wollte wohl demonstrieren, wie es morgen in Frankreich bei konsequenter Anwendung *bestehender Sicherheitsgesetze* um die persönliche Freiheit bestellt ist. Er hat der Regierung den Dienst erwiesen klarzustellen: Eine Zensur der Presse findet nicht statt.



Auslaufende Tendenz KLAUS BÖHLE

Ein Fleck im Bilderbuch

Von Heinz Heck

Der Wahlkampf hat schon begonnen, und er wird uns bis zur Bundestagswahl nicht mehr verlassen. Wirtschaftspolitische Debatten wie die gestern dienen daher einzig dem Zweck, die Gegensätze zwischen Regierung und Opposition wahlwirksam herauszuarbeiten. Aber unabhängig davon hat es den Anschein, als seien sie heute größer als früher.

Schwer hat es eine Opposition, die in der Wirtschaftspolitik weder mit überzeugenden Argumenten noch Persönlichkeiten aufwarten kann. Wer über die SPD-Kandidaten für eine Kabinettsliste des Kandidaten Rau nachdenkt, kann ins Grübeln kommen. Als Wirtschaftsminister Bangemann gestern aus SPD-Äußerungen zur (oder kurz nach der) Wende zitierte, wurde in Erinnerung gerufen, wie gründlich sich die damals abgelöste Regierungspartei bei der Bewertung des neuen Kurses vertan hatte.

Schwer hat es eine Opposition, wenn die Wirtschaftsentwicklung – mit einer Einschränkung – wie im Bilderbuch verläuft. Aber auch am Arbeitsmarkt sind die Zeichen der Besserung inzwischen unübersehbar, und sie dürften im Jahresverlauf noch deutlicher werden, wenn sich die Prognose- in Ist-Zahlen verwandeln. Das hindert die SPD nicht nur nicht daran, so zu tun, als passiere *nichts am Arbeitsmarkt*; sie braucht auch einen Beleg für die gleichsam planmäßige Untätigkeit der Bundesregierung.

Eine Äußerung, beliebig aus der gestrigen Debatte herausgegriffen und beliebig durch andere zu ersetzen, ist die von Frau Fuchs: „Diese Regierung nimmt Massenarbeitslosigkeit bewußt in Kauf." Natürlich ist dies auch Wahlkampf. Aber in der SPD gewinnen mit wachsendem zeitlichen Abstand von der Regierungsverantwortung die Zweifel an der Funktionstüchtigkeit der Marktwirtschaft an Boden – ganz gleich, wie Rau sich zu Farthmann äußert.

Der Schwenk zur Marktwirtschaft mit dem Godesberger Programm kam 1959 vor allem deshalb, weil die SPD anders als mit einem solchen Bekenntnis in Bonn nicht an die Regierung zu kommen meinte. Nur zwei Jahre zuvor hatte die CDU Adenauers die absolute Mehrheit erobert. Dieser Umstand beseitigt also nicht die Zweifel, ob das Festhalten an der Marktwirtschaft in der SPD auf Dauer mehrheitsfähig ist. Vor (dem ehemaligen Wirtschafts- und Finanzminister) Schiller gab es diese Zweifel, nach Schiller kehren sie wieder.

Die Kritik von Frau Fuchs besagt zweierlei: Implizit heißt es, daß die Regierung, die das fabelhafte SPD-Programm „Arbeit und Umwelt" einfach verwirft, Beschäftigungserfolge gar nicht erzielen kann. Hinzu kommt der Vorwurf, die Regierung verfolge „bewußt" die Politik, mit hohen Arbeitslosenzahlen auf Lohnabschlüsse drücken zu wollen. Ein Vorwurf kann nicht realitätsferner und „unpolitischer" sein. Denn nichts ist für die Wahlchancen wichtiger als ein leergefegter Arbeitsmarkt.

Bei aller auch zuvor vorhandenen Einsicht, daß dies nicht von heute auf morgen geht, hat hier auch die Koalition gegenüber der Wende 1982 kräftig dazulernen müssen: Es läßt sich noch schwieriger an, als seinerzeit befürchtet. Inzwischen wird aber deutlicher, daß die Talsohle auch am Arbeitsmarkt durchschritten ist und vor allem die kräftig wachsenden Investitionen, unterstützt durch den sinkenden Ölpreis, auch das Arbeitslosenheer verkleinern helfen.

Wenn *nicht alles täuscht*, wird die derzeit herrschende Preisstabilität ungeachtet allen zum Ritual gehörenden Geplänkels die Tarifverhandlungen – und die -abschlüsse – mäßigen. Nach den bisher bekanntgewordenen Vereinbarungen zwischen 3 und 4,2 Prozent ist insgesamt eine Lohnkulisse wahrscheinlich, die den Arbeitnehmern eine Reallohnsteigerung und zahlreichen Arbeitslosen einen neuen Arbeitsplatz beschert – so etwas wie die Quadratur des Kreises.

Zwar hat die derzeit herrschende Preisstabilität dem Steuerzugriff ein wenig von seiner Schärfe genommen – zumindest insoweit, als die heimlichen Steuererhöhungen aus Inflation und Progression etwas niedriger ausfallen. Der Handlungsbedarf hält jedoch unvermindert an. Koalition und Bundesratsmehrheit haben mit dem Steuersenkungsgesetz 1986/88 zwar zwei *Schritte in die richtige Richtung* beschlossen. Doch wäre ein einziger – 1986 – aus zwei Gründen besser gewesen: Die Entlastung wäre spürbarer gewesen, und der polemische Ansatz der Opposition wäre vereitelt worden, den zweiten Schritt nach dem Motto „Reform für Reiche" isoliert zu betrachten.

Gerade hier spielt die SPD seit Herbst 1982 ein fragwürdiges Doppelspiel: Damals waren alle SPD-regierten Länder – auch Raus Nordrhein-Westfalen – gegen Steuersenkungen bis 1988. Auch die Bonner Fraktion schwenkte erst ein, als klar wurde, daß der Zug nicht aufzuhalten war. Und nun entrüsten sich ihre Experten, wenn bei einer Steuersenkung von 40 bis 50 Milliarden Mark von Gegenfinanzierung die Rede ist.

Zur Erinnerung: Die vier Steuersenkungen der sozial-liberalen Ära waren samt und sonders mit Erhöhungen indirekter Steuern teilweise gegenfinanziert und führten im Verlauf von 1975 bis 1981 zu einer deutlich fallenden Netto-Entlastung, während die Koalition sich schließlich zu einem Nettomodell durchgerungen hat. Keine Frage: Bei Steuersenkung und Subventionsabbau herrscht dauerhaft Handlungs- und Nachholbedarf. Doch die SPD-Kritik – ganz abgesehen davon, daß die neuen Steuererhöhungspläne der Partei jedem Steuersenkungsvorschlag etwas von seiner Suggestivkraft nehmen – verfängt allenfalls bei Leuten ohne Gedächtnis.



Zweifel an der SPD-Wirtschaftspolitik vor ihm, Zweifel nach ihm: Karl Schiller FOTO: SVEN SIMON

IM GESPRÄCH Dschalloud

Der Stellvertreter

Von Volker S. Stahr



Graue Eminenz im Schatten Khadhafis: Dschalloud FOTO: DPA

Seit dem Putsch von 1969 taucht er in den ständig wechselnden Führungsgremien Libyens stets als der zweite Mann hinter Khadhafi auf: Major Abd as-Salam Dschalloud (44), so etwas wie die „graue Eminenz" in Tripolis. Zwar hat er heute wie Khadhafi keine offizielle staatliche Funktion inne. Doch sein Titel als „Stellvertreter des Revolutionsführers" ist Ausweis genug.

Als sich in den Tagen nach dem amerikanischen Luftangriff Khadhafi aus der Öffentlichkeit zurückhielt, trat Dschalloud wieder einmal aus dessen Schatten heraus. Er sprach von der Notwendigkeit, die libysche Politik zu überdenken – im Sinne einer stärkeren Zusammenarbeit mit dem Ostblock. Schon mehrfach hatte man den Major öffentlich über einen Beitritt zum Warschauer Pakt sinnieren hören. Und dann sprach er, im Gegensatz zum zunächst seltsam gedämpften Revolutionsführer, von einem militärischen Gegenschlag.

Dschalloud ist mehr als die „Stimme seines Herrn". Khadhafi und Dschalloud sind die „Macher" der libyschen Politik seit nunmehr *fast* siebzehn Jahren. Beide sind ein Tandem, und gerade das, was sie unterscheidet, macht den einen zur idealen Ergänzung des anderen. Im Gegensatz zu dem Visionär Khadhafi ist Dschalloud ein Tagespolitiker. Als Revolutionäre bezeichnen sich beide. Doch während Khadhafi in erster Linie Muslim ist, gilt Dschalloud als Architekt und Eckpfeiler der libysch-sowjetischen Allianz.

Im übrigen hat Dschallouds Weg vieles gemein mit dem Khadhafis. Dschalloud wurde 1941 im innerlibyschen Hinterland Fezzan geboren. Er ist nur knapp ein Jahr älter als Khadhafi. Wie dieser stammt er aus einfachsten Verhältnissen, diente in der Armee und absolvierte die Militärakademie Bengasi. In den fünfziger Jahren trafen beide erstmals aufeinander. Gemeinsam mit anderen jungen Offizieren organisierten sie 1969 den Militärputsch gegen König Idris. Dschalloud wurde Mitglied des „Revolutionären Kommandorates" und 1970 Stellvertreter des Ministerpräsidenten Khadhafi, verantwortlich für den gesamten Wirtschaftsbereich.

Bedeutender war seine Rolle als Emissär. Er leitete die Verhandlungen, die zur Auflösung der amerikanischen und britischen Basen im Lande führten. Den Erdölgesellschaften präsentierte er sich als nüchterner Gesprächspartner, der gewaltige Einnahmesteigerungen für die Staatskasse einhandelte.

1972 legte er mit dem ersten Kooperationsabkommen den Grundstein für die immer enger werdende Zusammenabeit mit der UdSSR – zu einem Zeitpunkt, als Khadhafi dieser Allianz noch widerwilig gegenüberstand. Im selben Jahr wurde er zur Entlastung des Obersten selbst Premier und reiste fortan mindestens einmal jährlich nach Moskau. 1977 bildete sich ein kleiner Kreis hoher Offiziere um Khadhafi und Dschalloud als innerer Führungszirkel. Er trägt seit 1979 den Titel „Revolutionsrat" und Dschalloud den eines „Stellvertreters des Revolutionsführers".

Neben Khadhafi hat ein anderer es schwer, sich zu profilieren. Doch es darf als sicher gelten, daß Dschalloud das sozialistische Element in Khadhafis arabischem Sozialismus ist.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Die Karlsruher Zeitung meint zu Waldheim:

Angesichts des weltweiten Aufsehens und dem bleibenden Schaden für sein Land sollte sein Ehrgeiz in Bescheidenheit umschlagen. Wie stünde Kurt Waldheim da, wenn er seine Kandidatur überdenken würde? Das wäre kein Eingeständnis von Schuld.

Hamburger Abendblatt

Zur „Vorwärts"-Attacke auf Schmidt kommentiert es:

Wer in der Vergangenheit ungeschönte Zustandsbeschreibungen der SPD verfaßte, hatte damit zu rechnen, von der Parteiführung als „Schreibtischtäter" bezeichnet zu werden. So was rächt sich: Nun haben die Sozialdemokraten eine ganze Reihe davon im eigenen Lager. Die vom Dauerbankrott heimgesuchte Traditionspostille „Vorwärts" durfte in einem einzigen infamen Rundschlag allen herausragenden Persönlichkeiten der Partei die Ehre abschneiden ... Das ist wahrlich eine Zustandsbeschreibung der Partei.

Kölnische Rundschau

Sie sieht den Kandidaten Rau festgelegt:

Nach seinen gestrigen Äußerungen steht er mit zwei Zusagen im Wort: Erstens wird es einen mit den Stimmen der Grünen gewählten Kanzler Rau nicht geben, zweitens kein trojanisches Pferd mit seinem Namen, dem am Wahlabend ein anderer, Willy Brandt zum Beispiel, entsteigt. Wie soll es dann überhaupt einen Kanzler Rau geben? Diese Frage ist die eigentliche Schwierigkeit des Rau-Wahlkampfes. Bei der letzten Wahl fuhr die SPD 38 Prozent in die Scheuer. Zwischen dieser Ziffer und der angestrebten absoluten Mehrheit klafft eine Plausibilitäts-Lücke.

AUGSBURGER ALLGEMEINE

Zu Waldheim heißt es hier:

Rätselhaft bleibt, wieso ein Mann Generalsekretär jener Weltorganisation werden konnte, in deren eigenen Archiven die Beweise dafür liegen, daß er einmal unter dem Verdacht von Kriegsverbrechen gesucht wurde. Warum schwiegen damals diejenigen, die plötzlich so laut gegen den Bewerber um Österreichs Präsidentschaft protestieren?

THE WALL STREET JOURNAL

Zur Haltung der US-Regierung hinsichtlich des SALT-2-Vertrages schreibt das New Yorker Blatt:

Präsident Reagan hat versuchsweise entschieden, zwei *weitere* US-U-Boote vom Typ Poseidon zu verschrotten, um SALT 2 Genüge zu tun, *einem Vertrag*, der erstens niemals vom Senat ratifiziert wurde, zweitens von Mr. Reagan abgelehnt wurde, als er sich um die Präsidentschaft bewarb, drittens, selbst wenn er ratifiziert worden wäre, inzwischen abgelaufen sein würde und viertens ständig von der Sowjetunion verletzt worden ist. Erneut bestätigt ein amerikanischer Präsident die Fähigkeit der Sowjets, sich mittels der Rüstungskontrolle in unsere Verteidigung einzumischen, ohne ihre eigenen Rüstungsanstrengungen zu begrenzen.

In der SED kommen die Genossinnen nicht weit

Semantisch und politisch ist die Frau männlichen Geschlechts / Von Werner Kahl

Was hierzulande die Regenbogenpresse an die Frau bringt, war zum ersten Mal auf einem SED-Parteitag Gesprächsthema unter den Damen des Parteigremiums. Wie kleidet sich die erste Frau des Sowjetregimes bei ihren Auftritten in Ost-Berlin, welchen Schmuck legt sie an, welche modischen Accessoires sind erlaubt? *Zumal da sich Frau Gorbatschowa* von der Frau des „DDR"-Botschafters Winkelmann in Moskau Kleider und Roben aus „DDR"-Schneiderstuben vorführen ließ.

Ihr Auftritt erinnert die Frauen in der SED daran, daß seit der Machtübernahme der Einheitspartei noch keine Frau zum Vollmitglied im SED-Politbüro, der obersten „DDR"-Führung, aufgestiegen ist. Auch bei der Eröffnung des XI. SED-Parteitages nahmen die altgedienten Funktionärinnen wie Margarete Müller (55) und Ingeburg Lange (58) erneut lediglich als *Kandidatinnen* des Politbüros *ihre* Plätze ein. Ingeburg Lange steht seit 1973, Margarete Müller seit 1963 vor der Schwelle des innersten Gremiums. Spekulationen, dies könnte bei Ingeburg Lange daran liegen, daß ihre Tochter aus der Funktionärsgesellschaft „ausstieg" und seit einiger Zeit das Leben beim Klassenfeind im Westen vorzieht, werden als nicht ausschlaggebend bezeichnet. Denn sie ist keineswegs der einzige prominente Elternteil der SED-Nomen*klatura, der erkennen mußte*, daß die großgewordenen Kinder ein Leben in muffig-spießiger totalitärer Atmosphäre nicht akzeptieren. Das zeigt sich besonders häufig bei denjenigen Jugendlichen, die im Luxus der herrschenden Klasse aufgewachsen sind und nun dem Leben am Funktionärshof den Rücken kehren.

Zu diesen gehört auch die Tochter von Professor Otto Reinhold, Jahrgang 1925, als Sohn eines Porzellanmalers geboren. Er zählt zu den einflußreichsten „DDR"-Gesellschaftswissenschaftlern, einer *der Ratgeber Erich Honeckers und* maßgebend an der Bündnispolitik der SED gegenüber der SPD in Bonn beteiligt. Für dieses Ziel bot ihm der Auftritt am Sonntagabend im WDR-Fernsehen eine nützliche Tribüne.

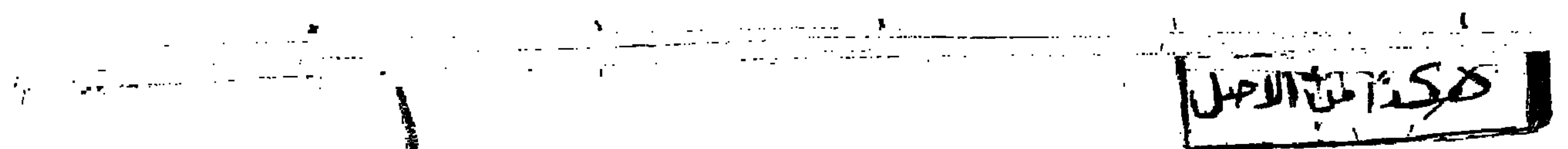
In Sowjetrußland war nach der Revolution sogleich verkündet worden, die Frau gelte auf allen Gebieten der Öffentlichkeit und der Arbeit als dem Manne völlig gleichgestellt. In der Praxis schafften nur wenige Sowjetbürgerinnen den Aufstieg zur Volkskommissarin bzw. Ministerin, Aleksandra Kollontai etwa und Jekaterina Furtsewa.

Entgegen der Propaganda von der Gleichberechtigung von Mann und Frau, die in der „DDR" angeblich längst hergestellt sei, hat das Regime nicht einmal die in der Bundesrepublik selbstverständliche Anpassung der Titulierungen vorgenommen. Semantisch ist die Frau nach wie vor männlich; ein Spiegelbild der Politik. Anders als im Westberliner Abgeordnetenhaus, wo die Senatorin Hanna-Re*nate Laurien (CDU) nach der* Wahl zum Bürgermeister sofort die Anrede „Bürgermeisterin" beanspruchte, nahmen es die Genossinnen auf dem SED-Parteitag stoisch hin, wenn sie in Wort und Schrift männlich erschienen: Bei der Vorstellung des Parteipräsidiums wurde Christa Behrendt als „Brigadier" der Fernsehfirma Staßfurt präsentiert, Anneliese Krüger als „Ökonom" einer Kolchose, Helene Berg als „Konsultant" des SED-Zentralkomitees und Irene Tamme dementsprechend als „Parteiveteran".

Einflußreichste Frau und zugleich dienstälteste Genossin in der „DDR"-Regierungsmannschaft ist Margot Honecker, Ehefrau des Generalsekretärs und Staatsratsvorsitzenden Erich Honecker. Seine erste Ehe mit der Funktionärin Edith Baumann zerbrach, als der Gründer der Staatsjugendorganisation FDJ die jüngere, charmante Blauhemdin Margot Feist kennenlernte. Margot Honecker wurde Minister(in) für Volksbildung, weitere Verwandte des SED-Chefs wurden in Vertrauenspositionen unterge*bracht*. Der *Nepotismus* hielt in den „DDR"-Gremien Einzug.

Margot Honecker hatte während des Parteitages Sitz und Stimme in der Kommission, die den Entwurf für den neuen Fünfjahrplan 1986 bis 1990 kontrollierte: 33 Funktionäre, darunter drei Frauen; einen dieser Plätze beansprucht die Frau des Generalsekretärs. Nicht nur rückte keine Frau als Vollmitglied ins Politbüro auf, obendrein ging noch die Zahl der Frauen im SED-Zentralkomitee von zwanzig auf sechzehn zurück, obwohl dieses von 155 auf 165 Mitglieder erweitert wurde.

Nach wie vor erscheint für die Rolle der Frau in der „DDR"-Polithierarchie typisch, was Walther Victor vor fast sechs Jahrzehnten feststellte. Er erzählte in einem Aufsatz der Büchergilde, daß er eine Biographie von Mary Burns, der Lebensgefährtin von Friedrich Engels, plante. Daraus wurde ein Buch, dessen Titel bereits verriet, daß die Gestalt von Friedrich Engels (den seine Freunde wegen seiner Neigung *zu* kriegswissenschaftlichen Studien „General" nannten) automatisch in den Mittelpunkt gerückt war: „General und die Frauen".





Der Felsen des Anstoßes, eine historische Fracht

Bei aller Freundschaft und frischen EG-Verbundenheit – ein wunder Punkt besteht fort im spanisch-britischen Verhältnis: Gibraltar. Bei seinem Staatsbesuch in London erinnerte jetzt König Juan Carlos behutsam an diese historische Fracht.

Von HEINZ BARTH

Wer einen Wagen mit fremdem – besonders einem spanischen – Kennzeichen in Gibraltar parkt, dem sei dringend geraten, öfter einmal unter das Chassis zu schauen. Es kann nämlich sein, daß er dort etwas findet, was nicht hingehört. Zum Beispiel ein mit Plastikmasse befestigtes Kilopäckchen Heroin – es darf auch Kokain sein –, eine auf dem europäischen Markt millionenschwere Sendung.

Erfindungsreiche Drogen-Profis sind auf die risikofreie Idee gekommen, ahnungslosen Autobesitzern, die ein paar Stunden den Felsen besuchen, das Zeug unter den Wagen zu kleben. Unbemerkt folgt ihnen dann ein anderes Fahrzeug über die Grenze nach Spanien, wo in einem unbewachten Augenblick die Ware wieder ausgebaut wird – ohne daß die Betroffenen je erfahren, wem sie und zu welchem Zweck einen unfreiwilligen Dienst erwiesen haben.

Bei Experten gilt die Bucht von Algeciras von jeher für schwere Drogen als das große Schmuggelzentrum des Mittelmeeres. Seit die spanischen Zöllner, oft durch Tips ihrer marokkanischen Kollegen, bei der Jagd auf Rauschgift auffallend erfolgreich geworden sind, wurde es für die internationale Mafia zu gefährlich, den Direktweg der zwischen den afrikanischen Häfen und Spanien verkehrenden Fährschiffe und der gecharterten Yachten zu riskieren. So winkte den Händlern eine günstige Gelegenheit, als endlich die lange geschlossene Grenze von La Linea zuerst für Fußgänger und dann im Februar 1985 auch für den Autoverkehr wieder geöffnet wurde.

Eine hochwillkommene Entwicklung nicht nur für die Schmuggler, auch für den Alltag der 25 000 Gibraltarenos, von denen nur 5000 waschechte Engländer sind. Seit Franco das Zollgitter von La Linea sperrte, hatte dieses eigenartige Mischvolk von Indern, Maltesern, Italo-Afrikanern und diversen Felsenbewohnern einer Konjunktur entraten müssen. Sie welkte dahin, weil ihnen die Expansionsmöglichkeiten ins spanische Hinterland abhandengekommen waren. Man sollte meinen, daß sich daraus ein Festungskoller entwickelt hätte. Doch davon keine Spur. Man ist in dieser Beziehung seit Generationen ziemlich abgehärtet auf den dürftigen fünf Quadratkilometern des Felsens, die England mit der Zeit und mit britischer Beharrlichkeit auf sechs Quadratkilometer ausdehnte.

Schließlich war es diesmal schon die 15. Blockade, die Spanien gegen Gibraltar verhängte, seit dieses im Frieden von Utrecht 1713 von der britischen Krone annektiert wurde.

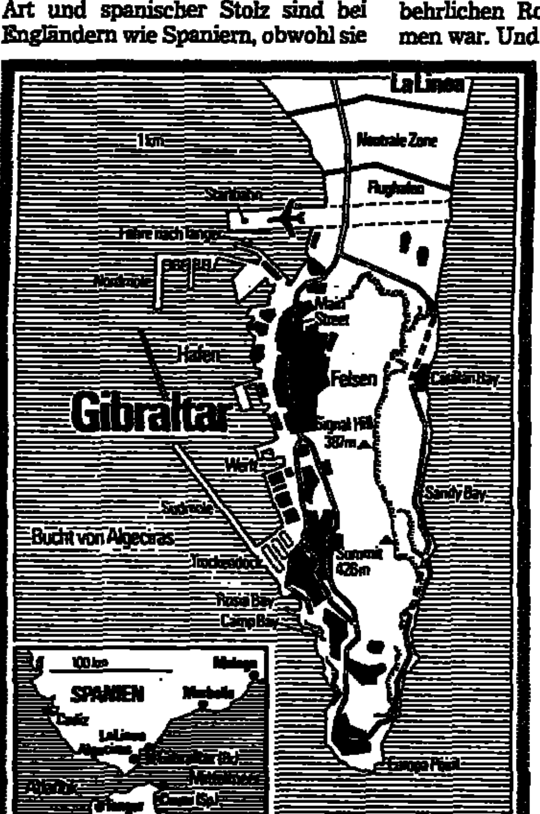
Nach so reicher Erfahrung kann keine Sperre mehr die routinierten Gibraltarenos auf die Couch der weltpolitischen Psychiatrie zwingen. Viele haben seit jeher Bungalows oder Zweitwohnungen auf der spanischen Seite und nützen dies nicht ungern zu kleineren Geschäften, die ein wenig außerhalb der Legalität liegen. Eben deshalb hat es England sehr einfach, sich auf den Willen der Bevölkerung zu berufen, wenn es sich weigert, über die Souveränität des Felsens mit sich reden zu lassen.

Nicht seine Rückgabe, aber mindestens die Anerkennung der spanischen Hoheitsrechte fordert Madrid praktisch schon seit jenem 6. August 1704, dem Tag, an dem die Engländer im spanischen Erbfolgekrieg den Platz im Namen des habsburgischen Erzherzogs Karl eroberten. Kein späterer Wechselfall der Geschichte konnte sie hinreichend beeindrukken, um die strategisch attraktive Immobilie wieder herauszugeben. Formal ist das Recht auf ihrer Seite. Denn der berühmte Artikel 10 des Vertrages von Utrecht sagt unzweideutig, daß „seine Katholische Majestät, für sich, seine Erben und Nachfolger der Krone Großbritanniens uneingeschränkten Besitz der Stadt und Festung Gibraltar abtritt".

Inzwischen ist aus dem wuchtigen Felsblock, der lange das Statussymbol britischer Weltmacht war, so etwas wie ein Katafalk des Empire geworden. Noch heute aber ist der Schatten lang, den dieser auf Spaniens Selbstbewußtsein wirft. Kaum ein territoriales Problem der Erde ist so stark mit Emotionen belastet wie dieses. Auch die jetzige Phase einer vielleicht nur vorübergehenden Entspannung wird kaum das letzte Wort der Geschichte bleiben. Empire-Romantik nach alter, viktorianischer Art und spanischer Stolz sind bei Engländern wie Spaniern, obwohl sie miteinander in der NATO verbündet sind, noch immer im Spiel.

Ein Stück London am Mittelmeer: Bobbies in Gibraltar
FOTO: CAMERA PRESS

Der Text von Utrecht beschränkt den britischen Besitz eindeutig auf die Stadt und ihre Befestigungen, die ihre Grenze am Fuß des Felsens finden. Aus spanischer Sicht ist der Vertrag hinfällig, weil ihn England territorial und juristisch verletzt habe. Territorial, da es unter mancherlei Vorwänden allmählich einen 850 Meter breiten Landstreifen an sich brachte, der zur Anlage eines für die Luftverteidigung des Felsens unentbehrlichen Rollfeldes hochwillkommen war. Und juristisch, weil das Utrechter Dokument die Gerichtshoheit ausdrücklich der spanischen Krone beließ. Hier wurde durch den Friedensvertrag auch eine Option für den Fall eingeräumt, daß England eines Tages auf seinen Besitz verzichten sollte. Aus solchen Beschränkungen leitet Spanien ab, daß zwar die militärischen Gründe seinerzeit die Abtretung des Eigentums veranlaßt, daß aber damit nicht die volle Souveränität abgetreten wurde.



Fest steht, daß im Lauf von beinahe drei Jahrhunderten häufig die Situationen wechselten, in denen die eine oder andere Seite am längeren Hebel saß. 1898 waren es die Engländer, die den im Kuba-Krieg geschlagenen Spaniern die Entfernung ihrer schweren Artillerie aus der Umgebung des Felsens zumuten konnten. 1941, als sich Großbritannien im Zweiten Weltkrieg in Schwierigkeiten befand, deutete Churchill den Spaniern an, er werde ihre Neutralität durch Stärkung ihrer Position im Mittelmeer später zu belohnen wissen.

Daraus ist natürlich nichts geworden. Schon damals war die Zeit über den strategischen Wert Gibraltars hinweggegangen. Die einzige Kolonie auf europäischem Boden? Auch das hat sich überlebt, seit der Felsen Selbstverwaltung unter einem britischen Gouverneur erlangte. Die Baracken für „The Queen's Regiment" und die alten Kasematten stehen als Dekorationsstücke und verursachen mit eins der erschreckendsten Parkplatzprobleme der Gegenwart.

Jetzt wurde König Juan Carlos bei seinem Staatsbesuch in London die für einen fremden Monarchen exquisite Einladung zuteil, vor einer gemeinsamen Sitzung von Ober- und Unterhaus zu sprechen. Die Spannung war beträchtlich, wie er das heikle Thema Gibraltar anfassen würde. Noch größer war aber der Beifall, den die Mutter der Parlamente der Diskretion spendete, mit der sich Juan Carlos der Aufgabe entledigte. Er konnte nicht so tun, als gebe es das Problem nicht, das er das einzige in den sonst ausgezeichneten Beziehungen nannte. Er wechselte Blicke des Einverständnisses mit Maggie Thachter, als er von einer Lösung sprach, die „early" gefunden werden müsse.

Sie kann offenbar nur formaler Natur sein, keiner der Gibraltarenos, die nach der Rede des Königs im Fernsehen befragt wurden, glaubt daran, daß die britische Präsenz auf dem Felsen ernstlich gefährdet werden könnte.

Bomben-Stimmung im Frühling von Monte Carlo

Alljährlich im Frühling läßt das Fürstentum Monaco die Kultur hochleben. Diesmal führten politische Störungsausläufer beim Festival von Monte Carlo jedoch zu einer gelinden Beeinträchtigung des Programms.

Von KLAUS GEITEL

Die einen sorgen für Bombenstimmung. Die anderen haben vor Bomben Angst. Die einen treten an, die anderen weigern sich aufzutreten. Die einen spielen Tennis, die anderen Klavier. In Monte Carlo geht in diesen Tagen wie immer alles attraktiv durcheinander: Sport, Kunst, Klatsch – und Sonnenschein.

Das hatte sich Prinzessin Caroline für den Schluß ihres alljährlichen Frühlingsfestivals sorgfältig aufgespart: die Auftritte des alten und des jungen Löwen. Nathan Milstein, mit 82 Jahren der älteste aktive (und höchst hörenswerte) Klassegeiger der Welt, war das Schlußkonzert in der Goldschatulle der Opera vorbehalten. Ivo Pogorelich, der jugoslawische Jungstar des Klaviers, wollte großzügigerweise an den schwarzweißen Tasten den Abend zuvor der Wohltätigkeit frönen.

Er frönte nicht. Am Tag vor seinem Auftritt spendierte er dem Festival eine telegrafische Absage. Begründung: Die Lage im Mittelmeerraum erscheine ihm nach Khadhafis Drohungen unsicher. Der Tastenheld kniff. Selbst das Kunstmanagement (von der Prinzessin als Festspiel-Präsidentin ganz abgesehen), an faule Ausreden von jeher gewöhnt, war ein paar Takte lang sprachlos. Seit 1931, der Ufa und Hans Albers hatte kein Mensch mehr an „Bomben auf Monte Carlo" gedacht.

Pogorelichs junge Kollegen mit dem donnernden Aufschlag statt Anschlag, die Helden des monegassischen Centre Court im Country Club, die schmalen Riesen mit den Kindergesichtern, die sich in goldenen Kreditkarten spiegeln, ließen es sich denn auch nicht nehmen, anzuschwärmen und die Alterskurve des Fürstentums für eine Woche energisch nach unten zu drücken. Monte Carlo war ihnen dankbar dafür. Sie brachten einen Hauch Jugend ins Haus. Ob sie freilich in 60 Jahren ihr Tennis noch mit ähnlicher Meisterschaft spielen wie Milstein die Geige, steht auf einem anderen Blatt.

Er, der alte Herr aus jüdisch-russischer Industriellen-Familie, der in den Schreckensjahren der roten Revolution seine Familie verlor, hat natürlich keine Angst vor den Drohungen des Arabers. Wovor auch sollte ein Milstein noch Angst haben? Höchstens davor, daß (wie jüngst in einer kleinen amerikanischen Universitätsstadt) man ihn mit seiner Stradivari in ein Restaurant nicht hineinläßt aus Furcht, er könne – wie kürzlich ein anderer Kunde – plötzlich die Geige auspacken, die Gäste musikalisch am Essen stören und nachher zu allem Überfluß mit dem Hut in der Hand abkassieren. Wer glaubt schon unter Gastronomen, daß ein Herr mit Geigenkasten so etwas verläßlich nicht tut?

Auf was aber ist überhaupt noch Verlaß? Hat Wladimir Horowitz, der Pianist, Freund Nathan nicht in die Hand geschworen, sie würden beide nie wieder in der Sowjetunion auftreten? Freilich – der Schwur liegt schon über 60 Jahre zurück. Das aber ist für Milstein noch lange kein Grund, ihn zu brechen, selbst wenn ausgerechnet am Tag von Milsteins Monte-Carlo-Konzert Horowitz am Klavier per Mondovision aus Moskau herübergrüßt.

Wer Schwüre nicht halten will, soll nicht schwören. Das ist Milsteins Devise. Daran gibt es nichts zu rütteln. Überhaupt ist Milstein ein Mann von Entschiedenheit.

Dirigenten (wie etwa Wladimir Golschmann), die eigene Ideen haben, wie Violinkonzerte mit dem Orchester zu begleiten seien, und sich partout den Tempovorstellungen des Solisten nicht fügen wollen, überläßt Milstein ohne lange Debatten zusätzlich den Geigenpart. Sollen sie ihn doch selbst spielen und glücklich sein. Milstein ist es auf seine Art auch.

Er gewährt sich selbst in patriarchalischem Alter keinerlei violinistische Marscherleichterung. Er spielt die furchterregendsten Stücke wie Bachs große Chaconne, die manchem versierten jungen Kollegen den Angstschweiß auf die Stirn treiben kann, mit gebieterischer Ruhe und Klarheit. Er verfügt aber auch über den Charme, die Süße des Tons, die bravouröse Geste der geigenden Tausendsassas, an deren köstlichen Kniffen sich das Jahrhundert bis heute nicht hat satt hören können.

Milstein, der Geiger, steht immer noch, das Kinn gereckt, haushoch über der musikalischen Sache. Wie weit das beim Kollegen, Freund und Schwürebrecher Horowitz noch der Fall ist – darüber wird man nach den Comeback-Konzerten des Pianisten in Hamburg und Berlin nächsten Monat mehr wissen als heute.

Von einem Comeback Pogorelichs redet man verständlicherweise zur Zeit nicht in Monte – nicht einmal so sehr wegen seiner Absage, als wegen ihrer jämmerlichen Begründung. Man träumt sogar davon, wie wirtschaftlich über Khadhafi, über ihn das totale Festspiel-Embargo verhängen zu können. Pogorelich dagegen kann soviel Aufruhr nur lieb sein. Er weiß, mit dem Wind, den er macht, segelt es sich in seiner Kunst am besten.

Im August wird er also ungerührt vor den 25 000 Zuhörern der Hollywood-Bowl spielen. Das Konzert wird gefilmt werden und Teil einer Folge von „Denver" sein. Und es ist eigentlich selbstverständlich, daß dem hochfahrenden Ivo dabei zumindest Alexis die Noten umblättert. Ob Pogorelich danach ein paar weitere Folgen lang Lieblingspianist der Carringtons sein wird, ist einstweilen vertraglich wohl noch nicht ganz ausgeschaukelt.

Denn eigentlich hätte man ja gedacht, Richard Clayderman wäre in Colorado noch immer stärker gefragt als selbst Pogorelich. Aber daß Ivo Alexis verläßlicher im Wort bleiben wird als Prinzessin Caroline von Monaco, darauf darf man immerhin wetten. Die Konventionalstrafen für Nichterscheinen vor der Kamera sind in Amerika hoch. Aber andererseits: Prozesse hat Pogorelich auch nie gescheut. Er ist halt ein Genie. Damit muß man sich abfinden. Zumindest glaubt er selbst unverbrüchlich daran.

In Monte Carlo hält man sich in diesem Punkt eher ein bißchen zurück. Man hat hier zu viele Genies kommen und gehen sehen. Noch immer sind die paar Quadratkilometer des Fürstentums voll von ihnen, den Tennisspielern wie den Kammersängern, und wie die Tenniscracks sich sehen lassen, so lassen sich beim Festival die Superstars hören.

Katia Ricciarelli und Piero Cappuccilli bedienen denn auch mit ihrem Belcanto die Freunde der nicht allzu gewichtigen Kunst. Und diese sind in Monte Carlo natürlich (wie übrigens andernorts auch) in der Mehrzahl. Mit Pierre Boulez und seinem Avantgarde-Gedröhn hat man an der mild dahinplätschernden Côte noch nie viel anzufangen verstanden.

Ein bißchen gleicht das hübsche Fürstentum von Ferne einem Nationalpark, in dem gutgehegt die Finanzlöwen umgehen, vorzüglich nachts, wenn sie sich aus dem Luxusdschungel ihrer Hotels hervorwagen, um aus ihren Champagnerquellen zu schlürfen und sich beim Roulette, wenn's gut geht, noch ein Milliönchen mehr zu ertatzen – und sei's auch nur in französischen Francs.



Der Dreh- und Angelpunkt von Monte Carlo: Das Spielcasino
FOTO: HARTUNG

Politik paradox in Hessen. CDU: Fischer soll handeln

Sondermüll-Politik des grünen Umweltministers kritisiert

D. GURATZSCH, Wiesbaden

Wenn es um den hessischen Müll geht, der sich immer sichtbarer zu einem Himalajagebirge politischer Altlasten auftürmt, dann wird erfahrungsgemäß im Hessischen Landtag von allen Parteien kräftig Schaum geschlagen. Die jüngste Landtagsdebatte in dieser Woche markiert dafür einen Höhepunkt – freilich vor immer ernsterem Hintergrund: Die Entsorgungsschwierigkeiten des rot-grünen Musterlandes beginnen den Spielraum für die industrielle Produktivität einzuengen – mit allen Folgen für Arbeitsplätze und Zukunftschancen des Landes.

Auch die SPD drängt

Seit die Grünen jedoch das neugeschaffene Ministerium für Umwelt und Energie übernommen haben, präsentieren sich die Parteien in der Mülldebatte mit völlig verkehrten Fronten. Die Oppositionsparteien CDU und FDP verlangen vom neuen grünen Minister Joseph Fischer eine effektive Umweltpolitik, und auch der sozialdemokratische Koalitionspartner dringt auf den Vollzug der „modernen hessischen Abfallkonzeption", während die Grünen mit einem Salto mortale aus alten Positionen flüchten und sich hinter diplomatischen Floskeln, vagen Ankündigungen, Hinweisen auf die Situation in anderen Bundesländern sowie hinter technischen und juristischen Argumenten verschanzen, die einst die „Altparteien" allein gepachtet zu haben scheinen.

Thema der jüngsten Parlamentsdebatte waren die Filterstäube aus hessischen Müllverbrennugnsanlagen, die nach einer schwedischen Untersuchung im Auftrag französischer Behörden Spuren der Seveso-Chemikalie Dioxin enthalten. Französische Gerichte haben deshalb den Mülltransport aus Hessen über die Grenze in französische Deponien zeitweilig unterbunden, und die lothringische Deponie, die die Stäube abnehmen wollte, hat ihre Zusage zurückgezogen – mindestens für die Stäube aus Darmstadt, Offenbach und Kassel.

Die Betreiber der drei Müllöfen sind dadurch alarmiert: Schon einmal hatten hessische Gerichte zu Zeiten von Fischers Amtsvorgänger Armin Clauss (SPD) die Müllverbrennungsanlage Darmstadt stillegen lassen, weil sich auf dem Werksgelände die nichtentsorgten Müllsäcke zu Bergen türmten.

Grünen-Minister Fischer trat deshalb jetzt die Flucht nach vorn an und verfügte die Einlagerung der Stäube in Hessens Untertagedeponie Herfa-Neurode – nach Meinung von CDU und FDP eine Umweltsünde ersten Ranges, weil die offenbar nur schwach dioxinverseuchten Verbrennungsrückstände auf diese Weise überproportionale Entsorgungskosten verursachen und zudem den unersetzlichen Deponieplatz für hochgiftige Abfälle blockieren.

In der Abfalldebatte des Landtags mußte sich Fischer deshalb eines Hagels von Vorwürfen erwehren. Die FDP bescheinigte ihm „Verantwortungslosigkeit" und „salbungsvollen Bluff", die CDU „Gekläff" und „falsche Sachentscheidungen eines Ministers, der von der Sache nichts versteht". Aber auch die Verteidigungsrede des SPD-Abgeordneten Karl Schnabel für den grünen Minister klang halbherzig. Die hessische SPD, so Schnabel, habe durchaus andere Vorstellungen als die Grünen über die vernünftigsten Wege in der Abfallpolitik.

„Kein schlüssiges Konzept"

Fischer und der grüne Abfallexperte Chris Boppel konterten mit Angriffen auf alle anderen Parteien. Die SPD habe den Grünen „kein schlüssiges Konzept" für die Müllentsorgung hinterlassen, die FDP habe sich in sozialliberalen Zeiten an der Müllmisere des Landes persönlich mitschuldig gemacht, und die CDU-Politiker sollen sich erst einmal an der viel fortschrittlicheren Umweltpolitik „ihrer Parteifreunde außerhalb Hessens" ein Beispiel nehmen. Auf neue Lösungsvorschläge aus dem Munde des Ministers warteten die Abgeordneten indessen vergebens.

Ein Dach für die deutsche Geschichte – jetzt haben die Kritiker das Wort

Bundesbauminister Schneider zu den Plänen für das „Historische Museum" in Berlin

EBERHARD NITSCHKE, Bonn

Ein Vorbild für das geplante „Deutsche Historische Museum" in Berlin ist das „Diaspora-Museum" von Tel Aviv, in dem Israel mit modernsten technischen Mitteln über die Jahrtausende die Geschichte des jüdischen Volkes darstellt. Bundesbauminister Oscar Schneider zur WELT: „Obwohl zunächst ein offener Architektenwettbewerb erwogen wurde, werden wir wegen der Bedeutung dieses Bauwerks und wegen des fixen Termins mit der Grundsteinlegung am 28. Oktober 1987 jetzt nur etwa 30 Architekten Entwurfsaufträge geben – auch an ausländische."

„Offene Diskussion"

Ein Hindernis ist es noch, so der Minister, daß das Land Berlin seinen städtebaulichen Wettbewerb zum Standort des Museums, auf dem Gelände der alten Kroll-Oper gegenüber dem Reichstagsgebäude, noch nicht abgeschlossen hat. Schneider sieht die Probleme: „Der Platz der Republik vor dem Reichstag ist dreimal so groß wie der Petersplatz in Rom und zweimal so groß wie der Rote Platz in Moskau. Es wird sich mit der Errichtung des Museums die Frage stellen, wie eine solche Fläche dimensioniert werden muß." Zu den Kosten des Unternehmens hat der Bundesbauminister einen griffigen Vergleich bereit: „Der Bau kostet 25 Prozent von dem, was in das Centre Pompidou in Paris gesteckt werden mußte, das sind also für Berlin 250 Millionen Mark." Der Bund baut und wird die fertige Anlage dem Land Berlin schenken.

Nachdem im Bundeskanzleramt zwölf der insgesamt 16 Mitglieder der „Sachverständigenkommission zur Konzeption des Deutschen Historischen Museums in Berlin" Bundeskanzler Helmut Kohl ein gemeinsames Gutachten sämtlicher Experten überreicht haben, und vier Tage ehe der Vorsitzende dieses Gremiums, der Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Professor Werner Knopp, in Bonn dieses Gutachten öffentlich vorstellen wird, kann der Bundesbauminister mit Überzeugung sagen: „Jeder Anhauch von Vermutung, hier werde ein konservativ-liberales Geschichtsmuseum entstehen, ist falsch." Das Gutachten selber wird von ihm auch nur als „Grundlage einer offenen Diskussion" betrachtet, für deren Ausdehnung er sich selber einsetzen werde.

Im Gegensatz zu dem, was anläßlich der Gutachten-Übergabe an den Bundeskanzler von Professor Knopp gesagt wurde, der auch von „ausdrucksvollen Originalen" sprach, die in dem Museum ausgestellt werden müssen, ist das „Diaspora"-Museum in Tel Aviv ohne jedes Original. Gezeigt werden hier nur zur Ergänzung von Wort und Ton und Licht Replica aus Museen. Immerhin sagt auch Minister Schneider, daß auf keinen Fall daran gedacht ist, die deutsche Museen-Landschaft nach „Dauer-Leihgaben" für Berlin abzusuchen. Während die Sachverständigen anläßlich ihres Besuches in Bonn von einer erforderlichen Grundfläche für die Schausäle von 35 000 Quadratmetern sprachen, sind in der Planung der Bundesregierung nur 23 000 Quadratmeter vorgesehen.

Die jetzt bereits eingeleitete Diskussion, die auch für das „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland" in Bonn Bedeutung hat, ist von der SPD zu Beginn dieses Jahres mit der Feststellung begonnen worden, daß ein solches Doppelvorhaben nicht „auf dem Weg der abgeschotteten Planung durch eine Regierung vorbereitet werden kann". Dazu hat Bundeskanzler Helmut Kohl nun in Bonn gesagt, das Berliner Museum sollte eine „Stätte der Selbstbesinnung und Selbsterkenntnis sein, offen für kontroverse Anschau und Vielfalt möglicher Entwicklungen". Und: „Es gibt keine ein für allemal verbindliche Deutung der Geschichte." Und Kohl ließ auch keinen Zweifel daran, daß sich jeder Bürger, gleich welcher Vorbildung, in den beiden neuen Museen von Berlin und Bonn ohne spezielle Führung selbst durch die deutsche Geschichte leiten können soll.

Für das Bonner Haus, das mit 102 Millionen Mark Kosten veranschlagt ist, und das nach den Beschlüssen der Bundesregierung vom Juli 1985 auf einem 9000 Quadratmeter großen Grundstück an der Adenauerallee erbaut werden soll, setzt Bauminister Schneider die Termine: „1988 Grundsteinlegung, 1991 fertig." Im Unterschied zu dem Berliner Haus konzentriert sich das Bonner im wesentlichen auf die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und die geteilte Nation. Man wird sich aber hier, so das Bauministerium, ebenso mit den historischen Wurzeln auseinandersetzen, ohne die die Nachkriegsentwicklung nicht verständlich wäre. Für die Klärung der inhaltlichen Konzeption wurde eine Sachverständigenkomission gebildet. Ihr Gutachten unter dem Titel „Überlegungen und Vorschläge zur Errichtung eines Hauses der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland" erschien in zwei zeitlich aufeinanderfolgenden Fassungen. Der ersten vom November 1983 folgte die vom Juli 1984, in der vor allem auch Anregungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes eingingen. So heißt es hier zum Beispiel zum Montanmitbestimmungsgesetz, das zunächst nur als Beispiel innenpolitischer Fundamentalgesetzgebung erwähnt war, es sei „von Adenauer im Zusammenspiel mit dem DGB-Vorsitzenden Böckler gegen mancherlei Widerstände auch im eigenen Lager durchgesetzt und in seiner bis heute kontroversen Entwicklungsgeschichte besonders interessant".

DGB redet mit

Für die Sektion A 9 des Bonner Museums, die bei den Gutachtern „Die Entwicklung des Verteilerstaates" hieß, weil hier (so wörtlich im Text) „Subvention als Normalfall" erschien, heißt es im zweiten Gutachten nach Einspruch der Gewerkschaften „Die Entwicklung des Sozialstaates". Auf solche Änderungen als Frucht von Diskussionen sind die Initiatoren stolz, mit Kritik zum Konzept für Berlin wird fest gerechnet, ja ist sogar „erwünscht".



Natürlich und standhaft: Hannelore Kohl im Gespräch mit Claus Hinrich Casdorff in der ARD-Sendung „Ich stelle mich"
FOTO: ALEXANDER VON MOKOS

Sie stellt sich, denkt und siegt – Hannelore Kohl

Die Frau im Schatten des erfolgreichen Mannes – das ist das Klischee. Auch im Fall Hannelore Kohl. Kanzlergattin – das heißt: Nach dem Bonner Protokoll immer zwei Schritte hinter dem Regierungschef, es sei denn Vortritt zum Gruppenbild. Lächelnd, händeschüttelnd, blond und adrett. Das höfische Zeremoniell kann nur überwinden, wer Persönlichkeit ist, und wer sich engagiert. Auch so wie Hannelore Kohl. Seit 1971 kümmert sie sich schon als Präsidentin des Kuratoriums ZNS, das sich um die Unfallopfer mit Schäden des Zentralen Nerven-Systems bemüht – lange also, bevor sie ins Bonner Rampenlicht trat. Dieser Einsatz ist mehr als ein „sozialpolitisches Alibi" der Politiker-Frau. Das bewies sie auch mit detailliertem Fachwissen bei „Ich stelle mich", dem Frage- und Antwortspiel im 3. Fernsehen des WDR.

Wer und wie ist Hannelore Kohl nun wirklich, die die bohrenden Fragen von Claus Hinrich Casdorff unter den neugierigen Blicken eines Millionenpublikums geschickt konterte. Mut gehörte zu dem 102minütigen Schlagabtausch, in dessen Verlauf sie durchaus auch aggressiv blitzschnell auf Stolperdrähte reagierte.

Da blitzte analytisch geschulter Verstand durch wie Routine – allein 70 Interviews als Kanzlergattin zählte sie bisher. Das Abwägen der Worte – seit rund 20 Jahren ist die Politiker-Frau darauf trainiert. Wie auf die indiskreten Objektive der allgegenwärtigen Kameras. Eine Person von öffentlichem Interesse – Hannelore Kohl hat heute so viel Erfahrung, Routine, aber auch Gelassenheit – „Ich bin der ich bin" – daß sie sich ins Fegefeuer von Live-Fragen begibt. Politik? Nicht ihr Business. „Die Gattin eines Chirurgen führt doch auch nicht das Skalpell". Die häufig oft harte Kritik? „Wenn's an den Angriff gehen muß, dann muß man seine Kräfte mobilisieren". Die Einsamkeit der Frau eines Politikers? „Eigene Ziele und eigene Inhalte suchen, um die häufige Trennung erträglich zu machen". So begreift sie das „aus dem Schatten treten" aber auch als eine Chance: Nicht sich selbst zu profilieren, sondern ihre immer größer werdende Popularität in den Dienst einer guten Sache zu stellen. Die „Löwin mit den Samthandschuhen" (Hannelore Kohl über Hannelore Kohl) nutzt sie – zielbewußt, auch ein bißchen demonstrativ, in jedem Fall selbstbewußt.

Entgegen dem Wischiwaschi vieler Politiker zeigte sie, was sie will. Oder nicht will. Beifall auf offener Szene und ein Fragesteller, der etwas verwirrt über den Brillenrand schaute. Doch bei aller Diplomatie, Schlagfertigkeit und Intelligenz läßt sie das Wichtigste nicht missen: Natürlichkeit. Und Offenheit. „Können Sie Lob ertragen?" fragte Casdorff hintergründig. Spontane Antwort: „Zentnerweise!" Wie erfrischend ehrlich!

Was hatte Hannelore Kohl sich am Anfang der Talkshow gewünscht? „Heute Abend standhalten" – Sie stand.

GABRIELE HERLYN

Kiel will höheren Stellenwert für Meereswirtschaft

geo. Kiel

Die Landesregierung Schleswig-Holsteins will der Meereswirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland einen „höheren Stellenwert" einräumen. Der Kieler Wirtschaftsminister Manfred Biermann (CDU) sagte gestern, angesichts der Schwierigkeiten bei der Schiffahrt, der Meeresforschung und der Meerestechnik sei das Land gezwungen, den Ursachen auf den Grund zu gehen. Chancen sehe er in der Rohstoffsicherung und dem Umweltschutz. Trotz der brisanten Lage der Werftindustrie plädierte er in einer Landtagssitzung für den Erhalt der Werft- und Schiffbauzulieferindustrie. Seiner Ansicht nach ist das Ziel aber nur im „Konzert" der vier norddeutschen Länder und mit Hilfe Bonns erreichbar.

SPD in Berlin für Mietpreisbindung

rtr, Bonn

Die SPD-Bundestagsfraktion unterstützt die von der Berliner SPD geforderte Verlängerung der Mietpreisbindung in Berlin. Angesichts der Ende 1987 auslaufenden Mietbindung fordert die Fraktion in einem gestern veröffentlichten Beschluß, rechtzeitig entsprechende Bundesgesetze zu verabschieden, um eine Verschlechterung der Wohnungslage und Mieterhöhungen in Berlin zu verhindern.

Schärfere Kontrolle von Munitions-Fahrten

Nea. Mainz

Übereinstimmend sprachen sich gestern im rheinland-pfälzischen Landtag CDU und SPD für eine bessere Überwachung amerikanischer Munitionstransporte durch die deutsche Polizei aus. Man müsse in Gesprächen mit den US-Behörden erreichen, daß die deutschen Bestimmungen über den Transport gefährlicher Güter eingehalten werden. Während der CDU-Fraktionsvorsitzende Wilhelm Wert darauf legt, daß sich diese Forderung nicht allein an die Amerikaner richtet, sondern ebenso für die anderen Verbündeten und die Bundeswehr gelten müsse, erhob Oppositionsführer Rudolf Scharping (SPD) schwere Vorwürfe gegen den Mainzer Innenminister Kurt Böckmann (CDU). Er habe vorhandene rechtliche Möglichkeiten nicht genutzt.

DIE WELT (USPS 605-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

Hannover hat den Traum von „Geomar" nicht aufgegeben

Doch zunächst wird die Meeresforschung im Land ausgebaut

MICHAEL JACH, Hannover

Nachdem Bundesforschungsminister Heinz Riesenhuber (CDU) klargestellt hat, daß entgegen den Wunschvorstellungen der norddeutschen Küstenländer an ein Großforschungsinstitut für Marine-Geowissenschaften („Geomar") in Trägerschaft des Bundes vorerst nicht zu denken ist (WELT vom 12. 2. 86), zeigt sich Niedersachsen jetzt entschlossen, statt dessen die Muskulatur der bereits landesansässigen Meeresforschung und -technik zu straffen.

Gute Marktchancen

Aufbauend auf fachlich bewährten Forschungs- und Industriekapazitäten, will Hannovers Wissenschaftsminister Johann-Tönjes Cassens (CDU) „möglichst noch in diesem Jahr" darangehen, an der Universität der Landeshauptstadt ein „Zentrum Unterwassertechnik", an der Technischen Universität Clausthal eine „Forschergruppe rohstofforientierte Meerestechnik" sowie in Wilhelmshaven ein „Zentrum für Meeres(grundlagen)forschung" aufzubauen.

Das neue Dreigestirn soll zunächst je zwei umfängliche Verbund-Vorhaben der Meerestechnik und der Grundlagenforschung in Angriff nehmen. Hannover und Clausthal würden demnach zu Entwicklungszentren für Unterwasser-Produktionssysteme sowie unterseeische Rohstoffgewinnung – im ohnedies geübten engen Austausch mit heimischen Industrie- und Ingenieurfirmen, die bereits an der Projektplanung unmittelbar beteiligt waren.

In Hannover rechnet der federführende Universitäts-Fachbereich Maschinenbau mit guten internationalen Marktchancen für jene Unterwasser-Roboter, die demnächst auf seinen Reißbrettern entworfen werden und „oberflächenunabhängig, bemannt und unbemannt" etwa zum „Schweißen, Schneiden, Transportieren" fähig sein sollen. Und das Institut für Tiefbohrtechnik der TU Clausthal wird seine weltweit renommierte Erfahrung in der Erdöl- und Erdgasförderung ausdehnen auf die Offshore-Gewinnung von mineralischen Rohstoffen aus dem Meer.

Grundlagendaten für Rohstoffsuche im Nordseeschelf (Schwermineralien) sollen unter anderem das Landesamt für Bodenforschung und die Bundesanstalt für Geowissenschaften (beide Hannover) erarbeiten. Für benötigte Kartenbilder vom Meeresboden werden hier spezielle Methoden der Sonarabtastung entwickelt.

Die Pläne, die jetzt als Ergebnis einer eigens eingesetzten niedersächsischen „Koordinierungskonferenz Meeresforschung/Meerestechnik" vorliegen, fügen sich paßgenau zu Bundesminister Riesenhubers Erwartung einer „optimalen Nutzung der hinreichend vorhandenen Kapazitäten". Projektförderung aus dem Etat seines Hauses hatte Riesenhuber in Aussicht gestellt. 32 Millionen Mark sind für die Cassens-Pläne erforderlich; für 19 Teilvorhaben mit einem Kostenanteil von 12 Millionen liege, so heißt es, aus Bonn bereits das Urteil „grundsätzlich förderungswürdig" vor. Weitere Mittel müßten von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Stiftung Volkswagenwerk zufließen.

Jüngsten Datums in Landesminister Cassens' Vorhabenkatalog ist das „Zentrum für Meeresforschung" in Wilhelmshaven. Zunächst für die Forschungsschwerpunkte Meereschemie/-biologie sowie Umwelt- und Rohstoffkunde vorgesehen sowie als „Abfragestelle" für Fachleute aus dem ganzen Land, soll es später die schon ortsansässigen Institute (vor allem Senckenberg) einbeziehen. Dies mit dem Hintergedanken, als niedersächsischer Grundstein auf dem Spielbrett der Länderkonkurrenz um einen zukünftigen „Geomar"-Standort zu bleiben.

Signal Riesenhubers

Denn endgültig ausgeschlossen hat auch Heinz Riesenhuber nicht, daß ein solches Großinstitut eines fernen Tages doch noch kommen könnte – sofern sich „Bedarf zeigen" sollte. Also gilt es auch in entsprechender Vorausschau, das einschlägige Gewicht Niedersachsens im nationalen Forschungswettbewerb zu steigern. Ungehört zu verhallen scheint über so viel Tatendrang freilich Riesenhubers Forderung nach einem „Leistungsverbund über die Ländergrenzen hinweg".



Botha nennt Bedingungen für Freiheit Mandelas

DW./dpa, Johannesburg

Der südafrikanische Staatspräsident Pieter Botha hat es erneut abgelehnt, den lebenslang inhaftierten ANC-Führer Nelson Mandela bedingungslos freizulassen. Der zu lebenslanger Haft verurteilte schwarze Politiker müsse sich erst verpflichten, der Gewalt als Mittel zum Erreichen politischer Ziele abzuschwören. „In dem Augenblick, da er das sagt, wird er freigelassen," betonte Botha vor dem Parlament in Kapstadt.

„Wenn ich Mandela morgen entlassen würde, und er beginnt sofort wieder mit Gewalttaten, müßten wir ihn dann wieder verhaften," sagte Botha in der Abgeordneten-Kammer für Weiße. Der Staatspräsident betonte gleichzeitig, daß ihn „unverantwortliche Elemente" im Ausland ständig unter Druck setzten, um Mandela und die mit ihm Inhaftierten bedingungslos in die Freiheit zu entlassen, „damit sie ihr teuflisches Werk fortsetzen können".

Sein vergangenes Jahr veröffentlichtes Angebot an bestimmte Gefangene, im Austausch für einen Gewaltverzicht freigelassen zu werden, sei von etwa zwei Dutzend Häftlingen aufgegriffen worden. Nach Darstellung von Botha sind sie auf freien Fuß gesetzt worden. Einer der Gefangenen, der sich auch schriftlich zum Gewaltverzicht verpflichtet hatte, sei inzwischen aus Südafrika geflüchtet. Im Ausland aber, sagte Botha, befasse der Mann sich weiter mit Gewalttaten.

Konfusion im Lager der Contras

Verzögerung der Hilfsgelder schwächt den Widerstand in Nicaragua / Führungskonflikte

WERNER THOMAS, Miami

Vier Jahre nach dem Beginn des Krieges gegen die sandinistischen Comandantes stehen die antimarxistischen Contra-Partisanen vor ihrer bisher kritischsten Situation. Den militärischen Rückschlägen folgten nun auch Probleme an anderen Fronten. Schon sprechen manche Beobachter von einer „Existenzkrise". Adolfo Calero, einer der wichtigsten Rebellenführer, versichert jedoch: „Wir werden diese Schwierigkeiten überwinden."

Das zähe Tauziehen zwischen der Reagan-Regierung und den demokratischen Kongreßmitgliedern um ein Hilfspaket von 100 Millionen Dollar schuf ein Klima der Konfusion und Ungewißheit im Contra-Lager. Jetzt soll Mitte Mai die entscheidende Abstimmung im Abgeordnetenhaus stattfinden. Die Gegner einer Hilfe wollen in der Zwischenzeit Kapital schlagen aus den Vorwürfen, die Rebellen hätten mit Rauschgift gehandelt und riesige Geldsummen veruntreut, die ihnen von der Regierung und privaten Spendern gewährt worden seien.

Bedenken bei Freunden

Calero wies die Beschuldigungen zurück und vermutete dahinter „die bekannte Desinformationsstrategie" der anderen Seite. In der Vergangenheit waren die Contras vor einem Votum dieser Art immer ins Kreuzfeuer der Kritik geraten. Meist wurden sie von linken Menschenrechtsorganisationen wie „Americas Watch" belastet. Dennoch plant der von den Republikanern kontrollierte außenpolitische Senatsausschuß Untersuchungen.

Aber selbst wenn Präsident Reagan auch im Abgeordnetenhaus siegt – der Senat hat bereits seine Wünsche erfüllt –, sind die Contras ihre Sorgen nicht los. Sie leiden außerdem unter einem bitteren Führungskonflikt. Die „Union Nicaraguense Opositorio" (Uno), das höchste Gremium der Rebellenbewegung, ist zerstritten.

Arturo Cruz und Alfonso Robelo, politisch liberal eingestellt und einst Vertreter der sandinistischen Regierungsjunta, fordern ein größeres Mitspracherecht auf militärischem Sektor. Adolfo Calero, der dritte Uno-Mann, sträubt sich jedoch. Der konservative Politiker steht an der Spitze der „Demokratischen Kräfte Nicaraguas" (FDN), die mit 15 000 bis 18 000 von Honduras aus operierenden Guerrilleros das weitaus stärkste Contra-Kontingent stellen. Cruz drohte bereits mit dem Rücktritt.

Die Reagan-Regierung setzte Calero unter Druck, Cruz und Robelo entgegenzukommen. Das Führungsgremium der Uno war im vergangenen Jahr auf Betreiben der USA gebildet worden. Calero konnte sich bisher noch nicht entscheiden. Er ist zur Zeit auf einer Reise durch Westeuropa. Die Diskussionen um die 100 Millionen Dollar warfen auch die Frage auf, ob die Rebellen den Krieg gegen die Sandinisten je gewinnen können. Mittlerweile äußern selbst Contra-Freunde Bedenken. Militärisch waren die Marxisten in Managua noch nie so stark wie heute. Auch die publizistische Unterstützung in den USA scheint ungebrochen.

Als der Kongreß vor zwei Jahren die Militärhilfe stoppte, rüsteten die Sandinisten massiv auf. Sie besitzen heute die schlagkräftigste Armee Mittelamerikas, 120 000 Soldaten und Reservisten, mit Ostblockwaffen ausgerüstet und von 3000 kubanischen Experten gedrillt und beraten. Zu ihrem Arsenal gehört der schnellste Kampfhubschrauber der Welt, der sowjetische Mi-24, der auch in Afghanistan eingesetzt wird.

Entscheidungsdruck

Wenn Reagan die Abstimmung verliert, muß er über kurz oder lang wahrscheinlich eine schwierige Entscheidung fällen: Sollen sich die USA doch noch mit dem Revolutionsregime in Managua arrangieren oder eine direkte Intervention wagen? Und wie sollte ein solches Arrangement dann aussehen? „Die Contra-Karte wäre dann ausgespielt", sagte ein diplomatischer Beobachter der Region dieser Tage. Und wie lange kann sich Reagan noch Zeit lassen mit einer Entscheidung? Fragen, die man sich nicht nur Washington stellt.

Adolfo Calero sieht die Lage anders. Die FDN-Kämpfer würden ihre Waffen nicht niederlegen, betonte er. Man müsse dann wieder nach anderen Geldquellen suchen. „Ein Guerrilla-Krieg geht nie zu Ende." Für ihn gibt es keinen Zeitfaktor, nur das Ziel des Sieges über die Sandinisten.

Oslo: Willoch bildet seine Regierung um

G. MEHNER, Kopenhagen

Im Zeichen langfristiger politischer Weichenstellungen will Norwegens Ministerpräsident Kare Willoch heute seine Dreiparteienregierung umbilden. Um die Konservative Partei „im politischen Alltag zu stärken" wechselt der bisherige Finanzminister Rolf Presthus (49) auf den „zeitökonomischeren" Posten des Verteidigungsministers. Presthus war vor einer Woche auf dem Parteikongreß der Konservativen zum neuen Parteivorsitzenden gewählt worden. Viel deutet deshalb darauf hin, daß der Mann nach der Ära Willoch Presthus heißen wird. Den Ruf eines geschickten Taktikers hat Presthus nicht zuletzt deshalb, weil es ihm glückte, populär zu bleiben, obwohl es nach eigenen Aussagen zu seiner Hauptaufgabe gehört, dauernd nein zu sagen. Auf ihm lastet von nun an die Hauptverantwortung dafür, die Konservativen mit Blick auf die Parlamentswahlen 1989 umfassend zu vitalisieren und zu mobilisieren.

Presthus Nachfolger auf dem Finanzministerposten wird der 38jährige Arne Skauge. Er war von 1981 bis 1983 Handelsminister. Danach fungierte er als Staatssekretär in Willochs Staatskanzlei mit dem Verantwortungsbereich Presse und Information.

Die personellen Weichenstellungen erfolgen unter wirtschaftlich schwierigen Vorzeichen. Die fallenden Öleinkünfte führen nicht nur dazu, daß Norwegen zum ersten Mal seit Jahren mit einem Defizit im Staatshaushalt kämpfen muß; auch der innenpolitisch oft angewendete Kompromiß, Gegensätze zwischen den ungleichen Regierungspartnern einfach über höhere Staatsausgaben zu glätten, verbietet sich jetzt von selbst. Schneller als erwartet ist im Festlandbereich zwar ein Arbeitskonflikt beigelegt worden – aber nach wie vor geht im Ölbereich nichts mehr, weil das Versorgungspersonal streikt. Um Solidarität zu demonstrieren, haben jetzt auch die norwegischen Arbeiter auf der englischen Seite des Friggfeldes die Arbeit niedergelegt. Dadurch haben die Briten 40 Prozent ihrer Gasversorgung eingebüßt. Das letzte Vermittlungsangebot sah 5,1 Prozent mehr Lohn und ab 1987 eine kürzere Wochenarbeitszeit vor.

Mit Ausnahme der staatlich kontrollierten Statoil haben alle auf dem norwegischen Festlandsockel tätigen Ölgesellschaften dringend an den Staat appelliert, die Ölbesteuerung angesichts des Ölpreisverfalls zu senken: Unter den derzeitigen Steuer- und Lizenzbedingungen gerieten sonst viele Projekte unter die Rentabilitätsschwelle.

„Terrorismus bedroht den Frieden in Europa"

PETER RUGE, Paris

Es ist Jean-Marie Caro Ungeduld anzumerken. Der Präsident der Versammlung der Westeuropäischen Verteidigungsunion, die von 89 Parlamentariern aus den sieben Mitgliedsländern gebildet wird, macht sich Luft: „Da gibt es den WEU-Vertrag, mit dem Auftrag, eine Politik zu definieren in bezug auf Sicherheit und Verteidigung; mit einem Rat in London, der so eingerichtet ist, daß er ständig tätig sein kann – doch anstatt dieses Gremium zu benutzen, um zu einer gemeinsamen Haltung gegenüber dem Terrorismus zu finden, werden bilaterale Gespräche geführt, reisen Außenminister durch die Gegend, als ob es die WEU nicht gäbe."

Dabei hatten sich die WEU-Länder (Bundesrepublik, Frankreich, Großbritannien, Benelux und Italien) 1984 in Rom auf eine Reaktivierung verständigt. Caro zur WELT: „Sie haben es weder fertiggebracht, eine europäische Antwort auf SDI zu finden, noch konnten sie sich über eine Lösung verständigen, als die britische Helicopter-Firma Westland in Schwierigkeiten geriet. Es hat nicht gereicht zu einer gemeinsamen Aktion in Nahost noch in Bezug auf Libyen. Es nützt überhaupt nichts, den Angriff Präsident Reagans auf Tripolis zu beklagen, wenn Europa nicht mal fähig ist, zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus mehr als lächerliche Maßnahmen vorzuschlagen. Man kann nur hoffen, daß die Minister der Sieben auf der WEU-Sitzung nächste Woche in Venedig seriöse Maßnahmen beschließen."

Jean-Marie Caro ist Elsässer. Seine Zugehörigkeit zur UDF, dem liberal-christlichen Koalitionspartner der RPR-Gaullisten, mag die Antwort auf die Frage beeinflussen, ob Frankreich in der WEU seit einiger Zeit verschleppend wirkt. „Ja, ich habe den Eindruck, das war die Gangart der sozialistischen Regierung. Es gibt nach dem Machtwechsel noch keine Anzeichen, wie sich die neue Regierung verhält. Doch scheint es mir, daß andere Staaten wie Belgien und Italien einen größeren Eifer an den Tag legen, die WEU zu reaktivieren, und daß Großbritannien und die Niederlande, die sich bisher reserviert verhielten, sich mehr und mehr mit der WEU arrangieren. Caro schließt nicht aus, „daß die neue Regierung Chirac auch neue Initiativen ergreift, um dem Rat der WEU eine verstärkte politische Bedeutung zu geben".

Der 57jährige Caro sieht eine aktuelle Herausforderung der WEU durch SDI. „Der Rat hat einen Bericht einer WEU-Arbeitsgruppe zu SDI erhalten und Herr Andreotti hat mir bereits vor Monaten versprochen, seine Antwort der WEU-Versammlung zukommen zu lassen. Die Antwort steht nach wie vor aus, was möglicherweise signalisiert, daß sich die Sieben bisher nicht über den Text einigen können – was wohl niemand überrascht. Es scheint mir, daß nun die europäischen Regierungen daran gehen müssen, sich darüber zu verständigen, wie sie zu eigenen Forschungen und Entwicklungen in der Raketen-Abwehr kommen, angesichts der augenscheinlichen Rückwirkungen von SDI auf die Strategie der NATO."

WEU-Präsident: Jean-Marie Caro FOTO: PETER WIEGEL

Werden tatkräftige Beschlüsse nächste Woche in Venedig gefaßt? Caro unerwartet offen: „Ich kann nicht vorhersagen, was der WEU-Rat beschließen wird, aber ich habe alles getan, um den Ministern einen Vorschlag in die Hand zu legen, der aus dem Engpaß herausführt, wie der Terrorismus in einer gemeinsamen Reaktion der Sieben und gegenüber den Ländern, die ihn dekken, zu bekämpfen ist. Es erscheint mir undenkbar, daß der Rat den WEU-Vertrag nicht anwendet, der alle Mitglieder verpflichtet sich zusammenzuschließen, sobald der internationale Friede bedroht ist – und dieser Friede ist bedroht. Ich wünsche mir, daß die Minister beschließen, eine europäische Koordinationsgruppe ins Leben zu rufen, die für gegenseitige Information, Konzertation und gemeinsame Aktionen sorgen soll zur Bekämpfung des Terrorismus."

Namibia nimmt neuen Anlauf zur Unabhängigkeit

BERNT CONRAD, Windhuk

In Namibia setzt sich der jahrelang blockierte Zug mit Fahrtrichtung Unabhängigkeit in Bewegung – allerdings nicht ganz nach den Fahrplänen der UNO. Bis Ende 1986 will der Vorsitzende des Verfassungsrates in Windhuk, Richter Victor Hiemstra, einen Verfassungsentwurf für das ehemalige Deutsch-Südwestafrika fertigstellen. Darüber soll einige Monate später nach Billigung durch die Übergangsregierung und die Nationalversammlung in einer Volksabstimmung entschieden werden.

Hiemstra erwartet für den Entwurf, wie er der WELT sagte, eine Mehrheit von 70 Prozent. Anschließend solle versucht werden, die Westmächte von den Vorteilen der Verfassung zu überzeugen, die „100 Prozent demokratisch" sein und alle Auflagen des westlichen Lösungsplanes für Namibia erfüllen werde. Der nächste Schritt wären dann international, zumindest von den Westmächten, kontrollierte Wahlen auf der Grundlage der neuen Verfassung.

„Es ist sehr wichtig, daß die Wahl international anerkannt wird", betonte Hiemstra, ein früherer Oberster Richter in dem von Südafrika für unabhängig erklärten, international hingegen nicht anerkannten „Homeland" Bophuthatswana.

In Namibia will er mehr erreichen. Seine Vorstellungen dafür sind sehr konkret; sie basieren auf völliger rassischer Gleichheit und strikter Wahrung der Menschenrechte. Hiemstra möchte das Land – und hat dafür schon breite Zustimmung – in sechs Provinzen einteilen, die jeweils zehn Abgeordnete (ein Abgeordneter auf 10 000 Wähler) in das zentrale Parlament entsenden.

Hiemstra schwebt kein Föderalismus nach dem Vorbild der Bundesrepublik Deutschland vor. Darum will er den Provinzen auch keine Landesregierungen oder Landesparlamente zubilligen. Vielmehr sollen sich die die Abgeordneten jeweils einer Provinz auch um die besonderen Belange ihrer Region kümmern und regelmäßig als eine Art Landesrat zusammentreten. Der künftige Präsident Namibias soll keine exekutiven Vollmachten haben.

Voraussetzung dieser von den meisten weißen und schwarzen Politikern in der Übergangsregierung und im Parlament befürworteten Pläne ist, daß es nicht zur Realisierung der Namibia-Vorschläge aufgrund der UNO-Resolution 435, zumindest in ihrer jetzigen Form, kommt. Zwar hat Südafrikas Präsident Pieter Botha angekündigt, im August könne mit der Verwirklichung des bisher von ihm gestoppten UNO-Plans begonnen werden, falls bis dahin die kubanischen Truppen aus Angola abgezogen sein würden. Doch damit rechnet in Windhuk derzeit kaum jemand.

In der Hauptstadt ist – außer den dort weiterhin ungehindert agierenden internen Swapo-Funktionären – auch niemand böse darüber, daß aus der UNO-Lösung wahrscheinlich nicht mehr viel werden wird.

Hiemstra meinte dazu: „Die Resolution 435 ist für Namibia eine Gefahr, weil sie vorsieht, daß die Südafrikaner durch 7500 UNO-Soldaten abgelöst werden sollen. Die UNO-Truppen aber würden, vor allem im Norden des Landes, als Helfer der Swapo betrachtet werden, denn die Swapo ist von den Vereinten Nationen als einzige Vertretung Namibias anerkannt worden. Rückzug der Südafrikaner, Anmarsch der UNO – das alles sähe für unpolitische Menschen wie ein Sieg der Swapo aus. Und man will immer beim Sieger sein. Also würde die Swapo, besonders im Ovamboland, bei der Wahl die Mehrheit erhalten. Dann wäre es mit der Freiheit Namibias vorbei."

Explosion in sowjetischer Raketenfabrik?

AP, Genf

Eine sowjetische Raketenfabrik in Bijsk in Westsibirien ist nach Darstellung der in Genf erscheinenden militärischen Fachzeitschrift „International Defense Review" Anfang Januar durch eine Explosion schwer beschädigt worden. Die Zeitschrift nannte in ihrem Bericht keine Quellen. Man wisse nicht, was die Explosion verursachte und ob es dabei Verluste an Menschenleben gab. Im Werk Bijsk würden verschiedene Raketentypen, unter anderem die von U-Booten abzufeuernde SS-N-20, hergestellt.

In einem weiteren Artikel der Zeitschrift wurde berichtet, Nationalitätenprobleme innerhalb der sowjetischen Streitkräfte seien für die militärische Führung und für die Regierung in Moskau ein Anlaß zur Besorgnis. Es gebe Berichte, nach denen es im Oktober 1985 unter den sowjetischen Truppen in Afghanistan zu einer Auseinandersetzung zwischen Russen und Tadschiken gekommen sei. Eine Meuterei tadschikischer Soldaten sei „blutig unterdrückt worden". Bei den Auseinandersetzungen seien offenbar mehr als 70 Soldaten ums Leben gekommen.

Polens Opposition ändert Strategie

AFP, Warschau

Die polnische demokratische Opposition hat zum erstenmal seit 1981 um eine offizielle Erlaubnis für eine Demonstration am 1. Mai gebeten. Ein „Ad hoc-Komitee zur Organisation der Feierlichkeiten am 1. Mai" hinterlegte den Antrag auf Demonstrationserlaubnis im Warschauer Rathaus. Unter den Verantwortlichen befinden sich der ehemalige Sprecher der verbotenen Gewerkschaft „Solidarität", Janusz Onyszkiewicz, sowie andere frühere Mitglieder der Gewerkschaftsbewegung. Das Komitee will am 1. Mai eine Versammlung auf einem Platz in der Nähe der Pfarrgemeinde des ermordeten Priesters Popieluszko abhalten und anschließend einen einstündigen Marsch im Stadtviertel Zoliborz organisieren.

Greenpeace: Paris setzt Neuseeland unter Druck

Poker um inhaftierte Agenten / Sorge beim Geheimdienst

PETER RUGE, Paris

Zwei in Neuseeland festgehaltene Agenten des französischen Geheimdienstes DGSE sorgen für neue Handelsschranken in Europa. Paris hat die Zollbehörden im Norden an der Grenze zu Belgien angewiesen, Schafswolle aus Neuseeland besonders aufmerksam zu untersuchen, mit dem Erfolg: Sämtliche Container werden geöffnet, die Verpackungen aufgeschlitzt, wodurch sich erhebliche Wollberge bilden, was weitere Verzögerungen nach sich zieht, da die ungepreßte Ware nun ein Mehrfaches an Transportraum benötigt. Mit diesen Schikanen soll offensichtlich der Regierung in Wellington angezeigt werden, daß Frankreichs Geduld sich einem kritischen Punkt nähert.

Außenhandelsminister Michel Noir gab zu, daß es „gewisse Vorkommnisse" an den Grenzen gebe, die nicht nur mit dem Handel zu tun hätten. Er hoffe jedoch, daß der Disput Frankreichs mit Neuseeland bald auf einer vernünftigen Grundlage geregelt werden könne.

Der Machtwechsel in Frankreich hat zwar einige Affären, die vor dem 16. März die Schlagzeilen beherrschten, in den Schatten gerückt, gleichwohl bleibt der neuen bürgerlichen Regierung die Peinlichkeit nicht erspart, sich einer unerledigten sozialistischen Hinterlassenschaft anzunehmen: der Affäre Greenpeace.

Der neue französische Ministerpräsident Jacques Chirac hatte sofort Premierminister David Lange Verhandlungen angeboten. Nachdem von neuseeländischer Seite aber erklärt wurde: „Wir verkaufen unsere Gefangenen nicht", scheint sich die Sprache zu verhärten.

Optimismus verflogen

Die beiden französischen Geheimdienstoffiziere waren zu zehn Jahren Haft verurteilt worden, weil sie am 10. Juli 1985 offensichtlich bei einem Sprengstoffanschlag auf das Greenpeace-Schiff „Rainbow Warrior" im Hafen von Auckland beteiligt waren, wobei ein Besatzungsmitglied den Tod fand. Mit diesem Kutter wollten „Ökologisten" die französischen Atomversuche im Südpazifik stören.

Seither laufen die Bemühungen Frankreichs um Freilassung der zwei Agenten, die als „Ehepaar Turenge" bekannt wurden. Der anfängliche Optimismus ist verflogen. Die Ernennung des ehemaligen Präsidentschaftsberaters Régis Debray, der einst an der Seite des Revoluzzers Che Guevara kämpfte, zum Sekretär des mitten in der Greenpeace-Affäre von Staatspräsident Mitterrand gebildeten Südpazifik-Rates, hat zwar die aufgebrachten Gemüter über die Nuklear-Präsenz Frankreichs in dieser Ecke der Welt einigermaßen beruhigt, die französisch-neuseeländischen Beziehungen aber blieben weiterhin unterkühlt.

Kampf um Prestige

Die Auswirkungen der Greenpeace-Affäre brachten nicht nur die Sozialisten an den Rand einer Regierungskrise, wobei Verteidigungsminister Hernu als Opfer offensichtlicher Führungsschwächen des damaligen Premiers Fabius ausersehen wurde; die zutage getretenen Ungeschicklichkeiten im Geheimdienstbereich erzwangen auch einen Wechsel des Amtschefs des DGSE. Jetzt legt der Geheimdienst weitere Personalnöte offen. General Imbot beklagt den Ansehensverlust der „für Frankreichs Sicherheit unerläßlichen Organisation". Das deckt sich mit der Kritik aus den Agentenkadern an der Staatsführung, die sich anscheinend nicht mehr dazu bekennt, bei verunglückten Einsätzen entschlossen Beistand zu leisten. Dies, so unterstreicht General Imbot, habe dazu geführt, daß Abgänger von Universitäten oder Frankreichs berühmten „Grandes Ecoles" den Dienst zu meiden beginnen.

Der frühere Generalstabschef des Heeres, den Staatspräsident Mitterrand mit der Reorganisierung des DGSE betraute, überrascht daher mit diesem Schritt an die Öffentlichkeit. Es wird darin ein Manöver gesehen, den Druck auf die neue Regierung zu verstärken, die von den Sozialisten ererbte Affäre bald zu bereinigen.

London fordert Gegenleistung von Washington

gat. London

Großbritanniens Premierministerin Margaret Thatcher fordert jetzt von den USA eine konkrete Gegenleistung für ihre Bereitschaft, der amerikanischen Luftwaffe beim Schlag auf Libyen englische Flugplätze zur Verfügung gestellt zu haben. Sie will eine Änderung des britisch-amerikanischen Auslieferungsabkommens, damit nordirische IRA-Terroristen künftig nicht mehr Unterschlupf in den USA finden, dort als politische Täter anerkannt werden und somit einer Auslieferung entgehen.

Frau Thatcher wird in ihrem Bestreben von Präsident Reagan unterstützt, der den Senat, dessen außenpolitischer Ausschuß die Frage derzeit behandelt, aufforderte, der Änderung zuzustimmen. Er verwies dabei ausdrücklich auf Großbritannien als „unseren zuverlässigsten Verbündeten in unserem Kampf gegen den internationalen Terrorismus".

Im Ausschuß gibt es allerdings vor allem im demokratischen Lager eine recht starke irische Lobby; dennoch glaubt man in London, daß Washington künftig eine Differenzierung zwischen kriminellen Taten gegenüber Zivilisten einerseits sowie Polizisten und Soldaten andererseits nicht mehr zulassen werde.

Bei ihrem Versuch, Terrorakte als Folge des Libyen-Schlags schon im Keim zu ersticken, hat die Thatcher-Regierung nach der Ausweisung von 21 libyschen „Studenten" nun auch angeordnet, daß etwa 200 bei britischen Fluggesellschaften in der Ausbildung stehende Ingenieure und Piloten nicht mehr an die Flugzeuge heran dürfen. Unter den 21 Ausgewiesenen befindet sich auch ein in Oxford ausgebildeter Pilot, der sich über Rundfunk Khadhafi für einen Selbstmord-Einsatz angeboten hatte.

Vor dem Unterhaus erklärte Außenminister Sir Geoffrey Howe, die britische Regierung werde einen Luftboykott Libyens fordern, falls sich herausstellen sollte, daß Tripolis hinter dem in London verhinderten Anschlag auf eine israelische El-Al-Maschine stehe.



Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Die Folgen des Kriegs

Zu den dankenswerten, ernsten Betrachtungen Professor Hillgrubers, einer der „profiliertesten deutschen Historiker" (WELT), seine Profession schildert Vergangenheit bis zur Gegenwart, dürfen politische Entwicklungsmöglichkeiten angefügt werden:

● Liberale, SPD, Grüne, CDU-Kreise *akzeptieren den Ausdruck wie den* Inhalt „verlorene Ostgebiete". Für verantwortlich handelnde, im Völkerrecht bewanderte Politiker sollte – nach *GG, Karlsruher Urteil – die be*rechtigte Bezeichnung: „Geraubte deutsche Ostgebiete" gelten.

● Die Bewußtmachung, Bewußtwerdung des völkerrechtswidrigen Unrechts – Austreibung eines Volkes von 15 Millionen aus seinen, ihm seit mehr als 700 Jahren gehörenden Heimaträumen, im Herzen Europas! – wird früher oder später Erfolge zeigen, handelt es sich bei dem Raub doch nicht um einen Grenzstreifen, sondern um ein Viertel des alten Reichsbodens.

● Neben den völkerrechtlichen Gegebenheiten der HLKO, der Genfer Konvention schützt allein die UNO-Konvention – Wien 27. 11. 1968 – unsere Rechte und Räume. Artikel I sichert: „Unverjährbarkeit" und Artikel I b) verbietet: „Verbrechen gegen die Menschlichkeit".

● Einsichtige Polen empfehlen keine völkerrechtlichen Abkommen mit derzeitigen Gewaltinhabern. Auch der Westen erkennt den Status quo in Osteuropa nicht an. Großbritannien zum Beispiel anerkennt die Lage in Ostdeutschland auch nur de facto (Staatsminister Hatterley im britischen Unterhaus Juli 1975).

● Die salbungsvollen, stereotypen Erklärungen unseres Außenministers H. D. Genscher: „Polen hat Anspruch auf gesicherte Grenzen" (Zitat) – sind kein endgültiges Heilmittel gegen die Krankheit Europas und der Welt, die mit dem Infekt in Jalta ausbrach. Ein französischer Staatsmann, der Sozialist Mitterrand, hat als erster die Fehler und die Schuld der Jalta-Gewaltigen angeprangert.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. E. Lipok,
Jandelsbrunn

*

Sehr geehrte Damen und Herren,
nach heutiger Geschichtskenntnis muß man sagen, daß Stalin den Gernegroß Hitler für seine eigenen Eroberungspläne benutzt hat. Hitlers Aufgabe bestand darin, das Hindernis, welches sich einer direkten Konfrontation zwischen der UdSSR und Deutschland in den Weg stellte, nämlich Polen, zu beseitigen, wobei Hitler, in völliger Verkennung der tatsächlichen *Stärkeverhältnisse*, Deutschland mit dem Makel des Kriegsverursachers belastete.

Warum wird von den Historikern verschwiegen, daß Stalins Unterhändler Woroschilow im Jahre 1939 ständig versuchte, eine Allianz zwischen Frankreich, England und der UdSSR zustande zu bringen, um damit die Garantiemächte Polens zur Duldung eines Durchmarsches sowjetischer Truppen durch Polen zu bewegen?

Es paßt scheinbar nicht in die Köpfe unserer Historiker und Politiker, *daß Stalin nicht nur mit Hitler*, sondern mit den Westmächten Katz und Maus spielte.

Mit freundlichem Gruß
Christoph Rassek,
Göttingen

*

„Doppelter Untergang"; WELT vom 14. April

Sehr geehrte Herren,
Herrn Professor Hillgruber ist für seine Arbeit sehr zu danken; sie beinhaltet eine Fülle von Themen, von denen ich nur zwei herausgreifen möchte:

● Erstmals erfährt man eindeutig, weshalb die Mission Ewald v. Kleist's-Schmenzin, die Briten für eine gemeinsame Front gegen Hitler zu gewinnen, scheitern mußte – am Preußenhaß Churchills! Wie konnte *ein geschichtlich so einseitig denken*der Mann, wie Churchill, den Karls-Preis der Stadt Aachen bekommen?

● Die sehr wichtige Rede des ameri*kanischen Außenministers* Byrnes vom 6. September 1946 in Stuttgart wird korrekterweise von Professor Hillgruber erwähnt, aber er mißt dieser Aussage, die *einer amerikani*schen Regierungserklärung gleichkommt und von der bis heute kein Wort zurückgenommen wurde, zu wenig Gewicht bei.

Immerhin, die Rede findet Erwähnung; wer in Bonn weiß noch etwas von dieser wichtigen amerikanischen Stellungnahme, geschweige, daß er sie einmal zitiert?

Mit freundlichen Grüßen
J. P. Radloff,
Eutin

Silbergeld

„Ausgabe neuer Silbermünzen wird geprüft": WELT vom 14. April

Sehr geehrte Damen und Herren,
wie könnte sich das Selbstverständnis der Bundesrepublik bei der Ausgabe einer neuen Silbermünze besser darstellen als dadurch, daß der Silbergehalt so hoch ist, wie der Weltpreis für Silber zur Zeit ist. Da gäbe es auch keine Streitereien und Stänkereien des Bundesfinanzministeriums über den Schlagschatz.

Da die erste Münze mit dem Thema Berlin zu tun hat, ist die Motivwahl nicht schwer: Die Graveure können sich schon auf den Berliner Bären einstellen.

Übrigens wurde der letzte Silber*fünfer (Otto Hahn) vom SPD-Finanz*minister Matthöfer nicht etwa eingeschmolzen, weil die Brüder Hunt mit dem Silber spekulierten, sondern weil man das Silber mit einem hohen Wert in die Bundesbankbilanz einstellen wollte, damit die Verschuldungspolitik nicht so auffiel. Daß die SPD dem Volk das Silber nicht gönnte, wundert mich gar nicht.

Mit freundlichen Grüßen
Heinrich Meier,
Hamburg 76

Terror-Appell

Sehr geehrte Redaktion,
einer Meldung der BBC-London zufolge hat Winnie Mandela, die Frau des in Südafrika inhaftierten kommunistischen ANC-Führers Nelson Mandela, dazu aufgerufen, alle schwarzen „Kollaborateure" durch das sogenannte „necklace killing" zu bestrafen; „Verrätern" sind brennende Autoreifen (tires) um den Hals zu hängen, bis sie tot sind.

Daß diese von unseren Medien, vielen Kirchenleuten und natürlich auch von den Herren Brandt und Genscher hochverehrte Dame gegen den Willen des „Freiheitskämpfers" Nelson Mandela handelt, dürfte eher unwahrscheinlich sein, und so kann man gut verstehen, weshalb die Regierung Südafrikas zögert, der Bitte unseres Herrn Bundespräsidenten zu entsprechen und diesen Herrn vorzeitig aus der Haft zu entlassen; denn den Weißen garantiert niemand, daß man sie nicht eines Tages mittels eines solch bestialischen Terrors aus dem Lande treibt!

Leider mangelt es bisher an Stellungnahmen des Weltkirchenrates und ähnlicher Organisationen zu den teuflischen Kampfmethoden dieser Dame, *der das Töten ihrer vermeintli*chen Gegner nicht genügt.

Mit freundlichen Grüßen
Edgar Hügel,
Grefrath 1

Wort des Tages

„Der Heiterkeit sollen wir, wann immer sie sich einstellt, Tür und Tor öffnen, denn sie kommt nie zur unrechten Zeit."

Arthur Schopenhauer, deutscher Philosoph (1788–1860)

Diskrepanz

„Die Leermeister": WELT vom 12. April

Sehr geehrte Damen und Herren,
der treffende Titel bedarf eigentlich keiner weiteren Worte! Ja, große Leere kennzeichnet unser Christentum. Die Warnungen der „Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen" sind umsonst, weil der Mensch die Diskrepanz zwischen Kirche und echtem Christsein erfaßt hat.

Was hat man aus der Bibel nicht alles herausgelesen? Statt der Nächstenliebe praktiziert man die Abgrenzung! Warum eigentlich sind Christen sich so uneins? Weil seit 2000 Jahren die Bergpredigt ignoriert wird. Sie gibt uns klare Anleitungen für unser Leben. Selbsterkenntnis, Überwindung des *niederen Ichs*, die Erfüllung des Liebegebotes werden hier gefordert. Unbequeme Dinge also, sie aber führen den Menschen zurück in die göttliche Einheit.

Mit freundlichen Grüßen
Barbara Hopf,
Kirchheim/Teck

Der Architekt

„Mailänder Dom feiert Grundsteinlegung vor 600 Jahren": WELT vom 16. April

Man weiß sehr wohl, „wer im Auftrag von Gian Galeazzo Visconti (eines Schwagers des französischen Königs) den Bau entworfen hat", nämlich einer meiner flämischen Vorfahren, Jacob Coene aus Brügge.

Dieser wurde auf Antrag des franco-italienischen Chronisten Jean Auchier/Giovanni Alchevio, der den vielseitig tätigen Meister auch in seinem Buch über König Karl VI. von Frankreich als dessen Hofmaler würdigt, in einer Sitzung der Mailänder Dombaukommission vom 3. 4. 1399 mit zwei Assistenten und einem Monatssalär von 24 Florins nebst Spesen als „Chef des Travaux de la Fabrique" (Leiter der Dombauhütte) engagiert. Er traf am 7. August in Mailand ein, wo er alsbald „incipit designare Ecclesiam a fondamento usque ad summitatem" (beginnt mit der Zeichnung des Entwurfs für die Kirche vom Fundament bis zum Giebel). Fünf Jahre *später kehrte Coene (die Bauhütte* wird wegen der Wirren nach G. G. Viscontis Tode für lange Zeit geschlossen) nach Paris zurück, wo er weiterhin als Inhaber seines berühmten, vor allem flämische Landsleute beschäftigenden Buchmalerei-Verlages tätig blieb († um 1420).

Der Mailänder Auftrag war zeitüblich, da Architekturentwürfe primär als „graphische" Aufgabe verstanden wurden und, wie die Fantasie-Architekturen auf Bildern des 15./16. Jahrhunderts verraten, zum Repertoir universell ausgebildeter Meister gehörten.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. C. E. Köhne,
Grafenau

Personalien

AUSWÄRTIGES AMT

Das Auswärtige Amt schickt einen neuen Botschafter nach Kamerun. Es ist Dr. **Friedrich Reiche**, zuletzt in der Zentralabteilung des AA tätig. Der Kölner, Jahrgang 1934, studierte Jura. Er besuchte die Universitäten in Göttingen, Lausanne und Münster. Nur kurze Zeit war er, nachdem er beide juristischen Staatsprüfungen abgelegt hatte, am Institut für Völkerrecht in Göttingen tätig. 1965 trat er in den Auswärtigen Dienst ein. Er wurde in die Vertretung des damaligen Deutschen Beobachters bei den Vereinten Nationen nach New York geschickt, war Ständiger Vertreter des Botschafters in Kinshasa und Pressereferent in der Botschaft in Madrid.

UNIVERSITÄT

Professor Dr. **Peter Stoffers** von der Fakultät für Geowissenschaften der Universität Heidelberg hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Geologie mit Schwerpunkt Meeresgeologie an der Christian-Albrechts-Universität Kiel erhalten und angenommen.

EHRUNGEN

Professer **Volker Sturm** erhält für seine Forschungen auf dem Gebiet der Krebstherapie von der Neurochirurgischen Abteilung der Universität Heidelberg den mit 25 000 *Mark dotierten Meyenburg-Preis.* Mit der Auszeichnung der Wilhelm-und-Maria-Meyenburg-Stiftung wird Professor Sturm vor allem für seine Arbeiten über Methodik und Anwendung strahlenchirurgischer Verfahren bei Hirntumoren geehrt.

WAHL

Helmut Leonardy (60), Präsident des Saarbrücker Landgerichts, ist auf der Bundesvertreterversammlung des Deutschen Richterbundes (DRB) erneut als Vorsitzender des DRB bestätigt worden. Leonardy hat dieses Amt seit 1980 inne. Wiedergewählt wurden auch die beiden stellvertretenden Vorsitzenden, der Leitende Oberstaatsanwalt **Horst Lücke** (46) aus Hildesheim und der Richter am Landgericht Düsseldorf, **Rainer Voss** (45). Der Deutsche Richterbund ist die Standesvertretung der Richter und Staatsanwälte mit zur Zeit 13 252 Mitgliedern.

VERANSTALTUNG

Was ist das Jodeln? Der Bayerische Schriftsteller beschreibt das Jodeln als Eunuchen-Schrei zur Kompensation der übermäßigen, durch den Lederhosenlatz betonten Männlichkeit des Bayern. Mit diesem Zitat sicherte sich Prof. Dr. **Dietz-Rüdiger Moser**, Inhaber des neugeschaffenen Lehrstuhl für bayerische Literaturgeschichte an der Münchner Universität, in der Bonner Vertretung Bayerns einen Lacherfolg. Der Professor schlug einen Bogen von **Theodor Fontane**, dem Preußen, der Bayern liebte, über **Karl Kraus** bis zu **Leon Feuchtwanger**, um „das Bild des Bayern in der neueren deutschen Literatur" nachzuzeichnen. Der Chef des Hauses, Staatsminister **Schmidhuber**, klärte das Publikum über die Gründe der Einfühlungskraft des vortragenden Professors auf: Moser ist gebürtiger Berliner.

BUCHPREMIERE

„Good bye Leipzig", heißt das neue Buch von **Helga Lippelt**, aus dem die Autorin im Gesamtdeutschen Institut in Bonn vorlas. Das Buch schildert in romanhafter Form die Bedrängnisse einer Ausreise aus Mitteldeutschland. Frau Lippelt, die 1980 aus Leipzig in die Bundesrepublik Deutschland übersiedelte, bezeichnete ihre ostpreußische Heimat als „Verpflichtung und Bedürfnis zugleich", der sie mit ihrer publizistischen Tätigkeit nachkommen möchte. Seit 1982 lebt Helga Lippelt als freie Schriftstellerin in Düsseldorf.

Waigel: Wer glaubt, Khadhafi mit friedlichen Mitteln begegnen zu können, betreibt gezielte Selbsttäuschung

Mit der führenden Rolle Khadhafis im internationalen Terrorismus befaßt sich der CSU-Landesgruppenchef Theo Waigel. Er warnt dabei vor dem Irrglauben, daß die aktuellen Probleme mit diplomatischen Mitteln zu lösen seien. Waigel untersucht gleichzeitig die moralische und politische Rechtfertigung des Einsatzes von Gewalt als Mittel der Politik.

Auch ein Staat hat das Recht zur Notwehr

Von THEO WAIGEL



Theo Waigel FOTO W MORELL

Unter Führung von Oberst Khadhafi geht von Libyen seit Jahren direkte Gefahr auf seine Nachbarstaaten aus (Krieg in Tschad, Überfall auf Tunesien, Bedrohung Ägyptens und Sudans). Darüber hinaus spielt Libyen unter Khadhafi eine, wenn nicht die führende, Rolle im internationalen Terrorismus. Oberst Khadhafi hat die Weltrevolution als das Ziel seiner politischen Aktionen proklamiert. Die weltweite Bekämpfung des Zionismus und des angeblich westlichen, insbesondere amerikanischen Imperialismus versteht er als Hauptaufgabe. In besonderem Maße waren die Terrorakte gegen Bürger und Einrichtungen der Vereinigten Staaten gerichtet. Der Höhepunkt war der Anschlag am 5. April auf die vorwiegend von US-Soldaten besuchte Diskothek „La Belle" in Berlin. Die ständigen Provokationen der USA durch Libyen verletzten letztlich die Würde der Amerikaner und führten zur Notwehrmaßnahme durch den militärischen Gegenschlag in der Nacht vom 14. auf den 15. April.

Die SPD will den USA Kriegspolitik vorwerfen

Wer glaubt, diesem an Adolf Hitler erinnernden Sendungsbewußtsein Khadhafis mit friedlichen Mitteln begegnen zu können, überschätzt die vorhandenen diplomatischen Möglichkeiten und betreibt gezielte Selbsttäuschung.

Im Anschluß an die militärische Aktion der USA gegen Libyen stellt sich im politischen wie auch im gesellschaftlichen Bereich die Frage: Ist der Einsatz militärischer Gewalt zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus moralisch und politisch gerechtfertigt?

Am 18. April 1986 erschien in deutschen Tageszeitungen ein vom SPD-Vorsitzenden Willy Brandt, vom SPD-Kanzlerkandidaten Johannes Rau und vom SPD-Fraktionsvorsitzenden Hans-Jochen Vogel unterzeichneter Aufruf mit dem Titel „Den Frieden bewahren! Zusammenstehen für Vernunft und Besonnenheit gegen Terror und Bomben". Der Aufruf ist ein rein wahltaktischer und letztlich infamer Versuch der SPD, der Regierung der USA Kriegspolitik vorzuwerfen, die Bundesregierung und die Europäer als politische Vasallen der USA zu denunzieren, in der Bundesrepublik Anti-Amerikanismus zu schüren und somit eine moralische Äquidistanz zu Moskau und Washington zu rechtfertigen. Der US-Regierung wird politisch wie moralisch jedes Recht abgesprochen, auf terroristische Aktionen mit Gewalt zu antworten.

In der Diskussion über die Frage, ob der Einsatz von Gewalt ein legitimes politisches Mittel ist, hat die SPD stets eine moralische Doppelzüngigkeit an den Tag gelegt. In dieser Frage war, ist und bleibt die SPD auf dem linken Auge blind!

Sozialistischen und marxistischen Befreiungsbewegungen in allen Teilen der Welt hat die SPD stets das Recht auf den Einsatz militärischer Mittel zugestanden. Dies gilt für Südafrika und Rhodesien ebenso wie für die Allende-Anhänger in Chile einst und die Sandinisten in Nicaragua heute. Umgekehrt wird allen Befreiungsbewegungen, die nicht dem sozialistischen beziehungsweise marxistischen Spektrum angehören, das Recht auf Einsatz militärischer Mittel abgesprochen – so der Unita in Angola und den Contras in Nicaragua.

Besonders aufschlußreich war in dieser Hinsicht die Aussage des damaligen Bundesgeschäftsführers der SPD, Egon Bahr, auf einem Entwicklungspolitischen Kongreß der Kirchen im Januar 1979: „Die SPD ist für die Unterstützung von Befreiungsbewegungen, die offensichtlich von der Bevölkerung getragen werden oder die als Sprecher der Betroffenen von den Vereinten Nationen anerkannt sind. Sie verdienen nicht nur humanitäre Hilfe, sondern auch politische und wirtschaftliche, wobei die Ausbildung außerhalb des Kampfgebietes oft wesentlich für spätere Aufgaben ist. Dabei müssen wir uns bewußt sein, daß auch bei klarer Abgrenzung der Verweigerung von Waffen und Munition jede andere Ware oder jede finanzielle Hilfe den bewaffneten Kampf erleichtert. Aber das ist der Sinn der Unterstützung in einem Kampf um die Durchsetzung der verweigerten Menschenrechte für die Mehrheit." Auf meine Frage, wie er reagieren würde, wenn Befreiungsbewegungen in der DDR oder in anderen sozialistischen Ländern für die Menschenrechte kämpfen würden, antwortete Bahr: „Die würde ich dann nicht unterstützen, denn sie gefährden den Weltfrieden."

Die Kritik – auch in konservativen Kreisen – am militärischen Vorgehen der USA entzündet sich an der unbestreitbaren Tatsache, daß bei einem militärischen Vorgehen dieser Art auch Unschuldige zu Opfern werden.

Schmidt nahm Tod der Geiseln in Kauf

Erinnern wir uns an die Entführung von Hanns-Martin Schleyer durch Terroristen der RAF 1977. Zur Unterstützung der RAF-Forderungen haben Palästinenser eine Lufthansa-Maschine mit deutschen Urlaubern entführt. Damals hat Helmut Schmidt die gewaltsame Befreiung der Flugzeug-Geiseln durch die GSG 9 angeordnet und dabei die Möglichkeit in Kauf nehmen müssen, daß auch Unschuldige ihr Leben verlieren könnten. Im Fall Mogadischu wurde also von der Bundesregierung ein bewaffneter Einsatz im Kampf gegen den Terrorismus angeordnet. Völlig gleich liegen die Bemühungen der Bundesregierung im Falle des Anschlags einer Palästinensergruppe auf die israelischen Sportler bei den Olympischen Spielen 1972 in München. Auch dort kam es auf dem Flugplatz in Fürstenfeldbruck zum bewaffneten Einsatz, der jedoch tragisch verlief, weil neben einigen Terroristen auch unschuldige israelische Geiseln den Tod fanden.

In beiden Fällen war es nicht möglich, den Terrorismus ohne Einsatz von Gewalt zu bekämpfen.

Der 20. Juli 1944 wird auch heute noch weltweit als die andere, die bessere Seite Deutschlands während der Zeit des Nazi-Regimes angesehen. Die Männer des 20. Juli planten ein Attentat auf Hitler, bei dem ihnen von vornherein klar sein mußte, daß im Falle eines Gelingens auch Unschuldige Opfer würden. Dennoch wäre durch das Gelingen dieser Aktion der Welt viel Unheil, Unrecht und Leid erspart geblieben.

Diese Vorgänge muß man bedenken, wenn man die Aktion der USA in Libyen bewerten will.

Das Recht auf Selbstverteidigung eines Staates ist im Artikel 51 der Charta der Vereinten Nationen enthalten.

Selbstverteidigungsrecht stand im Mittelpunkt

US-Präsident Reagan hat in seiner Fernsehansprache nach den militärischen Maßnahmen der USA gegen Libyen das Recht auf Selbstverteidigung in den Mittelpunkt seiner Äußerungen gestellt und darauf hingewiesen, daß die unternommene Mission in vollem Einklang mit dem Artikel 51 der UN-Charta steht.

Nach Ausführungen des Völkerrechtlers Dolzer setzt der Artikel 51 der UN-Charta voraus, „daß der sich verteidigende Staat einem bewaffneten Angriff ausgesetzt ist", wobei eine solche Aggression auch dann vorliegt, „wenn ein Staat bewaffnete Banden, Gruppen oder sonstige irreguläre Verbände ausschickt, die mit Waffengewalt gegen einen anderen Staat vorgehen".

Das Recht auf Selbstverteidigung wird im übrigen seit Jahren sowohl von der moral-theologischen als auch von der staats- und völkerrechtlichen Seite anerkannt.

Die Diskussion über die Rechtfertigung des Einsatzes von Gewalt als Mittel der Politik war, ist und bleibt kontrovers. In Kreisen Intellektueller, die sich als politische Avantgarde verstehen, wird westlichen Staaten das Recht zum Einsatz militärischer Mittel verweigert. Auf der anderen Seite wird marxistischen Befreiungsbewegungen in der Dritten Welt das Recht auf den Einsatz von Gewalt ebenso zuerkannt wie den sogenannten unterdrückten politischen Minderheiten in den westlichen Industriestaaten. Exemplarisch verweise ich dabei auf die bekannten Äußerungen von Herbert Marcuse in seinem Aufsatz über „Repressive Toleranz", der den Terroristen jahrelang als Blankoscheck für gewalttätige Aktionen diente.

Es ist aber auch noch nicht lange her, daß ein führender Kopf der philosophischen Szene und damaliger Kritiker der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland den Einsatz bewaffneter Gewalt zur Bewahrung des Weltfriedens nicht nur bejahte, sondern sogar mit allem Nachdruck gefordert hat. Ich meine Karl Jaspers in seinem Buch „Wohin treibt die Bundesrepublik?", das 1966 erschien. In seiner damaligen Analyse der Weltlage forderte Jaspers, den Besitz von Atomwaffen auf die beiden Großmächte USA und UdSSR zu beschränken. Die größte Gefahr für die Weltlage sah er damals in China, das zu einer dritten atomaren Großmacht werde, „falls die beiden gegenwärtigen Großmächte es nicht rechtzeitig verhindern". Jaspers sah das Ziel der damaligen Außenpolitik Chinas darin, in längerfristiger Hinsicht die Beherrschung der Menschheit anzustreben. Jaspers war überzeugt, wenn China zur Atommacht würde, wäre ein weltweiter Atomkrieg nicht mehr zu vermeiden. Möglichkeiten, dies auf friedlichem, auf diplomatischem Wege, durch Vernunft und Besonnenheit zu erreichen, sah Jaspers damals nicht. Deshalb seine Forderung: „Vernichtung der Herstellungsstätten der Atombomben in China", das heißt, Einsatz militärischer Mittel zur Bewahrung des Weltfriedens.

Europäer haben USA unzulänglich unterstützt

Ich möchte die diesbezüglichen Feststellungen, Bewertungen und Voraussagen von Karl Jaspers nicht im einzelnen analysieren. Die Ausführungen von Karl Jaspers sind jedoch ein Beispiel dafür, daß vor noch nicht allzu langer Zeit vorbeugende Gewalt-Aktionen gegen Staaten gefordert wurden, die zu einer Gefahr für den Frieden werden könnten.

Fazit: Die Europäer haben die Amerikaner bei der Bekämpfung des Terrorismus nur unzulänglich oder gar nicht unterstützt. Was die Beziehungen zu dem von Khadhafi beherrschten Libyen betrifft, kann die Europäische Gemeinschaft durchaus wirksame Beiträge leisten: Einschränkung der Wirtschaftsbeziehungen, Abbau der Ölimporte, Reduzierung des Personals des libyschen Volksbüros, strikte Durchführung von Grenzkontrollen und restriktive Erteilung von Einreise-Visa für Libyer, Überprüfung der diplomatischen Beziehungen und Einschränkung der Bewegungsfreiheit für libysche Diplomaten. Die in dieser Woche vom Bundeskabinett getroffenen Maßnahmen sind ein wichtiger Schritt auf diesem Weg.

Die Frage, ob Gewalt als Mittel der Terrorismusbekämpfung moralisch und politisch gerechtfertig ist, kann nicht mit einem einfachen Ja oder Nein beantwortet werden. Dies läßt sich – wie bei den meisten Fragen auf moralisch-ethischer Ebene – nur im Einzelfall bei Kenntnis aller relevanten Einzelheiten und bei sorgfältiger Abschätzung aller möglichen Haupt- und Nebenfolgen beurteilen. Eines ist jedoch klar: Auch ein Staat hat das Recht zur Notwehr.

SPD denkt mit Wehmut an Reagan-Vorgänger

AP, Bonn

Mit „tiefer Sorge" hat der SPD-Fraktionsvorsitzende Hans-Jochen Vogel auf die Äußerungen von US-Präsident Ronald Reagan über die Möglichkeit amerikanischer Bombenangriffe auch auf Syrien und Iran reagiert. Reagan mache es den Freunden Amerikas von Mal zu Mal schwerer, die Grundlagen und Perspektiven seiner Politik zu verstehen, erklärte Vogel gestern in Bonn. Die Zusammenarbeit im Bündnis leide darunter in nicht mehr zu übersehender Weise. Viele dächten mit Wehmut an die Zeiten von Reagans Vorgängern.

Reagans Äußerungen würden eher eine Verstärkung des internationalen Terrorismus als eine Eindämmung bewirken, sagte Vogel. Die Androhung militärischer Gewalt erhöhe außerdem die Gefahr eines kriegerischen Konflikts im Nahen Osten, dessen weltweite Folgen überhaupt nicht abzusehen seien.

Da Reagan auch Bombenangriffe gegen Damaskus erwäge, werde der bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß zu erklären haben, ob er dem ebenso zustimme wie er das im Falle Libyens getan habe. Immerhin richteten sich die Ankündigungen gegen ein Land, dessen Präsident Assad von Strauß als besonders vertrauenswürdig bezeichnet worden sei.

Farthmanns Thesen sind „gemeingefährlicher Unsinn"

Apel: Plan entspricht nicht der Linie des SPD-Vorstandes

DW. Bonn

Auf scharfe Kritik bei Regierung und den Koalitionsparteien sind die Thesen des SPD-Fraktionsvorsitzenden im nordrhein-westfälischen Landtag, Friedhelm Farthmann, gestoßen. In einer von der FDP beantragten Aktuellen Stunde bezeichneten Regierungsvertreter diese Vorschläge als „gemeingefährlichen Unsinn". Auch SPD-Redner distanzierten sich von den Vorstellungen Farthmanns.

Farthmann hatte in einem Papier die Auffassung vertreten, die Marktwirtschaft habe in mehreren Punkten versagt. Sie könne keine soziale Gerechtigkeit schaffen, nicht die Umwelt verbessern und vor allem die Arbeitslosigkeit nicht beseitigen. Er plädierte deshalb für eine Rücknahme von Steuersenkungen und eine Erhöhung der Staatsausgaben, um für dringende Aufgaben das notwendige Geld bereitzustellen.

Nach den Worten des wirtschaftspolitischen Sprechers der Union, Matthias Wissmann (CDU), setzt sich Farthmann mit diesen Thesen an die Spitze derjenigen, die gemeinsam mit den Grünen dem Übergang in eine andere Wirtschaftsordnung den Boden bereiten wollten. Seine Kritik an der Marktwirtschaft ziele allerdings völlig ins Leere. Der Parlamentarische Staatssekretär im Finanzministerium, Friedrich Voss (CSU), meinte, die Farthmann-Vorschläge stellten eine Neuauflage der wirtschaftspolitischen Fehler der SPD in den 70er Jahren dar. Die Sozialdemokraten erwiesen sich damit einmal mehr als „Steuererhöhungspartei".

Der wirtschaftspolitische Sprecher der SPD-Fraktion, Wolfgang Roth, versicherte, für die Thesen seines Parteifreundes gebe es in der SPD keine Mehrheit. Auch der stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende Hans Apel erklärte, Farthmanns Äußerungen entsprächen nicht der vom Parteivorstand beschlossenen Linie. SPD-Kanzlerkandidat Johannes Rau bedauerte, daß „jeder Gedankengang" zu Problemen der bundesdeutschen Gesellschaft sofort „unter Ideologieverdacht" gestellt werde. Es sei für ihn und die SPD „überhaupt keine Frage", daß der in den vergangenen 40 Jahren erreichte Wohlstand „mit der sozialen Marktwirtschaft" gekommen sei. Er stelle sich auch nicht gegen Farthmanns Staatsquoten-Theorie, „weil ich seine Überzeugung nicht teile, daß der Staat mehr Möglichkeiten zur Bewältigung der Arbeitsmarktkrise braucht". Vielmehr sei die „Formulierung mißverständlich".

Finanzämter überlastet

rtr, Bonn

Der Rechtsschutz im Steuerbereich in der Bundesrepublik Deutschland ist nach Ansicht des Vorsitzenden der Deutschen Steuer-Gewerkschaft, Werner Hagedorn, gefährdet. Hagedorn wies gestern in Bonn darauf hin, daß die Zahl der Einsprüche, die bei den Finanzämtern gegen Steuerbescheide eingelegt würden, alarmierend angestiegen sei. Finanzgerichte und Finanzämter seien damit „hoffungslos überlastet", was zur Folge habe, daß der Rechtsschutz im Steuerbereich „weitgehend nur auf dem Papier" stehe.

Die Zahl der Einsprüche, so Hagedorn, sei von 817 000 (1970) auf 2,2 Millionen (1984) angewachsen. Das sei von den Finanzämtern mittlerweile nicht mehr zu bewältigen. Hagedorn appellierte an die verantwortlichen Politiker, dieses Alarmsignal nicht länger zu übersehen und unverzüglich die organisatorischen und personellen Voraussetzungen für einen Rechtsschutz im Steuerbereich zu schaffen.

Forschung auf Expansionskurs

rtr, Bonn

Die Forschung in der Bundesrepublik Deutschland befindet sich nach Ansicht des privatwirtschaftlichen Forschungsunternehmens Battelle weiter auf Expansionskurs. Ein Sprecher gab gestern in Bonn bekannt, Battelle prognostiziere für 1986 ein Ansteigen der Aufwendungen für Forschung und Entwicklung auf 53,8 Milliarden Mark. Damit bliebe die Bundesrepublik zwar weiter hinter den Vereinigten Staaten und Japan zurück, aber seit 1985 seien die bundesdeutschen Forschungsaufwendungen um 6,2 Prozent gestiegen, erklärte der Sprecher. Damals hätten sie noch 50,7 Milliarden Mark betragen. Mit diesem deutlichen Zuwachs werde die Bundesrepublik weiterhin mit an der internationalen Spitze aller Forschungsnationen liegen. Deutlich zu erkennen sei die beständige Tendenz, die Gelder verstärkt der Wirtschaft zugute kommen zu lassen. 73 Prozent der deutschen Forschung und Entwicklung würden 1986 in der Wirtschaft durchgeführt.

Sanitäter dürfen nicht verweigern

rtr, Würzburg

Das Verwaltungsgericht Würzburg hat die Klage eines 29jährigen Arztes gegen seine Einberufung zur Bundeswehr mit der Begründung abgewiesen, der Sanitätsdienst in der Bundeswehr sei nach seiner Zweckrichtung und infolge des „fehlenden unmittelbaren Zusammenhangs mit dem Einsatz von Kriegswaffen nicht Dienst mit der Waffe". In der Urteilsbegründung heißt es weiter, nach einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts berechtige das Grundgesetz „nicht zur Verweigerung des Kriegsdienstes schlechthin, sondern nur zur Verweigerung des Kriegsdienstes mit der Waffe" (Aktenzeichen: W 3 K 851301). Die Einberufung zum Sanitätsdienst sei nicht einmal dann anzugreifen, wenn der Kläger mit Handfeuerwaffen ausgerüstet und für deren Bedienung ausgebildet werde, da diese nur zur Notwehr und „Nothilfe für andere Angehörige des Sanitätsdienstes oder Patienten" dienen müßten, urteilten die Verwaltungsrichter.

Deutsche rügen Kontakt-Verbot für Familien

ALFRED ZÄNKER, Bern

Scharfe Kritik an den unbefriedigenden Möglichkeiten von Familienbegegnungen zwischen West und Ost hat Botschafter Ekkehard Eickhoff, der Leiter der deutschen Delegation, auf dem Berner KSZE-Expertentreffen über menschliche Kontakte geübt. Für die Bundesrepublik sei diese Frage von großer Bedeutung, denn „zwischen den Deutschen in den beiden deutschen Staaten und denzahlreichen deutschen Volkszugehörigen, die Bürger anderer Teilnehmerstaaten sind, bestehen familiäre Bindungen in millionenfacher Zahl".

Eickhoff wies auf das Musterbeispiel enger familiärer Beziehungen an den Grenzen zu Belgien und Dänemark hin, wo man deutschen Minderheiten „vollkommene politische Gleichberechtigung und kulturelle Eigenständigkeit in der großzügigsten Weise" gewähre, so daß diese Minderheiten heute „eher als privilegiert denn benachteiligt gelten können".

Bei Familienbesuchen zwischen Ost und West dagegen sei, abgesehen von einigen Erleichterungen, keine durchgreifende Wende zum Besseren festzustellen. Zwar seien aus Bulgarien, der CSSR, Polen, Rumänien und der Sowjetunion 1984 rund 180 000 Personen in die Bundesrepublik gekommen, fast doppelt so viele wie 1975.

Insgesamt blieben diese Kontakte bei den in die Millionen gehenden verwandtschaftlichen Beziehungen mit diesen Ländern jedoch gering. In einigen Ländern – gemeint ist vor allem die Sowjetunion – gingen die Genehmigungen für Familienbesuche sogar stark zurück. Manche Staaten verlangten bei Verwandtschaftsbesuchen im Westen immer noch Kostendeckungszusagen, zum Teil auch Bankanweisungen im voraus. Dazu komme der in einzelnen Ländern bestehende Zwang des Mindestumtausches von Währungen.

Als einen „ganz besonders großen Rückschlag" bezeichnete Eickhoff schließlich die Kontakt-Verbote, die einige Staaten ihren Bürgern auferlegen. „Diese Verbote sind ausgedehnt worden, sie stehen in keinem für uns verständlichen Verhältnis zu den wohlverstandenen Sicherheitsinteressen eines Staates".

Die Klippen für Mädchen sollen beseitigt werden

EBERHARD NITSCHKE, Bonn

In den USA ist jeder vierte Naturwissenschaftler eine Frau, in der Bundesrepublik Deutschland beträgt ihr Anteil ein Prozent. Bildungsministerin Dorothee Wilms wies auf einer Tagung des Deutschen Akademikerinnenbundes e.V. (DAB) in Bonn deshalb auf neue bildungspolitische Initiativen hin, mit denen solche Mißstände bekämpft werden sollen. Frau Wilms zur WELT: „Auf keinen Fall mit einer Quotenregelung".

Daß Frauen, die inzwischen mit 500 000 Studentinnen an Hochschulen 38 Prozent der Studierenden stellen, in den naturwissenschaftlichen Studiengängen so rar vertreten sind, ist für Frau Wilms ein „doppeltes Warnzeichen". Zum einen zeige es an, daß die Gleichberechtigung der Frauen im Bereich von Bildung und Wissenschaft nicht voll erreicht sei. Und gleichzeitig besteht gerade hierdurch die Gefahr, daß neue Benachteiligungen entstünden, da die Bedeutung der Naturwissenschaften und der Technik weiter zunähmen.

Daß Frauen für die betreffenden Wissenschaften nicht die rechte Begabung mitbrächten, gehört inzwischen ins Reich der Fabel. Das Bildungsministerium weist hier unter anderem auf das jüngste Beispiel der Möglichkeit hin, staatlich gefördert bei Computerhersteller Nixdorf in die Technik eingeführt zu werden, wobei die weiblichen Teilnehmer sich mindestens so geschickt anstellten, wie die Männer. Solche Fakten veranlaßten die in Bonn versammelten Naturwissenschaftlerinnen, eine Untersuchung über die schulischen Leistungen von Jungen und Mädchen in ihrer Fachrichtung zu fordern. Mit ihr soll ein Nachweis darüber gebracht werden, ob und – wenn ja – warum Mädchen an Schulen in naturwissenschaftlichen Fächern zunächst besser sind, als die Jungen, und ob sie wirklich kurz vor dem Abschluß nachlassen.

Im Rahmen der Forschungsförderung, so die Ministerin und die Hochschulpolitikerin der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Professor Roswitha Wisniewski, sollen Einrichtungen wie die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Max-Planck-Gesellschaft und die Stiftungen auf solche Fragen angesetzt werden.

Berliner Senat und SPD definieren die Lage und die Zukunft der Stadt

Konkrete Wünsche an den Osten

hrk. Berlin

Mit einem Bekenntnis zur „deutsch-alliierten Freundschaft und vertrauensvoller Zusammenarbeit", die sich in den vergangenen kritischen Tagen nach dem Bombenanschlag bewährt habe, trat der Regierende Bürgermeister Eberhard Diepgen gestern vor das Abgeordnetenhaus. In seiner Regierungserklärung unterstrich er zugleich Berlins Rolle als Ort „pragmatischer Zusammenarbeit" im Ost-Werk-Dialog.

Am selben Tag gab die Berliner SPD ein Papier heraus, das feststellt, der Westteil könne sich nicht mehr länger als „Hauptstadt im Wartestand" verstehen. Ost-Berlin sei „unübersehbar" zur „DDR"-Hauptstadt geworden, „was immer auch der Status von Berlin im übrigen besagen mag". Diepgen äußerte sich in seiner Rede auch zum SED-Parteitag, zum Kulturabkommen und zu antiamerikanischen Demonstrationen in der Stadt, die sich gegen den Libyen-Schlag der USA wandten.

Nach dem SED-Parteitag sieht Diepgen, der Mitte März in Leipzig mit Generalsekretär Erich Honecker gesprochen hatte, keine „Neuorientierung" der Westpolitik Ost-Berlins. Auf der Basis „unbezweifelbarer Loyalität" zu Moskau wolle Honekker die Zusammenarbeit mit dem Westen „ausbauen", zitierte Diepgen den SED-Chef aus seiner Parteitagsrede. Ost-Berlin trete weiterhin für die strikte Einhaltung und volle Anwendung des Viermächteabkommens ein, verwies jedoch darauf, daß die „DDR" weiterhin eine Geltung des Abkommens „für ganz Berlin leugnet". Diepgen richtete mehrere klare Forderungen an die andere Seite:

- Eine mit Bonn abzusprechende „angemessene Praxis, die den andauernden Zustrom von Asylbewerbern über Ost-Berlin endlich beendet."
- „Die fortdauernde Ausklammerung Berlins beim Jugendaustausch muß jetzt aufhören."
- Berlin müsse voll am Standard des „kleinen Grenzverkehrs" teilhaben, das heißt einschließlich 24-Stunden-Visa für Ost-Berlin und die „DDR", Rücknahme der Zwangsumtauscherhöhung und der mindestens 8000 Dauer-Einreisesperren.
- Diepgen erinnerte an die Aussage von Kanzleramtsminister Wolfgang Schäuble, wonach Berlin „voll in die innerdeutsche Zusammenarbeit einbezogen" werden müsse. Nach dem geplanten Umweltrahmen-Abkommen seien „konkrete Projekte" wichtig. Umweltschutz gebe es allerdings „nicht zum Nulltarif". Diepgen spielte dabei offensichtlich auf Überlegungen an, Ost-Berlin notfalls mit Geld bei der teuren Sanierung alter Anlagen zu helfen.
- Beim Kulturabkommen, das am 6. Mai im Ostteil der Stadt unterzeichnet wird, warnte Diepgen vor „übertriebenen Erwartungen". Ost-Berlin werde diese Verabredungen „nie losgelöst von der Gesamtentwicklung" der Beziehungen gestalten. Drüben entschieden auch in Zukunft staatliche Stellen, „was an Austausch und zu welchem Zeitpunkt stattfinden kann".

Berlin sei ausreichend in das Abkommen einbezogen. Die „DDR" habe ihr „diskriminierendes Verhalten gegenüber der Stiftung Preußischer Kulturbesitz modifiziert".

Für den SPD-Bundesparteitag im Sommer ist ein Papier zur Berlin- und Deutschland-Politik bestimmt, das die Berliner SPD gestern präsentierte. Darin heißt es, Grundlage der Lebensfähigkeit West-Berlins seien die „Rechte der Drei Mächte, die EG-Zugehörigkeit und die Bindungen an die Bundesrepublik". Es müsse jedoch ein neues „Innenverhältnis" der Alliierten zu den Berlinern gefunden werden.

Erwartungsgemäß ist das von der SPD eingebrachte Mißtrauensvotum gegen Diepgen gestern nachmittag gescheitert.

Skandale beschädigen das Bild nicht

Die Bemühungen Eberhard Diepgens, nach den jüngsten Affären möglichst rasch wieder zum politischen Alltag zurückzukehren und den bisherigen Erfolgen eines geordneten Stadtregiments neue hinzuzufügen, scheinen von den Berlinern honoriert zu werden. Dies belegt die jüngste Umfrage des Instituts für Markt- und Medienforschung (IFM), die den Auswirkungen des Bau- und Spenden-Skandals auf das politische Klima in der Stadt gewidmet war.

So bekundeten im März 46,9 Prozent aller Befragten, daß sie Diepgens CDU wählten, „wenn am nächsten Sonntag Wahlen zum Berliner Abgeodnetenhaus stattfinden würden". Das sind 0,5 Punkte mehr als bei dem Urnengang vom 10. März 1985, als die Union 46,4 Prozent errang. Die SPD erreichte in dieser Umfrage mit 37,2 Prozent ein kräftiges Plus von 4,8 Punkten; die Alternative Liste (AL) verbesserte sich um 0,9 auf 11,5 Prozent Stimmanteil. Lediglich Diepgens Koalitionspartner FDP ist abgestürzt: von 8,5 auf armselige 3,5 Prozent heute.

Auch in Zensuren ausgedrückt, führt die Union nach wie vor in der Gunst der Berliner Wähler. Die Aufforderung der Meinungsforscher „Machen Sie es bitte einmal wie in der Schule, und vergeben sie für jede Partei eine Note zwischen eins = sehr gut und sechs = ungenügend", brachte folgendes Ergebnis: CDU 3,4 – das liegt nur um 0,1 Punkte unter der Benotung im Januar 85, während sich die SPD (Durchschnitt 3,5) um eben dieses Zehntel verbesserte und die FDP um eine halbe Note auf 3,9 zurückgefallen ist.

Die relative Stabilität des Meinungsbildes erklärt sich nicht zuletzt daraus, daß die Mehrzahl der Berliner (73 Prozent) überzeugt ist, das Ansehen der Stadt habe unter den Affären nicht gelitten. Im übrigen trauen die Wähler Eberhard Diepgen und seiner CDU eher als der SPD zu, die drängendsten Probleme zu lösen: Ansiedlung neuer Industrie (67 Prozent gegen 15 Prozent für SPD), oder Sicherstellung der öffentlichen Ordnung (63 Prozent zu 20 Prozent) und Lösung des Ausländerproblems (42 Prozent zu 28 Prozent).

HORST STEIN

Koalition zeigt im Bundestag ihren Dissens

D. G. Bonn

Bei gründlicher Beratung der Sicherheitsgesetze kommt der Bundestag vor Ablauf der Legislaturperiode in Zeitnot. Das ergab die gestrige erste Lesung des Zusammenarbeitsgesetzes der Sicherheitsbehörden (ZAG) sowie weiterer fünf Gesetze, die durch das Volkszählungsurteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 15. Dezember 1983 notwendig geworden sind. Während sich Koalitionsfraktionen und auch die SPD trotz ernster Bedenken für die Behandlung der Vorlagen einschließlich Anhörungen in insgesamt zehn Bundestagsausschüssen aussprachen, lehnten die Grünen die Gesetze rundweg ab.

Entschieden wandte sich der Parlamentarische Staatssekretär im Innenministerium, Carl-Dieter Spranger, gegen Behauptungen von Kritikern, die Gesetze seien ein Dolchstoß gegen die Verfassung und würden zum gläsernen Menschen führen. Vielmehr gehe es darum, das vom Bundesverfassungsgericht im Volkszählungsurteil verbriefte Recht der informationellen Selbstbestimmung des Bürgers bei der Zusammenarbeit der Sicherheitsdienste zu berücksichtigen. Das ZAG sei überdies notwenig, weil der Informationsaustausch und die Zusammenarbeit der Nachrichtendienste mit der Polizei und der Staatsanwaltschaft bisher nur durch eine Verwaltungsrichtlinie aus dem Jahre 1971 geregelt sei.

Für die FDP widersprach Burkhard Hirsch der Ansicht im Unionslager, die Koalitionspartner hätten sich bei den Sicherheitsgesetzen auf eine Paketlösung mit gemeinsamer Verabschiedung aller Vorlagen geeinigt. *Entsprechende Wünsche der* CDU/CSU habe die FDP vielmehr ausdrücklich abgelehnt. Hirsch, dem hierzu vom Koalitionspartner nicht direkt widersprochen wurde, warf SPD und Grünen vor, sie würden beim Bürger Angst schüren.

Für die Union verwies Heribert Blens darauf, daß im Interesse des Datenschutzes der Informationsaustausch zwischen den Nachrichtendiensten und der Polizei eingeschränkt werde. Auch würden die Dienste keine polizeilichen Befugnisse erhalten.

Ausländer verlassen West-Beirut

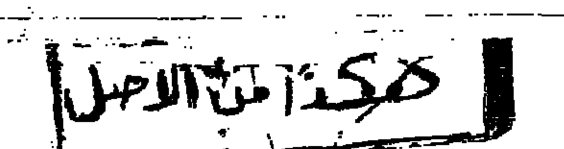
DW. Beirut

Nach der Evakuierung von Briten und Amerikanern aus West-Beirut haben gestern auch mehrere französische Lehrer aus Sicherheitsgründen den überwiegend moslemischen Teil der libanesischen Hauptstadt verlassen. Sie wurden auf eigenes Ersuchen mit Wagen der französischen Botschaft evakuiert und wollten von dem Hafen Junieh aus nach Zypern weiterreisen. Wachpersonal der französischen Botschaft begleitete den Konvoi von drei Autos und einem Gepäckwagen über die „grüne Linie", die die beiden Stadtteile trennt. Wie schon bei den vorangegangenen Evakuierungsaktionen unterbrachen die in Hochhäusern verschanzten gegnerischen Milizen vorübergehend ihre Kampfhandlungen.

Alain Lachner, einer der Lehrer, vertrat die Ansicht, Ausländer die in West-Beirut blieben, seien trotz Zusagen von Schutzmaßnahmen verschiedener dortiger Milizchefs in Gefahr. Die Milizen hätten nicht verhindert, daß Ausländer in Geiselhaft genommen und teils ermordet worden seien. Erst wenn Geiseln freikämen, könnten die Worte der Milizchefs ernster genommen werden.

Von insgesamt 25 französischen Lehrern, die an Schulen in West-Beirut angestellt waren, bleiben nun noch 17 in dem Stadtteil. Der am 9. April entführte und zwei Tage später befreite Lehrer Michel Brian ist nach Frankreich zurückgekehrt. Zwei weitere Lehrer hatten danach bereits West-Beirut verlassen.

Mindestens zwei britische und eine amerikanische Geisel, die in Libanon festgehalten wurden, waren nach dem US-Angriff auf Libyen in der letzten Woche ermordet worden. Am vergangenen Sonntag waren 38 Ausländer, darunter 35 Briten, aus West-Beirut evakuiert worden. Zehn Amerikaner hatten den Stadtteil am Dienstag verlassen. Die westlichen Botschaften weigern sich, Angaben über die Zahl ihrer noch in West-Beirut verbliebenen Staatsbürger zu machen. Nach nicht offiziellen Schätzungen halten sich zwölf Amerikaner, rund 15 Briten, 40 Deutsche, 50 Franzosen und 15 Italiener noch in West-Beirut auf. Die Spanier haben die moslemischen Viertel auf Empfehlung ihrer Regierung verlassen.



Selbst enttarnt

Bm. – Immer wieder werden Unternehmer versuchen, Legislative und Exekutive vor ihren Karren zu spannen. Jüngstes Beispiel: die Getränkefachgroßhändler. Mit einem Brief ihres Verbandes an den Vorsitzenden des Innenausschusses des Deutschen Bundestages, Axel Wernitz, enttarnen sie sich jedoch selbst.

Seit Jahren tragen sie bei ihrer Forderung nach Eindämmung der Einweggebinde die Fahne des Umweltschutzes vor sich her. Jetzt, da das Innenministerium einen etwas weicheren Kurs zu steuern scheint und die Umweltargumente verblassen, lassen sie die Katze aus dem Sack. Die Fachgroßhändler drohen mit dem Verlust von „zigtausend Arbeitsplätzen", und sie fordern kategorisch eine Ermächtigung gegen Einweggebinde – „und zwar sofort".

Aber das paßt eben nicht zu der ursprünglichen Argumentation des Getränkegroßhandels. Bisher konnte man sich aus Umweltschutzgründen auf die Seite der Fachgroßhändler stellen. Bei sanften ordnungspolitischen Eingriffen zur Erreichung dieses Zieles hätte man auch ein Auge zudrücken können, obwohl es mit der Freiheit der Märkte eher harmonierte, wenn sich die Getränkeindustrie ein wenig Selbstbeschränkung auferlegte.

Doch die neue Begründung, mit der die Getränkegroßhändler jetzt gegen Einweggebinde zu Felde ziehen, hat mit den sicher bestehenden Umweltfragen nichts zu tun. Diese Argumente können diesem Berufsstand nicht mehr als Schutzschild für egozentrische Interessen dienen. Mit ihrem heuchlerischen Ruf nach ordnungspolitischen Maßnahmen haben sich sich auf Umwegen selbst zur Ordnung gerufen.

Agrar-Tricks

Ha. (Brüssel) – Drohungen und Tricks gehören zum Instrumentarium der europäischen Agrarverhandlungen. Dennoch hat Ignaz Kiechle wahrscheinlich durchaus die Möglichkeit einkalkuliert, im EG-Ministerrat überstimmt zu werden. Auch in der Schlußphase des Luxemburger Marathons brauchte sich der Allgäuer nicht allzu viele Sorgen zu machen, seine Wünsche nicht durchsetzen zu können. Als Sicherheitsnetz hatte er schließlich die Zusage der Bundesregierung, mit nationalen Hilfen einen Ausgleich für das zu schaffen, was auf europäischer Ebene nicht zu erreichen war. Die EG-Partner bemühten sich bis zuletzt um eine einvernehmliche Lösung, weil die meisten von ihnen die Gefahr einer Renationalisierung der Agrarpolitik fürchten. Reiche Länder wie die Bundesrepublik Deutschland können ihren Landwirten mehr Geld geben als die ärmeren. Sie gefährden damit aber auch die Existenz der Gemeinschaft, da unterschiedliche Subventionen den Wettbewerb verzerren.

WIRTSCHAFTSGIPFEL / Tagesordnung mit ökonomischen und politischen Themen

Bonn will sich in Tokio nicht zu Konjunkturaktionen drängen lassen

HANS-JÜRGEN MAHNKE, Bonn

Die Bundesregierung will sich auf dem kommenden Weltwirtschaftsgipfel Anfang Mai nicht zu neuen Maßnahmen zur Ankurbelung der Binnenkonjunktur drängen lassen. Trotz der wachsenden Überschüsse besteht dafür aus Bonner Sicht kein Anlaß. Besonders beachtet werden in diesem Zusammenhang lobende Worte des amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan über die deutsche Wirtschaftspolitik.

Der 12. Weltwirtschaftsgipfel der Staats- und Regierungschefs der sieben wichtigsten Industrienationen des Westens findet vom 4. bis 6. Mai im Akasaka Palast in Tokio statt. Neben den ökonomischen geht es diesmal vor allem um zwei politische Themen, und zwar um den Kampf gegen den Terrorismus und um die politische Zusammenarbeit der westlichen Industriestaaten. Zu beiden Bereichen dürfte es gemeinsame Erklärungen geben.

Der Gipfel in Tokio findet vor einem wirtschaftlichen Hintergrund statt, der selten so günstig war wie diesmal. Seit dem letzten Treffen vor einem Jahr in Bonn sind die Erwartungen noch gestiegen, vor allem auch nach dem Preisverfall des Öls. Ein zentrales Thema in Tokio wird daher sein, wie diese Entwicklung stabilisiert werden kann und wie die bestehenden Ungleichgewichte abgebaut werden könnten.

Nach den jüngsten Angaben der OECD wird das Defizit in der US-Leistungsbilanz in diesem Jahr von 119 auf 130 Milliarden Dollar steigen, um dann 1987 auf 120 Milliarden zu sinken. Die japanischen Überschüsse werden in diesem Jahr von 49 auf 77 Milliarden Dollar klettern, um im nächsten Jahr leicht auf 70 Milliarden zu sinken. Die Überschüsse der Bundesrepublik dürften sich zwar in diesem Jahr von 13 auf 27 Milliarden Dollar mehr als verdoppeln. Für 1987 wird jedoch ein Rückgang auf 19 Milliarden prognostiziert.

Hier setzen auch die Bonner Hoffnungen an, in Tokio nicht zur Konjunkturankurbelung gedrängt zu werden. Es wird darauf verwiesen, daß in diesem Jahr aufgrund der Wechselkursveränderungen und des Ölpreisverfalls die deutschen Überschüsse steigen, um dann jedoch kräftig zu sinken. Denn bei einer Aufwertung werden die bestehenden Kontrakte mit den neuen Wechselkursen abgerechnet. Dadurch werden die Einfuhren nominal zunächst billiger und die Exporte teurer. Die Auswirkung der veränderten Wechselkurse auf die Handelsströme zeige sich dagegen erst mit einer zeitlichen Verzögerung.

Dies gelte zwar auch für Japan. Aber bei diesem Land kommt auch der Internationale Währungsfonds(IWF) zu dem Schluß, daß die Defizite im nächsten Jahr kaum sinken werden. Daher wird von der japanischen Regierung eine Erklärung erwartet, daß auch sie das binnenwirtschaftliche Wachstum stärken werde. Ein Prozeß, der in der Bundesrepublik immer mehr vorankommt. Nach den jüngsten OECD-Prognosen dürfte die Bundesrepublik mit einem Wachstum von 3,5 Prozent in diesem Jahr nicht nur an der Spitze der Gipfel-Staaten liegen. Ob die Bonner Hoffnungen aufgehen werden, ist noch offen. Denn es gibt in den USA und in Frankreich durchaus die Meinung, Japan und die Bundesrepublik sollten durch zusätzliche binnenwirtschaftliche Maßnahmen mehr für die Erholung der Weltwirtschaft tun.

Die Währungsfragen dürften in Tokio nur am Rande eine Rolle spielen. Über eine Währungskonferenz soll erst im Herbst im Rahmen des Währungsfonds entschieden werden. Die Regierungschefs werden noch einmal die Notwendigkeit einer Liberalisierungsrunde für den Welthandel bekräftigen. Allerdings dürfte die Terminfrage im Gegensatz zum Bonner Gipfel vor einem Jahr keine Rolle spielen. Intensiv dürfte auch die Lage der Entwicklungsländer und die Verschuldensproblematik erörtert werden. Selbst die Regierungschefs dürften sich mit der Kapitalaufstockung der Weltbank-Tochter IDA beschäftigen. Auf deutschen und kanadischen Wunsch wird auch der Umweltschutz behandelt. Es soll ein Zwischenbericht über die Messung von Umweltbelastungen diskutiert werden.

DRUPA-MESSE

Druckmaschinenbau rechnet mit gutem Investitionsklima

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Im noch nicht überschrittenen Zenit ihres Wachstums zeigen sich die Ausstellerbranchen zum Auftakt der DRUPA '86 – Internationale Messe Druck und Papier –, die vom 2. bis zum 15. Mai in Düsseldorf als weltgrößte Fachmesse ihrer Art stattfindet. Weltweit befinde sich die Druck- und Papierindustrie in guter Verfassung, heißt es aus den Branchen. Das international günstige Investitionsklima werde anhalten. Auch auf dem Heimatmarkt sei aus Zinsabfall und Ertragsbesserung ein Anstieg der Modernisierungsinvestitionen zu erwarten, für die zumal auch der technische Fortschritt zur Mikroelektronik entscheidende Impulse liefere.

Der Einzug der Mikroelektronik in den Maschinen- und Anlagenbau, so sagte DRUPA-Präsident Kurt Werner (Chef der Darmstädter Maschinenfabrik Goebel GmbH), verändere die Produktionsbedingungen in einem nur noch „mit der ersten industriellen Revolution" vergleichbaren Ausmaß. Zweifelsfrei sei gegenüber falschen früheren Prognosen („papierloses Büro") inzwischen auch längst, daß das Zeitalter der Elektronik auch das Zeitalter der Druckindustrie sei.

Die einschlägigen deutschen Maschinenbauer, weltweit die größte Branche, spürten die Berechtigung solchen Urteils schon 1985 mit einem bei 40 000 Beschäftigten um 21 Prozent auf 8,2 Mrd. DM gestiegenen Produktionswert. Die dabei zu 77 Prozent vom Export lebende Branche ist zum guten Teil schon bis nach 1987 hinein ausgelastet und dürfte nach dem 1985 „besten Jahr unserer Geschichte" 1986 einen neuen Produktionsrekord aufstellen.

Etwas gedämpfter („verhalten optimistisch") klingt das aktuelle Lageurteil bei der deutschen Druckindustrie, deren 1905 Betriebe mit 163 000 Beschäftigten ihren Umsatz 1985 vor allem dank höherer Auslandsnachfrage um fünf Prozent auf 24,3 Mrd. DM verbesserten. Ungeschmälerte Fortsetzung des hier schon zwei Jahre dauernden Boomniveaus erwarten die deutschen Papierfabriken (1985er Umsatz 14,8 Mrd. DM); desgleichen die Papier- und Pappeverarbeiter, deren Umsatz 1985 auch preisbereinigt um vier Prozent auf 18,8 Mrd. DM stieg.

Im Einklang mit der klaglos schönen Gesamtkonjunktur der DRUPA-Branchen präsentiert auch die Messe neue Superlative. Gegenüber der Vorgängerin von 1982 erhöhten sich die Ausstellerzahlen um 12 Prozent auf 1432 mit 58 Prozent Ausländerquote und die Ausstellungsfläche um 18 Prozent auf 168 000 Quadratmeter. Mit so hoher Ausländerbeteiligung sei die Messe, betont Präsident Werner, nicht zuletzt auch „eine Demonstration für freien Welthandel und gegen Protektionismus jeglicher Art". In die Boomstimmung läßt der Messe-Präsident eine Mahnung einfließen: Das bedruckte Papier in seinen vielfältigen Verwendungen bleibe scharfem Wettbewerb ausgesetzt.

London und das EWS

Von WILHELM FURLER, London

Die Inflationsrate in Großbritannien fällt rascher als erwartet. Das extrem hohe Zinsniveau wird konsequent abgebaut. Mit berechtigtem Selbstvertrauen gibt die Regierung Thatcher bekannt, daß seit ihrer Wiederwahl 1983 mehr als eine Million neue Arbeitsplätze geschaffen worden sind. Nach fünf ununterbrochenen Wachstumsjahren mit einem durchschnittlichen Wirtschaftswachstum von an die drei Prozent wird auch für dieses Jahr wieder mit einem Anstieg des Bruttosozialprodukts in der gleichen Größenordnung gerechnet.

Die jüngsten Prognosen gehen davon aus, daß die Preissteigerungsrate bis Mitte dieses Sommers auf 2,5 Prozent gefallen sein könnte – dies wäre der niedrigste Satz seit 18 Jahren und für britische Verhältnisse mit der, so schien es, fast schon angeborenen Inflationsmentalität eine Sensation. Dennoch hat die Industrie im Lande einen wichtigen Punkt zu bemäkeln: den schwankenden, unberechenbaren Pfundkurs.

Nicht von ungefähr mehren sich in letzter Zeit die Aufforderungen an die Regierungschefin, Großbritannien endlich voll dem Europäischen Währungsverbund EWS beitreten zu lassen, damit die britischen Exporteure und Importeure gegenüber denen in den acht EWS-Mitgliedsländern nicht weiter durch die Berg- und Talfahrten des Pfundes benachteiligt werden.

Nachdem der Gouverneur der Bank von England seine Stimme schon seit langem den Befürwortern einer Vollmitgliedschaft im EWS leiht, haben sich jetzt auch Außenminister Sir Geoffrey Howe und Schatzkanzler Nigel Lawson in einer höchst ungewöhnlichen, konzertierten Aktion öffentlich für den Beitritt zur „Super-Schlange" stark gemacht. Nur einen Tag später gab ihnen Bundesbankpräsident Pöhl seine Unterstützung.

Margaret Thatcher, die sich offenbar weiterhin hartnäckig weigert, dem konsequenten letzten Schritt zum EWS zuzustimmen, muß sich zusehends isolierter vorkommen. Nicht nur das: Sie stellt sich mit ihrer Ablehnung auf eine Stufe mit Europa-feindlichen Labour-Abgeordneten und „überbritischen" Konservativen.

Als das Währungssystem im Frühjahr 1979 ins Leben gerufen wurde, entschied sich die damalige Labour-Regierung, dem Wechselkurs-Mechanismus mit seinen festen Bandbreiten für die einzelnen Mitgliedswährungen fernzubleiben, und nur als Partner bei Grundsatzvereinbarungen aufzutreten. Damals lautete das Argument, die britische Wirtschaft sei nicht in der Lage, im Wettbewerb etwa mit der deutschen, zu bestehen; eine künstliche Stützung des Pfundkurses würde eine untragbare Belastung bedeuten. Unausgesprochen wurde außerdem ein längerdauernder Erfolg des Verbundes bezweifelt.

Heute, sieben Jahre später, den unbestreitbaren EWS-Erfolg gerade auch nach der jüngsten Neufestsetzung der Wechselkurse Anfang des Monats vor Augen, gibt sich auch Frau Thatcher unverändert stur. Ihre Devise scheint, so muß man fast unterstellen, zu lauten, möglichst wenig mit Europa zu tun zu haben, einen übergeordneten Rahmen mit einem gewissen Verlust an eigener Finanz-Souveränität abzulehnen und trotz aller schlechten Erfahrungen der Vergangenheit mit dem Versuch zu spielen, Handelsvorteile über den Wechselkurs zu manipulieren.

Die erfolgreichen EWS-Jahre zwingen geradezu die Überzeugung auf, daß Großbritannien mit einem Vollbeitritt von einer hohen Pfundkurs-Stabilität, von einem niedrigeren Zinsniveau und von einem größeren internationalen Vertrauen profitieren würde. Längst kann das Argument nicht mehr gelten, daß das Pfund als „Nordseeöl-Währung" zu instabil und damit ein „Pfund-Management" unmöglich sei.

Gerade während der letzten Ölpreis-Wirren ist es der Regierung Thatcher gelungen, die Märkte vom Gegenteil zu überzeugen: Daß Öl in der britischen Wirtschaft nur eine marginale Rolle spielt. Entsprechend hielt sich der Pfundkurs überraschend gut.

Frau Thatcher ist eine resolute Frau, die viel von Unabhängigkeit und ureigenen, oft genug einsamen, Entscheidungen hält. Doch sie sollte diese persönliche Präferenz nicht auf dem Rücken der britischen Wirtschaft austragen und auch nicht auf dem Europas.

AUF EIN WORT

„Wir werden ständig aufgefordert, intelligente Produkte zu machen und unternehmerisch zu handeln. Dazu brauchen wir aber auch eine flexible und intelligente Politik, durch die zum Beispiel die Risikoempfindlichkeit der Unternehmen deutlich verringert wird. Denn nur finanziell starke Unternehmen haben die Kraft, die oft mit Risiken behafteten Marktchancen in einem turbulenten Umfeld wahrzunehmen, ohne bei unvorhersehbaren Verwerfungen gleich in die Knie gezwungen zu werden."

Peter Jungen, Vorsitzender der Fachgemeinschaft Bau- und Baustoffmaschinen im Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA), Frankfurt FOTO: DIE WELT

STEUERPOLITIK

Grüner in Übereinstimmung mit Vorstellungen der CSU

Go. Bonn

In Vertretung seines verhinderten Ministers Bangemann hat der Parlamentarische Staatssekretär Martin Grüner gestern die Überlegungen der CSU zu einer Steuerstrukturreform gelobt. Anläßlich der Jahresversammlung des Instituts „Finanzen und Steuern" erklärte Grüner, dessen Ausführungen im wesentlichen auf einem Bangemannschen Redeentwurf beruhten, daß zu seinen Vorstellungen einer solchen Reform neben einer deutlichen Anhebung des Grundfreibetrages und einer weiteren Verbesserung der Kinderfreibeträge auch eine Absenkung des Spitzensteuersatzes zähle. Er, Grüner, begrüße es sehr, daß er in diesem Punkte nachhaltig von der CSU unterstützt werde. Ziel der FDP sei eine Senkung des Spitzensteuersatzes auch unter 50 Prozent.

Der Leitgedanke einer Steuerstrukturreform müsse lauten: besser mäßige Steuersätze mit wenigen Ausnahmen als hohe Steuersätze mit vielen Ausnahmen. Grüner wiederholte den Bangemannschen Vorschlag einer Entlastung auch bei der Körperschaftsteuer, wobei ein einheitlicher Steuersatz für einbehaltene und ausgeschüttete Gewinne möglichst unter 50 Prozent liegen sollte. Auch die ertragsunabhängigen Steuern sollten weiter zurückgeführt werden, weil sie selbst dann zu entrichten seien, wenn Unternehmen in eine Verlustzone gerieten. Als weitere Ziele nannte Grüner die bereits grundsätzlich beschlossene Abschaffung der Gesellschaft- und Börsenumsatzsteuer und – auf Sicht – eine Reform der Gewerbesteuer. Einer steuerstundenden Investitionsrücklage erteilte Grüner erneut eine Absage.

AGRARDEBATTE

Kiechle will Einkommen weiter über Preise sichern

Mk. Bonn

„Was nicht in Brüssel durchgesetzt wird, muß durch nationale Maßnahmen ausgeglichen werden." Das forderte gestern Bauernpräsident Constantin Freiherr von Heereman unmittelbar vor der mehrstündigen Debatte im Bundestag über den Agrarbericht. Allerdings plädierte Heereman nicht für ein erneutes deutsches Veto bei den schwierigen EG-Preisverhandlungen. Der Agrarministerrat müsse das Heft in der Hand behalten, damit die Kommission nicht wieder durch Verwaltungsbeschlüsse ihren Willen durchsetzen könne.

Landwirtschaftsminister Ignaz Kiechle, der die Verhandlungen in Luxemburg für die Debatte unterbrochen hatte, erläuterte seine Haltung für die Preisrunde. Seine Meßlatte: keine Preissenkungen, nicht staatlich subventionierter Export mit allen Mitteln und möglichst hohen Mengen, keine agrarindustriellen Unternehmen. Die Bauern müßten soviel Einkommen wie möglich über die Preise erwirtschaften können. Er kündigte weitere Hilfen an.

In einem umfangreichen Entschließungsantrag würdigten die Koalitionsfraktionen noch einmal die zahlreichen Maßnahmen, die von der Bundesregierung in den vergangenen Jahren für die Bauern durchgesetzt wurden. Sie ersuchten die Bundesregierung unter anderem, den Bau von Pilotanlagen für die Herstellung von Bio-Sprit und dessen Absatz finanziell zu unterstützen.

Die SPD trat dafür ein, eine marktgerechte Preispolitik durch direkte, produktionsneutrale Einkommenszahlungen zu flankieren. Die Hilfe sollte auf einkommensschwache Betriebe konzentriert werden.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Schärfere Erfassung von Zinseinkünften abgelehnt

Bonn (AP) – Die Koalitionsmehrheit im Bundestag hat es abgelehnt, bisher unversteuerte Zinsgutschriften mit neuen Mitteln von den Finanzämtern erfassen lassen. Der Rechnungsprüfungsausschuß des Bundestages verwarf gestern mit den Stimmen von CDU/CSU und FDP den Antrag der SPD, eine entsprechende Forderung des Bundesrechnungshofes aus dessen jüngstem Jahresbericht zustimmend zur Kennntis zu nehmen. Der Parlamentarische Staatssekretär im Finanzministerium, Friedrich Voss (CSU), sprach sich vor den Ausschußmitgliedern sowohl gegen eine Quellensteuer für Kapitaleinkommen als auch gegen Zwangsmeldungen der Banken an die Finanzämter über die Gutschriften auf den Konten ihrer Kunden aus.

Vielfach überzeichnet

Frankfurt (cd.) – Die Plazierung der sieben Millionen Aktien der Feldmühle Nobel AG ist gestern mit Geschäftsschluß wegen vielfacher Überzeichnung vorzeitig beendet worden. Bei der Zuteilung ist eine Repartierung und Auslosung erforderlich. Für die Aktie des Börsenneulings wurden gestern Kurse zwischen 350 und 360 Mark genannt, nachdem der Preis am Dienstag und Mittwoch schon auf über 400 Mark hochgeschossen war.

Diskont bleibt unverändert

Frankfurt (dpa/VWD) – Der Zentralbankrat der Deutschen Bundesbank hat gestern in Frankfurt keine geldpolitischen Beschlüsse gefaßt. Der Diskontsatz, der zuletzt am 7. März um 0,5 auf 3,5 Prozent zurückgenommen wurde, bleibt damit unverändert. Nach der Senkung des US-Leitzinses und des japanischen Diskontsatzes in der vergangenen Woche um jeweils 0,5 Prozentpunkte waren in der vergangenen Woche nicht zuletzt wegen des deutlich gefallenen Dollarkurses Spekulationen aufgekommen, die Bundesbank könne sich diesem Schritt anschließen.

KWU mit guten Chancen

Kairo (dpa/VWD) – Die deutsche „Kraftwerk-Union" (KWU) ist zuversichtlich, noch in diesem Juni den Zuschlag für den Bau des ersten ägyptischen Kernkraftwerkes bei El-Daba (160 Kilometer westlich von Alexandrien) zu erhalten. Wie gestern aus Industriekreisen in Kairo verlautete, haben sich die Chancen des deutschen Anbieters für das 3,5 Mrd. DM teure Projekt eines 1000-Megawatt-Druckwasserreaktors gegenüber den Konkurrenten – der US-Firma Westinghouse und dem französischen Konsortium Framatome – verbessert.

„Keine Euphorie"

Köln (dpa/VWD) – Trotz besserer Wachstumsaussichten im Inland wegen der unerwartet niedrigen Ölpreise besteht nach Auffassung des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) bei der Einschätzung der Konjunkturentwicklung „kein Grund zur Euphorie". Denn die Gegenrechnung verdeutliche, daß die schwindende Kaufkraft der mineralölproduzierenden Länder sich beispielsweise im Anlagenbau bemerkbar mache, heißt es im jüngsten Konjunkturbericht des Kölner Verbandes. Die „Ölschwemme" dürfe auch nicht zum Nachlassen der Bemühungen um Energieersparnis führen.

Rechtsschutz gefährdet

Bonn (A. G.) - Das „alarmierende" Wachstum der Einsprüche gegen Steuerbescheide ist von den Finanzämtern nicht mehr zu verkraften und gefährdet den Rechtsschutz im Steuerbereich. Diese Auffassung vertrat der Bundesvorsitzende der Deutschen Steuer-Gewerkschaft, Werner Hagedorn, gestern in Bonn. So sei die Zahl der Einsprüche von 1970 bis 1984 von 817 000 auf 2,2 Millionen gewachsen.

UMWELTSCHUTZ

Wasserwirtschaft protestiert gegen Privileg der Bauern

Go. Bonn

Der Bundesverband der deutschen Gas- und Wasserwirtschaft hat gestern dazu aufgerufen, die Gewässer vor der Landwirtschaft zu schützen. Als grotesk bezeichnete der Verband die sich nach den jüngsten Erklärungen der CDU/CSU-Bundestagsfraktion abzeichnenden Weichenstellungen bei der Novellierung des Wasserhaushaltsgesetzes. Danach solle den Bauern ein Anspruch auf Ausgleichszahlungen eingeräumt werden, wenn sie in Wasserschutzgebieten auf die (ohnehin verbotene) Gewässerverschmutzung mit Düngeund Pflanzenschutzmitteln gezwungenermaßen verzichten. Der gewerblichen Wirtschaft dagegen werde wie jedem Bürger die Beachtung des Umweltrechts ohne Ausgleich abverlangt.

Nach Auffassung des Verbandes ist es absurd, einer lautstark agierenden Minderheit ein derartiges Privileg einzuräumen. Die vorgesehene Regelung werde die Vorhaben der Länder, Ausgaben durch den sogenannten „Wasserpfennig" (Bauerngroschen) zu finanzieren, noch beschleunigen. Damit komme das neue Privileg der Bauern einem „dreisten Griff in fremde Taschen" gleich.

Der CDU/CSU wirft der Verband vor, den Schutz der Gewässer offensichtlich auf den Ausnahmefall – nämlich nur auf Wasserschutzgebiete – zu beschränken. Die Union müßte sich eigentlich selbst fragen, ob sie nur wegen der bevorstehenden Wahlen den Eindruck erwecken möchte, den Gedanken des Gewässerschutzes aufrechtzuerhalten. Fazit: Mit diesem Wahlgeschenk an die Landwirtschaft werde die weitere Verschmutzung der Gewässer programmiert.

WEIN / Marktspaltung wird immer größer – Billigprodukte sind kaum noch absetzbar

Bekannte Lagen schnell vergriffen

Nea. Mainz

Die Marktspaltung bei deutschem Wein nimmt teilweise groteske Ausmaße an. Im Bereich der bekannten Lagen und Betriebe übersteigt beim quantitativ knappen, qualitativ aber offenbar eine große Zukunft versprechenden Jahrgang '85 die Nachfrage das Angebot erheblich. Bei den Billigweinen dagegen ist nicht zuletzt infolge der jüngsten Verfälschungsskandale der Markt praktisch tot. Krisenstimmung erfaßt nicht nur die Faßweinvermarkter, sondern inzwischen sogar kleinere Sparkassen.

Bei der traditionellen Rheingauer Weinmesse im Kloster Eberbach, die am Mittwoch zu Ende ging, wurden Rekordumsätze erzielt. Eine berühmte Lage wie der Erbacher Marcobrunn war mit der gesamten 85er Ernte bei allen Anbietern und in sämtlichen Qualitätsstufen binnen weniger Stunden ausverkauft, obwohl die (Wiederverkaufs-)Preise bis zu 20 Mark für eine Flasche Spätlese hinaufreichten.

Auch die größte überregionale Messe, die am Donnerstag eröffnete, vom Verband der Deutschen Prädikatsweingüter veranstaltete Mainzer Weinbörse (554 Weine von 48 Betrieben aus acht Anbaugebieten), erwartet beim 85er ein gutes Geschäft, obwohl die angedrohten Importrestriktionen in den USA die Auslandsabschlüsse ein wenig behindern.

Ein eigenes Problem stellen die älteren Jahrgänge dar. Auch bekannte Weingüter müssen bei Weinen mit weniger prominenten Lagenamen Preiszugeständnisse machen, die nach der Qualität der Weine eigentlich nicht gerechtfertigt sind. Für Kenner bieten sich ungeahnte Möglichkeiten. Aus den siebziger Jahren werden Spät- und Auslesen bei vielen Selbstvermarktern zum Teil wie Ladenhüter angepriesen.

Ganz anders liegen die Probleme auf dem Faßweinmarkt bei den einfacheren Qualitäten. Mit Ausnahme der Mosel liegen die Erzeugerpreise auf dem Papier noch relativ hoch. Aber der Handel wartet den Austrieb der neuen Reben ab. Frostschäden gibt es in diesem Jahr fast gar nicht. Sollte für 1986 eine einigermaßen große Ernte zu erwarten sein, befürchtet man einen regelrechten Preiszusammenbruch.

An der Mosel, wo die kleinen Faßweinerzeuger auch während des ganzen letzten Jahres keine kostendekkenden Preise erzielt haben, hat sich die Krisenstimmung weiter verstärkt. Im Handel gibt es die ersten Firmenzusammenbrüche. Da die Gesamtlage jetzt eine Neubewertung der bei vielen Winzerkrediten als Sicherheit eingebrachten Weinberge nötig macht, stehen neuerdings auch kleinere Sparkassen und ihre Träger, die Gebietskörperschaften, vor großen Problemen.

POLEN / Neues Gesetz erlaubt jetzt Joint-ventures

Westliche Firmen gesucht

dpa/VWD, Warschau

Angesichts der hohen Auslandsverschuldung ist die polnische Regierung von ihren Dogmen abgewichen und hat ein Gesetz verabschiedet, das in Polen Gründungen von Gemeinschaftsunternehmen mit westlicher Kapitalbeteiligung, Joint-ventures, erlaubt. Sie sollen unter Beteiligung westlicher Unternehmen und polnischer Staatsbetriebe oder Genossenschaften in der Form von Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung entstehen.

Polen verspricht sich von dem Gesetz vor allem westliche Kapitalinvestitionen, die zu einer Belebung des Außenhandels beitragen. Milliarden-Kapitale werden nicht erwartet, jedoch hofft Warschau auf erleichterten Zugang zu neuen material- und energiesparenden Technologien, Fortführung gestoppter Investitionen und bessere Versorgung des eigenen Marktes. Gedacht ist an die Bereiche der Maschinenbau-, Nahrungsmittel- und chemischen Industrie. Gemeinschaftsunternehmen dürfen auch mit staatlichen Landwirtschaftsbetrieben gegründet werden.

Der Maximalanteil der westlichen Partner an den Gemeinschaftsunternehmen wurde auf 49 Prozent festgesetzt, darf jedoch in wirtschaftlich begründeten Fällen auch höher liegen. Um Ausländern die Kapitalinvestition in Polen schmackhaft zu machen, gibt es bei der Einkommenssteuer zunächst zwei Freijahre. Danach werden etwa 50 Prozent erhoben, abhängig von der Exportaktivität des Unternehmens. Die Geschäftspolitik soll in einem gesonderten Vertrag zwischen den Partnern vereinbart werden.

Für Exporte wird keine Umsatzsteuer berechnet. Noch vor der Gewinnaufteilung muß das Gemeinschaftsunternehmen 15 bis 25 Prozent der Deviseneinnahmen an den Staat verkaufen, aber eine Senkung des Betrages wird nicht ausgeschlossen. Der Rest darf ins Ausland transferiert werden.

EUROPA CARTON / Beschäftigungslage und Absatzperspektiven sind weiter günstig

Probleme mit dem Altpapiergeschäft

JAN BRECH, Hamburg

Die Europa Carton AG (ECA), Hamburg, die zu den führenden Herstellern von Verpackungen aus Papier, Karton und Wellpappe gehört, erwartet für dieses Jahr weiteres Wachstum und eine nochmalige Verbesserung des Ergebnisses. Nach Angaben des Vorstandsvorsitzenden Werner Woitas sind die Werke im großen und ganzen gut beschäftigt und die Absatzperspektiven nach wie vor günstig. Bei weitgehend stabilen Preisen werde ECA in der Gruppe auf einen Umsatz von rund 825 Mill. DM kommen.

In den einzelnen Produktbereichen gibt es allerdings sehr unterschiedliche Entwicklungen. Während die Wellpappen-Gruppe mit acht Werken sowie die Kartonfabrik Hoya weiter im Aufwind sind, leiden in der Faltschachtel-Gruppe zwei der fünf Werke unter den Problemen der Nahrungsmittelindustrie. Zudem sei im Faltschachtel-Sektor die Preissituation unbefriedigend. Den Nachholbedarf gibt Woitas mit 15 Prozent an, eine Größenordnung, die der Markt nicht zulassen dürfte.

Sorgen bereitet ECA vor allem das Altpapiergeschäft, in dem die Tochtergesellschaft Julius Rohde GmbH eine bedeutende Rolle spielt. Die von den Kommunen im Vorgriff auf das geplante Verwertungsgebot im novellierten Abfallbeseitigungsgesetz verstärkten Sammelaktivitäten drohen zu einem dauerhaften Überangebot von Altpapier zu führen, erklärt Woitas. Der 1985 erreichte Altpapierverbrauch von 4 Mill. Tonnen stelle eine obere Grenze dar. Gegenwärtig gebe es fast 300 000 t unverkäufliches Altpapier. Dieses Überangebot habe zu einem horrenden Preisverfall von fast zwei Drittel geführt.

Wenn bei ECA in den ersten drei Monaten dieses Jahres trotz guter Mengenkonjunktur die Umsätze knapp unter denen des Vorjahres liegen, so deshalb, weil allein mit Altpapier rund 8 Mill. DM weniger erlöst worden sind. Zum erstenmal seit 1979, erklärt Woitas, arbeite ECA in dieser Sparte nicht kostendeckend.

Das verbesserte Ergebnis, das sich in einem Zuwachs des Jahresüberschusses um 13 Prozent auf 12,1 Mill. DM niederschlägt (die Rendite beträgt nun 1,5 Prozent), ist getragen worden von den Verarbeitungsbereichen Wellpappe und, wenn auch mit Einschränkungen, von Faltschachteln. Die Rohstoffseite Altpapier, Papier und Karton blieb dagegen hinter den Erwartungen zurück.

Der Jahresüberschuß wird bis auf 0,9 Mill. DM an die kanadische Muttergesellschaft Consolidated Bathurst Inc., Montreal, ausgeschüttet. Auf 75 Mill. DM Grundkapital entspricht das einer Dividende von 15 Prozent.

Zur Umsatzentwicklung im Berichtsjahr erklärt Woitas, daß alle Sparten über dem Branchendurchschnitt gewachsen seien. In der Gruppe setzte ECA mit 810 Mill. DM 10,5 Prozent mehr um. Der Bereich Wellpappe, der ein Plus von knapp zehn Prozent erreichte, steuerte gut 48 Prozent bei. ECA ist in diesem Teilmarkt mit elf Prozent marktführend. Im Bereich Faltschachteln, in dem ECA mit 10,5 Prozent ebenfalls die erste Position am Markt einnimmt, wuchs der Umsatz durch die Erstkonsolidierung eines 1985 gekauften Werks in Holland überdurchschnittlich um 18 Prozent auf 183 Mill. DM.

Die Gruppe Papier und Karton steigerte den Umsatz schließlich um zwölf Prozent auf 104 Mill. DM, und das Geschäft mit Altpapier und Altglas weitete sich um 2,6 Prozent auf 93 Mill. DM aus. Der Preisdruck in diesem Bereich wird darin deutlich, daß der Altpapierabsatz um gut sechs und der von Altglas gar um 19 Prozent wuchs. Das 1985 um fast 30 auf 50 Mill. DM erhöhte Investitionsvolumen soll 1986 auf hohem Niveau bleiben. Für dieses Jahr sind 40 Mill. DM vorgesehen.

WELTBÖRSEN / Mailand und Wien ziehen weiter an

Wieder ein Rekord in Paris

New York (DW.) – Die Dollarschwäche, auffallend gegenüber dem Yen, stiftete im Berichtszeitraum (Mittwoch bis Mittwoch) Unruhe. Nach den Höhenflügen Ende letzter und Anfang dieser Woche verlor der Dow-Jones-Index für 30 Industriewerte in den sieben Tagen 18,36 und fiel auf 1829,61 Punkte.

Tokio (DW.) – Zum Wochenauftakt näherte sich der Nikkei-Dow-Jones-Index seinem Rekord von Ende März (15 859,7). Doch am Dienstag drückten Gewinnmitnahmen das Niveau. Der Index büßte über 100 Punkte ein, erholte sich am nächsten Tag aber wieder und schloß mit 15 748,0 Punkten dennoch 389,6 Punkte über dem Niveau den Mittwoch zuvor. Unter Druck gerieten in den vergangenen Tagen vor allem Blue-Chips; ihre Kurse fielen auf breiter Front. Verschont blieben lediglich Papiere, die von der Yen-Aufwertung gegenüber dem Dollar profitieren – wie Versorgungs- und Ölwerte.

Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto veröffentlicht die WELT einmal in der Woche – jeweils in der Freitagsausgabe – einen Überblick über den Trend an den internationalen Aktienmärkten.

Paris (DW.) – Der Aufschwung an der Pariser Börse hält an. Das Vertrauen in die bürgliche Regierung zieht nicht nur das Geld der Inländer, sondern auch das der Ausländer in die französiche Metropole. Sowohl der Generalindex der Maklerkammer CAC als auch der Tendenz-Index des statistischen Amtes erklommen Rekorde. Der CAC legte in den sieben Tagen 22,5 Punkte zu und schloß mit 391,0 Punkten; der Tendenz-Index stieg um 9,2 auf 148,8 Punkte.

Wien (freis.) – Zu einer neuerlichen Hausse auf breitester Basis hat sich die vor zwei Wochen begonnene Belebung an der Wiener Börse entwickelt. Seit Montag dieser Woche erreicht der CA-Aktienindex aus ausgewählten Werten täglich einen neuen historischen Höchststand – zuletzt am Mittwoch mit 130,69 nach 119,6 eine Woche zuvor. Die zunächst aus dem Ausland kommende Initialzündung wurde inzwischen durch eine lebhafte Inlandsnachfrage ergänzt. Absoluter Renner waren in dieser Woche die Aktien der Lenzing-Chemie, deren Kurs binnen zwei Wochen von 180 auf zuletzt 1219 explodierte. Sogar derzeit dividendenlose Papiere wie Jenbacher oder Steyr machen kräftige Kurssprünge. Unterbewertet erscheinen die Bankaktien.

Mailand (ds) – Der Blue Chips-Index der Mailänder Börse (Sole 24 Ore 1938 = 1) stieg im Berichtszeitraum bei allgemein etwas schwächeren Umsätzen von 354,86 auf 370,21 Punkte. Weiter befestigen konnten sich vor allem die großen Industriewerte mit Olivetti an der Spitze, die ihre Positionen im Anschluß an die Vereinbarung mit der Volkswagen AG (über Triumph Adler) nochmals festigen konnten. Ebenfalls gefragt blieben Fiat und der größte italienische Versicherungskonzern Assicurazioni Generali.

London (fu) – „Der Londoner Aktienbörse fehlt zur Zeit jeder Reiz", erklärte ein Börsenhändler gegenüber der WELT. Trotz der internationalen Zinssenkungsaktion und trotz des bemerkenswerten Erfolges der Regierung Thatcher bei der Inflationsbekämpfung überwiege seit Tagen Lustlosigkeit und Desinteresse. Nach Gewinnmitnahmen hätten sich insbesondere die institutionellen Anleger zurückgezogen. Entsprechend fiel der Financial-Times-Index für 30 führende Werte seit dem Börsenschluß am vergangenen Freitag bis gestern Mittag um insgesamt 43,2 auf 1359,9 Punkte zurück.

EG / 15 Unternehmen an Kartellabsprachen beteiligt

Geldbußen für Chemiefirmen

Ha. Brüssel

Mit Geldbußen von insgesamt 57,85 Mill. Ecu (124,38 Mill. DM) hat die EG-Kommission Kartellabsprachen von 15 Unternehmen der petrochemischen Industrie in den Jahren zwischen 1977 und 1983 geahndet. Die Strafen sind die höchsten, die seit Bestehen des Gemeinsamen Marktes verhängt wurden.

Das Kartell, zu dem die Branchenführer Montepolimeri (eine Tochter des italienischen Unternehmens Montedison), Hoechst, ICI und Shell gehörten, bezog sich auf Marktaufteilungen und Preisabsprachen für Polypropylen, einen aus Rohöl gewonnenen Grundstoff für Verpackungsfolien, und zahlreiche andere Erzeugnisse. Untersuchungen über ähnliche Absprachen in der gleichen Branche sind nach Angaben eines EG-Beamten noch im Gange.

Die meisten Polypropylen-Hersteller schickten Vertreter zu regelmäßigen „Boss"- und „Experten"-Treffen, bei denen nach Angaben der Kommission „Zielpreise" festgelegt und – wo dies nützlich erschien – Jahresquoten vereinbart wurden.

Die Wettbewerbshüter wurden auf diese Praktiken erst nach etlichen Jahren aufmerksam, obwohl einige der beteiligten Firmen regelmäßige Kontakte mit der EG-Behörde unterhielten und zum Beispiel im Kunstfaserbereich die Genehmigung für abgestimmte Maßnahmen zur Reduzierung ihrer Produktionskapazität erhielten. In einem Überraschungscoup stellten EG-Beamte 1983 bei 20 Unternehmen am gleichen Tag belastende Unterlagen sicher.

Von den beteiligten Firmen erhielt Hoechst mit 21,5 Mill. DM die nach Montepolimeri höchste Strafe. Für die BASF wurde ein Bußgeld von 5,4 Mill. DM verhängt.

BETRIEBSKRANKENKASSEN / Stagnierende Mitgliederzahl bereitet Sorgen

Um Angestellte wird verstärkt geworben

THOMAS LINKE, Bonn

Die Betriebskrankenkassen (BKK) wollen in die Offensive gehen. Der Startschuß ist auf dem gestern und heute in Essen stattfindenden Betriebskrankenkassentag gefallen. Zwar blieb die Anzahl der Betriebskrankenkassen-Mitglieder mit 4,2 Millionen annähernd konstant, da sich aber die Zahl der Mitglieder der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) insgesamt erhöhte, schmolz der Anteil der BKK-Versicherten an der GKV-Gesamtmitgliederzahl in den Jahren *1970* bis *1986* von *13,6* auf *11,6* Prozent.

Andere Kassenarten konnten dagegen mit wesentlich günstigeren Entwicklungen aufwarten. Die Ersatzkassen steigerten in demselben Zeitraum ihren Anteil an der gesamten Mitgliederschaft der GKV von 24 Prozent auf 33 Prozent. Das sind fast fünf Millionen neue Mitglieder. „Hier schlagen sich die aggressiven Werbemethoden der Angestelltenkrankenkassen nieder", meinte der Geschäftsführer des Bundesverbandes der Betriebskrankenkassen (BdB), Kurt Friede. Auch die Innungskrankenkassen konnten über eine halbe Million Mitglieder hinzugewinnen.

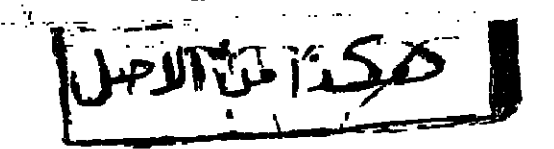
Den Hauptgrund für den relativen Mitgliederschwund bei den Betriebskrankenkassen sieht der BdB im wirtschaftlichen und strukturellen Wandel im produzierenden Gewerbe. Hier waren die Betriebskrankenkassen seit ihrem Bestehen stark vertreten. Besonders in der Stahl- und Textilindustrie ist die Kassenzahl und die Mitgliederstärke durch Firmenkonkurse und Betriebsstillegungen rückläufig.

Diese Entwicklung konnte bisher nicht durch entsprechende Mitgliederzuwächse im expandierenden Dienstleistungssektor ausgeglichen werden. Hier dominieren traditionell noch die Angestellten-Ersatzkassen. „Wir würden uns selbst aufgeben, wenn wir uns nicht stärker um die Angestellten bemühen würden", kündigte Friede die neue Stoßrichtung der Betriebskrankenkassen an.

Der enge Begriff des „Arbeitgebers" im Sinne der Reichsversicherungsordnung entspricht nach Meinung des BdB nicht mehr den heutigen betriebswirtschaftlichen Verhältnissen. Zwar dürfen seit 1976 bereits bestehende Betriebskrankenkassen mehrerer Arbeitgeber zu einer gemeinsamen Betriebskrankenkasse vereinigt werden, wenn die Betriebe organisatorisch und wirtschaftlich eine Einheit bilden. Der BdB fordert, daß diese Regelung auch gilt, wenn Betriebskrankenkassen neu errichtet werden oder der Kassenbereich ausgedehnt wird, indem Betriebe ohne Krankenkasse aufgekauft werden.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Ahrensburg: MAI GmbH; Rump GmbH, Köthel/Stormarn; **Braunschweig:** Contreu Baubetreuungs- u. Treuhandges. mbH; IAV – Institut f. Anlagenberatung u. Vermögensplanung GmbH; **Detmold:** DHG Düsterwald Haus- u. Gebäudetechnik Vertriebs- u. Beratungs-GmbH, Blomberg-Tintrup; **Duisburg:** Werner Elektro-Anlagenbau u. Automation GmbH & Co. KG, Mülheim/Ruhr; **Freiburg i. Breisgau:** Nachl. d. Anna-Maria Grafmüller; **Gelsenkirchen:** Ernst Bremer GmbH & Co. Bauunternehmung KG, Bottrop; **Herford:** DEKA Elementebau u. Einrichtungsges. mbH, Bad Oeynhausen 2; **Kleve:** Hülsmann & Almerkamp KG, Rees 3-Haldern; **Osnabrück:** Nachl. d. Willy Meyer, Viehkaufmann; **Peine:** Fritz Tschirner, Schlossermeister, Edemissen; PSB Zeton Elementebau GmbH, Equord; Wernfried Hubertus; **Seligenstadt:** Robert Berger Baugeschäft, Rodgau 6; **Stuttgart:** Ges. f. Stadtsanierung u. Gewerbebau mbH, Leonberg; **Stuttgart-Bad Cannstatt:** Nachl. d. Josef Müller.



TRIUMPH ADLER / Zustimmung des Kartellamtes erwartet

Verlustvortrag abgewälzt

sz. München

Spätestens im September, so hofft Wolfram Nadebusch, Vorstandsvorsitzender der Nürnberger Triumph Adler AG (TA), wird das Bundeskartellamt in Berlin grünes Licht für die geplante Übernahme dieser 98,4prozentigen VW-Tochter durch die italienische Olivetti SpA geben. Kaum vorstellbar erscheint ihm dabei, daß das Amt angesichts der internationalen Wettbewerbsverhältnisse kein Verständnis für den Zusammenschluß haben könnte, auch wenn bei elektronischen Schreibmaschinen TA am deutschen Markt einen Anteil von 30 Prozent und Olivetti von 10 Prozent halten. Vorverhandlungen seien bisher mit dem Kartellamt nicht geführt worden; ein erstes Gespräch soll heute stattfinden.

Ohne konkrete Angaben zum Verkaufspreis zu machen, meinte Nadebusch, daß die bisher in der Presse genannten 150 Mill. DM, die Olivetti für TA zahlen wird, um „einiges" zu niedrig sein. Berücksichtigt werden müsse auch, daß die Italiener den Verlustvortrag ganz übernehmen werden. Dieser dürfte sich einschließlich des Geschäftsjahres 1985, in dem TA einen konsolidierten Umsatz von etwa 1,6 Mrd. DM erzielte, auf schätzungsweise 350 (290) Mill. DM gestiegen sein. Nach wie vor, so Nadebusch sei geplant, daß TA 1987 in schwarze Zahlen kommt. Etwa 75 Prozent des Umsatzes erzielt TA mit Schreibmaschinen, der Rest entfällt auf Computer und Personal-Computer.

Die Übernahme charakterisiert Nadebusch, dessen Vertrag noch 3 1/2 Jahre läuft und der bei TA – vorbehaltlich einer Olivetti-Entscheidung – bleiben möchte, als Kooperation und Zusammenarbeit bei bewahrter Eigenständigkeit. Auch wenn er keine Notwendigkeit dazu sieht, müssen dennoch (vorerst wenigstens) die gleichen Vorbehalte hinsichtlich der Zukunft von TA gemacht werden.

Doch da hat Nadebusch keine Bedenken. Vielmehr sei für TA sichergestellt, daß das Unternehmen an dem künftigen Wachstum der Elektronikbranche teilhaben wird. Die Produktpalette dürfte eher ausgeweitet statt eingeschränkt werden. Mittelfristig eröffne sich die Chance, in die Telekommunikation einzusteigen.

MINERALÖLMARKT / 1985 zum ersten Mal positive Betriebsergebnisse erzielt

Wirtschaftlichkeit ist erneut bedroht

HANS BAUMANN, Essen

Zum ersten Mal seit Mitte 1980 hat die deutsche Mineralölindustrie im vergangenen Jahr wieder schwarze Zahlen geschrieben. Auch wenn diese Entwicklung im ersten Quartal 1986 angehalten hat, so ist im weiteren Verlauf des Jahres zu befürchten, daß sich die Wirtschaftlichkeit von Mineralölverarbeitung und Produktenvertrieb wieder verschlechtert. Diese Entwicklung bahnt sich bereits seit Anfang April an. Zu diesem Ergebnis kommt das Energiewirtschaftliche Institut an der Universität Köln in seinem Jahresvergleich der Daten der deutschen Mineralölwirtschaft.

Die neuen Schatten, die sich auf *die Mineralölwirtschaft legen*, stammen sowohl vom Rohöl als auch vom Produktenmarkt. Diese Risiken stammen von den fallenden Preisen für Rohöl, die vornehmlich beim sogenannten Netback-Geschäft (Bezahlung des Rohöls auf Basis Produkterlös) zu Einbußen führen können, weil eine zeitliche Divergenz zwischen dem Rohölbezug und dem Produktenerlös klafft. Gravierender für die Ergebnisrechnung der Ölindustrie aber sind die Bestandsverluste, welche die Branche bei fallenden Preisen erleidet. Bei den größeren Ölgesellschaften können diese Abwertungen der Vorräte dreistellige Millionenbeträge erreichen, ermittelt das Institut.

Diese Verluste können am Markt für Produkte nicht wettgemacht werden, weil der Wettbewerb hier kaum Preiserhöhungen zuläßt. Im Gegenteil: Da die Saison für leichtes Heizöl zu Ende geht, wird es wahrscheinlich zu Erlöseinbußen kommen. Diese Meinung des Instituts wird inzwischen vom Markt bestätigt. Verstärkt wird der Druck auf die Erträge von den bei fallenden Rohölpreisen enger werdenden Erlösabständen zwischen *leichten und schweren Produkten*, weil dadurch eine Minderauslastung der kapitalintensiven Konversionsanlagen eingeleitet wird.

Wie stark der Preisverfall bei Rohöl ist, belegt das Institut am Beispiel Nordseeöl aus dem Brent-Feld auf Spotbasis. Ende 1980 wurden bis zu 42 Dollar je Faß (159 Liter) erlöst, im April dieses Jahres sank dieser Preis für bestimmte Partien unter 10 Dollar. Heute schwankt er um 14 Dollar je Faß. Schon im vergangenen Jahr waren die Bestandsverluste mit durchschnittlich 13 Mark je Tonne erheblich. Dennoch haben sich die Spannen in den Erträgen vor Steuern bei den großen Gesellschaften 1985 praktisch verdoppelt (51 gegenüber 26 Mark je Tonne 1984). Wie stark die betriebswirtschaftlichen Ergebnisse jedoch von Gesellschaft zu Gesellschaft schwanken, zeigt die Bandbreite der Erträge vor Steuern mit plus 30 Mark und minus 21 Mark.

Trotz der zum ersten Mal vereinzelt wieder positiven Betriebsergebnisse in 1985 kam es über alle Gesellschaften gerechnet zu einem Defizit von 5 Mark je Tonne *(0,4 Pfennig je Liter Fertigprodukt) gegenüber 31 Mark je* Tonne (2,6 Pfennig) in 1984. Diese 5 Mark addieren sich für 1985 zu 0,5 Mrd. Mark Betriebsverlust. Die Gesamtverluste der deutschen Mineralölindustrie kumulieren damit von 1980 bis 1985 zu rund 19 Mrd. Mark. Die Erblast aus den vergangenen Jahren belastet die Branche trotz der positiven Ergebnisse im ersten Quartal 1986 mit Erträgen von 15 bis 20 Mark je Tonne nach Steuern.

OELMÜHLE HAMBURG / Neue Gespräche mit US-Konzern

Kapitalverflechtung möglich

JAN BRECH, Hamburg

Die Oelmühle AG, Hamburg, an deren Kapital von 26 Mill. DM mit jeweils mehr als einer Schachtel die Agab AG für Anlagen und Beteiligungen, Frankfurt, die Walter Rau Neusser Öl und Fett AG sowie die Alfred C. Toepfer International GmbH, Hamburg, beteiligt sind, wird im Mai weitere Gespräche mit dem US-Konzern Archer Daniels Midland Co. (ADM) über Möglichkeiten der Kooperation führen. Die ADM, die im übrigen mit knapp 50 Prozent an der Toepfer International GmbH beteiligt ist, hat erst kürzlich die Ölmühlen des Unilever-Konzerns in Hamburg, Spyck und Rotterdam gekauft und damit als letzter der US-Branchengroßen einen Fuß ins europäische Geschäft gesetzt.

Über die Art der Kooperation machen die Vorstandsmitglieder Arnd von Wissel und Klaus Thiemann noch keine Angaben, schließen aber auch eine Kapitalverflechtung nicht aus. Im Vordergrund stehe das Bemühen, die Anlagen stetig mit Rohware zu versorgen. In der Ölmühlenindustrie sei es zu einer immer stärkeren Konzentration auf internationale Konzerne gekommen, die von der Saaterfassung über die Verschiffung bis zur Verarbeitung alle Sojabereiche abdecken. Auf diese Entwicklung müsse sich die Oelmühle einstellen.

Im Mittelpunkt des Geschäftsjahres 1985 stand für die Oelmühle die Inbetriebnahme der nach 18 Monaten Bauzeit wiederhergestellten Extraktionsanlage, die Mitte 1983 explodiert war und zu einem Produktionsausfall im gesamten Jahr 1984 geführt hatte. Die Anlage, deren Aufbau rund 90 Mill. DM kostete, erreichte im März 1985 die ursprüngliche Leistung und verarbeitete bei Vollauslastung 1,2 Mill. Tonnen Ölsaaten. Die Oelmühle kam damit wieder auf einen Umsatz von rund 1 Mrd. DM, der im nicht vergleichbaren Jahr 1984 auf 384 Mill. DM abgefallen war.

Auch das 1985 erzielte Ergebnis, das 1984 fast ausschließlich aus Versicherungsleistungen bestand, ist nicht vergleichbar. Die AG weist einen auf eine unveränderte Dividende von 10 DM zugeschnittenen Jahresüberschuß von 6,2 Mill. DM aus (Hauptversammlung am 4. Juni). Der von 19,80 auf 11,19 DM gesunkene Gewinn pro Aktie und die Verschlechterung der Umsatzrendite von 1,4 auf 0,6 Prozent läßt aber dennoch erkennen, daß die Oelmühle 1985 an Ertragskraft eingebüßt hat.

Das Ergebnis, so erklärt von Wissel, sei durch Anlaufkosten der neuen Anlage und durch die sehr schlechte Qualität der Sojabohnen-Ernte in den USA belastet gewesen. Zudem habe der Absatz von Sojaschrot unter Importen subventionierter Ware aus Südamerika gelitten. Gleichwohl hält von Wissel das Ergebnis für „normal" im Ölmühlengeschäft.

Auch die Aussichten für dieses Jahr heben sich ab von denen der Boomjahre bis etwa 1983. Das Verarbeitungsgeschäft leide erneut unter sehr schlechter US-Sojabohnen-Qualität, unter starker Konkurrenz aus Südamerika bei Sojaschrot und einem erdrückenden Überangebot bei Pflanzenölen. Nachdem die Kapazitäten in den ersten Monaten dieses Jahres noch voll ausgelastet gewesen seien, mache die Beschäftigung im zweiten Halbjahr Sorge.

SCHMALBACH-LUBECA / Metallverpackung dominiert

Suche nach Beteiligungen

KLAUS WÄGE, Hannover

Die Schmalbach-Lubeca AG, Braunschweig, erwartet 1986 ein Ergebnis, das wenigstens auf dem Niveau des Vorjahrs liegt. Der Gesamtumsatz soll in etwa so hoch wie im Vorjahr (1,55 Mrd. DM) ausfallen. Im ersten drei Monaten des laufenden Jahres haben sich die Erwartungen des Unternehmens, das sich auf dem europäischen Kontinent als führender Hersteller von Metallverpackungen und -verschlüssen aus Feinstblech und Aluminium versteht, im wesentlichen erfüllt.

Umsatz und Ertrag lagen, so Vorstandsvorsitzer Hellmut K. Albrecht vor der Presse in Hannover, jedoch bisher leicht unter dem vergleichbaren Vorjahreswert. Vorrangig erschließen will Schmalbach-Lubeca im Verpackungsbereich neue Anwendungsgebiete. Auch sollen im Sektor Kunststoffe beispielsweise die Aktivitäten bei geblasenen Treibstofftanks für Kraftfahrzeuge forciert werden.

1985 entfielen vom Gesamtumsatz 80 (1984: 81) Prozent auf dem Metallbereich, während die Kunststoffe zwölf (zehn) Prozent ausmachten. Ausweiten wollen die Braunschweiger auch den Umsatz durch den Zukauf von Beteiligungen oder Unternehmen sowohl im Inland als auch im Ausland. Zur Zeit stehe jedoch aktuell nichts an, obwohl man mit Interessenten im Gespräch sei.

Neuerwerbungen können aus eigener Kraft finanziert werden, meinte Albrecht. Nachdem 1984 die Beteiligungszugänge 112 Millionen DM ausmachten, waren es in 1985 nur noch 12 Millionen DM. Die Beteiligungserträge werden in der Bilanz 1985 mit *8,6 (1,3) Millionen DM ausgewiesen.* Die Sachanlagen sollen in diesem Jahr auf 60 (1985: 50) Millionen DM erhöht werden.

Die Mitarbeiterzahl ging 1985 durch die Aufgabe der Bereiche Papier und Wellpappe um 3,4 Prozent auf 7269 zurück. 1985 war der Gesamtumsatz um 0,5 Prozent auf 1,55 Milliarden DM gestiegen bei einem auf 22 (19,7) Prozent erhöhten Auslandsanteil. Die geringfügige Umsatzveränderung wird auf erhebliche Umschichtungen in der Unterstruktur zurückgeführt, zum Beispiel auch auf die Aufgabe der Papier- und Wellpappeaktivitäten. Der Getränkebereich mußte 1985 einen leichten Umsatzrückgang hinnehmen. Am Gesamtumsatz hält dieser Bereich einen Anteil von 24 (25) Prozent. Neue Wettbewerber und nicht zuletzt die Umweltdiskussion um die Einwegverpackung haben sich laut Albrecht nachteilig ausgewirkt.

Der Jahresüberschuß des Teilkonzerns stieg 1985 auf 34,5 (30,1) Millionen DM durch die Übernahme von Bebo-Plastik, Bremervörde, und die Ergebnisverbesserung der belgischen Tochtergesellschaft Cobelplast. Der Jahresüberschuß betrug 33 (32,5) Millionen DM. Nach Einstellung von 1,6 Millionen DM in die gesetzliche und neun Millionen DM in die freie Rücklage verbleibt ein Bilanzgewinn von 22,5 (22,7) Millionen DM.

Die Aktionäre sollen wiederum eine Dividende von 7,50 DM je 50-DM-Aktie erhalten. Das Grundkapital in Höhe von 150 Millionen DM liegt zu 64,2 Prozent direkt und indirekt bei der Continental Can, Stamford/USA.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

ATB geht an die Börse

Stuttgart (dpa/VWD) – Unter Federführung der Dresdner Bank AG, Frankfurt, werden im Mai Stammaktien von nominal 10,2 Mill. DM der Antriebstechnik G. Bauknecht AG (ATB), Welzheim, einem breiten Publikum angeboten. Weitere Aktien für nominal 6,8 Mill. DM sollen bei Daueranlegern untergebracht werden. Die ATB-Aktien werden an den Börsen Stuttgart und Frankfurt notiert. ATB setzte 1985 mit Spezialmotoren für die Industrie 160 Mill. DM um.

Beiersdorf erhöht

Hamburg (JB.) – Die Beiersdorf AG, Hamburg, schlägt der HV am 27. Juni die Erhöhung der Dividende von 9,50 auf 10 DM vor. Begründet wird der höhere Ausschüttungssatz mit einem wesentlich besseren Ergebnis im Auslandssgeschäft.

BBC gibt 7 Mark

Mannheim (AP) – Die BBC AG, Mannheim, schlägt der HV am 11. Juni vor, die Dividende für das Geschäftsjahr 1985 um 1 DM auf 7 DM anzuheben. Die Inhaber von Genußscheinen erhalten sollen auf je 100 DM Grundbetrag eine Ausschüttung von 11,20 DM erhalten.

„Software-Fabrik"

Berlin (dpa/VWD) – Die NCR GmbH, Augsburg, will die im Bundesgebiet verstreuten Software-Aktivitäten in Berlin in einer „Software-Fabrik" konzentrieren. Die Investitionen belaufen sich auf 15 Mill. DM. Zur Zeit beschäftigt das Unternehmen in Berlin 120 Mitarbeiter. NCR stellt Geräte der elektronischen Datenverarbeitung und Registrierkassen her.

Produktionszuwachs

Kiel (geo.) – Der Bundesverband Heizung, Klima, Sanitär rechnet nach Angaben ihres Präsidenten Gerhard Straub in diesem Jahr mit einem Produktionszuwachs von mehr als 3 Prozent. Insgesamt setzten die rund 1000 Unternehmen des Verbandes im vergangenen Jahr 7,25 Mrd. DM um gegenüber 7,41 Mrd. ein Jahr zuvor.

Overbruck in der Luft

Hamburg (DW). – Die Overbruck Spedition, Düsseldorf, hat mit Wirkung vom 1. April das Geschäft um die Sparte Aircargo erweitert. Die Spedition erwartet im ersten Geschäftsjahr einen Umsatz von 7 Mill. DM. Im traditionellen Lkw-Speditionsgeschäft hat die 1955 gegründete Gesellschaft in den vergangenen Jahren eine bundesweite Logistik für den Zeitungs- und Zeitschriftenbereich aufgebaut. Sie ist Hausspediteur für eine Reihe namhafter deutscher Verlage. Overbruck verfügt über 5 Niederlassungen in der Bundesrepublik und wickelt ein Frachtaufkommen von rund 0,5 Mill. Tonnen pro Jahr ab.

Neugeschäft wächst

Frankfurt (cd.) – Die Deutsche Hypothekenbank Frankfurt-Bremen hat in den ersten 3 1/2 Monaten 1986 ihre Neuzusagen in Hypothekengeschäft von 510 auf 548 Mill. DM und im Kommunalgeschäft von 331 auf 339 Mill. DM gesteigert. Wie ferner auf der HV bekannt wurde, hat sich diese Tochter der Dresdner Bank mit 10 Prozent an der OLB Beteiligungs GmbH beteiligt, der 52,25 Prozent des Kapitals der Oldenburgischen Landesbank gehört. Damit ist die Hypothekenbank indirekt mit 2,53 an der OLB beteiligt.

Winter bremst die Autobestellungen

Py. Frankfurt

Als „nicht tragisch" kommentiert der Verband der Autoindustrie (VDA) die neueste Produktionsstatistik der deutschen Hersteller. Der Monatsbericht März weist mit 374 000 Kfz eine um neun Prozent geringere Fertigung aus, während das erste Quartal diesen Abschwung auf ein Minus von vier Prozent auf 1,19 Mill. Fahrzeuge mildert. In diesem Zusammenhang wird auf das hohe Produktionsniveau als Ausgangsbasis und die geringere Anzahl von Arbeitstagen im März verwiesen.

Die insgesamt ruhige Binnennachfrage im Pkw/Kombi-Bereich, hier lag die Fertigung des ersten Quartals mit rund 1,12 Mill. Einheiten um vier Prozent niedriger, wird mit der langanhaltenden Winterwitterung, zurückgestellten Käufen und längeren Lieferfristen bei einigen Modellen begründet.

Bemerkenswert ist die erst für die ersten beiden Monate vorliegende Aufgliederung nach Pkw-Hubraumklassen. Hier wird seit geraumer Zeit ein stärkerer Trend zur oberen Klasse (2 bis 3 Liter) mit einem Produktionsplus von fast 30 Prozent auf 140 000 Einheiten und einem Rückgang im Bereich der unteren und gehobenen Mittelklasse (1 bis 2 Liter) beobachtet.

Nach dreimonatiger Schwächeperiode hat sich der Pkw-Export wieder belebt, wenn sich auch im ersten Quartal mit 716 000 Stück erst die Minusrate auf acht Prozent halbiert hat. Im Nutzfahrzeugsektor stehen anziehenden Inlandsaufträgen schleppende Bestelleingänge aus dem Ausland entgegen. Im ersten Quartal rollten 72 000 Einheiten (minus 0,2 Prozent) von den Bändern. 44 500 (minus 1,4 Prozent) wurden exportiert.

NAMEN

Dr. **Hans Messerschmidt**, Sprecher des Vorstandes der Bergbau AG Niederrhein, Duisburg, vollendet am 30. April sein 60. Lebensjahr.

Dr. **K.-H. Tillmann**, Leiter des Unternehmensbereiches Düngemittel der BASF AG, Ludwigshafen, hat am 18. April den Vorsitz des Fertilizer Industry Advisory Committee (Fiac) in Rom übernommen.

Gerhard Zeidler, Mitglied des Vorstandes der Standard Elektrik Lorenz (SEL), Stuttgart, ist zum Vice President der SEL-Muttergesellschaft ITT *Corporation, New York, ernannt worden.*

Dr. **Karlheinz Radermacher** (54) übernimmt mit Wirkung vom 1. Mai den Vorsitz der Unternehmensleitung der Pierburg-Gruppe, Neuss.

Inlandszertifikate

	Ausg. 24.4.	Rückn. 24.4.	Rückn. 23.4.
AAE [illegible]			
Ad-fonds	unerh.	unerh.	175,14
Acrenta	73,93	70,41	[illegible]
[illegible]	25,44	24,[illegible]	24,[illegible]
[illegible]	103,89	100,56	[illegible]
[illegible]	108,70	[illegible]	104,[illegible]
Aega Ertr.-Fds.	199,56	190,44	184,46
Aega Wachst.-Fds.	40,79	38,54	unerh.
AGf Fonds	66,91	63,71	unerh.
Akkumula	173,69	165,56	165,56
[illegible] Rendite Fds	212,91	203,[illegible]	204,30
[illegible] Kapital Fds	52,75	50,[illegible]	50,[illegible]
Allianz-Rentenfonds	39,65	36,87	37,[illegible]
[illegible] Fonds	125,60	[illegible]	[illegible]
Ara-Renta	36,[illegible]	33,[illegible]	35,76
A-Delta	59,59	57,57	57,86
Assecura I	60,00	57,62	58,[illegible]
[illegible]	–	56,44	56,44
[illegible] Pazifik	52,85	51,5[illegible]	51,59
Berenberg U-Fonds	457,13	436,34	432,30
Berenberg-U-Renten	124,49	122,40	123,67
BW-Renta-Univ	55,51	53,96	53,96
BW Wertberg-Univ	143,[illegible]	138,52	138,52
[illegible] Rentenfonds	52,54	50,[illegible]	unerh.
Concentra	40,68	37,[illegible]	40,09
[illegible]-Fonds V I	59,45	57,45	57,29
Dekafonds	58,24	55,51	56,23
DekaRent	34,09	33,16	33,[illegible]
DekaSpezial	164,6[illegible]	157,59	156,36
DekaTresor	61,[illegible]	60,40	56,42
Despafonds	23,36	19,[illegible]	22,[illegible]
[illegible]-Invest	[illegible]	156,54	136,78
[illegible]-Rent	57,00	55,37	55,38
DIFA-Fonds	184,50	[illegible]	177,70
DIFA GRUND	104,2[illegible]	99,05	99,05
DIT Fonds f. Verm.	75,54	71,34	72,55
DIT Rohstoffonds	[illegible]	49,58	49,77
DIT Pazifikfonds	111,24	107,00	102,18
DIT Technologiefonds	85,55	81,[illegible]	82,40
DIT Fds.f Wdt.u Opt.A	138,86	135,4[illegible]	134,40
Dt. Rentenfonds	85,[illegible]	84,05	84,07
Dt. Vermögensb. Fds. A	47,[illegible]	45,36	45,38
dgl. I	54,6[illegible]	52,[illegible]	52,18
dgl. R	28,26	27,44	27,45
DWS Bayern Spezial	110,00	104,74	105,37
DWS Energiefonds	87,[illegible]	84,[illegible]	85,17
DWS Provesta	86,5[illegible]	[illegible]	85,25
DWS Rohstoff Fds.	87,10	74,30	79,79
DWS Technologie Fds	94,35	92,[illegible]	95,5[illegible]
Fondak	79,81	75,08	75,41
Fondirent	88,51	85,95	86,03
Fondis	65,24	63,[illegible]	62,48
Fondra	121,78	[illegible]	116,94
FT Accuzins	143,[illegible]	137,47	140,07
FT Am Dynamik	24,75	23,62	22,79
FT Frankf. Eff. F	150,46	142,96	145,44
FT Interspezial I	30,91	28,28	28,56
FT Interspezial II	35,78	33,74	33,36
FT Interzins	46,39	45,04	45,07
FT Nippon Dynamik	88,1[illegible]	80,68	85,30
FT Re-Spezial	195,81	186,07	186,66
Gerling Dynamik	73,05	69,70	70,92
Gerling Rendite	57,04	55,32	55,44
GKD-Fonds	78,20	75,17	75,45
Gothaer [illegible]	102,57	99,01	99,11
Grundbesitz-Invest	73,30	69,73	69,63
Grundwert-Fonds	137,37	125,47	125,47
Hag.-M. Rentenfonds	59,82	57,57	57,56
Hansa-International	55,39	55,52	55,35
Hansaprofit	–	29,12	29,14
Hansarenta	49,76	48,08	48,09
Hansasecur	72,06	68,65	69,24
Hansazins	50,77	48,57	48,59
Haus-Invest	71,50	68,04	68,04
Ifi-Fonds Nr. 1	115,20	109,60	109,60
dgl. Nr. 2	74,50	70,97	70,90
Industria	64,79	61,90	63,81
INKA-Global	90,50	86,10	87,30
INKA-Rent	56,30	54,50	54,60
INKA-Re-Invest	140,00	135,80	136,70
Inrenta	74,40	72,56	72,59
Interglobal	154,52	150,02	151,42
Inter-Renta	40,75	39,57	39,69
Intervest	105,00	99,97	100,81
Interkapital	30,00	28,30	28,60
Int. Rentenfonds	84,79	82,72	83,14
Investa	75,70	72,06	72,44
Investors Fds.	16,19	15,05	15,09
Iverafonds	64,92	59,40	60,27
Japan-Pazifik-Fds	78,22	75,94	74,48
Kapitall. Spezial	146,21	135,24	137,35
Magdeb. W.-Fd DIT	86,97	82,85	83,51
Medico-Invest	131,02	127,50	124,20
Merkur I	31,32	31,32	37,07
NB Rent	58,30	56,59	unerh.
Nordcumula	81,00	78,64	79,56
Nordrenta Int.	61,20	59,42	59,54
Nordstern-F. RK	52,85	51,05	unerh.
Nürnberger Rentenfds.	50,60	48,29	48,38
Oppenh. Int. Rent.	103,08	100,07	unerh.
Oppenh. Priva-Rent	116,04	112,66	unerh.
Oppenheim-Privat	60,01	57,14	unerh.
Oppenheim-Spez. I	133,54	129,64	unerh.
Oppenheim-Spez. II	95,42	90,87	unerh.
Plusfonds	80,52	76,69	77,17
Privatfonds	75,00	71,40	72,70
Re-Inrenta	171,20	167,01	167,53
Renditdeka	35,98	34,95	34,94
Rentak	166,26	157,94	158,02
Rentex	112,06	108,69	108,74
Rentensparfonds	58,47	56,77	56,69
Ring Aktien-Fds. DWS	51,20	48,86	49,29
Ring Renten-Fds. DWS	48,56	46,35	46,42
Säkular-U-Fonds	167,27	167,40	162,40
SMH-Rentenfonds	54,27	52,69	52,82
Südinvest I	74,28	70,74	72,12
dgl. II	85,35	81,27	81,77
dgl. III	27,58	26,78	26,82
dgl. IV	92,68	89,12	90,58
Thesaurent	69,40	67,71	68,58
Thesaurus	252,08	245,95	248,74
Transatlanta	52,00	51,07	51,49
Unifonds	35,20	33,51	33,72
Uniglobal	102,20	97,25	97,31
Unirak	94,50	90,00	90,92
Unirenta	42,70	41,40	41,62
Unispezial I	–	59,91	60,14
Universal-Eff.-F.	98,97	97,05	97,10
Unizins	115,80	112,41	112,50
Verm.-Aufbau-F	127,44	121,37	122,64
Verm.-Ertrag-F	103,26	99,29	99,68
VICTORIA Rent-Adig	75,06	72,52	72,29

Auslandszertifikate

Austro-Inv. DM	34,65	32,70	33,15
Bond Valor DM	112,30	110,71	110,67
Convert Fund A DM	unerh.	unerh.	35,00
Convert Fund B DM	unerh.	unerh.	98,70
CS Money Market DM	1080,24	1080,23	1079,87
Eurinvest DM	95,40	91,50	91,00
Euromon DM	202,38	186,50	186,58
Formular Sel. DM	84,91	79,39	79,39
GT Inv. Fund DM	66,50	65,00	63,40
Interspar DM	29,62	28,14	unerh.
Japan Sel. DM	416,20	389,15	389,15
Unico DM	79,40	77,06	77,21
Amerika-Valor sfr	522,00	495,75	496,25
Asia Fd. $	308,65	293,95	unerh.
Automation sfr	131,00	121,50	122,50
Bond Invest sfr	65,75	64,25	64,50
Bond Valor Yen	10734,00	10551,00	10530,00
Bond Valor $	124,17	121,87	122,62
Bond Valor sfr.	107,85	105,85	105,85
Bond Valor Stor	109,30	107,27	107,56
Canasec	646,00	615,00	620,00
CSF-Bonds sfr	79,75	77,00	77,00
CS Money Market $	1156,59	1136,58	1135,87
CS Money Market Stor.	1095,80	1095,80	1094,91
CS Money Market Yen	102573,0	102572,0	102557,0
Convert Valor sfr.	138,20	135,65	135,90
Convert Valor $	157,27	149,37	151,56
Dreyfus $*	14,60	13,83	13,41
Dreyfus Internat. $*	unerh.	unerh.	47,32
Dreyfus Intercont. $*	48,52	45,60	45,60
Dreyfus Leverage $*	unerh.	unerh.	21,22
Energie-Valor DM	174,61	165,94	166,10
Europa Valor sfr.	206,75	196,75	200,75
Fonsa sfr	198,50	193,50	201,50
Founders Growth $*	9,94	9,94	10,03
Founders Mutual $*	11,27	11,27	11,35
Goldmines Intl.	–	216,00	212,00
Intercont. Tr. sfr	–	364,00	362,25
Interswiss sfr.	164,50	164,00	163,50
Intervalor sfr	93,50	90,00	91,00
Japan Portfolio sfr	1263,25	1189,25	1181,25
Kemper Growth $*	15,07	15,74	13,80
Pacific-Valor sfr.	189,00	177,25	178,25
Pharmafonds sfr.	332,00	308,00	311,50
Pioneer Fund $*	25,80	25,61	23,65
dgl. II $*	21,22	19,42	19,46
Schwarzaraktien sfr.	534,00	506,25	515,00
Sat-Imm. sfr.	1750,00B	1740,00G	1740,00G
Siat 63 sfr	1560,00B	1550,00G	1550,00G
Swissimmob. N.S. sfr.	2685,00	2560,00	2560,00
Swissimmob. 1961 sfr.	1385,00	1315,00	1315,00
Swissvalor sfr	432,25	420,00	425,75
Technology $*	15,30	14,00	14,08
Technogrowth Fd.	114,26	107,81	107,81
Templeton Growth $*	14,70	13,45	13,47
Universal B.S sfr	80,75	77,75	77,75
Universal Fund sfr	130,01	125,46	126,50
Ussec	834,00	794,00	797,00

*Verlags-Kurs (alle Kursangaben ohne Gewähr für Übermittlungsfehler)

Optionshandel

Frankfurt: 24. 4. 86

3096 Optionen = [illegible] Aktien

davon [illegible] Verkaufsoptionen = [illegible] Aktien

Kaufoptionen: AEG 7-[illegible], 300/53, 320/43, [illegible], 10-[illegible], [illegible], [illegible]-55G, 330/45, 340/40G, 350/17G, [illegible], 400/10, 1-4[illegible], 360/43B, 380/32G. **BASF** 7-[illegible], [illegible], 300/29, [illegible], 330/17, 340/[illegible], 350/[illegible], [illegible], 10-300/47, 310/42, 370/38, 340/26B, [illegible], 1-320/44, 340/36, 360/25. **Bayer** 7-280/54B, 300/35, [illegible], 340/10, [illegible], 10-300/50, 320/39, 340/[illegible], [illegible], 1-300/59, [illegible], 340/35, 360/25, 380/18. **BBC** 7-[illegible], 300/25G, 10-[illegible], 730/45, 300/30G, 560/[illegible]G. **BHF** 7-550/41G, 600/35, 650/14,4, 10-600/45, 650/30G, 1-600/50G, [illegible]. **Bay. Hypo** 7-450/[illegible], 700/43,9, 800/12,9G, 10-600/[illegible], 650/[illegible], 700/55, 800/20,5, 1-800/30G. **Bekula** 7-120/26, [illegible], 140/10,5, 150/66, 1-110/34,5, 120/26, 150/15, 160/8, [illegible]. **BMW** 7-600/40B, 650/25,2, 700/11B, 10-600/65, 550/[illegible], 1-600/[illegible], 650/52, 700/30, 750/15. **Bay. Vereinsbk.** 7-600/[illegible], 650/39G, 680/14G, 700/10G, 10-650/50G, 700/36. **Commerzbk.** 7-300/[illegible], 320/37, 330/51, 340/40, 360/28, 370/25,8, 380/20, 400/15, 420/[illegible], 10-300/[illegible], 340/50, 360/42, 380/30,6, 400/27, 420/18,5, 1-360/54, 380/45,5, 400/40, 420/30. **Conti** 7-200/54,75, [illegible], 240/25, 250/15, 280/8,9, 300/6, 10-240/40, 260/27,5, [illegible], 1-260/38B, 280/25, 300/18. **Daimler** 7-1300/[illegible], 1400/[illegible], 1500/[illegible], 1600/74, 1700/40, 1800/23, 2000/[illegible], 10-1400/[illegible], 1500/140, 1600/100, 1700/90, 1800/60, 2000/30B, 1-1500/210, 1600/135G, 1700/105, 1800/70B. **Dt. Babcock** St. 7-[illegible], 200/43G, 240/16, 260/7, 10-240/25, 260/17, 1-260/30, 280/20B. **Dt. Babcock** Vz. 7-200/41B, 220/15, 240/8, 10-220/[illegible], 1-240/15G. **Deutsche Bk.** 7-750/160, 800/105, 850/77, 900/45, 930/35B, [illegible], 1000/[illegible], 10-850/100, 900/68, 950/50, 1000/37, [illegible], 1-950/80B, 1000/55. **Degussa** 7-500/55, 550/37, 600/[illegible], 650/13,5G, 10-570/39B. **Dresdner Bk.** 7-420/85, 430/65, 450/55, 460/[illegible], 480/45, 500/30, 538/20, 550/18,5, 600/10, 10-550/50, 400/101, 430/80B, 480/70, 550/29, 600/20, 1-500/75, 550/40, 600/30G. **GHH** St. 7-214,50/40G, 10-260/19,4, 1-260/30G. **GHH** Vz. 10-220/25, 1-240/26G. **Harpener** 7-400/40G, 10-400/60B. **Hoechst** 7-280/47,5, 300/28, 320/10, 340/8, 360/5B, 10-280/62,9, 300/44, 320/22, 340/20, 360/15, 1-320/38, 340/25, 360/20. **Hoesch** 7-180/25, 190/17,4, 200/12,5, 210/7, 220/6, 230/5,4, 240/3,4, 10-170/38, 180/31, 190/25, 200/19, 210/15,5, 220/14,5, 230/9,4, 240/[illegible], 250/5,6, 1-220/17,5, 240/10. **Karstadt** 7-320/50B, 330/40B, 350/20G, 360/14,6B, 10-400/24,4, 1-400/35G, 440/25G. **Kaufhof** 7-420/60G, 430/55,5G, 440/45G, 10-440/48,15G, 460/39,8G, 500/35B, 1-480/48G. **KHD** 7-320/[illegible], 10-320/26. **Klöckner** 7-95/14, 100/[illegible], 110/6,5, 120/[illegible], 130/[illegible], 10-100/15, 110/10, 1-100/21, 110/15. **Lufthansa** St. 7-250/40G, 260/24, 280/15B, 300/9G, 10-260/37, 230/31B, 300/19, 320/13,2G, 1-260/45G, 280/40G, 320/20G. **Lufthansa** Vz. 7-240/35S, 260/15B, 280/10B, 300/[illegible], 10-260/35B, 280/20G, 300/12B, 1-300/20G, 320/15,5G. **Linde** 10-700/[illegible]G, 800/13G. **MAN** 7-220/12B, 240/7,9. **Mercedes** 7-1250/160, 1300/115, 1400/65B, 1500/36G, 10-1250/150B, 1400/110, 1600/50, 1700/35B, 1500/[illegible], 1-1400/125B, 1500/85B, 1600/60B. **Metallges.** 7-340/10G, 360/5G, 10-420/25G. **Mannesmann** 7-240/38, 260/20, 280/14, 295/10, 310/9, 320/5,5, 10-250/32, 280/23, 300/16, 320/12,5, 1-280/35, 300/25, 320/18. **Nixdorf** 7-600/50G, 620/30G, 10-650/46,75G, 700/35G. **Porsche** 7-1400/20G, 10-1200/40G. **Preussag** 7-220/32,5, 240/[illegible], 260/7,6, 280/5, 300/2,5G, 10-260/17, 280/11, 300/7, 1-260/20G, 280/[illegible],75, 300/11. **RWE** St. 7-[illegible], 217,20/52, 240/41, 300/10, 320/6, 10-217,20/53,75G, 240/47, 260/35, 280/24,9, 300/17, 320/12, 1-260/52, 253/54, 300/25, 320/17G. **RWE** Vz. 7-217,20/41, 240/21G, 245,20/20B, 260/18, 280/16, 300/7,5B, 10-217,20-43B, 237,20/33B, 260/25G, 280/17B, 1-260/33G, 300/17B. **Schering** 7-700/10G, 10-650/28, 1-650/55G, 700/30. **Koll + Salz** 7-280/14,4, 300/9, 10-300/20, 1-300/21G. **Siemens** 7-700/50, 750/25, 800/[illegible], 850/9, 888/8, 10-650/100G, 700/70, 750/44, 830/32, 850/17, 1-700/100G, 750/70, 800/45, 850/30. **Thyssen** 7-175/20,8, 180/13, 185/16, 190/13, 200/9,7, 205/9, 220/5, 10-180/25, 190/20, 200/16,4, 220/11, 1-20/18, 200/25. **Varta** 7-400/15G, 10-400/18G, 420/20G, 1-420/25G. **Veba** 7-280/60B, 300/37G, 310/34B, 320/28, 350/20, 350/15, 360/12, 380/8, 10-300/52,75, 320/44, 330/41, 340/30, 350/25B, 360/23,2, 400/[illegible], 1-360/35, 380/26G, 400/19. **VEW** 7-160/35B, 190/24,4G, 200/10G, 10-190/23, 200/17, 220/10, 1-180/30G. **VW** 7-400/248G, 460/230, 480/160, 500/140, 550/115, 600/70, 620/62, 650/45, 700/30, 750/20B, 800/12, 10-550/135G, 600/99, 650/75, 700/48, 750/40, 800/25, 1-600/150B, 650/100B, 700/68, 750/50, 800/35. **Alcan** 7-75/4,3B, 10-75/6,5B, 80/2,6, 1-75/9,5, 80/7,5B, 85/5B. **Chrysler** 1-110/9,9, 120/5G. **Elf** 7-80/32B, 10-90/25,8B, 100/20G, 110/10G, 120/4,4G, 1-110/15, 120/6G. **General Motors** 7-180/20B, 190/15B, 200/9, 10-200/19,9, 1-200/29. **IBM** 7-360/18, 380/12,1, 10-360/30, 380/22, 400/16G, 1-380/41, 400/28. **Norsk Hydro** 7-40/7,5, 45/3, 50/1,6G, 10-40/9B, 45/5,5, 50/3,2, 55/2, 1-40/10, 45/7,4, 50/5. **Philips** 7-45,30/11, 48,30/10B, 50/8,7B, 53,80/5,3B, 55/4,9, 58,8/5B, 60/2,7B, 65/1,4, 10-50/11,8, 55/6,1, 60/3,6, 65/3, 1-50/14,4, 55/9,8, 60/5,1, 65/4,6B. **Royal Dutch** 7-170/13,8B, 180/7G, 10-160/18, 180/11,6B. **Sony** 7-55/2,5B, 10-55/3,8G. **Sperry** 7-130/6,5, 10-140/8. **Xerox** 7-150/4,5.

Verkaufsoptionen: AEG 7-320/5G, 330/1,6, 10-280/1,4, 300/5, 320/12G, 340/19,4G, 1-280/4,1, 300/10, 320/15,1G, 340/26G. **BASF** 7-300/2, 310/5G, 320/6, 10-280/2, 1-300/9, 320/15. **Bayer** 7-290/1, 300/3G, 320/6,6, 10-300/3,1, 320/13, 340/22. **Bay. Hypo** 7-450/10,1G, 10-650/18G, 670/20G, 1-650/15G. **BMW** 7-500/10, 550/19, 600/25G, 10-550/30, 600/40G, 1-550/35G, 600/50G. **Bay. Vereinsbk.** 7-600/12, 10-600/10G. **Commerzbk.** 7-320/3,6, 340/9, 360/18, 10-320/6, 340/12,6, 360/30, 1-320/12, 340/15, 360/27. **Conti** 7-240/4,4, 10-220/3G, 240/6,4, 1-220/6G, 240/10G. **Daimler** 7-1200/7,4, 1500/20, 1400/50, 1500/90, 10-1200/18, 1300/35, 1400/55G, 1500/95, 1-1200/49B. **Deutsche Bk.** 7-800/7,4, 850/20G, 10-850/31G, 1-800/30G. **Dresdner Bk.** 7-420/7, 460/18, 480/25, 10-460/29, 480/30G. **Hoechst** 7-300/6,1, 320/16, 10-300/8, 320/19S, 1-300/10,6. **Hoesch** 7-170/2, 180/4, 190/8, 200/15,6B, 10-170/3, 180/7,5, 190/10G, 1-150/2, 170/5, 180/9,5, 190/14B. **Karstadt** 7-300/3B, 320/4,6B, 360/11,4G, 10-340/6,7G, 360/15G. **Kaufhof** 7-430/6G, 450/14B, 10-440/10,6, 450/15G, 460/21G, 480/29,2G, 1-440/16G, 460/24,2G. **Klöckner** 7-95/2,3, 100/4,2, 110/10, 10-95/4, 100/8,3, 1-95/5. **Lufthansa** St. 7-260/13G, 280/35B, 10-260/15G, 1-260/18G. **Lufthansa** Vz. 7-260/15G, 10-260/18G, 1-260/20G. **Linde** 7-700/12G, 750/20G, 10-700/20G, 750/26G. **Mercedes** 7-1200/16, 1300/39G, 10-1200/25G, 1300/45G, 1-1200/35G, 1300/60G. **Metallges.** 7-350/12, 10-350/14G. **Mannesmann** 7-240/7,5, 260/13G, 10-240/9G, 260/20B, 1-230/8,6B, 240/12,5, 260/22. **Nixdorf** 7-620/6G, 10-600/15,7G, 1-600/20G. **Porsche** 7-1200/60G, 10-1200/30G, 1-1200/100G. **Preussag** 7-220/7G, 230/10B, 240/16,4, 10-240/19,4G, 1-220/12B, 240/22. **RWE** St. 7-220/1,5G, 10-240/6,5, 1-220/2B. **RWE** Vz. 10-240/6. **Schering** 7-550/6,8B. **Siemens** 7-650/9,6, 700/25, 10-650/19G, 700/41G, 1-650/22G. **Thyssen** 7-170/3,6, 180/7, 190/14,5G, 10-170/5, 180/9,6, 1-180/11, 190/16G. **Varta** 7-380/19,1G. **Veba** 7-500/2G, 520/4,9, 340/9G, 10-280/2G, 300/4,1, 320/7B, 1-300/4,6, 320/13. **VW** 7-600/10, 650/30, 10-600/16, 650/40G, 1-600/25, 650/50G. **Alcan** 10-70/6. **General Motors** 7-180/3,2, 10-180/7, 1-180/10. **IBM** 7-520/5B, 340/10B, 350/18. **Norsk Hydro** 7-45/2, 10-40/2,4B, 45/3. **Philips** 10-55/2,4.

WELT-Aktien-Indizes

Chemiewerte: 180,70 (182,12); Elektrowerte: 325,09 (326,26); Autowerte: 846,68 (849,47); Maschinenbau: 174,05 (175,68); Versorgungsaktien: 193,65 (193,50); Banken: 445,76 (450,85); Warenhäuser: 151,56 (154,14); Bauwirtschaft: 529,31 (531,40); Konsumgüterindustrie: 176,31 (178,11); Versicherung: 1686,44 (1701,01); Stahlpapiere: 179,38 (181,16)

Kursgewinner (Frankfurt):

Hoffmann St.	380,00	+30,00	+8,5%
Dortmunder Hansa	270,00	+20,00	+8,0%
Wanderer	800,00	+50,00	+6,6%
IG Farb. Liqu.	11,70	+0,65	+5,8%
Neckarw. Essl.	258,00	+12,00	+4,8%
St. Bochum	209,00	+9,00	+4,5%
Ceag	295,00	+12,00	+4,2%
DAB	118,90	+4,90	+4,2%
Seitz Enzing.	218,80	+8,70	+4,1%
MAB St.	395,00	+15,00	+3,9%

Kursverlierer (Frankfurt):

Berlinger Kindl	160,00	-11,00	-6,4%
DLW	429,00	-29,00	-6,3%
Dt. Hypo Hann.	371,00	-19,00	-4,8%
Schlenk	233,00	-12,00	-4,8%
Koepp	200,00	-10,00	-4,7%
Schub & Salz	162,00	-8,00	-4,7%
Philips Kom.	801,00	-39,00	-4,6%
Pfälz. Hypobk.	935,00	-45,00	-4,5%
Aach. Rück.	3250,00	-150,0	-4,4%
Esb. Verk.	258,00	-12,00	-4,4%

Junge Aktien

Berlin: Hermes 750G, Klötzer 1850T, VAB 3000T. **Düsseldorf:** BASF 304, Bayer 310, BHF 550G, Contigas 385, Dresdner Bk. 461, IWK 300T, KSB St. 210T, KSB Vz. 195T, Linde 720, Metallges. 334T, Nixdorf 605, Rütgers 410, Salamander 332, VEW 175. **Frankfurt:** Adt 75G, Allweiler St. 290, Allweiler Vz. 236, BASF 306, Bayer 309, BHF 555, Commerzbk. 339, Contigas 380G, Contigummi 240, Dresdner Bk. 453, Hoechst 305, IWK 292, KSB 216T, Linde 720, Magdeburger Feuer NA 760B, Magdeburger Feuer 1498G, Metallges. 340, Moto Meter 305B, Nixdorf 600, Pfaff 247T, Salamander 340, Schering 551, VEW 177, Wella 831, Ymos Vz. 198,5. **Hamburg:** Doag 495, Schering 560. **München:** BASF 305, Bayer 308, Bay. Hdlbk. 625bG, Br. Wolik. 275G, Dresdner Bk. 455bG, IWK 308G, Linde 720G, Metallges. 345bG, Nixdorf 608, Rütgers 408T, Schering 550, Stumpf 162TB, VAB 3300B, VEW 179, Wanderer 810Gr.

Bezugsrechte: Frankfurt: Alte Leipz. 121.

Devisenmärkte

Die erneut schwächeren amerikanischen Bondmärkte [illegible] am 24. April den Abgabedruck, der in den letzten Tagen auf dem Dollarkurs gelegen hatte. Da die [illegible] Statements von amerikanischen Persönlichkeiten kein definitives Richtungssignal enthielten, [illegible] die Marktteilnehmer überwiegend noch technischen Faktoren. Der Dollarkurs festigte sich dabei stetig von 2,1[illegible] bis knapp unter 2,20 am Nachmittag. Daß der deutsche Zentralbankrat die Leitkurse unverändert ließ, hatte keinen unmittelbaren Kurseinfluß. Die amtliche Notiz von 2,19 bedeutete erstmals für diese Woche einen Anstieg gegenüber dem Vortag. Der Zinsvorteil des Britischen Pfundes ließ seinen Kurs auf 3,369 (+ 1,2 Prozent) weiter anziehen. Die übrigen wichtigen Währungen entwickelten sich zur D-Mark unterschiedlich. US-Dollar in: Amsterdam 2,4735; Brüssel 44,6825; Paris 6,9540; Mailand 1503,75; Wien 15,385; Zürich 1,8385; [illegible] Pfund/DM 3,033; Pfund/Dollar 1,5384; Pfund/DM 3,369.

Devisen und Sorten

24.4.1986	Disk.-satz	Frankf. Geld	Devis. Brief	Woche. Ank.-Kurs[4]	Frankf. Sorten Ankauf	Frankf. Sorten Verkauf
New York[1]	6,50	2,186	2,194	2,1768	2,14	2,24
London[2]	12,0	3,362	3,376	3,323	3,29	3,46
Dublin[2]	12,8	3,026	3,040	2,983	2,96	3,11
Montreal[1]	9,23	1,5765	1,5845	1,5597	1,54	1,64
Amsterd.	4,50	88,465	88,685	88,365	87,75	89,50
Zürich	4,00	119,55	119,75	119,61	118,25	121,00
Brüssel	8,75	4,895	4,915	4,862	4,75	4,95
Paris	9,50	31,26	31,42	31,085	30,50	32,25
Kopenh.	7,00	26,995	27,115	26,865	26,25	28,00
Oslo	8,00	31,475	31,595	30,71	30,75	32,50
Stockh.**	8,00	30,98	31,14	30,515	30,25	32,00
Mailand[3]**	14,0	1,453	1,463	1,427	1,40	1,50
Wien	4,00	14,205	14,245	14,217	14,15	14,37
Madrid**	8,00	1,566	1,576	1,54	1,51	1,63
Lissabon**	17,5	1,489	1,509	1,426	1,25	1,70
Tokio	3,50	1,298	1,301	-	1,26	1,32
Helsinki	8,00	44,00	44,20	45,52	43,00	45,00
Buen.Air	-	-	-	-	-	3,50
Rio	-	-	-	-	0,03	0,10
Athen* **	20,5	1,5605	1,6145	-	1,25	1,95
Frankf.	3,50	-	-	-	1,71	1,80
Sydney*	-	1,589	1,608	-	1,49	1,66
Johannbg.*	12,0	1,058	1,092	-	0,80	1,05
Hongkong*	-	28,08	28,36	-	26,50	30,50

Alles in Hundert; [1] 1 Dollar; [2] 1 Pfund; [3] 1000 Lire
[4] Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; * nicht amtlich notiert
** Einfuhr begrenzt gestattet.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Axel Springer †, Dr. Herbert Kremp

Chefredakteure: Peter Gillies und Manfred Schell

Stellvertretender Chefredakteur: Dr. Günter Zehm

Meinungen: Enno von Loewenstern

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Jens-Martin Lüddeke, Rüdiger v. Wolkowsky, Bonn; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius; Deutschland: Armin Beck (stellv.); Diethart Goos (Deutschlandpolitik); Ausland: Jürgen Liminski, Marta Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann; Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Bildungs- und Kulturpolitik, Geisteswissenschaften: Dr. Paul F. Reitze; Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Detlev Ahlers; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Norbert Koch, Dr. Rudolf Zewell (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz Kluge-Lübke; WELT-Report Ausland: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Personalien: Ingo Urban; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt; Fotoredaktion: Bettina Rathje.

Weitere leitende Redakteure: Dr. Hanna Gieskes, Werner Kahl, Dr. Rainer Nolden, Lothar Schmidt-Mühlisch

Hamburg-Ausgabe: Knut Teske, Klaus Bruns (stellv.)

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Günther Bading (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Arnulf Gosch, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Dieter Dose, Klaus Geitel; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Klàre Warnecke MA; Hannover: Michael Jach, Dominik Schmidt; Kiel: Georg Bauer; München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Harald Günter, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Chefreporter: Horst Stein, Walter H. Rueb

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Reiner Gatermann, Wilhelm Furler; Johannesburg: Monika Germani; Kopenhagen: Gottfried Mehner; Miami: Werner Thomas; Moskau: Rose-Marie Borngässer; Paris: Peter Ruge, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Washington: Fritz Wirth, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt; Jerusalem: Ephraim Lahav; London: Christian Ferber, Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Helmut Voss, Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Miami: Prof. Dr. Günter Friedländer; New York: Alfred von Krusenstern, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stuck, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tokio: Dr. Fred de La Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz.

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714. Fernkopierer (02 28) 37 34 65

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 1 84 565. Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 565

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104
Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919
Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09
Telex 92 30 106

4000 Düsseldorf 1, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main) 1, Westendstraße 8, Tel. (0 69) 71 73 11; Telex 4 12 449
Fernkopierer (0 69) 72 79 17
Anzeigen: Tel. (0 69) 77 90 11 – 13
Telex 4 185 525

7000 Stuttgart 1, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966
Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39–43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813
Anzeigen: Tel. (0 89) 8 50 60 38 / 39
Telex 5 23 836

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 27,10 einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 37,10 einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 64 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 14 gültig ab 1. 10. 1985, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 50.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für sämtliche Kursnotierungen.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT. Anzeigenpreisliste Nr. 5, gültig ab 1. Oktober 1985.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Harry Zander

Herstellung: Werner Kozlak

Anzeigen: Hans Biehl

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2070 Ahrensburg, Kornkamp.

Aktien überwiegend nachgebend

Aber gegen Schluß stabilisierende Rückkäufe

DW. – Verunsichert durch den weiteren Zinsanstieg, durch Schwächeerscheinungen an der New Yorker Börse und durch die Ungewißheit über die künftige Dollarentwicklung gab es gestern weitere kursdrückende Abgaben in fast allen Standardaktien. Später setzten dann Rückkäufe der Kulisse auf ermäßigter Basis ein. Dabei stellte sich rasch heraus, wie eng die Märkte nach den jüngsten Kursabwärtsbewegungen geworden sind. Bis zum Börsenschluß war in einigen Papieren der anfangs eingetretene Verlust wieder ausgeglichen.

Mit besonderer Aufmerksamkeit wird die Kursbewegung von Hoechst verfolgt, wo der Ausgabekurs für die jungen Aktien mit 270 DM als ausgereizt, in den Augen einiger Börsianer sogar als überreizt gilt. Bei einer Fortsetzung der in den letzten Tagen herrschenden Schwäche konnte Hoechst unter Umständen das Schicksal der Commerzbank teilen, bei der schließlich die alten Aktien an der Börse billiger erhältlich waren als die jungen Aktien kosteten. Hoechst konnten sich behaupten. Stabil lagen auch die meisten Versorgungswerte. Im Zusammenhang mit der Zinsaufwärtsbewegung gaben die zinsabhängigen Bertelsmann-Genußscheine auf dem bisher niedrigsten Kurs seit der Börseneinführung nach. Empfindlich immer noch Maschinenbauaktien, ebenso PKI, wo der Kurs trotz der unverändert hohen Ausschüttung um fast 30 DM reduziert werden mußte.

Frankfurt: Hochtief lagen um 25 DM fester und Holzmann erhöhten sich um 10 DM. Altana zogen um 11,20 DM, während Cassella einen Rückschlag von 29 DM erlitten. Enzinger Union legten 8,70 DM und Hutschenreuther 5 DM zu.

Düsseldorf: Bilfinger gaben um 6,80 DM nach, Dyckerhoff Vz. sanken um 3 DM und Gildemeister um 4 DM. Hageda verbesserten sich um 2 DM, Hagen Batterie zogen um 10 DM an und Hochtief befestigten sich um 13 DM.

Hamburg: HEW verminderten sich um 2 DM und Phoenix Gummi um 1 DM. Beiersdorf schwächten sich um 4 DM ab. Hapag Lloyd lagen um 2,50 DM leichter. Bremer Wolle wurden mit plus 3 DM bezahlt.

Berlin: Engelhardt zogen um 10 DM, Orenstein um 7 DM und Bekula um 4,80 DM an. Dt. Hypobank Berlin büßten 17 DM, Springer 18 DM, Schering 15 DM und Herlitz St. 8 DM ein.

München: Agrob Vz. verminderten sich um 9 DM, Paulaner ermäßigten sich um 20 DM und Süd Chemie fielen um 19 DM. AKS zogen um 10 DM an, Dywidag erhöhten sich um 10 DM und Hochtief zogen um 15 DM an.

Stuttgart: SEL konnten sich um 8 DM steigern, Stuttgarter Hofbräu St. machten 3,80 DM gut und Salamander waren um 10 DM ansteigend. Württembergische Hypothekenbank mußten 40 DM und Fuchs 7 DM abgeben.

Nachbörse: schwach

WELT-Aktienindex: 505,61 (307,69)
WELT-Umsatzindex: 5016 (4570)
Advance-decline-Zahl: 71 (61)

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Düsseldorf | Frankfurt | Hamburg | München | Aktien-Umsätze

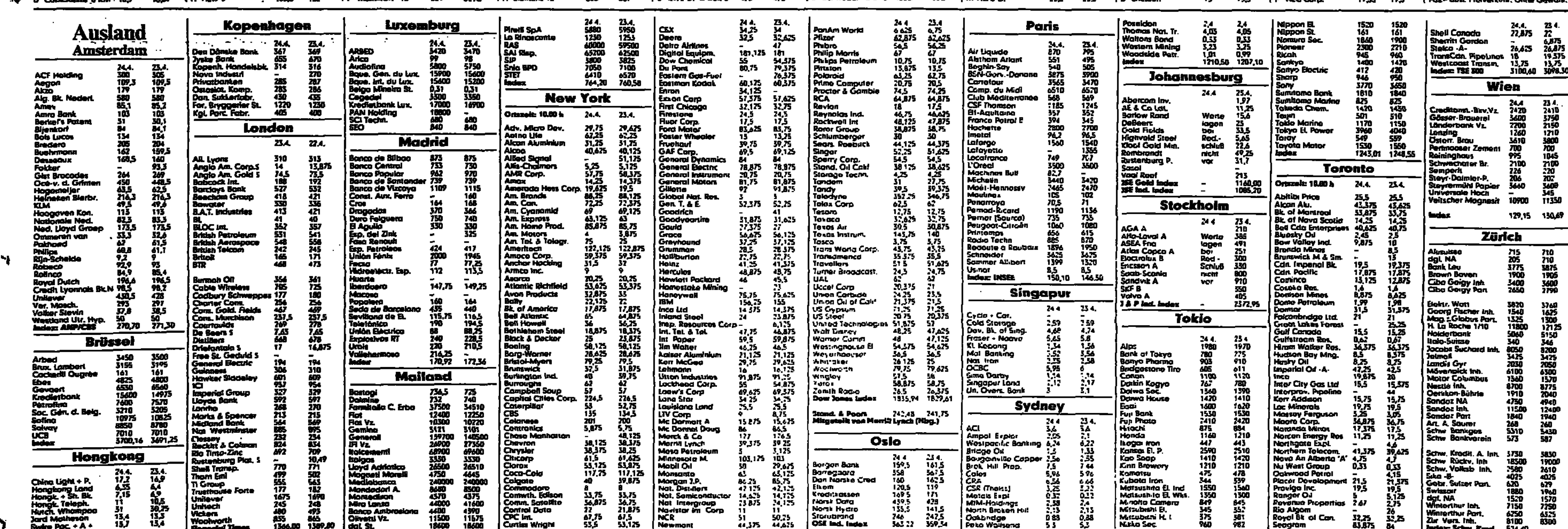
Inland

Freiverkehr

Ungeregelt. Freiverkehr

Unnotierte Werte

Ausland in DM



Ausland

Amsterdam | Brüssel | Hongkong | Kopenhagen | London | Luxemburg | Madrid | Mailand | New York | Paris | Johannesburg | Stockholm | Singapur | Tokio | Sydney | Oslo | Toronto | Wien | Zürich



Zinsen steigen wieder

Auf dem Rentenmarkt hat sich am Donnerstag die Zinsunsicherheit verstärkt. Abschläge bei den länger laufenden öffentlichen Anleihen bis zu 1,5 Prozentpunkten machen deutlich, daß die Zinsen in der Bundesrepublik zur Zeit wieder steigen. Das trifft auch am Pfandbriefmarkt zu. Relativ bescheiden muteten die Kursrückgänge bei den Bundesobligationen mit 0,15 bis 0,29 Prozentpunkten an. Die unlängst mit einem Nominalzins von 5¾ Prozent begebene Rheinland-Pfalz-Anleihe wurde zu ihrem Emissionspreis von 99,25 Prozent in den amtlichen Börsenhandel eingeführt.

Bundesanleihen

Bundesbahn

Industrieanleihen

Bundespost

Länder – Städte

Sonderinstitute

Optionsscheine

Optionsanleihen

Währungsanleihen

Wandelanleihen

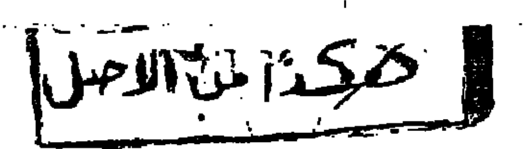
Frankfurt

DM-Auslandsanleihen

Düsseldorf

DM-Auslandsanleihen

Anmerkung: "Zinsen steuerfrei"; F = Handbetrieb, KO = Kommunalobligation, [illegible] Düsseldorf, F = Frankfurt, H = Hamburg, Hn = Hannover, M = München, S = Stuttgart.



Warenpreise – Termine

Mit Veränderungen nach beiden Seiten schloß Kupfer am Mittwoch am Terminmarkt der New Yorker Comex. Kaffee notierte fester, Kakao lag schwächer. Abschläge verzeichneten Gold und Silber gegen Sitzungsschluß.

Getreide/Getreideprodukte

WEIZEN Chicago (c/bush)

	23.4.	22.4.
Mai	283,25	277,50
Juli	251,50	248,50
Sept.	252,00	247,50

WEIZEN Winnipeg (can $/t) Wheat Board cif

St.L. 1 CW	272,17	271,62
Am. Durum	270,40	249,59

ROGGEN Winnipeg (can $/t)

Mai	92,70	92,70
Juli	95,10	95,60
Okt.	98,50	98,70

HAFER Winnipeg (can $/t)

Mai	82,50	82,50
Juli	79,60	79,50
Okt.	78,50	78,50

HAFER Chicago (c/bush)

Mai	98,25	95,75
Juli	102,25	99,50
Sept.	107,00	104,75

MAIS Chicago (c/bush)

Mai	230,25	228,50
Juli	219,75	220,50
Sept.	198,75	201,50

GERSTE Winnipeg (can $/t)

Mai	87,10	83,50
Juli	88,90	85,70
Okt.	87,20	87,50

Genußmittel

KAFFEE New York (c/lb)

	23.4.	22.4.
Mai	235,90	237,25
Juli	240,75	236,25
Sept.	244,53	243,50

KAKAO New York ($/t)

	23.4.	22.4.
Mai	1865	1907
Juli	1954	1975
Sept.	1990	2032
Umsatz	2751	3254

ZUCKER New York (c/lb)

Nr. 11 Mai	8,18	8,27
Juli	8,45	8,56
Sept.	8,47	8,45
Okt.	8,48	8,52
Jan.	8,50	8,67
Umsatz	16452	21990

Isa-Preis fob karibische Häfen (US-c/lb)

7,85	8,03

KAFFEE London (£/t) Robusta

	23.4.	22.4.
Mai	2267-2269	2255–
Juli	2313-2314	2311-2312
Sept.	2350-2354	2357-2362
Umsatz	4964	4398

KAKAO London (£/t)

Mai	1435-1436	1455-1458
Juli	1413-1414	1443-1444
Sept.	1436-1457	1461-1463
Umsatz	4673	5053

ZUCKER London (£/t) Nr. 6

	24.4.	23.4.
Mai	198,20–	202,60-207,00
Aug.	204,00–	207,20-207,80
Okt.	208,80-213,00	208,20-208,80
Umsatz	281	74

PFEFFER Singapur (Straits-Sing. $/100 kg)

schw.	24.4.	23.4.
Saraw.spez.	810,00	815,00
weiß.Saraw.	1180,00	1180,00
weiß.Munt.	1195,00	1195,00

ORANGENSAFT New York (c/lb)

	23.4.	22.4.
Mai	91,30	91,30
Juli	91,00	90,70
Sept.	90,00	89,70
Nov.	90,00	89,65
Jan.	90,05	89,65
Umsatz ...500	1000	

Öle, Fette, Tierprodukte

ERDNUSSÖL New York (c/lb) Südstaaten fob Werk

23.4.	22.4.
24,50	24,00

MAISÖL New York (c/lb) US-Mitte weststaaten fob Werk

18,30	18,25

SOJAÖL Chicago (c/lb)

Mai	17,15	17,25
Juli	17,45	17,60
Aug.	17,55	17,70
Sept.	17,55	17,60
Okt.	17,65	17,80
Dez.	18,20	18,20
Jan.	18,15	18,70

BAUMWOLLSAATÖL New York (c/lb) Mississippi-Tal fob Werk

16,50	16,50

SCHMALZ Chicago (c/lb)

loco lose	10,50	11,00
Choise white hog 4 % fr. F	10,00	10,00

TALG New York (c/lb)

top white	12,25	12,25
fancy	11,75	11,75
bre cif	11,50	11,50
yellow max. 10 % fr F	10,00	10,00

SCHWEINE Chicago (c/lb)

Juni	43,50	44,40
Juli	43,75	44,15
Aug.	41,75	41,85

SCHWEINEBAUCHE Chicago (c/lb)

Mai	53,40	54,50
Juli	53,40	54,80
Aug.	52,40	55,10

HÄUTE Chicago (c/lb)

	23.4.	22.4.
Ochsen einh. schwere River Northern	65,20	64,50
Kühe einh. schwere River Northern	45,00	45,00

SOJABOHNEN Chicago (c/bush)

Mai	526,25	527,00
Juli	525,75	525,00
Aug.	520,75	521,50
Sept.	510,00	510,00
Nov.	506,75	507,25
Jan.	515,75	515,50
März	523,50	524,50

SOJASCHROT Chicago ($/sht)

Mai	155,40	154,30
Aug.	153,20	154,00
Sept.	152,90	153,30
Okt.	150,90	150,50
Dez.	148,00	148,50
Jan.	148,50	148,30
März	149,50	149,50

LEINSAAT Winnipeg (can. $/t)

	23.4.	22.4.
Mai	275,50	279,10
Juli	282,50	286,00
Okt.	286,30	289,40

KOKOSÖL New York (c/lb) – Westk. fob Werk

23.4.	22.4.
12,75	12,75

ERDNUSSÖL Rotterdam ($/t)

jegl. Herk.	24.4.	23.4.
cif	585,00	590,00

LEINÖL Rotterdam ($/t) jegl. Herk. ex Tank

450,00	460,00

PALMÖL Rotterdam ($/lgt) – Sumatra

cif	230,00	230,00

SOJAÖL Rotterdam (hfl/100 kg) roh Niederl. fob Werk

77,50	78,00

KOKOSÖL Rotterdam ($/lgt) – Philippinen

cif	270,00	272,50

LEINSAAT Rotterdam ($/t) – Kanada Nr. 1

cif	214,00	215,00

Wolle, Fasern, Kautschuk

BAUMWOLLE New York (c/lb)

Kontr. Nr. 2	23.4.	22.4.
Mai	64,25	64,80
Juli	64,40	64,80
Okt.	57,85	57,90
Dez.	58,10	57,99
März	59,15	59,08
Mai	40,00	39,90

KAUTSCHUK New York (c/lb) Händlerpreis loco RSS-1

39,00	39,25

WOLLE London (Neuseel. c/kg) – Kreuzz.

	24.4.	23.4.
Mai	465-470	486-488
Aug.	500-505	509-510
Okt.	515-516	514-519
Umsatz	121	25

WOLLE Roubaix (F/kg) Kammz.

	24.4.	23.4.
Mai	45,00	45,00
Juli	45,00	45,00
Okt.	45,00	45,00
–		–
Umsatz	0	0
Tendenz: ruhig		

WOLLE Sydney (austr. c/kg) Merino-Schweißw. Standard

	24.4.	23.4.
Mai	602,00-605,00	602,50-605,00
Juli	–	617,00-620,00
Dez.	–	–
Umsatz	10	10

SISAL London ($/t) cif eur. Haupthäfen

	24.4.	23.4.
EA	680,00	680,00
UG	570,00	570,00

SEIDE Yokohama (Y/kg) AAA ab Lager

	24.4.	23.4.
Mai	12440	12444
Juni	12354	12346

KAUTSCHUK London (p/kg)

	23.4.	22.4.
RSS 1 Mai	55,00-56,00	54,50-55,50
RSS 1 Juni	55,00-56,00	54,50-55,50
RSS 2 Mai	54,00-55,00	53,50-54,50
RSS 3 Mai	52,75-53,75	52,25-53,75
Tendenz: ruhig		

KAUTSCHUK Malaysia (mal. c/kg)

	24.4.	23.4.
Mai	194,00-196,00	193,00-195,00
Juni	195,00-197,00	194,00-196,00
Nr. 2 Mai	193,30-194,50	193,00-194,00
Nr. 3 Mai	191,50-192,50	191,00-192,00
Nr. 4 Mai	188,00-189,00	187,50-188,50
Tendenz: ruhig		

JUTE London (£/lgt)

	24.4.	23.4.
BWC	395	395
BWD	360	360
BTC	395	395
BTD	360	360

Erläuterung – Rohstoffpreise

Mengenangaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g, 1 lb = 0,4536 kg; 1 R. – 76 WD – (–); BTC – (–); BTD – (–)

Westd. Metallnotierungen

(DM je 100 kg)

	24.4.	23.4.
ALUMINIUM, Basis London		
lfd. Mon.	256,24-256,91	262,70-263,37
dritt. M.	255,90-256,07	261,03-261,70
BLEI: Basis London		
lfd. Mon.	82,04-82,37	80,61-80,95
dritt. M.	84,91-85,08	83,95-84,12
NICKEL: Basis London		
lfd. Mon.	874,38-877,76	862,87-866,21
dritt. M.	894,64-896,33	879,56-882,90
ZINK: Basis London		
lfd. Mon.	135,04-136,73	130,52-132,18
Prod.-Pr.	153,58	153,01
REINZINN 99,9 %	unerh.	unerh.

Zinn-Preis Penang

Straits-Zinn ab Werk prompt (Ring/kg)

24.4.	23.4.
14,69	14,70

NE-Metalle

(DM je 100 kg)

	24.4.	23.4.
ELEKTROLYTKUPFER für Leitzwecke		
DEL-Not.*	322,58-324,94	324,29-326,63
BLEI in Kabeln	89,75-90,75	88,50-89,50
ALUMINIUM für Leitzwecke (VAW)		
Rundb.	455,00-458,50	455,00-458,50
Vorz.dr.	464,00-464,50	464,00-464,50

* Auf Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 19 Kupferverarbeiter und Kupferbezieher

Messingnotierungen

	24.4.	23.4.
MS 58, 1. Verarbeitungsstufe	290-295	291-299
MS 58, 2. Verarbeitungsstufe	333	333-334
MS 63	315-317	316-320

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM/100 kg)	24.4.	23.4.
Leg. 225	333-339	333-339
Leg. 226	335-339	335-339
Leg. 231	370-374	370-374
Leg. 233	380-384	380-384

Preise für Abnahme von 1 bis 5 t frei Werk

Edelmetalle

	24.4.	23.4.
PLATIN (DM/g)	31,85	32,01
GOLD (DM/kg Feingold)		
Bank-Vkfpr.	24940	249[illegible]
Rückn.-Pr.	24190	241[illegible]
GOLD (DM/kg Feingold) (Basis Londoner Fixing)		
Deg.-Vkfpr.	24890	249[illegible]
Rückn.-Pr.	24230	242[illegible]
verarbeitet	26110	261[illegible]
GOLD (Frankfurter Börsenkurs) (DM/kg)	24375	24[illegible]
SILBER (DM je kg Feinsilber) (Basis Londoner Fixing)		
Deg.-Vkfpr.	369,20	36[illegible]
Rückn.-Pr.	358,00	35[illegible]
verarbeitet	385,40	38[illegible]

Internationale Edelmetalle

GOLD (US-$/Feinunze)

London	24.4.	23.4.
10.30	346,00	347,25
15.00	344,75	345,20
Zürich mit.	345,25-345,75	345,75-346,25
Paris (F/1-kg-Barren) mittags	77850	7[illegible]200

SILBER (p/Feinunze) London

Kasse	331,75	335,35
3 Mon.	339,75	343,30
6 Mon.	346,45	350,60
12 Mon.	360,85	365,20

PLATIN (£/Feinunze)

London	23.4.	22.4.
fr. Markt	277,85	275,65

PALLADIUM (£/Feinunze)

London	23.4.	22.4.
f. Händl.-Pr.	71,75	71,45

New Yorker Metallbörse

	23.4.	22.4.
GOLD H & H Ankauf	346,20	344,35
SILBER H & H Ankauf	515,50	513,00
PLATIN		
f. Händl.-Pr.	420,00-422,00	420,00-422,00
Prod.-Pr.	475,00	475,00
PALLADIUM		
f. Händl.-Pr.	108,00-109,00	108,00-109,00
Prod.-Pr.	150,00	150,00

SILBER (c/Feinunze)

April	516,70	514,90
Mai	515,00	514,00
Juli	520,10	518,50
Sept.	521,00	520,00
Dez.	529,40	525,00
Jan.	538,00	535,00
März	541,90	539,70
Umsatz	15000	18000

KUPFER (c/lb)

	23.4.	22.4.
April	64,20	64,15
Mai	64,28	64,20
Juli	64,55	64,40
Sept.	64,70	64,70
Dez.	65,15	65,10
Jan.	65,70	65,70
März	65,80	65,80
Umsatz	17200	16500

Londoner Metallbörse

	24.4.	23.4.
ALUMINIUM (c/lb)		
mitt. Kasse	759,00-761,00	796,00-798,00
3 Mon.	758,00-758,50	785,00-787,00
BLEI (£/t)		
mitt. Kasse	243,00-244,00	242,00-243,00
3 Mon.	251,00-252,00	252,00-253,00
KUPFER Highergrade (£/t)		
mitt. Kasse	937,00-937,50	953,00-953,50
3 Monate	ausg.	ausg.
ab. Kasse	–	951,00-951,50
3 Monate	–	ausg.
KUPFER-Standard		
mitt. Kasse	ausg.	ausg.
3 Monate	943,00-945,00	956,00-959,00
ZINK Highgrade (£/t)		
mitt. Kasse	428,00-429,00	428,00-428,50
3 Monate	439,50-440,00	439,50-440,00
ZINN (£/t)		
mitt. Kasse	ausg.	ausg.
3 Monate	ausg.	ausg.
QUECKSILBER ($/Fl.)	–	227-235
WOLFRAM-ERZ ($/t-Einh.)	–	45-55

Energie-Terminkontrakte

HEIZÖL Nr. 2 – New York (c/Gallone)

	23.4.	22.4.
Mai	41,50-43,95	41,00-41,10
Juni	39,59	37,70-38,50
Juli	38,57-38,93	36,75-37,00
Aug.	38,98	36,98

GASÖL – London ($/t)

	23.4.	22.4.
Mai	142,00-142,25	137,00-137,50
Juni	125,00-129,25	125,00-125,25
Juli	126,50-126,75	122,00-122,25
Aug.	126,75-127,25	122,25-123,00
Sept.	127,25-129,00	123,00-123,50
Okt.	129,00-131,50	125,00-125,50
Nov.	126,00-150,00	125,00-129,00
Dez.	126,00-133,00	125,00-140,00

BENZIN – New York (c/Gallone)

	23.4.	22.4.
Mai	50,20-50,60	47,15-47,35
Juni	47,03	45,00-45,10
Juli	45,00	45,00
Aug.	43,40	41,70
Sept.	41,60	39,80

ROHÖL – New York ($/Barrel)

	23.4.	22.4.
Mai	13,15-13,25	13,00-13,50
Juni	12,90-12,96	12,50-12,65
Juli	12,80-12,85	12,30-12,40
Aug.	12,85-12,95	12,20-12,25
Sept.	12,84	12,15-12,25

ROHÖL-SPOTMARKT ($/Barrel) mittlere Preise in NW-Europa – alle fob

	23.4.	22.4.
Arabian Lg.	–	–
Arabian Hv	–	–
Iran Lg.	–	–
Forties	12,20	11,90
N. Sea Brent	12,15	11,55
Bonny Light	–	–

Kartoffeln

London (£/t)

	23.4.	22.4.
Mai	169,00	157,60
Nov.	116,00	112,50
Febr.	126,50	118,50
April	157,50	153,50

New York (c/lb)

	23.4.	22.4.
April	2,11-2,14	2,15
Mai	3,36-3,37	3,37
Nov.	3,60	3,61-3,65
März	4,13-4,16	4,16-4,20

Bauholz

Chicago ($/1000 Board Feet)

	23.4.	22.4.
Mai	172,50	170,70
Juli	169,00	167,30
Sept.	164,40	163,80
Nov.	159,00	159,60

Devisenterminmarkt

Auf Vortagsniveau notierten am 24.4. die Termine gegen D-Mark am Euromarkt:

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar-DM	0,48-0,38	1,33-1,23	2,65-2,45
Pfund/Dollar	0,49-0,57	1,27-1,24	[illegible]
Pfund/DM	2,42-1,00	6,30-3,90	9,53-7,90
FF/DM	16-p	32-16	55-39

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 24.4.: Tagesgeld 4,65-4,75 Prozent, Monatsgeld 4,45-4,60 Prozent, Dreimonatsgeld 4,35-4,50 Prozent, FIBOR 3 Mon. 4,50 Prozent, 6 Mon. 4,50 Prozent.

Privatdiskontsätze am 24.4.: 10 bis 29 Tage 3,05 G–2,903 Prozent, und 30 bis 90 Tage 3,05 G–2,908 Prozent. **Diskontsatz** der Bundesbank am 24.4.: 3,5 Prozent; Lombardsatz 5,5 Prozent.

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 24.4., Redaktionsschluß 14.30 Uhr

	US-$	DM	sfr
1 Monat	[illegible]	[illegible]	[illegible]
3 Monate	[illegible]	[illegible]	[illegible]
6 Monate	[illegible]	[illegible]	[illegible]
12 Monate	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxemburg

Ostmarkkurs am 24.4. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 16,00, Verkauf 19,50 DM West; Frankfurt: Ankauf 15,50, Verkauf 18,50 DM West

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 24.4. folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*

	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1000,00	o.W.
5 US-Dollar (Indian)**	682,00	834,50
5 US-Dollar (Liberty)	385,50	578,95
1 £ Sovereign alt	188,75	233,99
1 £ Sovereign Elizabeth II	175,75	225,16
20 belgische Franken	144,00	197,66
10 Rubel Tscherwonez	189,50	242,82
2 südafrikanische Rand	167,75	212,92
Krüger Rand, neu	752,25	875,17
Maple Leaf	768,75	918,28
Platin Noble Man	955,50	1129,17

Außer Kurs gesetzte Münzen*

	Ankauf	Verkauf
20 Goldmark	225,00	[illegible]
20 schweiz. Franken „Vreneli"	161,00	[illegible]
20 franz. Franken „Napoleon"	154,50	[illegible]
100 österr. Kronen (Neuprägung)	716,75	822,96
20 österr. Kronen (Neuprägung)	142,75	185,54
10 österr. Kronen (Neuprägung)	75,25	100,61
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	352,50	415,25
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	77,25	110,87

*Verkauf inklusive 14 % Mehrwertsteuer
**Verkauf inklusive 7 % Mehrwertsteuer

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. Mai 1986 an; Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1986/5 (Typ A) 3,00 (3,00) – 4,50 (3,74) – 5,00 (4,16) – 5,50 (4,46) – 6,50 (4,82) – 7,50 (5,21). Ausgabe 1986/6 (Typ B) 3,00 (3,00) – 4,50 (3,75) – 5,00 (4,16) – 5,50 (4,50) – 6,50 (4,89) – 7,50 (5,32) – 9,00 (5,70). **Finanzierungsschätze des Bundes** (Renditen in Prozent): 1 Jahr 3,50, 2 Jahre 4,25. **Bundesobligationen** (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 5,50, Kurs 101,60, Rendite 5,13

Nullkupon-Anleihen (DM)

Deutsche Emittenten	Rückzahlung Preis	Datum	Kurs 24.4.	Rendite in %
BW-Bank E 67	100,00	1.7.95	57,302	6,25
BW-Bank E 70	192,16	1.7.95	110,115	6,25
Berl. Bk. E 54	100,00	1.7.95	58,54	6,00
Berl. Bk. E 55	100,00	1.7.00	42,59	6,20
Commerzbank	100,00	22.5.95	57,40	6,30
Commerzbank	100,00	4.8.00	41,95	6,18
Deutsche Bk. 5	287,00	23.1.95	136,00	8,93
DSL-Bank R 264	137,01	2.1.93	110,57	5,25
DSL-Bank R 265	100,00	2.7.90	80,73	5,25
DSL-Bank R 266	100,00	1.8.95	57,50	6,15
Fr. Hyp. KO 468	196,72	1.6.95	112,83	[illegible]
Hbg. Ldbk. A 2	100,00	15.8.95	53,50	6,75
Hess. Ldbk. 245	100,00	1.6.95	59,62	5,85
Hess. Ldbk. 246	100,00	1.6.00	42,81	6,20
Hess. Ldbk. 247	100,00	1.6.95	59,09	5,95
Hess. Ldbk. 248	100,00	1.7.05	30,68	6,35
Hess. Ldbk. 251	100,00	2.11.05	30,95	6,26
SGZ-Bank 060	100,00	12.6.95	58,76	6,00
WestLB 600	100,00	2.5.95	58,40	6,15
WestLB 601	100,00	2.5.00	41,65	6,45
WestLB 605	100,00	1.6.01	38,95	6,46
WestLB 602	100,00	3.10.05	29,00	6,52
WestLB 500	126,96	16.2.89	112,50	4,45
WestLB 501	127,01	16.2.90	114,50	4,77
WestLB 503	115,76	3.10.88	104,55	4,24
WestLB 504	141,85	1.10.91	122,90	4,99

Emittenten (DM) Ausland				
Österreich	200,62	24.5.95	109,75	6,37
Österreich	294,12	24.5.00	111,50	6,91
Atl. Richfield	$ 100	4.2.92	147,50	11,12
Campbell Soup	$ 100	21.4.92	148,70	10,70
Prud. Realty	$ 100	15.1.99	69,40	11,34

Emittenten (Dollar)				
Wells Fargo (AA)	100,00	4.2.88	–	9,14
Pepsi-Co (AA)	100,00	4.2.92	65,875	7,47
Beatrice Foods	100,00	9.2.92	58,75	9,59
Xerox (AA)	[illegible]	[illegible]	[illegible]	7,98
Gulf Oil (AAA)	[illegible]	[illegible]	[illegible]	7,90
Gen. Elec. (AAA)	[illegible]	[illegible]	[illegible]	7,77
Caterp. Fin. (AA)	[illegible]	[illegible]	[illegible]	8,70
Penney (A+)	[illegible]	[illegible]	[illegible]	8,68
Sears (AA)	[illegible]	[illegible]	[illegible]	8,18
Philip Morris A	[illegible]	[illegible]	[illegible]	8,66
Gen. Elec (AAA)	[illegible]	[illegible]	[illegible]	7,94

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Laufzeit Jahre	Rendite* ca. % (Vortag)	Orientierungspreise** bei Nominalzinsen von 5 %	6 %	7 %	8 %	9 %	10 %
1	4,45 (4,45)	100,5	101,4	102,4	103,3	104,3	[illegible]
2	4,70 (4,65)	100,6	102,5	104,1	106,0	107,9	[illegible]
3	5,00 (4,97)	100,0	102,5	105,2	107,9	110,6	113,3
4	5,25 (5,15)	99,10	102,5	105,8	109,3	[illegible]	[illegible]
5	5,45 (5,37)	97,65	101,9	106,2	110,5	[illegible]	[illegible]
6	5,65 (5,60)	96,50	101,8	106,2	111,2	[illegible]	[illegible]
7	6,00 (5,93)	93,90	100,0	105,3	110,6	[illegible]	[illegible]
8	6,30 (6,22)	91,45	98,15	103,7	109,9	[illegible]	[illegible]
9	6,40 (6,33)	90,00	96,65	103,4	110,5	[illegible]	[illegible]
10	6,45 (6,37)	88,90	96,05	103,3	110,4	[illegible]	[illegible]
15	6,65 (6,60)	84,05	93,50	102,5	111,9	[illegible]	[illegible]

*Die Rendite wird auf der Basis aktueller Kupons berechnet (ca. %)
**Aufgrund der Marktrendite errechnete Preise, die von den amtlich notierten Kursen vergleichbarer Papiere abweichen können

Commerzbank Rentenindex: 114,931 (114,139); **Performance-Rentenindex:** 242,381 (242,57[illegible])
Mitgeteilt von der COMMERZBANK

New Yorker Finanzmärkte

		23. April
Fed Funds		[illegible]
Commercial Paper (Direktplazierung)	30–59 Tage	[illegible]
	60–270 Tage	[illegible]
Commercial Paper (Händlerplazierung)	30 Tage	[illegible]
	60 Tage	[illegible]
	90 Tage	[illegible]
Certificates of Deposit	1 Monat	[illegible]
	2 Monate	[illegible]
	3 Monate	[illegible]
	6 Monate	[illegible]
	12 Monate	[illegible]
US-Schatzwechsel	13 Wochen	[illegible]
	26 Wochen	[illegible]
US-Staatsanleihe	10 Jahre	[illegible]
	30 Jahre	[illegible]
US-Diskontsatz		6,50
US-Primerate		[illegible]
Geldmenge M1	11. April	645,7 Mrd. $

NYSE-Aktienindex (New York)

Juni	140,25	139,50
Sept.	141,95	140,90

Mitgeteilt von Hornblower Fischer & Co., Frankfurt

Dollar-Anleihen

	23.4.	22.4.
9¾ EEC 90	105,875	106,875
11¼ dgl. 90	112	112
10¾ EIB 93	110,875	110,875
11 dgl. 91	114,25	114,25
11½ dgl. 90	115,125	115,125
11¾ dgl. 93	122	122
12 dgl. 95	124,875	124,875
12½ dgl. 90	117,125	117,125
12¾ dgl. 95	129	129
13 dgl. 96	124	124
13¼ Wld Bk 95	116,5	116,5
10¾ dgl. 88	106,875	106,875
10¼ dgl. 90	111,125	111,125
6¾ Sears 91	104,25	104,125
6¾ Swed Ex.91	102,75	102,625
7 TRW 94	102,25	102
6¾ UnTech.92	102,625	102,5
6¾ World Bk90	104,375	104,75
6¾ dgl. 94	105,625	105,375
7 dgl. 94	108,625	108,375
7¾ dgl. 95	111,625	111,625
8 dgl. 95	113,75	113,625
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Lux. Franc Bonds

	23.4.	22.4.
9¾ Arbed 87	100	100
9¾ Arbed 89	101	101
6¾ Asian Dv87	98,5	98,5
10¾ BFG Lux90	103,25	103,25
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Euro-Yen

	23.4.	22.4.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Rechnungs-Einheiten RE 9 DM 2,52832

	23.4.	22.4.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

ECU

	23.4.	22.4.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

ECU-Tageswerte

	23.4.	22.4.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

SZR-Wert

	23.4.	22.4.
Dollar	[illegible]	[illegible]
DM	[illegible]	[illegible]

2. Liga

Fällt nun auch Köln zurück?

DW. Bonn

Klärt sich die Situation an der Tabellenspitze der zweiten Liga, wird sie gar verworrener? Drei Spieltage vor Saisonschluß gibt es immer häufiger unerwartete Niederlagen der Aufstiegskandidaten. Am Mittwochabend traf es Fortuna Köln, das aus den letzten vier Spielen nur einen Punkt gewann. Die Kölner unterlagen in einem Heimspiel ausgerechnet dem Abstiegskandidaten Tennis Borussia Berlin mit 0:2. Trainer Hannes Linßen: „Jetzt können wir den direkten Aufstieg abschreiben. Es geht nur noch um den dritten Rang und das Relegationsspiel." Eine kühne Aussage bei all den Überraschungen. Schon morgen können die Kölner in Berlin bei Blau-Weiß 90 die alte Situation wieder herstellen. Linßen aber sagt: „Unsere Kraft läßt nach." Und die Nervosität steigt: Der Kölner Grabosch verschoß einen Elfmeter.

DIE ERGEBNISSE

Homburg – Bayreuth	2:1	(0:0)
Freiburg – Aschaffenb.	0:3	(0:1)
Stuttgart – Darmstadt	4:0	(2:0)
Köln – TB Berlin	0:2	(0:0)
Bielefeld – BW Berlin	1:1	(0:0)
Braunschweig – Karlsruhe	3:0	(0:0)
Oberhausen – Wattenscheid	2:1	(1:0)

DIE TABELLE

1.Homburg	35	19	8	8	72:38	46:24
2.BW Berlin	35	16	12	7	71:44	44:26
3.Köln	33	18	6	9	54:44	42:24
4.Bielefeld	35	16	9	10	56:44	41:29
5.Karlsruhe	35	16	8	11	59:46	40:30
6.Aachen	35	14	12	9	52:41	40:30
7.Wattenscheid	35	16	8	11	57:52	40:30
8.Kassel	34	17	5	12	54:45	39:29
9.Stuttgart	34	15	8	11	61:49	38:30
10.Darmstadt	35	14	9	12	60:54	37:33
11.Braunschweig	34	12	10	12	59:51	34:34
12.Oberhausen	35	11	12	12	56:55	34:36
13.Solingen	33	10	12	11	45:56	32:34
14.Osnabrück	34	10	12	12	43:48	32:36
15.Aschaffenb.	34	14	3	17	52:54	31:37
16.Hertha BSC	35	7	14	14	48:59	28:42
17.Freiburg	34	9	8	17	45:59	26:42
18.TB Berlin	34	9	8	17	44:67	26:42
19.Bayreuth	34	9	8	17	35:65	26:42
20.Duisburg	35	4	4	27	27:79	12:58

DIE VORSCHAU

Der 36. Spieltag

Heute: Osnabrück – Solingen. – **Morgen:** BW Berlin – Köln, Aachen – Freiburg, Aschaffenburg – Hertha BSC, Duisburg – Stuttgart, Bayreuth – Bielefeld, Darmstadt – Oberhausen. – **Sonntag:** Karlsruhe – Homburg, TB Berlin – Kassel, Wattenscheid – Braunschweig.

Nürburgring: „Action" oder Warten auf den großen Knall

Ich hoffe, daß sich spätestens in der zweiten Runde alles beruhigt hat", sagt Reinhold Jöst, Teamchef und Besitzer des gleichnamigen Sportwagen-Teams aus Oberabsteinach. Vielleicht aber auch nicht. Vielleicht ist es dann schon zum großen Knall gekommen, zum schweren Unfall. Die Ausgangslage dafür wurde jedenfalls bereits geschaffen, und zwar mit Hilfe des Reglements für den sogenannten „Super-Cup" der Rennsport-Wagen. Damit wird morgen auf dem Nürburgring die Saison eröffnet.

Und zwar mit zwei Qualifikationsrennen, nach deren Ergebnissen am Sonntag die Startaufstellung vorgenommen wird. Damit es für die Zuschauer spannender wird, werden bei der zweiten Qualifikation die Rollen vertauscht – der Schnellste aus dem ersten Lauf startet erst an zehnter Position. Das ist der Punkt, der Reinhold Jöst eine Gänsehaut über den Körper jagt: „Das ist ein Spektakel, aber eines, das auf unsere Kosten geht."

Die folgende Situation kann sich jeder selbst sehr leicht vorstellen: *Beim zweiten Qualifikationslauf am* Samstag auf dem Nürburgring steht in der ersten Start-Reihe der Mainzer Gastwirt Peter Hoffmann mit seinem Chevrolet-Eigenbau. *Einige Reihen* hinter ihm heult der Motor des viel schnelleren Jöst-Porsche 956 auf, gefahren von dem Amerikaner Danny Sullivan, dem Sieger des Rennens von Indianapolis. Sullivan ist also Voll-Profi (wie auch Hans-Joachim Stuck selbstverständlich, der sein wichtigster Konkurrent sein wird). Er peitscht also seinen Motor, der rund 800 PS stark ist, auf höchste *Touren. Hoffmann, vor ihm stehend,* hat etwa dreihundert Pferdestärken weniger zur Verfügung. Sullivan kommt an dem ersten Wagen gerade noch vorbei, am zweiten auch noch. Doch dann blockiert der langsame Chevrolet vor ihm die Strecke – eine gefährliche Situation.

Ausgedacht hat sich dieses Reglement Jochen Neerpasch, einst Porsche-Werksfahrer, später Rennleiter bei BMW und nun Motorsport-Experte des amerikanischen Sport-Werbeunternehmens McCormack. In *dieser Eigenschaft* hat der frühere Rennfahrer auch ein Konzept vorgelegt, wie der neue Nürburgring auch ohne Formel 1 attraktiv für die Zuschauer *bleiben kann.* Vornean standen die Forderungen, den Zuschauer näher an das Geschehen heranzuführen und ein vielfältigeres Programm anzubieten. Nun will Neerpasch dem Publikum also etwas bieten. „Action," wie er sagt. Ob es dem Nürnburgring aus der Krise helfen kann, muß abgewartet werden.

> **STAND PUNKT**
>
> **Das neue Konzept im Supercup: Langsame Wagen in Startreihe 1**

Reinhold Jöst nämlich, als Rennfahrer einst Dritter bei den 24 Stunden von *Le Mans und einer der erfahrensten* und erfolgreichsten Rennleiter im Lande, sagt: „Wir Rennleiter haben uns abgesprochen. Wir werden das ein- oder zweimal mitmachen, damit man die Serie nicht gleich zu Anfang platzen läßt. Doch dann muß gesprochen werden. Ich könnte mir nämlich vorstellen, daß bei einem solchen Reglement auf dem Norisring, wo die Sportwagen-Fahrer stets besonders ordentlich hinlangen, nach dem Training gar kein Auto mehr fürs Rennen zu Verfügung steht. Ja, und was ist dann?"

Dann wäre eben das Spektakel, das die einst so hochgelobte und nicht mehr vorhandene Internationa*le Deutsche Rennsportmeisterschaft* ersetzen soll, gleich am Anfang wieder am Ende.

Der Start der Serie am Wochenende auf dem Nürburgring scheint sich aber ohnedies zögernd anzulassen. Die großen ausländischen Teams – *Lancia und Jaguar – sind* nicht dabei. Und die Formel-1-Fahrer, die sich ansonsten an Sportwagen-Rennen beteiligen, zum Beispiel die beiden renommierten Italiener Andrea de Cesaris und Alessandro Nannini, fehlen ebenfalls. Die Termine überschneiden sich nämlich, die beiden müssen in Imola in der Formel 1 antreten.

Reinhold Jöst kann das alles nicht einerlei sein, denn er hat als Spitzenfahrer immerhin Danny Sullivan (36) aus Los Angeles verpflichtet, der 1983 bei Tyrrell in der Formel 1 tätig war und nun in der Rangliste der erfolgreichsten aktuellen amerikanischen Rennfahrer an vierter Stelle rangiert. Danny Sullivan gegen den Porsche-Werksfahrer Hans-Joachim Stuck, den Langstrecken-Weltmeister aus Grainau – das soll zum Auftakt auf dem Nürburgring der Knüller werden. Jöst hat auch für weitere Rennen den Amerikaner für Europa unter Vertrag genommen. Und weil das so ist, möchte er ganz gern in einer Rennserie Erfolg haben, in der das Reglement weniger unfallträchtig ist und in der auch die Konkurrenz nicht kneift.

Und schließlich gibt es noch immer die Erinnerung an zwei deutsche *Formel-1-Piloten, die ausgerechnet* bei Sportwagen-Rennen – die sie nur gelegentlich fuhren – im letzten Jahr ums Leben gekommen sind: Manfred Winkelhock und Stefan Bellof.

Das Interesse am neugeschaffenen „Super-Cup" hält sich jedenfalls bisher in Grenzen – *setzt man diese* Kategorie einmal in Vergleich zur ähnlichen und überaus populären IMSA-Serie in den USA und zur Sportwagen-Weltmeisterschaft, die Stuck im letzten Jahr gewinnen konnte.

BMW zum Beispiel engagiert sich bei solcher Art Rennen in Amerika, nicht aber im eigenen Land. Porsche wiederum startet im „Super-Cup" nur mit einem Werkswagen. Lancia gibt vor, im Rallye-Sport so sehr engagiert zu sein, daß man obendrein nicht auch noch an den „Super-Cup" denken könne – und fährt mit den dafür notwendigen Autos dann in der Sportwagen-Weltmeisterschaft.

Und die anderen Hersteller? Die denken eher an Tourenwagen-Rennen, weil es für die im nächsten Jahr eine Weltmeisterschaft geben wird.

KLAUS BLUME

NACHRICHTEN

Pokal und Politiker

Berlin (dpa) – Bundespräsident Richard von Weizsäcker ist ranghöchster Ehrengast beim deutschen Fußball-Pokalfinale zwischen Bayern München und dem VfB Stuttgart am 3. Mai in Berlin. Auch Innenminister Friedrich Zimmermann hat sich angesagt.

Briegel geht

Verona (sid) – Jetzt ist es endgültig: Fußball-Nationalspieler Hans-Peter Briegel (30) verläßt Hellas Verona, wahrscheinlich geht er zu Sampdoria Genua. Als Ablöse sind umgerechnet 3.5 Millionen Mark im Gespräch.

Visum für Navratilova

Prag (sid) – Martina Navratilova erhielt *von den tschechoslowakischen* Behörden die offizielle Einreise-Genehmigung für den Tennis-Federation-Cup der Damen in Prag (21. bis 27. Juli). Die in der CSSR geborene Nummmer eins der Weltrangliste besitzt seit 1981 die amerikanische Staatsangehörigkeit.

1. FC Köln in Berlin

Berlin (sid) – Das zweite Finalspiel im *UEFA-Cup* zwischen dem 1. FC Köln und Real Madrid wird am 8. Mai in Berlin stattfinden, wenn der europäische Verband die Stadionsperre für Köln nicht aufhebt. Der Protest der Kölner wird am Montag von der Berufungsinstanz der UEFA verhandelt.

Rana bleibt Präsident

Seoul (dpa) – Der Mexikaner Mario Vazquez Rana bleibt Präsident der Vereinigung der Nationalen Olympischen Komitees (ANOC). Er wurde auf der Generalversammlung in Soul, auf der 152 von 162 NOK's vertreten waren, einstimmig widergewählt.

ZAHLEN

FUSSBALL

WM-Testspiele: England – Schottland 2:1, Nordirland – Marokko 2:1, Algerien – FC Porto 0:0, Mexiko – UdSSR 2:1, Belgien – Bulgarien 2:0. – **Schülerspiel:** Deutschland – England 2:1.

TENNIS

Grand-Prix-Turnier der Herren in Monte Carlo, 2. Runde: Maurer (Deutschland) – McNamee (Australien) 6:3, 6:0, Krickstein (USA) – Sundstroem (Schweden) 7:6, 6:0, Wilander (Schweden) – Muster (Österreich) 6:2, 6:2, Edberg (Schweden) – Osloja (Jugoslawien) 6:1, 6:2, Zivojinovic (Jugoslawien) – Yzaca (Peru) 7:6, 7:6.

HANDBALL

Bundesliga, Herren: Großwallstadt – Schwabing 27:28.

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto: 3, 5, 6, 8, 16, 17, 37. – **Quoten:** 1: 1 177 435,50, 2: 34 630,40, 3: 3781,90, 4: 70,50, 5: 6,00 Mark. – **Spiel 77:** 2 0 2 2 3 5 9. (Ohne Gewähr).

BASKETBALL / Siebter Titel für Leverkusen

Ziel: Spitzenteam in Europa

sid/dpa. **Köln**

Für den erfolgreichen Titelverteidiger TSV Bayer 04 Leverkusen, der mit dem 63:54-Finalsieg über den BSC Köln folgerichtig als konstanteste Mannschaft die Bundesliga-Saison krönte, scheint die nationale Basketball-Bühne allmählich zu klein: Siebenmal Meister, fünfmal Pokalsieger, viermal Gewinner des Doubles von Titel und Cupgewinn in einer Saison. Nun streben die Leverkusener nach Höherem, jetzt suchen sie auch die Erfolge im europäischen Basketball.

Manager Otto Reintjes gab nach durchfeierter Nach die neue Zielsetzung aus: „Wir wollen nicht gleich den Europacup, aber uns mittelfristig in den nächsten vier Jahren in der europäischen Spitze etablieren." Die personellen und finanziellen Weichen dazu sollen in den nächsten Wochen gestellt werden. Reintjes: „Unter zwei Millionen geht da nichts, wenn man den Schritt nach Europa vollziehen will."

Mit der großzügigen Unterstützung des Bayer-Werkes soll das Erfolgsgespann Jim Kelly und John Johnson den Griff nach europäischem Lorbeer begünstigen. Kelly, der 36 Jahre alte Erfolgstrainer aus New Jersey, holte *in seiner zweiten Saison den dritten* Titel nach Leverkusen. Mit dem 26 Jahre alten Anglo-Amerikaner John Johnson brachte Kelly den Star der Bundesliga von seinem früheren Klub Solent Southampton an den Rhein.

FUSSBALL

Schafstall zu Schalke 04

sid/dpa. **Düsseldorf**

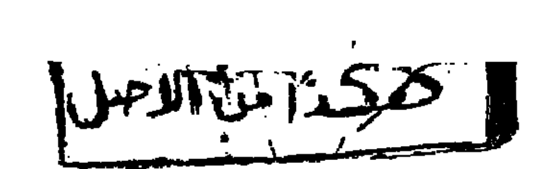
Nun ist es perfekt: Rolf Schafstall wird neuer *Trainer beim* Fußball-Bundesligaklub Schalke 04. Der 49 Jahre alte Trainer kündigte nach einem Gespräch mit Präsident Ottokar Wüst seinen bis 1987 datierten Vertrag mit dem VfL Bochum. Als Nachfolger von Diethelm Ferner unterschreibt Schafstall einen Zweijahresvertrag in Gelsenkirchen.

Mit seinem neuen Klub will Schafstall „die durch die Neuverpflichtungen von Hannes und Wegmann angedeuteten Ziele erreichen, das Bundesliga-Mittelfeld in Richtung UEFA-Cup-Platz zu verlassen." Ottokar *Wüst schloß einen* Trainertausch mit den Schalkern aus: „Ich habe da andere Vorstellungen. Wir werden das Problem in aller Ruhe lösen."

Ein anderes Problem erscheint dagegen nicht so leicht lösbar: Der Zuschauer-Rückgang in der Bundesliga. In dieser Saison ist mit 5,23 Millionen der zweitschlechteste Besuch seit der Gründung (1963) zu registrieren. Der Schnitt sank von einstmals 25 000 pro Spiel auf nur noch 17 685.

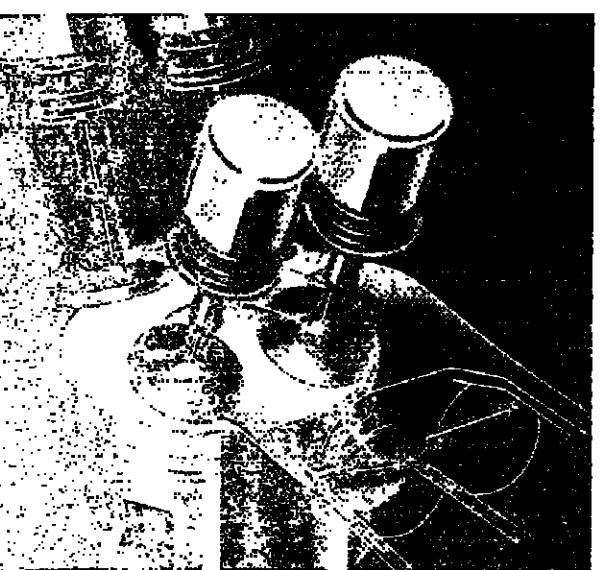
Nur Tabellenführer Werder Bremen (plus 70 000) und Bayer 04 Leverkusen (plus 5000) verzeichnen gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung. Den Etat erreichten oder übertrafen nur Nürnberg, Hannover, Bremen, Dortmund und Saarbrücken. Alle anderen 13 Klubs schrieben rote Zahlen. Zum Beispiel: Bochum (Rückgang um 126 000 Fans), Mannheim (97 000) und Hamburg (70 000).

Dabei wird die Gesamtsituation durch die drei Aufsteiger noch beschönigt. Nürnberg, Hannover und Saarbrücken lockten gegenüber den Absteigern Braunschweig, Karlsruhe und Bielefeld rund 40 000 Fans mehr an. Zum Spiel Düsseldorf gegen Uerdingen kamen im November 1985 lediglich 3170 zahlende Besucher. Hamburgs Manager Günter Netzer über die Entwicklung: „Ein Patentrezept, das gegen diese verheerende Entwicklung anzuwenden wäre, gibt es nicht. Ich bin der Meinung, daß Fußball nur über Leistung zu verkaufen ist. Aber die wenigen Persönlichkeiten laufen der Bundesliga weg, und neue rücken nicht nach. Es muß mehr gespart werden, und in erster Linie selbstverständlich bei den Spielern."



Gibt es der Dynamik eines 16-Ventilers noch etwas hinzuzufügen? Tief Luft holen: T-VIS.

Alle reden von Mehrventil-Technik. Wenigen ist der Schritt in die Großserie bereits gelungen. Toyota ist mit über 1 Million gebauter Mehrventil-Motoren – davon mehr als 300.000 16-Ventilern – der Konkurrenz weit voraus. Toyota Ingenieure hatten schon frühzeitig die überlegenen Möglichkeiten dieser Technik erkannt: mehr Leistung und mehr Temperament bei gleichzeitig deutlich reduzierten Verbrauchswerten. Bei Toyota wurde die Mehrventil-Technik deshalb mit aller Kraft vorangetrieben.
Die Folge: Toyota ist heute schon einen wichtigen Schritt weiter. Mit T-VIS (Toyota Variable Induction System), der computergesteuerten Regulierung der Luftzufuhr für den Motor während des Beschleunigungsvorgangs. Und die funktioniert zum Beispiel im neuen Celica GT 2,0 so: Jeder Zylinder wird durch jeweils 2 Luftansaugkanäle versorgt. Unterhalb von 4.300 Umdrehungen wird jeweils einer davon durch Luftdrosselklappen geschlossen – oberhalb dieser Drehzahl wird automatisch der volle Ansaugquerschnitt freigegeben.
Der Vorteil: In jedem Drehzahlbereich ist für die optimale Ansaug-Luftmenge gesorgt und damit ein gleichmäßiger Anstieg des Drehmoments sichergestellt. Das Ergebnis: Toyotas sportliche 16-Ventiler bieten bei aller Zuverlässigkeit und Ökonomie ein beachtliches Mehr an Fahrdynamik. T-VIS ist eine kraftvolle Ergänzung der Mehrventil-Technik. Kein Wunder, daß sie von Toyota kommt.


4 Ventile pro Zylinder, Celica GT 2,0-l-Triebwerk mit T-VIS.

Celica GT 2,0 l, 16 Ventile: 150 PS/110 kW, 210 km/h, Verbrauch nach ECE: 9,8 l/5,9 l/7,5 l (auf 100 km: im Stadtzyklus/bei 90 km/h / bei 120 km/h) Superbenzin, wahlweise verbleit oder unverbleit. Auch mit Katalysator lieferbar.
MR2, 1,6 l, 16 Ventile: 124 PS/91 kW, 200 km/h. Verbrauch nach ECE: 8,1 l/6,0 l/7,7 l (auf 100 km: im Stadtzyklus/bei 90 km/h/bei 120 km/h) Superbenzin verbleit.
Das 1,6-l-Triebwerk mit 16 Ventilen gibt es auch für: Celica GT, Corolla GT 16 V und Corolla Coupé GT 16 V.
Informieren Sie sich bei einem der über 800 Toyota Vertragshändler.

TOYOTA

Er war das Idol des Nachkriegsfilms: Rudolf Prack

Nur einmal Schurke sein!

Kaum zu glauben, Harry Piel hatte die Rolle abgelehnt, darin sah ein junger Schauspieler seine Chance: Zwei Monate lang schlief Rudolf Prack neben Tigern und Löwen, dann ging er, von Männern mit geladenem Gewehr außerhalb der Szene behütet, in den Käfig. „Die große Nummer" wurde 1942 ein Bombenerfolg, es hagelte Angebote. Der Sohn eines Postbeamten am 2. August 1905 in Wien geboren, stand am Beginn einer unerhörten Karriere.

Nach der Schule hatte er sich auf der Handelsakademie ausbilden lassen. Aber der Bankangestellte sparte jeden Schilling, um am Max-Reinhardt-Schauspielseminar studieren zu können. 1939 ging sein Bild zum erstenmal über die Leinwand, in Gustav Ucickys Film „Mutterliebe" – immerhin neben Käthe Dorsch. „Der liebe Augustin" (mit Paul Hörbiger), „Krambambuli", „Die goldene Stadt" (mit Christina Söderbaum), „Der Geiger von Mittenwald" entstanden noch während des Krieges, „Liebe nach Noten" sogar noch 1945.

Heimweh – ARD, 20.15 Uhr

Gleich nach Kriegsende filmte er wieder. Seine große Stunde schlug freilich, als ihn Ilse Kubaschewski 1950 neben Sonja Ziemann für das „Schwarzwaldmädel" holte. Die clevere Produzentin wußte wohl, was das Volk ersehnte und folglich sehen wollte: Friede, Freude, Eierkuchen. Von der „Umwelt" und ihrer Verschmutzung war noch nicht die Rede, auf die Leistungsfähigkeit der Industrie setzte man alle Hoffnungen. Gleichwohl: Die zwar nicht rohe, aber doch unberührte Natur rückte in den Blick, in ihr waltete eitel Harmonie – und jene Liebe, die einst von Hedwig Courths-Mahler erträumt worden war. Das Gespann Sonja Ziemann und Rudolf Prack – „Zieprack", wie es bald abgekürzt wurde – das war das richtige Bilderbuch-Paar dafür.

Daß junge Menschen heute wiederum eine idyllisch grüne Natur erstreben, hindert sie nicht daran, über den „Heimatfilm" jener Jahre die Nase zu rümpfen, von denen mancher Filmgeschichte als Kassenschlager machte. Von diesem Genre stampfte die Traumindustrie einen nach dem anderen aus dem Boden – und ohne Rudi blühte die Heide nicht richtig. „Grün ist die Heide" (1951), „Wenn abends die Heide träumt" (1952) hießen denn die Filme, in denen er auftrat. Später war es die Serie „Kaiserwalzer", „Kaisermanöver" und „Kaiserball"; schließlich kam er uns als Arzt: in „Roman eines Frauenarztes", „Tagebuch eines Frauenarztes", Jahre später in einer 26teiligen Fernseh-Serie als „Landarzt Dr. Brock". Er brauchte sich nie groß zu verwandeln – dabei träumte er immer davon, einmal einen richtigen Schurken zu verkörpern, am liebsten in einem knallharten Western.



1950 wurde Rudolf Prack als „beliebtester Schauspieler des Jahres" mit dem Bambi ausgezeichnet – ohne „Rudi" blühte keine Heide im deutschen Nachkriegsfilm

FOTO: TELEBUNK

Sein Publikum erlaubte ihm das nicht – und verließ ihn von einem Tag auf den anderen, als es sich bei Bier und Kartoffelchips ins Pantoffelkino zurückzog. 1974 filmte Rudolf Prack noch einmal in Syberbergs „Karl May". 1981 sah man ihn in fünf Folgen der Fernsehserie „Ringstraßenpalais". Als er am 2. Dezember 1981, 76 Jahre alt, in Wien starb, war das Idol des Nachkriegsfilms vergessen.

KATHRIN BERGMANN

KRITIK

Dawei, dawei raporti!

Die Aufbereitung des Parteitages der SED in Ost-Berlin im **Kennzeichen D (ZDF)** war schon etwas dürftig. Wer Hintergrundinformationen über die angekündigten neuen Perspektiven in den deutsch-deutschen Beziehungen erwartet hatte, sah sich enttäuscht. Im wesentlichen entsprach das Hilfsmaterial jenen der Nachrichtensendungen. Prof. Otto Reinhold, einer der führenden Denker der SED, konnte seine Phrasen im Interview abspulen, ohne daß kritisch hinterfragt wurde. Der Witz des Tages: Gorbatschow übersetzte vor Westkameras, wie die Sowjets das Kürzel „DDR" interpretieren: Dawei, dawei raporti! Schnell, schnell arbeiten.

Es folgte, auch den Nachrichten entlehnt, der Beitrag der kleinen Schritte. Der Oberbürgermeister von Saarlouis besucht mit Delegation den Oberbürgermeister von Eisenhüttenstadt, vormals Fürstenberg/Oder. Eine Städtepartnerschaft bahnt sich an unter der schützenden Hand des „großen saarländischen Politikers Erich Honecker".

Dann Gespräche im Interzonenzug von Görlitz in die Bundesrepublik. Seit März ist eine Lockerung im Besuchsprogramm spürbar. Es kommen auch zusehends jüngere Menschen herüber. Ein Passant: „Man ist überrascht, wenn es klappt, aber man hofft, daß es so bleibt."

Angesichts so hoffnungsvoller Töne durfte der kritische Seitenhieb hierzulande nicht fehlen. Chemische Waffen lagern in Rheinland-Pfalz und Thüringen, aber hier sind sie schlimmer. Amerikanische Generäle sind für diese Waffen, solange die Sowjets sie haben. Schließlich General Graf Baudissin: „Die NATO sollte auf chemische Waffen verzichten und dafür mit dem Atomschlag drohen, wenn die Russen sie einsetzen." So einfach ist das.

SIEGFRIED IHLE

STUDIO

Gegen die von der ARD beschlossene Absetzung des Filmes **Günter Wallraff – Ganz unten** hat der nordrhein-westfälische SPD-Fraktionsvorsitzende Farthmann in einem Brief an den Vorsitzenden der ARD, Willibald Hilf (Südwestfunk), protestiert. Er fordert, den Film am 1. Mai auszustrahlen. Die ARD hatte den Film unter anderem deshalb abgesetzt, weil Zweifel an der Recherchemethode Wallraffs, mit versteckter Kamera zu arbeiten, nicht hatten ausgeräumt werden können. (dpa)

*

Zum 75. Geburtstag des Schweizer Schriftstellers **Max Frisch** (15. Mai) hat der WDR den Fernsehfilm „Gespräche im Alter", der den Charakter eines Vermächtnisses hat, produziert. Der knapp zweieinhalbstündige Streifen – eine Unterhaltung mit dem Frisch-Freund und Übersetzer Philippe Pilliod – soll in den Dritten Programmen ausgestrahlt werden. Der in Zürich lebende Schriftsteller („Mein Name sei Gantenbein", „Stiller") nannte den Fernsehfilm eine „mühselige Striptease-Arbeit". In dem Film äußert er sich über Intellektuelle und ihre Beziehungen zu Politik und Parteien, Begegnungen mit Regierungschefs, das Verhältnis von Mann und Frau und Phänomene wie Alter, Sterben und Tod. Beim Schreiben hätte er sich wohl exakter geäußert, räumte Frisch ein. (dpa)

*

Die BBC hat Guy Cumberbatch (41), Psychologe an der Universität Birmingham, beauftragt, bis zum Juli einen Report über **unsauberen Bildschirm** vorzulegen. Bei der Auswertung eines TV-Monats wird er nicht nur alle Leichen und Revolverschüsse, sondern auch sämtliche Flüche in Gossensprache und alle nackten Körper und blanke weibliche Busen zählen. Und falls Tom und Jerry in einen Küchenmixer geraten, wird Cumberbatch dies als Tierquälerei festhalten. (SAD)





ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 heute
10.05 Das waren Hits
10.35 Günter Pfitzmann in Berliner Weiße mit Schuß
11.40 Titel, Thesen, Temperamente
12.10 Gott für den Privatgebrauch
12.55 Presseschau
13.00 heute

ARD

14.40 Tagesschau
14.50 Elvis on Tour – Bericht aus dem Jahr 1972
16.25 Eishockey-Weltmeisterschaft – Deutschland – CSSR, dann Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 Heimweh – dort wo die Blumen blühn – Österreichischer Spielfilm, 1957. Mit Sabine Bethmann, Rudolf Prack, Paul Hörbiger u. a. Regie: Franz Antel
21.45 Plusminus – Wirtschaftsmagazin. Themen: Warenhäuser. Durch Rationalisierung kaum neue Arbeitsplätze. Spielhallen. Lebensmittelkontrolle.
22.30 Tagesthemen mit Bericht aus Bonn
23.00 Sportschau
23.25 Der Mann mit dem goldenen Arm – Amerikanischer Spielfilm (1955). Regie: Otto Preminger
1.20 Otto Preminger im Gespräch mit H. C. Blumenberg
1.35 Tagesschau
1.40 Nachtgedanken

ZDF

15.00 Das Haus am Eaton Place – Alberto / Schottischer Lachs. Anschließend: heute-Schlagzeilen
16.30 Freizeit – Gartentip. Wolle selbst färben
17.00 heute / Aus den Ländern
17.15 Tele-Illustrierte
17.45 Rauchende Colts
19.00 heute
19.30 auslandsjournal – Themen: Pakistan. Österreich – nationaler Trotz. Liechtenstein: klein, fein, steinreich. Schweizer Armee.
20.15 Derrick – Das absolute Ende
21.15 Vorsicht, Falle! – Die Kriminalpolizei warnt
21.45 heute-journal
22.05 Aspekte – Kulturmagazin
22.45 Die Profis – Alte Freunde
23.35 Blutige Streiche – Englischer Spielfilm, 1979. Mit Derrick O'Connor, Gary Holton, Richard Thomas u. a. Regie: Stephen Frears
1.00 heute

III.

WEST

18.00 Telekolleg II – Biologie (5)
18.30 Hallo Spencer
19.00 Aktuelle Stunde
20.00 Tagesschau
20.15 Arche 2000
21.00 Pazifik (4) – Rückkehr ins Paradies
21.45 Der Wuppermann-Deal
22.15 Hotel Polan und seine Gäste – Dreiteiliger „DDR"-Film (1)
0.05 Ein jeglicher wird seinen Lohn empfangen (6)
0.55 Nachrichten

NORD

18.00 Hallo Spencer
18.30 Haste Töne? – Amateur- und Profi-Musik
19.15 Jenseits der Großen Mauer – 3. Eigene Ernte
20.00 Tagesschau
20.15 extra drei – Themen: Genosse Schröder. Alternative und „Staatsknete"
20.45 Augenblicke – Im Schatten der Tochter
21.00 Lindenstraße
21.30 NDR-Talkshow – Mit Ernst Albrecht, Hermann Rappe, Pasadena Roof Orchestra
23.30 Nachrichten

HESSEN

18.00 Geheimnisvolles Leben im Meer
18.30 Hessen Drei heute
18.33 Tele-Treff
19.20 Hessenschau
19.55 Drei aktuell
20.00 Eine Uni denkt für die Wirtschaft
20.45 Computer-Gehirn
21.30 Drei aktuell und Sport
22.00 NDR-Talkshow

SÜDWEST

18.00 Professor Haber berichtet – 3. Brauchen wir einen Kalender?
18.25 1 x 1 für Tierfreunde
18.30 Black Beauty
18.58 Schlagzeilen
Nur für Baden-Württemberg:
19.00 Abendschau
Nur für Rheinland-Pfalz:
19.00 Abendschau
Gemeinschaftsprogramm:
19.26 Sandmännchen
19.30 Formel Eins
20.15 Die Erde lebt – 10. Inselwelten
21.00 Touristik-Tip – 21.15 Biedermeier-Kaleidoskop. 2. Die Zeit von 1820 bis 1829
21.45 Wortwechsel – Interview mit Gisèle Freund
22.30 Die grüne Brigade
23.30 So isses
1.00 Nachrichten

BAYERN

18.15 Bayern-Report
18.45 Rundschau
19.00 Unser Land
19.45 Die Würze des Lebens
20.15 Schichtwechsel
21.25 Z. E. N.
21.30 Rundschau
21.45 Show-Bühne
22.30 Nix für ungut!
22.35 Sport heute
22.50 Nachtstudio – Der Nibelungen Not
23.30 Rundschau
23.35 Actualités

SAT 1

15.00 Sindbads Abenteuer
15.30 Siehste! – Papick
16.00 Musicbox
17.00 Daktari
18.00 Barfuß im Park – Hindernislauf zum Gelegenheitskauf – amerikanische Komödie. Anschließend: Dick Tracy. Der Bärenfellfall. Oder: Regionalprogramme
18.30 APF blick
18.45 Racing Game – 2mal geboren
19.45 Zorro, Mann mit zwei Gesichtern – Ital.-franz.-span. Spielfilm, 1962. Mit Sean Flynn
21.30 APF blick
22.15 Talkshow
23.15 Chicago 1930 – Im Spielzeugladen lauert der Tod
0.05 APF blick
0.15 Jagdgeschwader Wildkatze – Amerikanischer Spielfilm, 1950. Mit John Wayne, Robert Ryan



19.00 Fahrt auf dem Wind – Das Abenteuer der ersten Ballonreisen
19.45 Rückblende – Vor 250 Jahren starb Prinz Eugen von Savoyen – der edle Ritter
20.00 Tagesschau
20.15 Eishockey-Weltmeisterschaft – Finalrunde
21.45 Tatort – Münchner Kindl
23.05 All die Freude – Schwedischer Spielfilm, 1949. Mit Maj-Britt Nilsson, Stig Olin. Regie: Ingmar Bergman
0.40 Nachrichten

3SAT

18.00 Mini-ZIB
18.10 Sport-ABC – Judo
18.35 heute
19.20 3SAT-Studio
19.30 Ich heirate eine Familie
20.20 Zur Sache
21.15 Zeit im Bild 2
21.35 Kulturjournal
21.45 Katholisches Tagebuch
22.00 Alles aus Liebe – Fernsehfilm von Erika Runge
23.00 Franz Liszt: Liebesträume
23.20 Nachrichten

RTL-plus

18.35 Essen und Trinken
18.53 7 vor 7
19.22 Karlchen
19.30 Wahl zwischen: 1. Debla, das Lied der Zigeuner – Spanischer Spielfilm (1952); 2. Die andere Liebe – Amerikanischer Spielfilm (1947)
21.07 RTL-Spiel
21.10 Und Santana tötet sie alle – Ital.-span. Spielfilm (1970)
22.35 action – Neu im Kino

Es ist so schwer,
wenn sich zwei Augen schließen,
zwei Hände ruhen, die einst so viel geschafft.
Wie schmerzlich war's vor dir zu stehen,
dem Leiden hilflos zuzusehen.
Schlafe nun in Frieden, ruhe sanft
und hab' für alle Liebe Dank.

Dorothea Müller
geb. Schott

In tiefer Trauer
Martin Müller
Elisabeth Freifrau von Cramm geb. Müller
Burghard Freiherr von Cramm
Marlies Möller geb. Müller
Manfred Möller
Margit Bruchhäuser geb. Müller-Heimroth
Friedrich Bruchhäuser
Renate Lüdmann geb. Müller
und ihre Enkel
Friedrich, Friederike, Christian, Melanie, André und Miriam

2000 Hamburg 54
Heidacker 61 h

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 29. April 1986, um 14 Uhr in der Kapelle 8 des Friedhofes Hamburg-Ohlsdorf statt. Beisetzung im engsten Familienkreis.



Was auf dem Grund liegt

mar – Der Titel läßt zusammenzucken. Ist er ein Anachronismus? Oder eine Provokation? Soll damit der Zeitgeist verspottet werden? Oder proklamiert er einen neuen Akademismus? Mit allen diesen Fragen ist der Widerspruch nicht aufzulösen, den eine Ausstellung herausfordert, die sich ganz einfach „Kunst und Können" nennt.

Dabei geht es um die selbstverständlichste Sache der Welt. Im Alten Rathaus von Schweinfurt werden „Drei graphische Techniken und ihre Meister" vorgestellt. Gezeigt werden Kupferstiche von Martin Schongauer, Holzschnitte von Albrecht Dürer und Radierungen von Rembrandt in vorzüglichen Beispielen aus der Sammlung Otto Schäfer, Schweinfurt. Es sind Beispiele aus den berühmten Serien der Meister, manche Blätter sogar in unterschiedlichen Zustandsdrucken, aber teilweise auch Graphiken, die nicht unbedingt geläufig sind.

Das Ganze versteht sich als eine didaktische Ausstellung, begleitet von einem lesens- und betrachtenswerten Katalog, bei der der Kunstgenuß nicht zu kurz kommt. Damit löst sich das Unbehagen auf, denn bei den alten Meistern sind wir gewohnt, Kunst und Können als Synonyme zu betrachten.

Trotzdem bleibt ein Gefühl der Beunruhigung zurück. Warum kann uns ein solcher Titel irritieren? Warum können wir uns nicht vorstellen, daß Zeitgenössisches unter diesem Motto gezeigt wird? Warum wird das Handwerkliche, das Können also, als etwas betrachtet, was bei den Modernen der Entfaltung der Kunst abträglich zu sein scheint?

Oder hängt diese eigenartige Diskrepanz mit der Tatsache zusammen, die Marie von Ebner-Eschenbach in den Aphorismus faßte: „Zwischen Können und Tun liegt ein Meer – und auf seinem Grunde die gescheiterte Willenskraft."

Wenn die Archäologen zu Architekten werden – Über den Nutzen der Wiederaufrichtung des Trajan-Heiligtums in Pergamon

Die Aura des Schatzsuchers ist längst verblaßt

Nur selten unterziehen sich Archäologen der Mühe, die Zeugnisse alter Kulturen nach ihren Grabungen wieder aufzubauen. Daß sie es dennoch gelegentlich tun, beweist die Wiederaufrichtung des Trajan-Heiligtums in Pergamon an der türkischen Ägäisküste. Im vergangenen Jahr wurde der Aufbau der Nordmauer und der daraufstehenden Säulenreihe, die zu einer der Tempel-Hallen gehört, vollendet.

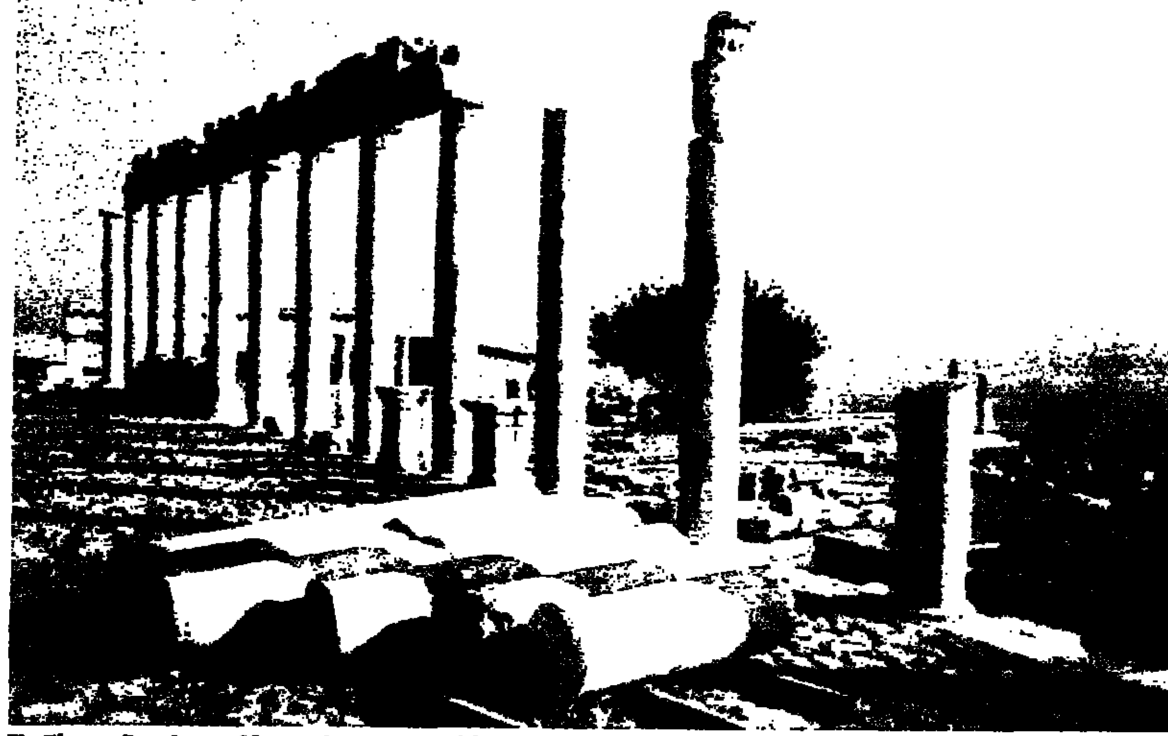
Während dem Archäologen die Dokumentation einer Fundstelle meist ausreicht, um historische Bauwerke rekonstruieren zu können und sich ein Bild der Altertümer zu machen, weiß der interessierte Laie dagegen mit dem Wirrwarr eines Grabungsfeldes und den verstreuten Trümmern in aller Regel nicht viel anzufangen.

Doch die tatsächliche Rekonstruktion fördert nicht nur die Anschaulichkeit und das Verständnis der Ergebnisse archäologischer Arbeit, sondern das als Anastilosis bezeichnete Wiederzusammenfügen erhaltener, aber verstreuter Bauteile hat überdies einen denkmalpflegerischen Sinn.

Anstatt Altertümer „wie eine ausgequetschte Zitronenschale" liegenzulassen, wird in jüngster Zeit immer häufiger überlegt, zum Schutz vor Erosion und Verwitterung am Boden, aber auch gegen Vandalismus von Anrainern und Besuchern, die Überreste wieder in ihre vom einstigen Baumeister durchdachte Originallage zu bringen.

Bestes Beispiel dafür ist die erfolgreiche Rekonstruktion der Fassade der Celsus-Bibliothek in Ephesus, deren Trümmer weit verstreut inmitten des Grabungsfeldes lagen. Dort lieferte das Nachvollziehen des Bauvorgangs auch neue wissenschaftliche Erkenntnisse. Ein weiteres Bauwerk am historischen Platz zu rekonstruieren, war das Ziel des 1979 begonnenen Wiederaufbaus des Trajan-Heiligtums auf dem Burgberg von Pergamon durch das Deutsche Archäologische Institut.

Die deutsche Altertumsforschung hat Tradition in Pergamon. 1878 entdeckte der Ingenieur Carl Humann durch Zufall den Zeusaltar auf dem Burgberg, dessen Reliefs dann ähnlich wie das Markttor von Milet nach Berlin verschifft wurden, um im Pergamon-Museum rekonstruiert zu werden.



Ein Riesen-Puzzle aus Marmorfragmenten: Die Grundmauer mit der Säulenreihe der Nordhalle des Trajan-Heiligtums, die als erstes rekonstruiert wurde FOTO: GLAUBRECHT

Doch während die Archäologen des vorigen Jahrhunderts noch die Aura eines Schatzsuchers umgab, die das, was sie fanden, einfach mitnahmen, steht heute die wissenschaftliche Forschung im Vordergrund. Fundteile außer Landes zu bringen, ist heute nicht nur in der Türkei strengstens untersagt. Graben, freilich auf eigene Kosten, darf man derweil noch. In der Türkei ist – mit Blick auf den Wirtschaftsfaktor Tourismus – die Erteilung einer Grabungsgenehmigung zudem an denkmalpflegerische Auflagen gebunden.

Pergamon war während des Hellenismus eine blühende Stadt. 133 v. Chr. an die Römer vererbt, blieb sie Mittelpunkt der Provinz Asia. Anfang des zweiten Jahrhunderts n. Chr. wurde das Trajaneum dann zur göttlichen Verehrung des Kaisers Trajan (98–117 n. Chr.) erbaut. Das monumentale Heiligtum auf dem Burgberg überragte einst die gesamte Stadtanlage der terrassenförmig ansteigenden Oberstadt. Bei der Rekonstruktion des Trajaneums, die einen erheblichen Eingriff in die Ruine bedeutet, mußte diese beherrschende Lage des Tempels berücksichtigt werden.

Ein weitgehender Neubau hätte nicht nur „die zeitliche Distanz vernichtet", sondern „die Präsentation auf archäologischem Boden in die gefährliche Nähe beliebig verpflanzbarer Schaustellungen à la Disney Land" gebracht, wie Dr. Klaus Nohlen, seit 1979 Projektleiter der Restaurierungsarbeiten am Trajan-Tempel, dies ausdrückt.

Um den Eindruck eines Fremdkörpers zu vermeiden, entschied man sich deshalb neben der Rekonstruktion des zentralen Tempels für eine nur partielle Wiederaufrichtung der umliegenden Hallen. Allein die unvollständige Erhaltung der originalen Marmorstücke ließ den Aufbau von Teilen der Nord- und Osthalle sinnvoll erscheinen.

Wie bereits in der Antike stellt auch heute vor allem die Schaffung eines ebenen Bauplatzes ein Problem dar. Am steilen Berg von Pergamon hatte man deshalb einst eine gewaltige Subkonstruktion aus nebeneinanderliegenden Tonnengewölben geschaffen, die eine große, ebene Fläche für den Tempelbau lieferte. Die weitgehend zerstörten Gewölbe mußten zuerst wiederhergestellt werden, um dem Wiederaufbau ein sicheres Fundament zu liefern.

Während der Westhof weitgehend in dem bei der Ausgrabung vorgefundenen Zerstörungszustand belassen wird, errichtet man im östlichen Teil der Tempelanlage Bauteile, um den Besucher die räumliche Ausdehnung von Tempel und Hallen klar erkennen zu lassen. Durch Ersetzen fehlender Stücke und durch Zusammenfügen der vorgefundenen Bauteile wurde jetzt als erstes die Grundmauer und Säulenreihe der Nordhalle rekonstruiert.

Alle modernen Verbindungsmaterialien und Ergänzungen sind dabei deutlich als „Zutaten" zu erkennen. Besonders in der Nordmauer war das Einfügen von Kunststeinquadern nötig, um die Säulen auf der Mauer in ihrer ursprünglichen Höhe aufrichten zu können.

Ein Problem für die Archäologen war, über die tatsächliche Abfolge einzelner Bauteile der Gebäude keine sichere Aussage machen zu können; sie schoben daher die Architektur der gleichförmig gereihten Halle quasi zusammen, wenn Zwischenteile fehlten. Gebrochene Säulen wurden mit Edelstahldübeln und Zweikomponentenkleber zusammengefügt und mit Hilfe eines Kranwagens aufgerichtet.

Doch die Arbeit der Wissenschaftler ist mit dieser Rekonstruktion noch nicht getan. Zur exakten baugeschichtlichen Erforschung der Ruine werden sämtliche Teile der Marmorarchitektur vor der Anastilosis im Maßstab 1:10 gezeichnet und photographiert.

Diese aufwendige Dokumentation dient jedoch nicht nur der theoretischen Rekonstruktion der Tempelanlage, sondern ist auch Voraussetzung für das exakte Zusammenfügen der Fragmente. Einmal im wiedererrichteten Bauwerk „verbaut", können nur noch die sichtbaren Außenflächen oder eben die Dokumente zur Klärung später auftauchender Fragen dienen.

MATTHIAS GLAUBRECHT

JOURNAL

Ein Deutsches Museum für Karikatur

DW. Hannover

„Deutsches Museum für Karikatur und kritische Graphik" wird sich künftig das Wilhelm-Busch-Museum in Hannover zusätzlich nennen. Das beschloß jetzt die Mitgliederversammlung 1986 der knapp 2800 Mitglieder zählenden Wilhelm-Busch-Gesellschaft. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, daß die Gesellschaft als Träger des Wilhelm-Busch-Museums in Hannovers Georgengarten nicht nur das Erbe Wilhelm Busch verwaltet und der Öffentlichkeit zugänglich macht, sondern seit mehr als dreißig Jahren darüber hinaus eine bedeutende Sammlung von historischen und zeitgenössischen Karikaturen, Cartoons und kritischer Graphik auf und ausgebaut hat. Für das „Deutsche Museum für Karikatur und kritische Graphik" wurde bereits ein Katalog von Plänen zur Erweiterung der Sammlung, der Publikationen und der Präsentation entwickelt.

Heidelbergs berühmte Bücher kehren heim

dpa. Heidelberg

Für vier Monate kehren die wertvollsten Teile der Heidelberger Pfalzbibliothek, der Bibliotheca Palatina, aus Rom in ihre Heimat zurück. Diese Sammlung war im 16. Jhd. die bedeutendste Mitteleuropas und ging Deutschland im Dreißigjährigen Krieg verloren. Rund 500 Handschriften stellt die Universität jetzt vom 8. Juli bis 2. November in der Heidelberger Heiliggeist-Kirche aus.

Der Vieweg-Verlag wird zweihundert Jahre alt

DW. Bonn

Der auf Naturwissenschaft und Technik spezialisierte Vieweg Verlag feiert heute sein 200jähriges Bestehen. 1786 von dem 25jährigen Buchhändler Friedrich Vieweg gegründet, begann die abwechslungsreiche Geschichte des Verlags mit theologischen Veröffentlichungen. Naturwissenschaft, Mathematik und Technik machen zwar über die Jahrhunderte hinweg das Profil des Verlagshauses aus. Neben den Schriften von 26 Nobelpreisträgern – darunter Albert Einstein – erschien aber auch Belletristisches bei Vieweg, von Goethe über Dikkens bis zu H. Ch. Andersen.

Morgen in der GEISTIGEN WELT

„Hier werden die wildesten Furien der Grausamkeit entfesselt". Carl Gustaf Ströhm schreibt über Mythos und Wirklichkeit des Partisanenkrieges

*

„Ein Griff, und der Knöchel sitzt". Als Arzt auf der Hallig Nordstrand, von Georg Bauer

*

„Chorus girls und Maschinen". Margarete von Schwarzkopf bespricht die Romane und Erzählungen der Jean Rhys

Karel Appel 65

Das waren noch Zeiten, als Kunstausstellungen der Kunst wegen noch skandalträchtig waren. 1949 als die Gruppe Cobra in Amsterdam an die Öffentlichkeit trat, löste sie Erregung aus. Vor allem die Bilder von Karel Appel mit ihren farbkräftigen, groben Pinselstrukturen stießen auf wenig Gegenliebe. Denn Appels Malerei war gleichermaßen eine Absage an den Realismus wie an die Abstraktion der Nachkriegszeit. Doch bald gewöhnte man sich an diese Art zu malen. Appel gehörte zu den Provokateuren, dem Preise und Aufträge zufielen – und sah sich plötzlich Kritikern gegenüber, die von ihm Neues sehen wollten. Doch dann wurden die „Neuen Wilden" modisch, die das machten, was Appel immer schon gemacht hatte. So hat er heute an seinem 65. Geburtstag die Genugtuung, sozusagen ein alter Junger zu sein. P. Jo.

Harold Arlen †

Seine bekannteste Komposition heißt „Somewhere Over The Rainbow"; für dieses Lied erhielt er 1939 einen „Oscar". Aber wer nur diesen Judy-Garland-Hit kennt, kennt Harold Arlen nicht. Er galt in den dreißiger Jahren als der einzige weiße Komponist, der „Negermusik" schreiben konnte. Folglich lieferte er jazzinspirierte Melodien für die prächtigen Revuen des legendären „Cotton Club", in denen seine Songs von den besten schwarzen Interpreten vorgetragen wurden. Nach mehreren Aufträgen aus Hollywood schaffte er 1944 den Durchbruch am Broadway mit dem Musical „Bloomer Girl". Der Jazz-Touch blieb auch seinen späteren Bühnenwerken erhalten – dafür sorgten schon Pearl Bailey und Lena Horne, die in „St. Louis Woman" und „Jamaica" die Hauptrollen spielen. Jetzt ist Arlen 81jährig in New York gestorben. no

Zum Tode des Poeten und Forschers Mircea Eliade

Gott im Feuer suchen

Leonardo, Leibniz und Goethe waren seine Vorbilder. Gleich ihnen strebte er dem Ideal des Polyhistors nach, der die Gesamtheit des Wissens und Könnens seiner Zeit in der eigenen Person vereinigt und die großen Widersprüche der Existenz aufhebt: den Widerspruch zwischen Theorie und Praxis, reflektierender und aktiver Tätigkeit, Wissenschaft und Poesie, zwischen Ratio und Mythos, Christus und Buddha, Religion und Industrie.

Aus alter Bukarester Offiziers- und Diplomatenfamilie stammend, diente er dem Königlichen Rumänien als Diplomat, bis er 1945 ins Exil gehen mußte. Er lehrte als junger Mann an der Universität von Kalkutta und unternahm weite Wanderungen zu den Mönchen des Himalaja; im Alter schlug er seine Zelte in Chikago auf, der Metropole des Handels und der Technik. Er etablierte sich als Religionsphilosoph und Mythenforscher, doch in erster Linie blieb er Poet, schrieb Erzählungen und Romane, in denen sich Ost und West begegnen, Zukunft und Mittelalter, archaische Geisterbeschwörung und moderne Weltraum-Science-fiction.



Mircea Eliade (1907 bis 1986) FOTO: DIE WELT

Nie wurde er banal oder langweilig, stets erwies er sich als überlegener Meister der Sprache, ob er nun Rumänisch, Französisch oder Englisch schrieb. Seine Belletristik quillt über von ebenso erlesenen wie verwegenen Einfällen. Man denke nur etwa an die witzige kleine Faust-Paraphrase „Der Hundertjährige", an die sarkastische Emigranten-Erzählung „Im Schatten einer Lilie" oder an den philosophischen Roman „Der verbotene Wald".

In seinen großen theoretischen Entwürfen übertraf Eliade an scharfsinniger Mythendeutung sehr bald seine ehemaligen Lehrmeister C. G. Jung und Karl Kerényi. Schon der Band „Yoga" von 1936 machte seriöse Sensation. Es folgten, bereits in der Emigration, „Der Schamanismus", „Bilder und Symbole", „Der Mythos der ewigen Wiederkehr" und, als Krönung, die mehrbändige „Geschichte der religiösen Ideen".

Der Rumäne war auch ein ingeniöser Tagebuchschreiber, an dessen Talent wohl nur noch der geistesverwandte Ernst Jünger heranreicht. Bei diesem führt freilich ganz überwiegend die Gelassenheit die Feder, während sich in den Diarien Eliades eine brennende Ungeduld niederschlägt, die Überfülle der auf ihn einbrausenden Ideen zu bändigen und in dauerhafte Form zu gießen. „Wie viele Bücher trage ich in mir, die ich niemals schreiben werde!" seufzt er einmal.

Völlig immun blieb er gegenüber Marx und Freud, den beiden intellektuellen Hauptversuchungen der Neuzeit. Freuds Theorie vom Vatermord wollte er nicht einmal widerlegen, so absurd erschien sie dem gelehrten Neolithiker und Seelenpaläontologen („Niemand ist imstande, in den primitiven Religionen oder Mythologien auch nur einen Fall eines ermordeten Vaters zu entdecken"). Marxens „Entdeckung", daß die ökonomische Basis den geistigen Überbau regiere, war für ihn eine säkularisierende Blähung judäo-christlicher Theologie; genau andersherum wurde ihm ein Schuh daraus: die den frühen Menschen eingewurzelte Religiösität regierte letztlich auch ihre industrielle Tätigkeit.

Eliades Methode der „Hierophanie", der Aufdeckung bildhafter Übernatürlichkeit in allen Bereichen des Natürlichen, hat ihn heute eindeutig in den Mittelpunkt der internationalen Gelehrtendiskussion gerückt. Nicht die Wissenschaft, sondern der Mythos hat danach die größten technischen Fortschritte bewirkt: die sogenannte neolithische Revolution vor 20 000 Jahren, den Übergang zu Ackerbau und Viehzucht, die Bändigung des Feuers, die Erfindung des Rades, der Schmiedekunst und der Schiffahrt. Die „Entgöttlichung" menschlicher Tätigkeit durch die Verwandlung des Mythos in mathematische Anagramme bedeutet demgegenüber ein großes Unglück, das sich früher oder später verhängnisvoll auf die ganze Menschheit auswirken wird.

Aber vielleicht kommt die allgemeine Rezeption Mircea Eliades gerade noch rechtzeitig, um das Unheil abzuwenden. Eliade ist, verglichen mit so mancher Tagesberühmtheit des „wilden Denkens", ein weitaus wirksameres Gegengift gegen das Übermaß an lediglich instrumenteller Vernunft. Sein Einfluß auf das Denken und Forschen gerade der jüngeren Generation ist während der letzten Jahre erfreulicherweise stetig gewachsen. Jetzt, da der große Schriftsteller, 79jährig, in Chikago verstorben ist, wird man sich leider allein auf seine Bücher verlassen müssen.

GÜNTER ZEHM

Marseille: Roland Petits Ballett „Der blaue Engel"

Lübeck am Mittelmeer

Es gibt Stücke, die beginnen urplötzlich ihr eigenes Leben zu leben. Die gleichen Schritte, die gleichen Gesten, die gleichen Töne. Aber es sind dieselben nicht mehr. Unter der choreographischen Haut pulst ein beunruhigend anderes Leben.

Roland Petit hat sein Ballett „Der blaue Engel" (nach Heinrich Manns Roman, nicht nach Sternbergs Film) für die Deutsche Oper Berlin entworfen. Nun hat er es heimgeholt nach Marseille zum dortigen Ballet National, dessen künstlerischer Leiter er ist, und plötzlich liegt Svobodas schwarzes, turmreiches Lübeck am Mittelmeer.

Licht ringt sich los aus der Finsternis. Die Schatten fallen kürzer. Die Pennälerhorde in Marseille wirkt neben Berlins kraftvollen Tanzprimanern als wären es aufgeweckt elegante Quartaner, ein bißchen jung alle noch, um ernsthaft mit der Künstlerin Fröhlich zu techtelmechteln, aber aus tänzerisch feinem Haus. Ihre Hetztänze und Mutproben, diese barbarischen Riten kommender Virilität, fallen ungefährlicher aus in Marseille: Strandspielen ähnlicher als jenen zwischen Schul- und Kasernenhof.

Aber auch Marius Constants Musik klingt unter Edgar Cosma anders als unter der Leitung des Komponisten, der sie in Berlin aus der Taufe hob. Sie spielt nun weniger ihre artifiziellen Reize aus als eine kräftige Vulgarität mitreißender Art, die dem schäbigen Lasterladen der Kleinstadt die treffenden Töne verpaßt. Das Raffinement der kompositorischen Handschrift verschwindet hinter dem dramatischen Schub, den Constants Partitur übt. Sie bleibt in ihrer spürsinnigen Art, ihrer atmosphärischen Dichte ein Meisterstück.

Dominique Khalfouni hat sich die Blondheit der Künstlerin Fröhlich übergestülpt, dieser Frau, die nach Heinrich Manns Willen „wie ein Gekreisch" ist. Mademoiselle Khalfouni kreischt superb. Sie gleicht bezaubernd einer Marilyn Monroe, freilich ohne den süßen Popo und den hübschen Balkon. Die Khalfouni ist straff wie eine Gerte, tanzt exquisit. Die geheimen Verzweiflungen aber, das Staunen, sich einen hochangesehenen Bürger geangelt zu haben, bleibt sie der Rolle noch schuldig.

Roland Petit hat an seiner weitergearbeitet und wird es wohl bis zur letzten Vorstellung tun. Die Rollenbalance, das Spiel zwischen Rosa Fröhlich und Unrat, kommt dabei aus dem Gleichgewicht. Man annonciert auch in Marseille noch den „Blauen Engel". In Wahrheit ist inzwischen daraus „Professor Unrat" geworden.

KLAUS GEITEL

A. Bronnens „Jüngste Nacht" als Rockoperette

Mit der Flagge bekleidet

Das avantgardistische Züricher Theater am Neumarkt sah sich gemüßigt, die schweizerische Erstaufführung der „Jüngsten Nacht" des österreichischen Dramatikers Arnolt Bronnen herauszubringen. Dabei weiß kaum noch jemand, wer nun eigentlich dieser Bronnen war.

Also kurz nach dem Ersten Weltkrieg sprach man viel von ihm. Man fragte nach der skandalumwitterten Aufführung des Einakters „Vatermord", ob er oder Brecht oder Becher der Kommende sein würde. Ein böses Witzwort wurde damals im Romanischen Café geprägt: „Der Becher geht so lange zum Bronnen, bis er brecht!"

In der Nachfolge schrieb er eine Reihe sozialistischer Stücke. Bis Hitler kam. Becher und Brecht emigrierten. Bronnen dagegen hatte vorgesorgt. Seine – arische – Mutter hatte ihm eidesstattlich versichert, er sei nicht der Sohn ihres Mannes, des berühmten Wiener Arztes Prof. Dr. Bronner, der ein Jude war, sondern der eines – natürlich arischen Liebhabers. Das und seine Charakterlosigkeit ermöglichten es ihm, unter den Nazis einige Jahre lang als Dramaturg des Berliner Rundfunks zu fungieren. Dann hatten sie genug von ihm und warfen ihn raus. Worauf er prompt wieder Kommunist wurde, freilich heimlich. So kam er durch den Krieg.

Ausgerechnet dieser miese ewige Umfaller verfaßte nun Anfang der 50er Jahre ein Stück über die letzte Nacht des Zweiten Weltkriegs. Es spielt in einem Dorf im Salzkammergut, dessen Bewohner vor Angst nicht wissen, wie lange sie Nazis bleiben dürfen und wann sie sich besser den Amerikanern in die Arme werfen. Das spannungslose Stück ist dann auch nur einmal, 1954, in Linz aufgeführt worden. Und jetzt in Zürich, weil es laut Propaganda so „brandaktuell" sein soll. Das ist Quatsch.

Die Aufführung (Regie: Jochen Fölster) war noch schlechter als das Stück. Es wurde zur Rockoperette umfunktioniert. Die überlaute Musik machte den Text, von Bronnen gar nicht als Gesang vorgesehen, auf weite Strecken unverständlich. Ein SS-Offizier, der den Frauen nachstellte, war gekleidet wie ein Transvestit. Derselbe Schauspieler, der später als US-Offizier vom Himmel, sprich Schnürboden, fiel, war fast nackt – nur in Badehose und mit einer amerikanischen Flagge bekleidet – und deutlich schwul. Der Hauptnazi stirbt, weil er versehentlich eine Zyankalipille zerbeißt, ungefähr nach zwei Drittel des Stückes und bleibt mehr als eine halbe Stunde auf der Bühne liegen. Wenn nicht alles täuscht, wird das ganze Stück ebenso liegenbleiben.

CURT RIESS

Berlin: Illustrationen zu Shakespeares Dramen

Hamlet, Caliban & Co

Der dritte Kongreß der Internationalen Shakespeare-Gesellschaft ist schon längst ins Land / in die Länder gegangen, aber diese sehenswerte Rahmenveranstaltung der Kunstbibliothek Preußischer Kulturbesitz zieht noch bis weit in den Mai hinein die Schaulustigen zum Bahnhof Zoo. Die Gegenwart hat ein eher gebrochenes Verhältnis zur Illustration. Das liegt zu allererst in der Natur der Bildenden Künste, die wenig dazu angetan sind, „dienende" Funktionen zu übernehmen. Und für die dramatische Literatur, die als reiner Lesestoff weit weniger gefragt ist denn als Spielanlaß, hat die Bühne überreichlich selbst Deutung, Illustration und bildliche Befragung übernommen.

Die Loslösung der ursprünglichen „Illustration" wird denn auch in dieser Ausstellung „Shakespeare – Buch und Bühne" im Verlauf der beiden dargestellten Jahrhunderte nachhaltig deutlich. Dabei haben zeitweise die bildlichen Dreingaben zu den vielfältig verknappten, veränderten, durch Übersetzungen um-gestimmten Dramen recht interessante Aufschlüsse für die Forschungen der Literatur- und Theaterwissenschaftler geliefert. Man muß freilich auch einräumen, daß so manche Illustration tief im Schatten der Dichtung blieb.

Chodowiecki mag seinen „Hamlet" in einzelnen kleinen Szenen für genealogische Calender nacherzählt haben – bei zwei größeren Blättern ging es nicht um das Stück, sondern um die legendäre Aufführung mit Mademoiselle und Herrn Doebbelin (Ophelia und Geist) und Johann Brockmann in der Titelrolle ... Brockmann war der erste Schauspieler in der Berliner Theatergeschichte, der vom begeisterten Publikum vor den Vorhang gerufen wurde.

Eine singuläre Gestalt unter den Shakespeare-Illustratoren wurde der Schweizer Heinrich Füssli. Sein visionärer Hamlet gewinnt angesichts des väterlichen Geistes eine außerordentliche dramatische Kraft. Und Titania lehnt sich als verkapptes höchst erotisches Menschen-Ornament auf den reizenden eselköpfigen Zettel: „Gefällig seid und dienstbar diesem Herrn ..."

Wunderbar die dramatischen Figurinen, zu denen Edward Gordon Craig die Figuren aus „Hamlet" mit knappen Holzschnitten zu ausdrucksstarken Ornamenten und Vignetten zusammenschloß. Eine raffinierte Projektions-Maschinerie macht es möglich, das Craig-Werk „umzublättern", um mehr als nur die obligaten zwei aufgeschlagenen Seiten sehen zu können. Ebenfalls im Programm: die vergleichsweise niedlichen jugendstiligen Bilder, die Edmund Dulac zum „Sturm" schuf, 1912 in einer Ausgabe bei Bruckmann erschienen.

Wie weit sich das Interesse der Künstler vom dramatischen Inhalt entfernte, den Text vielmehr zum Anlaß freier Assoziationen nahm, sieht man an der bedeutenden Mappe „Shakespeare Visionen – eine Huldigung deutscher Künstler", die im letzten Jahr des Ersten Weltkriegs (ohne Text) erschien. Sie enthält Hofers erste veröffentliche Grafik, ein existentielles Maskenspiel, eine phänomenale „Mord"-Szene von Beckmann, aber auch Blätter, die sich nicht mit Szenen, sondern Figuren, besonders der Gestalt Calibans, befassen. Es ist anzunehmen, daß für einzelne Arbeiten die Erinnerung an Aufführungen stärker gewirkt hat als der Text.

Corinth zeigte den fetten Falstaff mit tollem Hirschgeweih. Und auf einer zweiten Radierung sehen wir wohl, wie der frischgekrönte Henry V. seinen langjährigen Kumpan, der ihn da jovial begrüßt, nicht mehr kennen mag: „Ich träumte lang von einem solchen Mann, so aufgeschwellt vom Schlemmen, alt und ruchlos: doch, nun erwacht, veracht ich meinen Traum" (Bis 16. Mai; Katalog 12 Mark).

PETER HANS GÖPFERT



In dramatische Bilder übersetzt: Szene aus dem „Sturm" von Johann Heinrich Füssli (1805) FOTO: KATALOG

Amoklauf: Der letzte Akt eines Dramas?

WALTER H. RUEB, Zürich

Zürichs Polizei steht vor einem Rätsel, die Bevölkerung ist beunruhigt und mehrere Bewohner der größten Schweizer Stadt leben trotz Polizeischutz in Angst und Schrecken: Günther Tschanun, der am 16. April im Hochbauamt von Zürich vier Beamte getötet und einen weiteren schwer verletzt hatte, ist nach wie vor spurlos verschwunden.

Der Journalist Alfred Messerli steht auf einer von der Polizei erstellten Liste mit vier Namen an erster Stelle. Es sind die Namen von Männern, die als höchst gefährdet gelten, so lange Tschanun nicht gefunden ist. Messerli ist der Autor eines kritischen Zeitungsartikels über Tschanun und seine Behörde, der von Psychiatern und Psychologen neben anderen Gründen als auslösendes Moment des tödlichen Amoklaufs bezeichnet wird.

Die Polizei teilte acht Tage nach der Katastrophe mit, sie gehe davon aus, daß Tschanun noch lebe. Möglicherweise halte er sich in Zürich versteckt, um mit weiteren vermeintlichen Feinden abzurechnen. Zürichs Polizei setzte für Hinweise zur Ergreifung des Mörders 10 000 Franken Belohnung aus und schaltete auch Interpol ein.

In langen Aufsätzen bemühen sich die Schweizer Zeitungen, die Theorien von Psychiatern und Psychologen über die Ursachen des Dramas unter das Volk zu bringen. Die Thesen lesen sich erregend, Hintergründe und Abgründe des menschlichen Dramas lassen einen erschaudern. „Das war die Tat eines ganz einsamen Menschen, der nichts mehr zu verlieren hatte", urteilte der Psychiater Emanuel Hurwitz.

Tschanun hatte große berufliche Schwierigkeiten und Probleme. Im Hochbauamt neideten ihm die einen seinen Posten, seine Vorgesetzten hielten seine Qualifikation für ungenügend und ließen es an Vertrauen und Unterstützung fehlen. Mit einem Wort: Tschanun war umstritten und problembeladen, wurde angefeindet, sah Karriere und Existenz bedroht und war auch nicht frei von persönlichen Schwierigkeiten. Er war geschieden, hatte keine Freunde und soll sich zuletzt auch mit seiner Freundin entzweit haben.

Tschanuns Probezeit nach dem Amtsantritt als Baupolizeichef war verlängert worden, eine amtsinterne Sitzung mit dem Thema Tschanun jagte die andere. Als Messerlis Artikel in einem weitverbreiteten Gratisanzeiger erschien, eskalierte das Drama. Psychiater Hurwitz bezeichnete den Artikel im nachhinein als „unglaublich gemein und gehässig" und Tschanun beklagte sich bitter. In einem Telefongespräch mit Zürichs Stadtpräsident Thomas Wagner drei Tage vor dem Amoklauf im Hochbauamt machte er nach Auskunft des Stadtoberhauptes einen „tief deprimierten Eindruck".

Polizeisprecher Hans Holliger sagte: „Tschanun kämpfte nach seiner Meinung allein auf weiter Flur gegen Windmühlen." Der Kriminologie-Professor Günther Kaiser und der Psychiater Hurwitz stellten schließlich folgende Thesen auf: Bei Tschanun kam es zu einem Affektstau, dann zur fixen Idee, niemandem trauen zu können, schließlich zur Explosion. Kaiser sagte gegenüber der Zürcher Presse: „Es ist denkbar, daß sich bei Tschanun eine verheerende Assoziation eingestellt hat. Er glaubte, seine Gegner im Bauamt hätten dem Journalisten Messerli Informationen über ihn geliefert, um ihn fertigzumachen. Von dieser Überlegung bis zum blutigen Kurzschluß war es dann nur noch ein kurzer Schritt."



Fünf Jahre lang wurde dieser Randstreifen eines Eifel-Roggenfeldes nicht mit Herbiziden gespritzt und nicht gedüngt, da dicht stehendes Getreide kein anderes Wachstum zuläßt. Es zeigen sich Acker-Hundskamille, Großer Frauenspiegel, Klatschmohn und Hirtentäschel-Kraut. FOTO: RÜTHER

Ein Reservat, damit das Unkraut nicht vergeht

EBERHARD NITSCHKE, Bonn

Der Bonner Biologie-Universitätsprofessor Wolfgang Schumacher rettet ein Sprichwort vor dem Untergang. Denn daß die Redensart vom „Unkraut vergeht nicht" als alte Volksweisheit erhalten bleibt, ist ein Nebenprodukt seines massiven Einsatzes für die durch Herbizide gefährdeten Ackerwildkräuter, von denen viele schon ausgestorben sind. Schumachers schon bald zu einem Viertel verwirklichte Idee ist ein 10 000 Kilometer langes, aber im Schnitt nur vier Meter breites Reservat für „Unkraut" kreuz und quer durch die Bundesrepublik Deutschland – ein „Acker-Randstreifenprogramm", bei dem Landwirte dafür Geld kassieren können, daß sie „Echten Knollenkümmel", „Blauen Gauchheil" oder „Stinkende Hundskamille" neben ihren Getreidefeldern dulden.

Da Schumacher schon in seiner Doktorarbeit über den Artenrückgang beim „Unkraut" schrieb, war er der Mann für das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, das ihn von 1978–1981 für einen staatlich finanzierten Modellversuch gewann. Auf 31 Äckern in der Eifel und in der Niederrheinischen Bucht bei Euskirchen wurden 15 Kilometer schmaler Acker-Randstreifen gegen Entschädigung herbizidfrei gehalten. Das wichtigste Ergebnis: Drei bereits verschollene Arten von Ackerwildkräutern traten wieder auf, ein Großteil bedrohter Arten hat sich so vermehrt, daß der Bestand wieder gesichert ist.

Die Furcht der Bauern, daß ihre Getreidefelder durch solche Maßnahmen verunkrauten, ist ungerechtfertigt. Schumacher dazu: „Es hat sich in keinem Fall bestätigt und kein Landwirt von den vielen, die seither mitmachen, ist aus seiner freiwillig eingegangenen Verpflichtung wieder ausgestiegen." Durch die Entschädigung können sie aber auch nicht gerade reich werden. Für drei Hektar gleich 30 000 Quadratmeter Ackerrand, der mitgepflügt werden muß, aber nicht gedüngt werden darf, und ohne Behandlung mit Schädlingsbekämpfungsmitteln bleiben muß, werden pro Jahr 2700 Mark Ertragsentschädigung gezahlt. Viel realistischer klingen aber Zahlen, wie sie häufiger vorkommen: Der Bauer verzichtet auf Ernte in einem Randstreifenbereich von etwa 400 Quadratmetern und erhält dafür im Jahr 72 Mark.

Das auch von Professor Schumacher schon früher ausgemachte Hindernis, daß Bauern sich vor der Nachbarschaft genieren, weil es bei ihnen plötzlich wieder Klatschmohn und Kornblumen im Getreide gibt, wird nach dem „Schutzprogramm für Ackerwildkräuter" des Ministeriums für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft von Nordrhein-Westfalen dadurch umgangen, daß sie eigens für diesen Zweck vom Regierungspräsidium angefertigte Schilder bekommen können, auf deren Text das Programm erklärt und der Leser zur Fürsorge für diese Pflanzenwelt ermahnt wird.

Von den eigentlich 220 nordrhein-westfälischen Ackerwildkräutern sind schon 24 ausgestorben oder verschlossen, 86 Arten gelten als bedroht oder gefährdet. Bei einer Samen-Lagerfähigkeit im Erdreich, nach Schumacher bis zu 50 Jahren (meist zwischen fünf und 20 Jahren), gehen die Arten nur dort völlig zugrunde, wo der Boden immer wieder mit Giftstoffen gespritzt wird – aber sie wachsen eben auch nur in der Nachbarschaft der Äcker und unter der Voraussetzung, daß gepflügt wird. Nur das, was an die Oberfläche gelangt, kann auch keimen. Dabei gibt es dramatische Vorgänge.

Auf einer Wiese bei Münstereifel entdeckten Experten eine einsame Pflanze des verschollenen „Ackerkohls" (Conringia orientalis). Doch noch ehe an der markierten Stelle der Samen des weißblühenden Kreuzblütlers gewonnen werden konnte, hatte ein Hase unter Hinterlassung seiner Spuren das Ganze abgefressen. Geduldig wartete die Wissenschaft – und zwei Jahre später war am gleichen Platz wieder „Ackerkohl" zu finden, von dem man 70 Samenkörner sicherstellte und im nahen Freilichtmuseum Kommern unter größten Vorsichtsmaßnahmen aussäte.

Hatte man den Professor Wolfgang Schumacher *anfangs, wenn er* Bauern auf dem Felde ansprach und versuchte, sie für seine Idee zu gewinnen, noch häufig als „Verrückten" angesehen, so zogen nicht nur bald die Bundesländer mit Einzelprogrammen nach, Kreise und kreisfreie Städte folgten, sondern die Landwirte melden sich jetzt auf Grund von Mundpropaganda freiwillig zur Teilnahme.

LEUTE HEUTE

Jungfern und Pagen

Bessere Werbung für das Land gibt es kaum: Die „Hochzeit des Jahres" fällt genau in die touristische Hochsaison. Wenn am 23. Juli **Prinz Andrew** die 26jährige **Sarah Ferguson** heiratet, wird **Prinz Edward**, der jüngste Sohn der Queen, Trauzeuge sein. Die Vorbereitungen für das Ereignis laufen auf Hochtouren. So steht auch schon fest, daß die Neffen und Nichten Prinz Andrews, der dreijährige **Prinz William** sowie **Peter** (8) und **Zara Phillips** (4), zu den vier Brautjungfern und vier Pagen gehören werden, die an der Zeremonie in der Westminster Abbey teilnehmen. William ist der älteste Sohn von **Prinz Charles** und **Prinzessin Diana**, Peter und Zara sind die Kinder von **Prinzessin Anne** und **Mark Phillips**. Auch Sarahs Halbbruder **Andrew** (7) und ihr Neffe **Seamus Makim** (5) werden das Paar begleiten.

Cowboys und Pferde

Einen Cowboy, einen Pferdekopf, einen Inder mit breitem Schnurrbart und einen Mann mit großer Nase konterfeite der amerikanische Präsident **Ronald Reagan** und stellte das Blatt einer Versteigerung zu Wohltätigkeitszwecken zur Verfügung. Die „Kritzeleien" fanden einen Liebhaber, der sie für 10 000 ersteigerte.

Wallfahrten sind nicht überholt

KNA, Bonn

Jeder zweite Katholik bejaht den religiösen Sinn von Wallfahrten, lautet das Ergebnis einer Umfrage für die katholische Familienzeitschrift „Leben und Erziehen". Nur jeder fünfte Katholik hält Wallfahrten für überholt. Jeder zehnte ist der Meinung, daß sie nur dem Tourismus dienten. Allerdings würden es 22 Prozent der Befragten begrüßen, wenn Wallfahrten ohne Souvenirrummel stattfänden. Von den befragten Protestanten geben der Zeitschrift zufolge rund 30 Prozent den Wallfahrten der Katholiken auch heute noch einen religiösen Sinn.

Mafiaboß und Sohn erschossen

rtr, Reggio Calabria

Ein mutmaßlicher Mafiaboß, Francesco Serraino (57), und sein Sohn Alessandro sind am Mittwoch im Krankenhaus der süditalienischen Stadt Reggio Calabria von drei Männern erschossen worden. Die Polizei vermutet einen Machtkampf innerhalb der Mafia. Serraino sen., der als einer der Bosse der kalabrischen Mafia gilt, verbüßte wegen Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung eine fünfjährige Freiheitsstrafe. Er wurde im Krankenhaus stationär wegen Diabetes behandelt. Sein Sohn war zum Zeitpunkt des Anschlags zu Besuch bei seinem Vater.

Bahnhof auf der „grünen Wiese"?

AP, Frankfurt

Die Deutsche Bundesbahn (DB) stellt Überlegungen an, den Frankfurter Hauptbahnhof aus dem Schienenschnellverkehrsnetz herauszunehmen. Der Kopfbahnhof Frankfurt stelle das Unternehmen vor verschiedene Probleme beim Verkehr mit schnellen Zügen, sagte der Vorstandsvorsitzende der DB, Reiner Gohlke. Eine mögliche Lösung wäre ein Fernverkehrsbahnhof für das gesamte Rhein-Main-Gebiet „auf der grünen Wiese", von dem aus dann in engem Taktabstand Zubringerzüge in Städte wie Frankfurt, Wiesbaden und Mainz verkehrten.

WETTER: Einzelne Schauer

Lage: An der Ostflanke eines nahezu ortsfesten Tiefs über den Britischen Inseln wird weiterhin verhältnismäßig milde Meeresluft nach Westdeutschland geführt. Eingelagerte Randstörungen gestalten das Wetter leicht unbeständig.

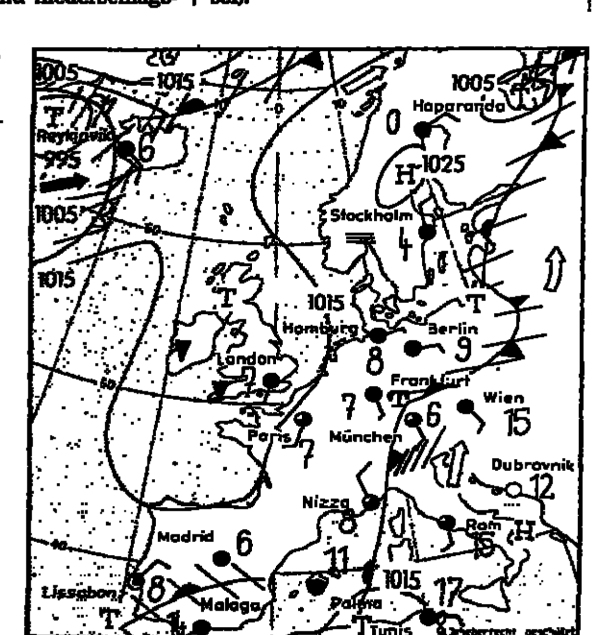
Vorhersage für Freitag: Aufgelockerte bis stärkere Bewölkung und einzelne Schauer, örtlich auch kurze Gewitter. Im südlichen Bayern föhnig aufgeheitert und niederschlagsfrei. Höchstwerte hier bis 22, sonst um 15, nachts 8 bis 5 Grad. Schwacher Wind aus Süd.

Weitere Aussichten: Wechselnd bewölkt, zeitweise schauerartiger Regen, örtlich Gewitter, wenig geänderte Temperaturen.

Sonnenaufgang am Samstag: 6.05 Uhr*, Untergang: 20.36 Uhr; **Mondaufgang:** –.– Uhr, Untergang: 6.46 Uhr (* in MESZ, zentraler Ort Kassel).

Vorhersagekarte für den 25. April, 8 Uhr

H Hochdruckzentrum
T Tiefdruckzentrum
wolkenlos
heiter
halb bedeckt
wolkig
bedeckt
Windstille
Nordwind 10 km/h
Ostwind 20 km/h
Südwind 30 km/h
Westwind 40 km/h
Nebel
Nieseln
Regen
Schnee
Schauer
Gewitter
Niederschlagsgebiet
Temperaturen in °C
Warmfront
Okklusion
Kaltfront am Boden
Kaltfront in der Höhe
Luftströmung warm
Luftströmung kalt
Isobaren



Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Donnerstag, 14 Uhr (MESZ):

Ort	°C	Wetter
Deutschland:		
Berlin	14	bw
Bielefeld	15	bw
Braunlage	14	bw
Bremen	12	bw
Dortmund	14	bw
Dresden	19	bw
Düsseldorf	16	bw
Erfurt	15	bw
Essen	14	bw
Feldberg/S.	1	R
Flensburg	7	R
Frankfurt/M.	13	bd
Freiburg	11	R
Garmisch	19	be
Greifswald	8	R
Hamburg	11	R
Hannover	14	bw
Kahler Asten	6	bw
Kassel	15	bw
Kempten	14	bw
Kiel	6	bd
Koblenz	14	bw
Köln-Bonn	14	bw
Konstanz	10	R
Leipzig	23	bw
List/Sylt	10	bw
Lübeck	12	bw
Mannheim	12	bd
München	16	bw
Münster	13	bw
Norderney	11	R
Nürnberg	17	bw
Oberstdorf	15	bw
Passau	18	bw
Saarbrücken	10	bw
Stuttgart	10	R
Trier	11	bd
Zugspitze	-2	bw
Ausland:		
Algier	22	be
Amsterdam	10	R
Athen	20	be
Barcelona	17	bw
Belgrad	25	be
Bordeaux	14	bw
Bozen	17	bw
Brüssel	12	bw
Budapest	24	be
Bukarest	21	be
Casablanca	17	be
Dublin	9	be
Dubrovnik	18	be
Edinburgh	6	bd
Faro	17	be
Florenz	23	bw
Genf	8	R
Helsinki	10	bw
Hongkong	25	bw
Innsbruck	19	be
Istanbul	16	be
Kairo	26	be
Klagenfurt	17	bw
Konstanza	15	be
Kopenhagen	8	bw
Korfu	19	be
Las Palmas	19	be
Leningrad	19	be
Lissabon	12	be
Locarno	9	R
London	11	Rs
Los Angeles	14	be
Luxemburg	10	bd
Madrid	11	bw
Mailand	12	R
Malaga	16	bw
Mallorca	17	bd
Moskau	18	be
Neapel	25	be
New York	6	bd
Nizza	14	R
Oslo	9	be
Ostende	10	bw
Palermo	17	bw
Paris	12	be
Peking	15	bd
Prag	20	be
Rhodos	23	be
Rom	20	be
Salzburg	22	bw
Singapur	31	Gw
Split	21	be
Stockholm	9	be
Straßburg	12	bw
Tel Aviv	29	wl
Tokio	20	wl
Tunis	23	bw
Valencia	18	be
Varna	17	be
Venedig	16	bw
Warschau	23	be
Wien	24	be
Zürich	9	bw

bd = bedeckt; bw = bewölkt, Gr = Graupel; Gw = Gewitter; be = heiter; IW = in Wolken; Ne = Nebel; R = Regen; Rs = Regenschauer; S = Schneefall o. Schneeschauer; Sp = Sprühregen; Sr = Schneeregen; wl = wolkenlos; – = keine Angabe

Für sie gab ein König seine Krone

REINER GATERMANN, London

„Sie müssen es mir glauben, wenn ich Ihnen sage, daß ich es unmöglich finde, meine Aufgabe so zu erfüllen, wie ich es gerne möchte, ohne die Unterstützung der Frau, die ich liebe." Mit diesen Worten verabschiedete sich im Dezember 1936 König Edward VIII. von seinen britischen Untertanen, dankte nur wenige Monate nach dem Tod seines Vaters ab und verließ als Herzog von Windsor sein Land, um die Frau zu heiraten, die er liebte. Gestern starb diese Frau, 89 Jahre alt, in Paris.

Wallis Simpson, die zweimal geschiedene Amerikanerin, die für die Briten, zumindest für deren königliche Familie und Regierung, als Gemahlin des Staatsoberhauptes untragbar war, wird erst jetzt, nach ihrem Tod, in England willkommen sein und eine Ruhestätte finden, an der Seite ihres 1972 verstorbenen Mannes im Park von Windsor, nur etwa dreißig Meter vom Mausoleum der Königin Victoria entfernt.

Kommt mit dem Tod der Wallis Simpson, die bei ihrer Heirat den Titel Herzogin von Windsor erhielt, die späte Versöhnung mit der königlichen Familie? Privat hat sie vielleicht schon früher stattgefunden, und zwar mit der Königin, dem Herzog von Edinburgh und der jüngeren Generation. Offiziell blieb sie dagegen aus, weil die Königin-Mutter unerbittlich blieb. Sie hatte weder ihrem Schwager, Edward VIII., noch Mrs. Simpson verziehen.

Dem Schwager warf sie Untreue gegenüber der Krone und dem Empire sowie menschliche Schwäche vor, seiner Frau Rücksichtslosigkeit. Die Beteuerung, Edward nie zum Thronverzicht gedrängt zu haben, sondern lediglich seiner Entscheidung gefolgt zu sein, läßt die heute 85jährige Königin-Mutter nicht gelten. Sie macht die Frau ihres Schwagers für den frühen Tod ihres Mannes verantwortlich. Die schwere und völlig unerwartete Bürde seines Amtes habe ihren Mann zu sehr belastet, argumentiert sie.

Edward hatte Wallis Simpson, damals noch verheiratet, Anfang der dreißiger Jahre kennengelernt. Was in den USA schon bald die Zeitungsspalten füllte, wurde in Großbritannien von der High Society als striktes Geheimnis gehütet. Warten wir den Thronwechsel ab, dann wird sich das schon legen, war die vorherrschende Auffassung.

Da hatte man jedoch die Hartnäckigkeit des Prinzen von Wales und späteren Edward VIII., der jedoch nie zum König gekrönt wurde, unterschätzt. Als er feststellen mußte, daß weder seine Mutter, Königin Mary, noch sein Bruder, der spätere Georg VI., noch Premierminister Stanley Baldwin auf seiner Seite standen, zog er sich im Dezember 1936 nach Frogmore House im großen Park von Windsor zurück und gab über Rundfunk seinen Thronverzicht bekannt. Er stürzte die britische Monarchie in eine ihrer schlimmsten Krisen. Heute meinen nicht wenige Experten, dieser Schritt habe sich im nachhinein als Segen für die Windsor-Dynastie erwiesen.

Königin Elizabeth II. wird an der Beerdigung der Herzogin im Familiengrab auf dem königlichen Friedhof im Schloßpark von Windsor teilnehmen, hieß es gestern aus Kreisen des Buckingham-Palastes.



Verbrachten die meiste Zeit im Exil: die Windsors FOTO: LONDON EXPRESS SERVICE

Hamburger Musikhochschule lehrt „Diskologie"

E. N. Bonn

Manfred Lahnstein, 1982 letzter Bundesfinanzminister der Regierung Helmut Schmidt und jetzt Vorstandsmitglied bei Bertelsmann in Gütersloh, wird eine interessante Nebenbeschäftigung ausüben: Die „Hochschule für Musik und darstellende Kunst" in Hamburg beruft den ehemaligen Politiker als Professor für das Fach „Kultur-Management".

Das teilte der Präsident der Hochschule, Professor Hermann Rauhe, anläßlich des ersten Konzertabends mit, den sein Haus mit Spitzenkönnern verschiedener Fachgebiete auf Einladung der Landesvertretung der Freien und Hansestadt Hamburg und des Bürgermeisters Alfons Pawelczyk im Bonn vorgelagerten Künstlerbahnhof Rolandseck veranstaltete. Die Hochschule setzt mit der neuen Berufung ihre Tradition fort, für die 800 Studenten im Lehrkörper von 250 Professoren auch „Außenseiter" zu haben, die unter Umständen auch ohne Honorar unterrichten.

Zu den Lehrkräften gehören zum Beispiel Professor Gyula Trebitsch (Darstellende Kunst im audiovisuellen Medienbereich), ZDF-Intendant Professor Dieter Stolte (Medientheorie und Medienpraxis), der Sänger Professor Hermann Prey (Interpretation und Präsentation von Vokalmusik) und der Aufsichtsratsvorsitzende der Axel Springer AG, Professor Bernhard Servatius (Theaterrecht, Urheberrecht, Bühnenvertragsrecht).

Präsident Rauhe will mit der Einrichtung neuer Lehrstühle die Hochschule auf dem jüngsten Stand der Wissenschaft halten: Er hat den ersten Lehrstuhl für Elektronik-Orgel besetzt (Professor Hans Hirsch), und es gibt bei ihm einen Lehrstuhl für „Diskologie" (Schallplattenkunde).

Warnung vor Slivovitz

AP, Bonn

Das Bundesgesundheitsministerium hat vor dem Konsum der Schnapssorte „Alter serbischer Slivovitz" der jugoslawischen Navip-Exportkompanie in Belgrad gewarnt. Wie das Ministerium gestern mitteilte, enthält dieses Getränk 3,9 mg/l Ethylcarbamat; als gesundheitlich unbedenklicher Richtwert für Obstbranntweine gelten 0,4 mg/l. Ethylcarbamat hat in Tierversuchen eine krebserregende Wirkung gezeigt.

Sieben-Meter-Sturz

dpa, Wuppertal

In hohem Bogen sind bei einem Unfall auf der Autobahn 46 in Wuppertal Insassen eines Personenwagens aus dem Auto geschleudert worden und sieben Meter tief auf eine darunter liegende Stadtstraße abgestürzt. Die beiden Männer, die im Fond saßen, waren auf der Stelle tot. Der angegurtete Fahrer und sein Nebenmann überlebten den Unfall schwerverletzt.

USA: Bei Aids kein Visum?

AP, Washington

Die amerikanische Regierung erwägt nach einem in Washington vorgelegten Vorschlag ein Einwanderungsverbot für Personen, die an der Immunschwäche Aids leiden. Außerdem sollen die Konsulate eine ärztliche Untersuchung von Personen verlangen können, die ein Einreisevisum in die Vereinigten Staaten beantragen.

Passagierschiff gesunken

AP, Cebu

Beim Untergang eines philippinischen Passagierschiffes zwischen den Inseln Leyte und Cebu sind gestern nach offiziellen Angaben mindestens 24 Menschen ertrunken. Etwa 130 Passagiere werden noch vermißt. Die 50köpfige Besatzung der „Josefina" und 210 Passagiere wurden von Fischerbooten gerettet. Die Unglücksursache ist noch nicht bekannt.

Wider die „Heilige Geistin"

epd, Aalen

Feministische Theologinnen stoßen in ihrer Kirche auch bei Frauen auf Widerstand. Die dem Rat der Evangelischen Kirche angehörende Pädagogin Professor Erika Kimmich (Stuttgart) kritisierte jetzt Versuche, eine „Gott-Mutter" anstelle von „Gott-Vater" anzurufen oder gar von einer „Heiligen Geistin" zu sprechen. Sie forderte, sich wieder stärker auf das Verkündigen des Evangeliums zu besinnen.

Bahnfähre Lübeck–Malmö

dpa/VWD, Lübeck

Zwischen Lübeck-Travemünde und der schwedischen Hafenstadt Malmö soll vom 1. Oktober 1987 an ein Eisenbahn-Fährverkehr eingerichtet werden. Ein entsprechender Vertrag wurde am Mittwoch in Malmö unterzeichnet. Die Eisenbahn-Fährverbindung soll von der schwedischen Nordoe-Reederei betrieben werden.

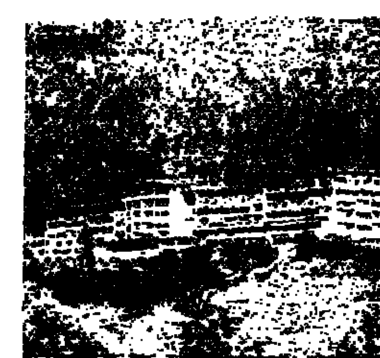
ZU GUTER LETZT

Eine Prostituierte, die in einem reinen Wohngebiet ihre Dienste anbietet, begeht eine bußgeldpflichtige Bauordnungswidrigkeit, urteilte das Oberlandesgericht Celle (Az.: 2 Ss (OWi) 33/86 7).

Magazin für die Freizeit
Freitag, 25. April 1986 - Nr. 96 - DIE WELT

REISE WELT mit Auto · Hobby · Sport · Spiel





Sturmböen schütteln die Cessna-280. Am Ortsrand von Cambridge Bay blinken die Kuppeln von zwei Radaranlagen aus der Tundra. Im dritten Versuch gelingt es dem Piloten Glen Warner, das Wasserflugzeug am Ufer festzumachen. Reisen in den hohen Norden Kanadas, in die Northwest Territories, wo Eskimos noch vom Fischfang und von der Jagd auf Polarfüchse leben, sind ein kaum zu planendes Abenteuer. Raum und Zeit haben inmitten der Urgewalten eine andere Bedeutung als in der Zivilisation.

Eskimo-Olympiade in der endlosen Weite von Alaska

Im Winter sind die Eskimos von Bathurst unter sich. Zum Einkaufen fahren sie mit dem Motorschlitten 200 Kilometer weit.

Bathurst Inlet. Ein Eskimoflekken am Ende des nordamerikanischen Kontinents, im Norden die arktischen Inseln, im Süden die Tundra. Fünf Eskimofamilien haben sich hier an einem weit ins Landesinnere ausgreifenden Meeresarm der kanadischen Nordwestpassage angesiedelt. Ihre grünen Aluminiumhütten stehen verloren in der Weite, es gibt keinen Baum, keinen Garten, keinen Strauch. Auch nach einem Laden oder einer Kneipe hält man vergeblich Ausschau. Bathurst zählt zu den Siedlungen im Norden, in denen es kaum Zivilisationskomfort gibt, die Eskimos sind hier mehr als in anderen Regionen auf Jagd und Fischfang angewiesen.

Henry, ein junger Eskimobursche, hatte uns von der Maschine abgeholt, die uns von Yellowknife, Hauptstadt der kanadischen Northwest Territories, nach Bathurst gebracht hatte. In holprigem Englisch gelingt die Konversation. Mit keinem anderen Platz in der Arktis möchte Henry tauschen, obwohl es in den meisten anderen Dörfern längst Fernsehen (via Satellit), Kühlschrank und Pick-up-Trucks gibt. Im Winter stellt Henry dem Seehund und Polarfuchs nach, aber die Preise sind gefallen. Ein Fuchsfell, klagt er, bringt ihm nur noch 20 Dollar. Mit dem Frühling wird es dann Zeit für die Jagd auf Karibus, die Bathurst bei ihrer jährlichen Wanderung zu Zehntausenden passieren.

1930 eröffnete die Hudson-Bay-Company einen Trading-Post in Bathurst. 1964 übernahm Glen Warner den Handelsstützpunkt, der heute vom Dining-room bis zur Bibliothek alles enthält, was der Reisende im Norden zum Leben braucht oder zu brauchen glaubt. Sechzig, siebzig Gäste kommen im Jahr, die Saison ist kurz, im September fällt der erste Schnee. Warner, ein stämmiger, resoluter Typ, dem man seine 20 Jahre bei der Royal Canadian Mounted Police auf den ersten Blick ansieht, gehört zu jenen Pioniergestalten, die einem Roman von Jack London entstammen könnten.

Im Winter sind die Eskimos von Bathurst unter sich. Gelegentlich fährt einer von ihnen mit dem Motorschlitten zum Einkaufen in das 200 Kilometer entfernte Cambridge-Bay auf Victoria-Island. Neun bis zehn Stunden dauert die Fahrt über das vereiste Meer, aber im Eis ist der Eskimo in seinem Element. Die meisten der 17 000 kanadischen Eskimos leben in Siedlungen wie Cambridge, Gemeinden mit kompletter Infrastruktur, einschließlich Polizei und Schule. Die Leute von Bathurst aber bevorzugen die Isolation.

Es ist spät geworden, aber im hohen Norden sind Raum und Zeit ohne Bedeutung. Die Strahlen der Mitternachtssonne tasten über die Tundra. Es ist ein Abend voll Helligkeit, Glanz und Wärme. Es ist still, nur in der Ferne der Schrei eines Tieres. Die Gespräche in der Lodge drehen sich um das Leben im Norden, um Pioniere, Abenteurer, Forscher. Als erster Weißer erkundete 1821 Sir John Franklin die Gegend von Bathurst auf der Suche nach der legendären Nordwest-Passage. Jahre forschte er vergeblich nach dem Seeweg zwischen Atlantik und Pazifik, 1845 verschwand er spurlos im Eis.

Stunden später. Die Eskimos drängen zum Aufbruch. Mit einem Boot folgen wir Franklins Route. Eine kühle Brise weht uns entgegen, dunkel stehen die Felsplateaus unter verhangenem Himmel. An der Küste streicht über das Grün der Tundra der Atem der Kühle. In der Nähe der Mündung des Hood-River gehen wir an Land.

Der Gang über die Tundra weckt das Gefühl für die Schönheit dieser Landschaft. Aber auch die Ahnung der Einsamkeit. Mit dem Einbruch des kurzen, intensiven arktischen Sommers vollzieht sich hier eine grandiose Neugeburt. Das Land ist nicht länger unter Frost und Eis erstarrt. Ein rührendes Blühen drängt und quillt aus der Erde: Flechten, Gräser, Moose, Polarweiden, Hahnenfuß, Leimkraut, Islandmohn. Die Pflanzen haben sich den Witterungsbedingungen angepaßt, schmiegen sich eng an den Boden. Ihre Wachstumsperiode beträgt 40 bis 80 Tage im Jahr, aber einigen Flechten bleibt nur ein einziger Tag zum Leben.

Jäher Halt – Moschusochsen. Wie Denkmäler aus der Steinzeit, so stehen sie in ihrem zottigen, fast bis zum Boden reichenden Fell vor uns. Als wären sie von einer unsichtbaren Macht getrieben, stürmen sie plötzlich bergan. Endlich haben auch wir die Höhe erreicht. Welch ein Blick auf die Bucht, ein Platz, kaum angetastet von den Menschen.



Camp in Spence Bay. Von den 450 Menschen, die hier leben, sind 52 professionelle Jäger und Trapper FOTOS: DEGLMANN-SCHWARZ

Ein neuer Tag in der Arktis. Mit einer Cessna-280 befinden wir uns im Anflug auf Cambridge-Bay. Am Ortsrand blinken die Kuppeln von zwei Radaranlagen der DEW-Line aus der Tundra. Sturmböen schütteln die Cessna beim Aufsetzen. Erst beim dritten Anlauf gelingt es, die Maschine am Ufer festzumachen. „Das Wasserflugzeug", so Warner, „ist hier im Norden, zumindest im Sommer, das Transportmittel Nummer eins, selbst der letzte Urvogel ist noch ein Senkrechtstarter."

Cambridge hat bei den Eskimos einen guten Namen – Igaluktuutiat: ein günstiger Platz zum Fischen. Das hat sich offensichtlich bis Dallas und Detroit herumgesprochen, denn es sind vorwiegend Amerikaner, die in einer Lodge bei Cambridge 2000 Dollar pro Woche auf den Tisch legen, um den Eislachs aus dem Meer zu ziehen.

Auf dem Weg ins Dorf erfahre ich von der Eskimo-Olympiade in Spence Bay. In der Chartermaschine, die Wettkämpfer nach Spence bringt, ist noch Platz. Da muß man einfach zugreifen. So ist das eben in der Arktis – Reisen sind meist mit Überraschungen verknüpft. Mut zum Risiko hatte Willy Laserich, der Mann im Cockpit. Vor 30 Jahren begann der Oberschlesier als Flugzeugmechaniker im Norden Kanadas. Dann klemmte er sich eines Tages hinter den Stuerknüppel, ohne Lizenz, ohne Praxis, und gründete eine Airline.

Die halbe Arktis schwört auf Laserich und seine „Flying Bandits", und Willy läßt auch mit sich reden. Wenn Not am Mann ist, nimmt er die Leute auch gratis mit, „aber ich garantiere Ihnen, drei, vier Tage später ist die schönste Seehundleber oder ein Karibusteak in meinem Kühlschrank". Dann legt Laserich auf der Runway von Spence Bay eine Landung hin, die einem Jumbo-Kapitän in Toronto alle Ehre gemacht hätte. Halt, wie war das mit dem Rückflug? Zu spät, er ist schon wieder unterwegs.

Spence Bay: 430 Eskimos, davon sind 52 professionelle Jäger und Trapper. Das ganze Dorf ist auf den Beinen, die Eskimo-Olympiade wird hier erstmals ausgetragen. Natürlich sind die vier Zimmer im Paleajook-Hotel längst vergeben. Was tun? Ein Arzt aus British Columbia hilft mir mit einem Bett in der lokalen Krankenstation aus der Klemme.

Eskimo-Olympiade: Die Turnhalle von Spence ist bis auf den letzten Platz besetzt, Frauen, Kinder, Greise, niemand will sich das Ereignis des Jahres entgehen lassen. Mit einem halben Tag Verspätung ist es endlich soweit. Eine Verzögerung, die keine Menschenseele stört.

Sechzig Teilnehmer aus acht Dörfern der Zentralarktis sind zum Wettkampf angetreten, die Medaillen sind beim Head-Pull, beim Knuckle-Hop, beim Swing-Kick und Alaska-High-Kick zu gewinnen. Eine Spezialdisziplin war das Ausnehmen von Fisch und Seehund. Beim Hochsprung mußte ein an der Querlatte baumelnder Seehund aus Stoff mit den Zehenspitzen getroffen werden. Peter Kapakpoak, ein Jäger aus Coppermine, holte sich mit 2,20 Meter den Weltrekord, dagegen hatten die einheimischen Asse beim Seilziehen die Nase vorn. Es wurde gehüpft und gefeiert, und sogar der alte Enook raffte sich zu einem Tänzchen auf. Erst in den frühen Morgenstunden zog man befriedigt von dannen, und es wurde ein Uhr, zwei Uhr nachmittags, bis sich im Dorf wieder die ersten Lebenszeichen einstellten. Eskimo-Time.

Alarm in der Krankenstation. Notflug nach Yellowknife, entscheidet Dr. Fennemore. Willy Laserich verschiebt den Charter nach Holman, denn „Rettungsflüge sind hier an der Tagesordnung, du mußt jederzeit sprungbereit sein". Der Flug um Mitternacht läßt die tausend Seen und Tümpel in der Tundra schimmern. Ein Karibu zieht durch den Fluß. Die Farben der am Horizont stehenden Sonne verleihen dem Flug eine fast schwermütige Stimmung.

Gegen drei Uhr morgens landen wir in Yellowknife. Willy Laserich hat sein Tagwerk vollbracht.

RAINER DEGLMANN-SCHWARZ

HINWEISE FÜR NORD-KANADA

Anreise: Flug von Frankfurt nach Edmonton mit Air Canada, Lufthansa oder Wordair. Von Edmonton tägliche Verbindung nach Yellowknife mit Pacific Western, ab hier Flüge mit Northwest Territorial Airlines zu Zielorten in der Arktis.

Günstige Reisezeit: Ende Juni bis Mitte September.

Pauschalarrangements: Zehn Tage Bathurst Inlet mit Flug ab Yellowknife ab 2300 Dollar; zehn Tage Camping auf Ellesmere mit Flug ab Resolute 1850 Dollar.

Unterkünfte: Hotels in Cambridge Bay, Yellowknife, Spence Bay, Resolute, Übernachtung mit Frühstück rund 100 Dollar.

Literatur: Fritz Müller: Hoher Norden, Atlantis Verlag, Zürich. Canadas Wilderness, National Geographic Books, Washington.

Auskunft: Kanadisches Fremdenverkehrsamt, Biebergasse 6–10, 6000 Frankfurt.

NACHRICHTEN

Herrscherin der Meere

Auf der französischen Werft Chantiers de L'Atlantique in St. Nazaire beginnt der Bau des größten Kreuzfahrtschiffes der Welt. Die „Sovereign of the Seas", die „Beherrscherin der Meere", wurde von der Royal Carribbean Cruise Line (RCCL) in Auftrag gegeben. Das Schiff wird 70 000 Bruttoregistertonnen umfassen und mit ihren 280 Metern Platz für 2276 Passagiere bieten. 1988 soll die „Sovereign" in Dienst gestellt werden. Im ersten Jahr wird sie vom Heimathafen Miami aus Kreuzfahrten in der östlichen Karibik unternehmen. Das Neubauprojekt ist mit rund 400 Millionen Mark veranschlagt.

Beste Hotelküche

Mit der „Goldenen Auster" für die beste Hotelküche in der Bundesrepublik wurde das Kölner „Excelsior Hotel Ernst" von einer Jury des Münchener Magazins Gala ausgezeichnet. Gourmet-Autor Klaus Besser wies in der Festrede auf die gelungene Kombination von kreativer Küchenkunst und gesunder Vollwertkost hin, die in dem Kölner Haus praktiziert wird. Das Festmenü zur Feier des Tages war eine Gemeinschaftsproduktion rheinischer Sterne-Köche.

Tennis und Kur

Eine Serie von Gäste-Tennisturnieren um den „Allgäu-Sonne Cup" wird in Oberstaufen durchgeführt (nächster Termin 29. April bis 1. Mai). Die besten drei eines jeden Wettbewerbs spielen im November auf Kunstrasen das Finalturnier. Nach dem Vorbild der Cluburlaub-Veranstalter (die WELT berichtete) werden dabei Kururlaube ausgespielt.

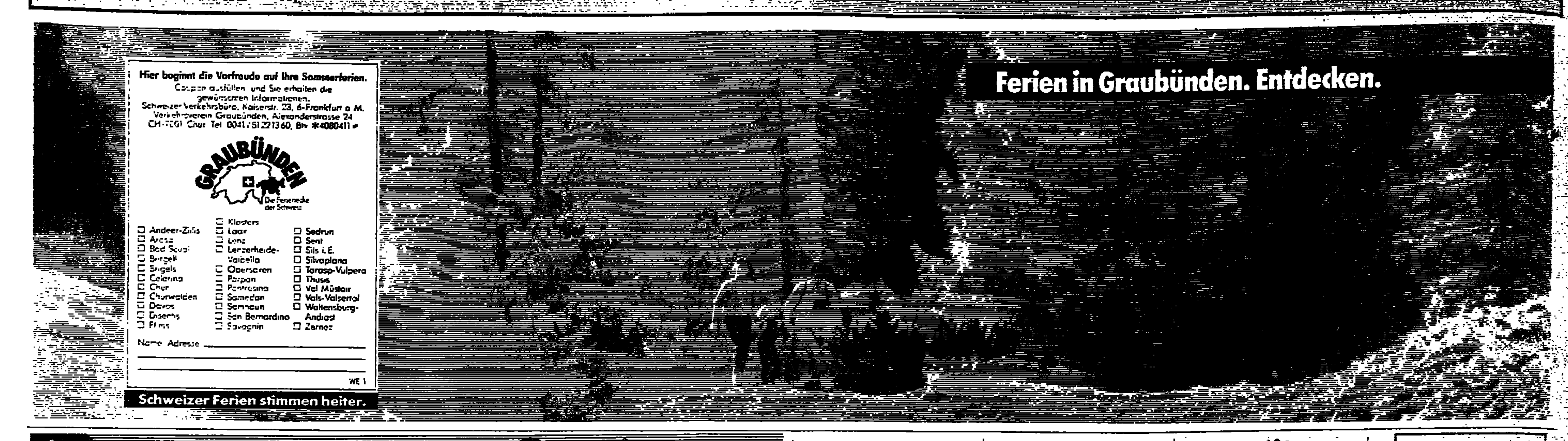
Museales auf Schienen

73 Fahrpläne der Bundesrepublik Deutschland schmücken die achte Ausgabe des Kursbuchs der deutschen Museums-Eisenbahnen. Ebenfalls in das Kompendium aufgenommen wurden zwei Fahrpläne aus der „DDR". Zu erwerben ist die mit 20 Fotos bebilderte Übersicht für vier Mark in Fachbuchhandlungen, Museumszügen oder über den Uhle & Kleimann Verlag, 4990 Lübbecke 1.

Originelle Urlaubsgrüße

Urlaubsgrüße an Touropa – unter diesem Motto lädt der Reiseveranstalter im Sommer 1986 zu einem Gewinnspiel ein, bei dem zehn Reisen im Gesamtwert von 50 000 Mark zu gewinnen sind. Teilnehmen können alle Gäste, indem sie auf Ansichtskarten ihres Ferienziels Urlaubsgrüße an das Unternehmen schicken, egal, ob Hotel, Landschaft oder eine lustige Begebenheit beschrieben werden. Einsendeschluß ist der 31. Oktober. Die originellsten Postkarten werden in einer Anzeigenserie veröffentlicht. Teilnahmekarten erhalten alle Touropa-Bucher mit ihren Reiseunterlagen.

SCHWEIZ





Hotel Wildstrubel Lenk

(Berner Oberland)

Ferien in den Bergen
Ferien im Hotel Wildstrubel

Erstklaßhotel mit eigenem Hallenbad (15x6 m, 28°), Lift, Rest., Aufenthaltsräume, Diät, 10% Ermäßigung im Kurzentrum.
Fam. F. Schürch. Prosp. Tel. 0041 30 / 3 15 06
(Saison: 24. Mai–5. Oktober 1986)

adelboden 1400 m

Die Wanderferien-Insel

Stimmungsvolles Bergdorf mit gastlichen Hotels, wohnlichen Ferienchalets und Gruppenunterkünften. Vielseitige Sport-, Wander- und Ausflugsmöglichkeiten. Sommereislauf. Die Gratisgästekarte bietet Ihnen viele Vergünstigungen. 7 Tage Halbpension ab Fr. 224.–.

Verkehrsbüro, 3715 Adelboden
Telefon 00 41 33/73 22 52 / Telex 922 121

Wander-, Film-, Mal- und Fotoferien in Mürren

und attraktive Ferienwochen für aktive Jungsenioren.

Verbringen Sie Ihre Sommerferien in der unverfälschten Natur des Berner Oberlandes. Widmen Sie sich Ihrem Hobby. Wir bieten Ihnen Pauschalferienwochen mit Unterricht, Unterhaltung und viel Freizeit. 6 Tage, alles inbegriffen, ab Fr. 474.– inkl. freie Benützung des nahe gelegenen Sportzentrums. Verlangen Sie unsere Spezialprospekte.

Jungfrau Hotels CH-3825 Mürren, Tel. 00 41 / 36 55 28 24

Kandersteg

1200 m

Der familienfreundliche Sommerkurort für gemütliche und erholsame Ferien

- Hotels und Ferienwohnungen
- Bergbahnen
- 350 km Wanderwege
- Blumen-Wanderungen

Verkehrsbüro, 3718 Kandersteg

zweisimmen 1000 m im Herzen des Simmentals

Ein Hit für Ihre Sommer- und Herbstferien!

Aktive und erholsame Ferien auf rund 200 km Wander- und Spazierwegen, geheiztes Schwimmbad, Tennisplätze, Fitneß-Parcours, Minigolf usw.

Genießen Sie Ihre Ferien in unseren Hotels, Ferienwohnungen, Gruppenunterkünften und Campingplätzen.

Wanderferien mit 7 Tagen Halbpension, Bergbahn- und Busbilletten, Wanderkarte, Schwimmbadeintritten und Wanderabzeichen sfr 290,– bis 505,–

Gerne senden wir Ihnen unsere Prospekte. Hotel- und Ferienwohnungsverzeichnis erhalten Sie beim
Verkehrsverein CH-3770 Zweisimmen 00 41 30 / 2 11 33

Bönigen

ruhig, gemütlich sportlich,

der Seekurort bei Interlaken (4 km)
330 Betten in gepflegten Hotels am Brienzersee. Ferienwohnungen, Jugendherberge, Camps.

Verkehrsbüro CH-3806 Bönigen,
Tel. 00 41 36 / 22 29 58

PARK Arosa

Bergluft macht unternehmungslustig

Von Wildbeobachtungen und Gipfelfrühstück mit Sonnenaufgang bis zum Tennis, Squash, Hallenbad, Sauna, Massage, Whirlpool, kulinarischen Köstlichkeiten und unseren schönen Südzimmern mit grossem Balkon ist in der Wochenpauschale **Park à discrétion** einfach alles inbegriffen: **7 Tage Fr. 950.–** Damit auch die Wünsche der Kinder zur Ferienwirklichkeit werden, dafür sorgen Sportlehrer und Betreuerin. Bis zu 6 Jahren wohnen die Kleinen bei uns gratis.

Ursula und Hans Ruedi Sterchi freuen sich auf Sie.

H. R. Sterchi, CH-7050 Arosa
Tel. 0041-81-31 01 65, Telex 74258

Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl



Hotelführer SCHWEIZ

ZENTRALSCHWEIZ

****HOTEL HERTENSTEIN, Weggis
ruhig gel., komfortables Hotel, direkt am Vierwaldstätter See, Naturpark, Hallenbad, Strandbad.
Fam. G. Jahn, CH-6352 Hertenstein
Tel. 00 41 41 / 93 14 44, Telex 7 2 284

****HOTEL ALEXANDER, Weggis
am Vierwaldstätter See, komfortabel, ruh. Lage, geheiztes Schwimmbad, Bar.
Tel. 00 41 / 41 / 93 22 22, Telex 7 2 204

BERNER OBERLAND

Interlaken ***HOTEL ELITE garni
Neu umgebaut. Alle Zi. m. Bad/Du/WC, ab sfr 38,- inkl. reichhaltiges Frühstück.
Fam. Huggler, Seestr. 72, CH-3800 Interlaken, Tel. 00 41 36 / 22 74 88

****HOTEL SILBERHORN,
im Herzen von CH-3823 WENGEN
Komplettes Angebot: gemütliche Zimmer und Studios, charmanter Speisesaal, Rotisserie, Bar mit Kamin, Tanz, Terrasse, Sauna, Solarium, Hot-Whirlpool, Coiffeur, Boutique, Shopping, HP/Bad ab sfr 76,-.
Familie Beldi, Tel. 00 41 36 / 56 51 31, Telex 9 23 222



HOTEL OLIVELLA AU LAC

Restaurant «La Voile d'Or» und «Oliva» Bar al Lago – Hotel-Bar – Pianist – Freiluftbad Lido direkt am See – Hallenbad – Sauna – Massage – Wasserski – Boote – Windsurfing – Kindergarten mit Betreuung – Kongress-, Tagungs- und Bankettträume

Für weitere Auskünfte und Reservationen Hotel Olivella, CH-6922 Morcote, Lago di Lugano

Tel. 004191/69 10 01, Tx 79 535
Dir. Jacques und Eliane Bettex

Berner Oberland – Thuner See
CH-3654 Gunten (565 m)

Die Perle am Thuner See

Hotel Hirschen am See

Inmitten einer der schönsten Schweizer Landschaften

Prachtvolle, ruhige Lage, dir. am See (Sonnenseite), 1.-Kl.-Haus, 120 Betten. Alle Zi. m. Bad od. Dusche/WC, heizb. Seeterrasse, bs. gepfl. Küche, Kongreßraum, eig. Strandbad, Kleinbootliegepl., Wasserski-, Surf- und Segelschule, Tennis, AB-Anschl. THUN-NORD (8 km).
Prospekte Tel. 00 41 / 33 / 51 22 44, Telex 00 45 / 9 22 100

Hotel ALPINA

Das gut geführte Haus (40 Betten) mit familiärer Atmosphäre in unmittelbarer Nähe des Sees.

BRUNNEN
VIERWALDSTÄTTERSEE

Preis-Hit bis Ende Juni
15% Ermäßigung auf
280.– sfr D.W., 1 Woche/ZF
225.– sfr fl. Wasser
Halbpension 14.– sfr/Tg.

Fam. Geisseler – Huwyler
CH-6440 Brunnen
Tel. 00 41-43 / 31 18 13

Jugoslawien

Jugoslawien
Ferienhs. dir. am Meer, Mai, Juni, Sept. 32,– DM HP, Juli/Aug. 34,– DM HP, Tel. b. 12 Uhr 00 38 57 / 24 66, Frau Babic im Hotel Zagreb.

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

USA

San Francisco
Kultiv. deutsches Privathaus (1 Do.-, 1 E.-Zi. mit Privatbad), mit Frühst., Arrangement indiv. Touren.
Lore Bergman, P. O. Box 3302
Castro Valley/Calif. 94546

TOURISTIK

My mobile home is my castle unter irischen Sternen ...

... und SEALINK setzt Sie über

Wenn Sie mit Ihrem mobilen castle endlich mal das Aufgehen der Morgensonne am weiten irischen Strand miterleben wollen, wenn Sie inmitten von nichts als Meeresbrandung vor sanft rollenden Hügeln und freundlichen Schafen lagern wollen, dann lassen Sie sich sofort das Info-Package über das traumhafte irische 1001-Sterne-Motel kommen. Da erfahren Sie auch alles über den gastlichen **SEALINK Landbridge-Tarif**, gültig für alle SEALINK und B+I-Autofährverbindungen, und den **Spezial Wohnwagen-Tarif:** Vom Kontinent nach IRL und zurück über GB ab nur **DM 287,–**. 2 Personen + PKW ab nur **DM 746,–!**

SEALINK

Die 11 Brücken nach IRL

KREUZFAHRTEN

auf komfortablen Schiffen mit hohem Standard.
Günstige fly + cruise Angebote.

Lassen Sie sich verwöhnen auf hervorragend organisierten Traumreisen.
Achtung: bedingt durch den günstigen Dollar-Kurs senken wir unsere Katalog-Preise einheitlich und allgemein. Nord- und Ostsee, westeuropäische Küste, rund um Italien, Schwarzes Meer, traditionelle Kreuzfahrten ab Piräus zu griechischen Inseln, Türkei, Israel und Ägypten.
Neu: „Iberische Kreuzfahrten" Barcelona–Lissabon oder umgekehrt.
Auskünfte über die neue Preisgestaltung erhalten Sie in Ihrem Reisebüro oder bei



EPIROTIKI
EINE WELT DER KREUZFAHRTEN
Epirotiki Lines, Johnsallee 8, 2000 Hamburg 13, Tel. 040/44 30 32, Telex 2162340



Inselduett MYKONOS-SANTORINI

2 Wochen Badeurlaub auf
INSELN der ÄGÄIS
Ü/F ab DM **1.251.-**
inkl. Sonderflug ab/bis Frankfurt oder Stuttgart. Abflug jeden Montag oder Freitag bis 31. 10. 1986.

Ein Beispiel aus:
GRIECHENLAND '86
ODYSSEUS REISEN
Roßmarkt 23 · 6000 Frankfurt/M.
Telefon 069/293088
Bitte senden Sie mir den Katalog: GRIECHENLAND '86

Urlaub »First-Class« in den MARITIM Hotels

Teneriffa Genießen Sie die maritim-Urlaubswelt direkt am Meer auf der Insel des ewigen Frühlings. 3 Wochen im Typ A mit Flug Ü/Frühst. ab DM **1341,-**

Malta »Preissenkung!« mit der Romantik des Selmun Palastes. Ideal für kombinierten Kultur-, Erholungs- und Cluburlaub · 1 Woche im DZ/Ü/F mit Flug (Charter) ab Köln schon ab DM ab HH + DM 70.- **979,-**

Mauritius Erleben Sie Ihren Cluburlaub auf der Trauminsel – direkt an einem der schönsten Sandstrände. Sport, u.a. Surfen, Wasserski gratis. Sparreise 21 Tage im DZ/HP ab/bis Frankfurt ab DM **3929,-**

Der neue Prospekt ist da!
MARITIM Hotel-Reisedienst Am Wehrhahn 76 4000 Düsseldorf Tel. (0211) 35 06 78 oder buchen Sie in Ihrem Reisebüro

ISLAND

individuell · preisgünstig –
INTER AIR Voss-Reisen GmbH ☎ 069/5703242
Triftstraße 28-30 · 6000 Frankfurt/Main 71

Sonder-Kreuzfahrt



„Vom Mittelmeer in den Fernen Osten"
mit der neuen
MS Michael Sholokhov
26. 10. bis 23. 11. 1986
Route: Genua – Port Said – Safaga – Hodeida – Aden – Bombay – Colombo – Phuket – Belawan/Sumatra – Singapore – Frankfurt (Flug).
4-Bett-Kabine ab **DM 3990,-**
Doppel-Kabine ab **DM 4790,-**
Alle Kabinen mit Dusche/WC.
Weitere Informationen und Buchung:
Reise-Shop
G. Töller KG
Nesselrodestr. 18E, 5000 Köln 60
Tel. 02 21 / 71 17 70 + 7 12 28 18

S.O.T.-Reisen

Über 10 Jahre Spezialveranstalter
CHINA
MONGOLEI ● UdSSR
- Auch China-Einzelreisen
- „Transsib"-Tickets b. Peking
- Fernostflüge billig!

S.O.T-Reisen
Oberanger 45
8000 München 2
Tel. 089/26 30 51
die reise idee
seven ocean tours

Jahrestickets — Superpreise

Washington/New York	DM 1.125.-
L.A./San Francisco	DM 1.535.-
Orlando DM 1.345.- / Kansas C.	DM 1.475.-

TOUR-PLAN-REISEN 5300 Bonn 3
Konrad-Adenauer-Platz 15 · 0228/461653

Irland

einfach natürlich und menschlich



Gemütlichkeit unterm „eigenen" Dach – am offenen Kamin wohnen im original Irish Cottage.

Zum Beispiel: Ferien-Cottage in Dungloe, County Donegal, einer der schönsten und unberührtesten Landschaften Irlands. Haus komplett ausgestattet. 1 Woche Cottage-Miete ohne Anreise pro Person DM **121,-**

Oder: Autowandern kreuz und quer durch Irland. Fly & Drive mit Sonderflug ab Düsseldorf. Flug und 1 Wo. Mietwagen pro Person DM **752,-**

Und dazu wohnen in Farmhäusern Ihrer Wahl pro Person ab DM 238,–

864 Irland-Angebote in den Grünen Seiten. Bitte anfordern von der Irischen Fremdenverkehrszentrale. Untermainanlage 7, 6000 Frankfurt 1
Telefon (0 69) 23 64 92

Urlaub – typisch irisch...

IRLAND

individuell · preisgünstig
INTER AIR

Malediven

„REIF FÜR DIE MALEDIVEN"
Superpreis für Kurzentschlossene
20. 5. (ab Muc/Dus)
3 Wochen DM **2090,-**
SUB-AQUA-TOURS
Der Maledivenspezialist
Marktstr. 17, 8000 München 40
☎ 089 / 34 70 53

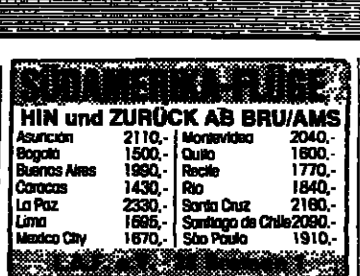
Agentur für Mitsegler

bietet:
Segeltörns von der Ostsee bis zur Karibik auf gepflegten Yachten mit Skipper, für alt und jung. Ob mit oder ohne Erfahrung – Singles und Gruppen sind herzlich willkommen.
Aktuell:
Hochseeyacht „Tamouré" ab Punta Ala inkl. sehr guter Verpfl. DM 1000,– p. P./Wo.
● Erste Spezial-Agentur Deutschlands ●
Dagmar Kohlmann, Peißenbergstraße 2
8000 München 90, Tel. 0 89 / 6 92 01 11 + aktuelle Törnansage: 0 89 / 6 92 05 22

Madagaskar

Studien- und Badereisen.
Bitte Prospekte anfordern!
Capricorne Reisen GmbH
Hugenottenallee 85
6078 Neu-Isenburg
Telefon 0 61 02 / 1 79 53

Für alle die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.



SÜDAMERIKA-FLÜGE

HIN und ZURÜCK AB BRU/AMS

Asuncion	2110.-	Montevideo	2040.-
Bogota	1500.-	Quito	1600.-
Buenos Aires	1990.-	Recife	1770.-
Caracas	1430.-	Rio	1840.-
La Paz	2330.-	Santa Cruz	2160.-
Lima	1695.-	Santiago de Chile	2090.-
Mexico City	1670.-	Sao Paulo	1910.-

Günstige Flüge

ab Frankfurt, Düsseldorf

Mexiko	1699,-	Kairo	[illegible]
Buenos Aires	2119,-	Johannesburg	1849,-
Tunis	589,-	Bangkok	1399,-
Agadir	794,-	Mallorca ab	255,-

USA-Billigst-Flüge und weitere Zielorte auf Anfrage
ELDAR-WELTWEIT TOURISTIK
Telefon 02 21 / 23 40 04
5000 Köln 1 · Mauritiussteinweg 85

Dr. K. FLÜGE WELTWEIT

USA · KANADA · ASIEN
Programm kostenlos anfordern! Anruf genügt!
Dr. Kneifel Fernreisen GmbH
Landwehrstr. 10, 1. Stock, 8 Mü. 2
Tel. 089/596601

FLORIDA

Naples – Golf von Mexico
Luxus-Studios u. Appartements, ruhige Lage – trop. Garten – Golf/Segeln/Tennis. 2 Pers. u. bis 2 Kinder pro Woche DM 499,50. Flughafen Fort Myers.
Deutsche Besitzer:
Max und Ellen Thom
Fairways MOTEL
103 Palm River Blvd.
Naples, FL 33942, USA
Tel. 8 13 / 5 97–81 81 USA



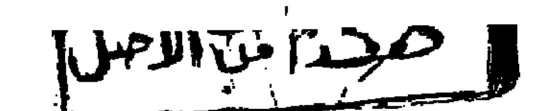
TOP-Angebote aus unserem SOMMERKATALOG '86

Griechenland – Arkitsa
Hotel Kalypso Club
1 Woche VP ab DM **1005,-**

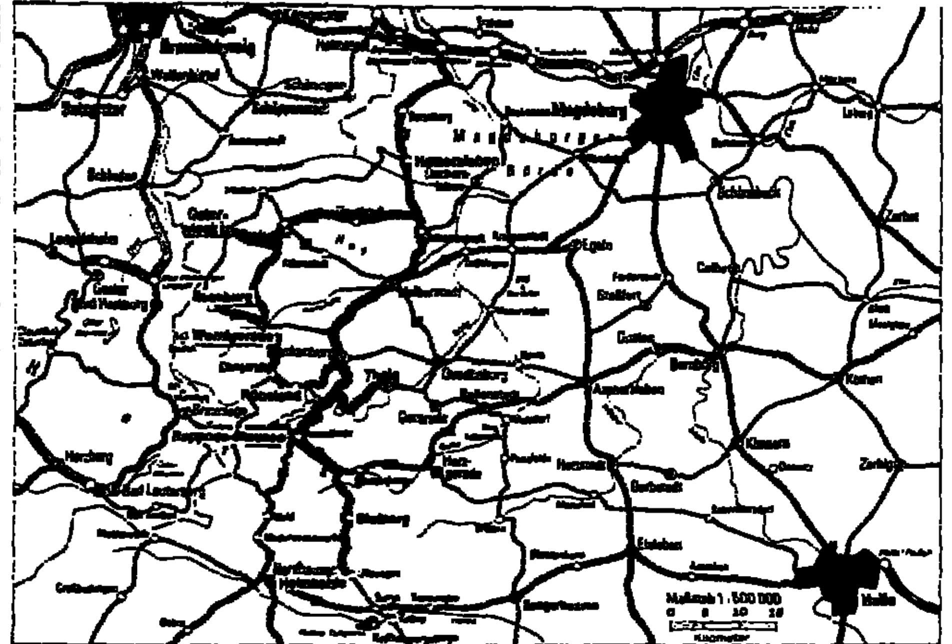
Zypern – Larnaca
Hotel Beau Rivage
1 Woche HP ab DM **999,-**

Unsere Abflughäfen: Hamburg, Hannover, Berlin-Tegel, Düsseldorf, Frankfurt, München

DER BESONDERE URLAUB
orion interconti Touristik GmbH
7000 Stuttgart · Königstr. 66 · Tel. 07 11/22 11 66
Buchung in Ihrem Reisebüro



Ausflugsziele gleich hinter der innerdeutschen Grenze (X)



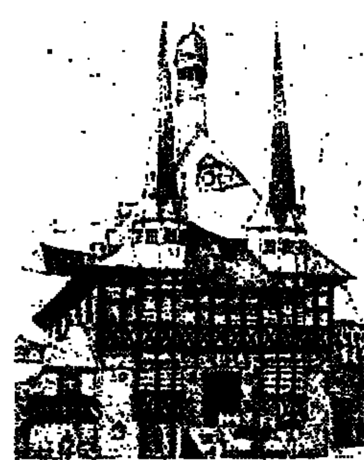
Eine romantische Reise verspricht der letzte von insgesamt zehn Tourenvorschlägen des Innerdeutschen Ministeriums in Bonn im Rahmen des grenznahen Reiseverkehrs mit der „DDR". Diesmal führt der Weg zu mittelalterlichen Fachwerkstädten und zwei sagenumwobenen Plätzen im Harz. Der Grenzübergang Helmstedt/Marienborn ist Ausgangspunkt der etwa 280 Kilometer langen Tour.

Zwei sagenumwobene Plätze im Harz

Die Fahrt geht zunächst über die Autobahn E 8 und die Fernverkehrsstraße 245 in südlicher Richtung nach Hamersleben. Sehenswert ist hier die Stiftskirche des 1112 gegründeten Augustiner-Chorherrenstifts, nicht nur wegen des erst vor einigen Jahren freigelegten Kreuzganges aus dem 15. Jahrhundert, sondern besonders wegen der Baukunst nach dem Vorbild der Benediktinerabtei Hirsau im Schwarzwald.

Auf der „F 244" geht es dann in westlicher Richtung über Dingelstädt weiter nach Osterwieck, einer Kleinstadt mit etwa 5000 Einwohnern im Ilse-Tal. Die mittelalterliche Fachwerkkulisse mit Häusern im Stil der Spätgotik und der Renaissance erinnert an den wirtschaftlichen Aufschwung des Städtchens im 16. Jahrhundert. Das alte Rathaus von 1554, das sogenannte Eulenspiegelhaus von 1534 und der „bunte Hof" (1579) gehören zu den Sehenswürdigkeiten der kleinen Stadt, die heute durch Lederverarbeitung bekannt ist.

Auf dem Weg über die „F 6" in Richtung Wernigerode lohnt sich ein Abstecher nach Ilsenburg, einem Ort, der industrielle Produktion und Erholungsangebot problemlos vereint: Trotz der Eisenindustrie gibt es dennoch die Annehmlichkeiten eines Luftkurortes. Empfehlenswert ist ein Besuch des Hüttenmuseums. Dann, am Nordrand des Harzes, Wernigerode – die „bunte Stadt am Harz", wie sie einst Hermann Löns nannte. Auch hier findet der Besucher Erholungsort und Industriestadt in einem. Im Zentrum der Stadt, in dem sich eine Fußgängerzone befindet, läßt sich das mittelalterliche Wernigerode kennenlernen. Das spätgotische Fachwerk-Rathaus, das benachbarte Waghaus mit seinen Fasnachts- und Gauklerfiguren oder die Niedhoffsche Schmiede sind nur einige der sehenswerten Bauwerke. Gleich hinter dem Rathaus befindet sich das Harzmuseum.



Erkertürmchen zieren das Fachwerk-Rathaus in Wernigerode

Jeder, dem es die Zeit erlaubt, sollte eine Fahrt mit der 60 Kilometer langen Harz-Querbahn von Wernigerode nach Nordhausen unternehmen. Diese Schmalspurbahn führt zu Wandergebieten wie „Steinerne Renne" und „Drei Annen Hohne" bis zum 688 Meter hoch gelegenen Luftkurort Schierke.

Über die „F 244" geht es weiter nach Rübeland, wo den Besucher die Baumannshöhle und die Hermannshöhle erwarten. Gewissermaßen „vor der Haustür" liegt hier der Rappbode-Stausee mit seiner 106 Meter hohen Staumauer. In unmittelbarer Nachbarschaft liegt Thale mit seinen sagenumwobenen Plätzen „Roßtrappe" und „Hexentanzplatz".

Noch einmal geht es in südlicher Richtung über die „F 242" nach Stolberg. Silber-, Kupfer- und Eisenerzabbau war hier zuhause. Das Rathaus, die St. Martin-Kirche und das Museum „altes Bürgerhaus" gehören zu den Sehenswürdigkeiten. Zurück geht es dann über die Fernstraßen 242 und 245 zur Autobahn und zum Grenzübergang Marienborn.

BERND HUMMEL

Die zehn ausführlichen Tourenvorschläge im Rahmen des grenznahen Reiseverkehrs gibt es beim Bundesministerium für Innerdeutsche Beziehungen, Godesberger Allee 140, 5300 Bonn 2. Weitere 17 folgen bis Juli. Alle Routenvorschläge wurden recherchiert und geschrieben von Robert P. Hertwig.

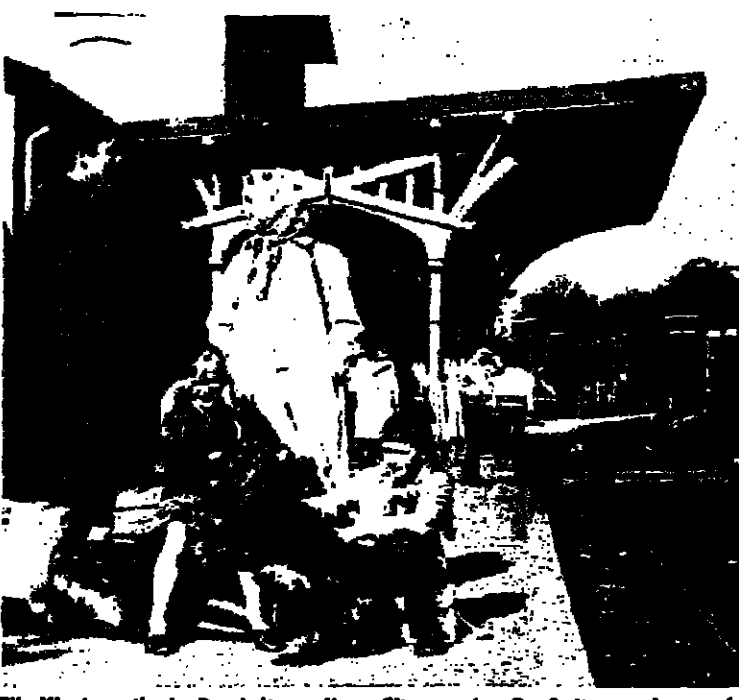
Eigenart statt Einerlei

Das erste Mal sollen, bitteschön, „Sonne und Wärme" schon am Urlaubsort warten. Die Muße zählt. Beim zweiten Mal wird „aktiv Sport getrieben". Und wenn man das dritte Mal im Jahr die Koffer packt, drängt „das Bedürfnis, Verwandte und Freunde wiederzutreffen". Ein bißchen viel Urlaub innerhalb von zwölf Monaten? Wenn die Fremdenverkehrsfachleute recht behalten, reist so der „Tourist von morgen". Auch in Zahlen verpackt hält der Gigant Tourismus dazu an, sich Gedanken über den Urlauber des Jahres 2000 zu machen: 1985 wurden weltweit 325 Millionen grenzüberschreitende Reisende gezählt; ihr Fernweh ließen sie sich 110 Milliarden Dollar kosten.

Dreifach-Touristen und immer mehr Dollar-Milliarden – dahinter könnte man uniforme Trecks von Urlaubern vermuten. Walter Leu, Direktor der Schweizerischen Verkehrszentrale, sieht das anders: Der Reisende von morgen dürfte eher wieder den kleineren bis größeren Unterschied suchen. Von den Anbietern erfordert das die Quadratur des Kreises, hat man doch gerade erst mit Stolz Kettenhotels und -imbisse an die exotischsten Destinationen geholt und das Einerlei höchstens mit Folklore-Fassaden architektonisch übertüncht. Das muß anders werden, befindet Walter Leu, wenn die Branche weiter blühen soll. Die Eigenart der Destination ist gefragt.

Der Gast von morgen, der deutsche vor allem, wird die Treue zu Ferienland und Ferienort demnächst ganz obenan stellen, als „Attribut des Kenners". Die Hälfte aller Wintergäste in seiner Heimat, bemerkt der Schweizer Fremdenverkehrsfachmann, besuchen das Land mindestens schon zum zweitenmal. Wie kann man vor Ort dafür sorgen, daß das so bleibt? Während beim Gast eine Mentalität des „Ich zahle, also bin ich" abgebaut werden sollte, müßten die Gastgeber mit mehr echter statt gespielter Freundlichkeit aufwarten.

Der Mensch, mithin auch der Reisende, ist ein Romantiker, vermutet Walter Leu. „Weg von der Vermarktung des Gastes!" ruft er deshalb den Tourismus-Profis zu. Hin zu einer neuen Ferien-Ethik, die vielleicht die gute alte ist. Zur Eigenart des Reiseziels, zu mehr gelebter Freundlichkeit. Auf daß der Urlauber sich nicht wie eine angezapfte Devisenquelle fühlt, sondern in den schönsten Wochen des Jahres aufatmet – „Hier bin ich Gast, hier darf ich's sein." sko



Für Kinder, die in Begleitung ihrer Eltern oder Großeltern reisen, wird das Bahn-Angebot vom 1. Mai an etwas teurer FOTO: DEUTSCHE BUNDESBAHN

Rosarot an allen Tagen

P.W. Frankfurt

Mit geringfügigen Änderungen fährt die Bahn weiter „rosarot". Vom 1. Mai an bis zum Jahresende gelten die neuen Bedingungen des schon traditionsreichen Angebots. Erheblich attraktiver wird das „rosarote" Reisen durch die Öffnung der IC- und TEE-Züge am Freitag. Nun stehen also alle Züge – außer den Autoreisezügen – an allen Tagen der Woche verbilligt zur Verfügung. Allerdings müssen für die Fahrt am Freitag und am Sonntag im TEE und IC Platzkarten gelöst sein, und zwar sind diese mindestens fünf Tage vor Reiseantritt zu buchen. Platzkartenpflicht besteht auch an den Feiertagen am 19. Mai und am 17. Juni. Künftig sind zu den „rosaroten" Fahrkarten auch Zuschläge für TEE- oder IC-Zug zu lösen. Nach wie vor ohne Zuschlag stehen die D- und FD-Züge zur Wahl.

Teurer gegenüber der bisherigen Regelung fahren Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr in Begleitung ihrer Eltern oder Großeltern: Für sie ist in der 2. Klasse pauschal 20 Mark und in der 1. Klasse 30 Mark zu bezahlen, gegenüber bisher zehn Mark. Die Konditionen sind unverändert geblieben: Die Reisetage zwischen Mai und Dezember teilen sich in drei Verkehrszeiten; „rosarot" gilt für eine Person, zwei gemeinsam Reisende und für Kinder; das Pauschalticket für Hin- und Rückreise ist längstens zwölf Tage gültig. Die Hinreise kann täglich von Montag bis Sonntag erfolgen, die Rückreise frühestens am Samstag derselben Woche bis Freitag der folgenden Woche. Gleich geblieben sind auch die Pauschalpreise, jedoch zuzüglich TEE- oder IC-Zuschlag, der für die Hin- und Rückreise pro Person zehn Mark im IC und 20 Mark im TEE beträgt.

Der Reisekalender ist wie folgt in drei Reisezeiten eingeteilt: I: vom 3. November bis 14. Dezember. II: vom 22. Mai bis 12. Juni, vom 7. Juli bis 20. Juli und vom 4. August bis 11. Oktober. III: vom 1. bis 21. Mai, vom 13. Juni bis 6. Juli, vom 21. Juli bis 3. August, vom 12. Oktober bis 2. November und vom 15. bis 31. Dezember.

Die Pauschalpreise sehen in den drei Verkehrszeiten so aus: Eine Person zahlt in der 2. Klasse in der Verkehrszeit I 99 Mark, in der Verkehrszeit II 119 Mark und in der Verkehrszeit III 139 Mark; in der 1. Klasse 149 Mark bzw. 179 Mark und 209 Mark. Zwei Personen zahlen in der 2. Klasse in der Verkehrszeit I 149 Mark, in der Verkehrszeit II 179 Mark und in der Verkehrszeit III 209 Mark; in der 1. Klasse 219 Mark bzw. 269 Mark und 309 Mark. Pro Kind kostet es in der 2. Klasse in allen drei Verkehrszeiten 20 Mark und in der 1. Klasse immer 30 Mark.

Pfingstangebote für Spätbucher

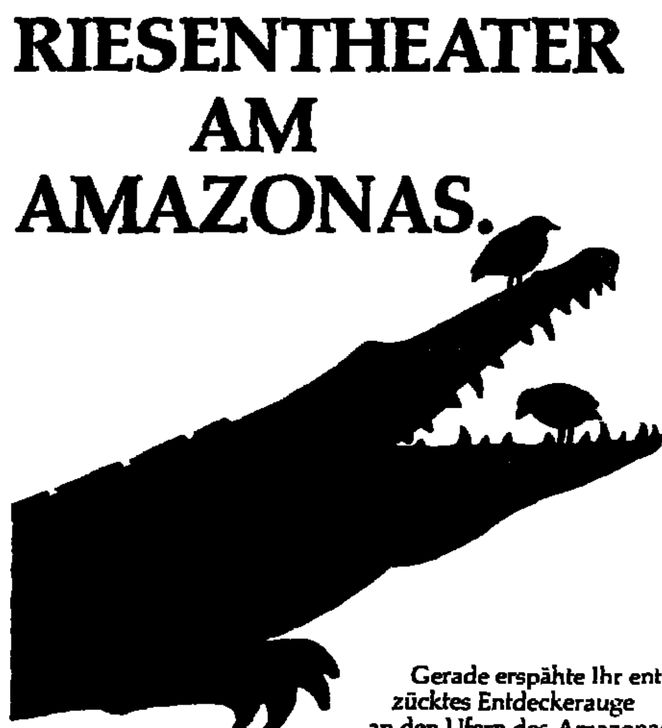
Fliegen oder kreuzen: Wer sich erst kurzfristig dazu entschließt, die Pfingstzeit im badewarmen Süden zu verbringen, findet jetzt noch einige günstige Angebote. Besonders preiswert für Familien ist das Hotel Goa am Sandstrand der Cala Millor. Zwei Wochen mit Flug nach Mallorca (12. bis 26. Mai) ab Düsseldorf oder München kosten für Erwachsene 823, für Kinder 329 Mark. Von Athen aus (Flug ab München vom 11. bis 25. Mai) empfehlen sich die Kykladen, beispielsweise die Insel Milos (Garnipreis 1326 Mark). Für Kreuzfahrer heißt es – mit nur acht Urlaubstagen – über Pfingsten „Leinen los" mit dem MS „Taras Schevchenko" zur Seereise zu den Kanarischen Inseln (13. bis 25. Mai) oder zwölf Tage zu den nordischen Metropolen und Fjorden mit dem MS „Ivan Franko". Die Passage in der Vierbettkabine kostet auf beiden Routen für Erwachsene ab 1395 und für Kinder ab 697 Mark. (Auskunft: Jahn-Reisen, Postfach 210164, 8000 München 21)

*

Pfingstochse in Lüneburg: Spanferkel und Pfingstochsen will das Hotel Seminaris in Lüneburg über die Feiertage auftischen. Außerdem gehören zu dem verlängerten Wochenende in der Salzstadt Kurzweil und ein Besichtigungs-Programm. Der Pfingstspaß vom 16. bis 19. Mai schließt drei Übernachtungen mit Frühstück, einen Begrüßungscocktail und mehrere Mahlzeiten ein. Der Kurzurlaub kostet 306 Mark pro Person. (Auskunft: Hotel Seminaris, Postfach 2620, 2120 Lüneburg)

*

Schlemmen mit Musik: Auf die Sonnenseite des Rheins lädt das Thermalbadstädtchen Bad Hönningen ein; das viertägige Frühlingsangebot gibt es von 100 bis 295 Mark. Anreise ist am 16. Mai, der nächste Tag startet mit ausgiebigen Schwimmrunden im Thermalbad. Nachmittags stehen Musik im Kursaal und eine Winzervesper an. Pfingstsonntag und -montag geht es mit Hörgenuß und Schlemmen weiter, Abreise ist am Dienstag nach den Feiertagen. Damit sich erst gar kein Festtagsspeck ansetzt, empfehlen die Hönninger, nicht nur das Rheinpanorama zu genießen, sondern auch Spaziergänge in die umliegenden Wälder des Naturparks Rhein-Westerwald zu unternehmen. (Auskunft: Verkehrsamt/Kurverwaltung, Neustraße 2 A, 5462 Bad Hönningen)











ÖSTERREICH

„Immer am Ball" Tennis-Salzburger Angebote im Land



TENNIS, GOLF UND 30 ANDERE SPORTARTEN in der sportlichsten Region Europas

Z.B. Tennispauschale – 7 Tage Nächtigung/Frühstück oder Halbpension inkl. aller Abgaben, Zimmer mit Bad oder Dusche/WC in einem Haus Ihrer Wahl. – 15 Stunden Spezial-Tennistraining innerhalb von 6 Tagen; Videogerät, Ballwurfmaschine; Waldläufe, Gymnastik, Grillabend DM 626,– bis DM 1.042,–.

Auskunft: Verkehrsverein, A-5710 Kaprun 1, Tel. (00 43/65 47) 86 43 oder Kurverwaltung, A-5700 Zell am See 2, Tel. (00 43/65 42) 26 00

EUROPA SPORT REGION KAPRUN - ZELL AM SEE

FLACHAU fit & fröhlich

Preiswerte Ferien für die ganze Familie mitten im schönsten Salzburgerland! Erholung, Unterhaltung und Spaß für Eltern und Kinder. Maßgeschneidert mit verbilligten „Spar-Paketen".

fit-Paket
Für die sportliche Familie
- 10 Reitstunden und 5 Tennisstunden für 2 Personen
- kostenlose Reit- und Tennisausrüstung
- 7 Tage Ü/F 4 Pers. ab DM 935,–

fröhlich-Paket
Lustig und gesellig für Eltern und Kinder
- Kegelabend, Zimmerstutzen- und Asphaltstockschießen, Almwanderung (Milch und Jause inkl.)
- 2 Kinderspielnachmittage mit Aufsicht, Heuwagenkutschfahrt
- 7 Tage Ü/F 4 Pers. ab DM 549,–

Beide Pakete können auch für 2/3/5 Personen gebucht werden. Wie teuer? Nähere Informationen im Verkehrsbüro A-5542 Flachau Tel. 00 43/64 57/214

FLACHAU REITDORF — Das Edelweiß Österreichs

TENNISHITS

Schlagen Sie auf...
Alpensporthotel ☎ 220
Hotel Hubertus ☎ 319
Hotel Sonnalm ☎ 491
Hotel Alpenrose ☎ 351
App. Aigner ☎ 34 235
Robinson Club ☎ 631
Vorwahl 00 43 / 47 34
KATSCHBERGHÖHE St. Michael A-5582 Rennweg A-9863

Goldegg am See – für Tennisferien **Goldrichtig**

7 Tage Aufenthalt inkl. 10 Tennisstunden mit Daviscupspielerin (Freiplatz und Halle). Ü/Fr. ab DM 433,–, Ü/HP ab DM 553,–. Informationen: Verkehrsverein A-5622 Goldegg Tel.: 0043/6415/8131

MATTSEE



Aktivurlaub inmitten von drei Seen. Tennis-Hit: 7 Tage Ü/F Doppelzimmer, D/WC, 7 Tennisstunden, 2 Teilmassagen, Weinkost, Zimmergewehrschießen. DM 441,– für 2 Personen alles inkl. Verkehrsverein A-5163 Mattsee, Tel.: 0043/6217/520

Wenn Sie einen gemütlichen Salzburger Ort mit einem Tennis-Ferienhotel am Nationalpark Hohe Tauern suchen, dann haben wir das richtige Angebot für Sie! Wald i. Oberpinzgau und unser Tennis-Ferienhotel:

Walderwirt & Märzenhof

mit 70 Betten u. jeglichem Komfort, wie Panorama-Schwimmhalle m. gr. Liegewiese, Sauna, Solarium, Massage. Eigener Tennisplatz, Übungswand, Trainer nach Wunsch. v. 10.5.–15.7.86: 7 Tage HP inkl. Frühstücksbuffet DM 370,–/495,–; v. 15.7.–15.9.86: DM 420,–/550,–. Kinder bis 4 J. frei, bis 14 J. im Zimmer d. Eltern 40% Ermäßigung; günstige Juniorenangebote. Fam. Strasser, A-5742 Wald i. Oberpinzgau 20, Tel. 0043/6565-8216, Tx 047/66-711. Der traditionelle Familienbetrieb für Feinschmecker und Individualisten.

Rauris ist schön

Gerade im Sommer. Wenn die Luft so richtig würzig ist, dann zeigt sich Rauris von seiner schönsten Seite. Hier, inmitten der Salzburger Tauern, findet man noch den freundschaftlichen Kontakt zur Landbevölkerung. Lange Wanderwege, majestätische Berge und die so wichtige herrliche Ruhe. Wer Abwechslung sucht, findet sie beim Schwimmen, Tennis, Radfahren, Minigolf, Goldwaschen oder Wandern im Nationalpark Hohe Tauern.

z. B. Tennis-Wochen: 1 Wo ab DM 191,–

Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns einfach an: Verkehrsverein A-5661 Rauris, Postfach 102, Tel. 00 43/65 44/Ruf 237 oder 70 49

WIR ERWARTEN SIE: Tennishotel Rauriserhof (Ruf 213) ITS – unser Tennisschule, 2 Frei- u. 2 Hallen-Sandplätze. Gewerkenhof (Ruf 456) Anderlwirt (Ruf 411) Zi mit Du/WC – benachbarter Tennisplatz

---

tennis + kurhotel SONNGASTEIN

Wenn schon, dann richtig.

A-5640 Badgastein Tel. 0043 6434/3326

Hotel Schönblick

A-5742 Wald im Pinzgau, Salzburger Land an der Grenze Tirols

Wald, das idyllische, romantische Dörfchen im ebenen Salzachtal, 900 m hoch, am Fuße des Großvenedigers (3670 m). Das Dorf ist Ausgangspunkt für die schönsten Wanderungen und Bergtouren in den Nationalpark Hohe Tauern, in die Salzach-Seitentäler, auf Almen, zu den berühmten Krimmler Wasserfällen, zum Gletscher-Skilauf usw. Bestes Freischwimmbad; nahegelegene Tennisanlage.

Das Haus: 50 Betten, in zentraler Ortsrandlage, auf 15 000 m² Wald- und Wiesengelände im traumhaften Panoramablick. Hervorragende Küche, Grillabende im Freien am offenen Kamin, Frühstücksbuffet, diverse Abendbuffets.

Halbpension: ab DM 55,– (VS); ab DM 60,– (HS).

Jede Information, Prospekte: Tel.: 00 43 / 65 65 / 82 89

Die kleine Persönlichkeit. Die feine Art, Bier zu brauen. Die feine Art, Bier zu genießen. Stauder Pils. Privatbrauerei Stauder Essen

Die feine Art, Bier zu genießen... **im Hotel „Arlberg-Hospiz"**

Das Wappen der Bruderschaft St. Christoph, gegründet vor 600 Jahren, prangt über dem Eingang des heutigen Hospizes. Lernen auch Sie ein Stück Arlberg-Geschichte in diesem gastlichen Haus kennen.

A-6580 St. Christoph, Arlberg/Tirol Tel. 00 43/54 46/2611

Sommer Festwochen-programm 86

17.05.-31.05. Frühlingswanderfest
23.05.-25.05. Kulinarische Wanderung
31.05.-14.06. Jungsenioren-Tenniswochen
14.06.-28.06. Almwanderwochen
29.06.-05.07. Kinderfestwoche
05.07.-20.07. Dorf-/Kulturfestwochen
12.07.-13.07. Dorffest
09.08.-10.08. Alpbacher Talfest
30.08.-06.09. Blumenfestwoche
06.09.-27.09. Herbst-Wanderwochen
03.10.-12.10. Almkirchtage

7 Tage Übernachtung/Frühstück im Komfortzimmer ab DM 240,–

alpbach

Fremdenverkehrsverband A-6236 Alpbach 12. Tel. 0043.5336.5211, Telex: 047.51380 tvalp a

Wertgutschein für die Sonderbroschüre FESTWOCHEN »Ein Sommer in Alpbach« Tirol
Name:
Adresse:

Golfschulen für Anfänger: auf „Hotel Schloß Pichlarn"/Österreich (bei Salzburg)

Mit dem erfolgreichen Hamburger Golflehrer Nic Fourie:

Termine: (* fast ausgebucht)	Telefon:	Preise: (1 Woche)
1.) 11.-18. Mai '86 (*)	Hotel	Doppelzi. DM 1768,-
2.) 8.-15. Juni '86	Schloß Pichlarn	Einzelzi. DM 105,-
3.) 20.-27. Juli '86 (*)	00 433	Halbpens. DM 350,-
4.) 10.-17. Aug. '86	6 82 28 41	Flug: FRA/SLZ DM 322,-
5.) 24.-31. Aug. '86		

Informationen und Reservierungen bei: Faust Internationale Golfreisen GmbH: Schauenburgerstraße 15, 2000 Hamburg 1, Telefon: (0 40) 322 422

TIROL In Alpbach, auserwählt „zum schönsten Dorf Österreichs" möchten wir Ihnen in unserem Landhaus mit ländlich-gemütlich eingerichteten Appartements, ausgestattet mit Kachelofen und offenem Kamin, einen ruhigen, erholsamen Urlaub bieten. Fam. Dauerbichler, Landhaus Alpbach, A-6236 Alpbach 342, Tel. 00 43 / 53 36 / 53 16

Machen Sie Urlaub in der **Steiermark**. Herrl. Wandergebiet mit vielen Ausflugsmöglichkeiten. Gasthof Schwarzenbauer mit Schwimmbad, guter Küche (eig. Fleischhauerei), gemütl. fam. Atmosphäre. Zi. m. Du/WC, VP DM 32,- bis 35,-; bis zu 50% Kinderermäßigung. A-8126 Übelbach Tel. 00 43 / 31 25 / 22 63

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen



089/77 30 21

Wenn Sie einen Badeurlaub mit 40.000 anderen Leuten verbringen wollen, dann ist Niederösterreich dafür leider nicht geeignet.

Zu uns kommen die Individualisten.

Niederösterreich ...wo Ferien noch Ferien sind!

Das Land rund um Wien hat 5 attraktive Ferienregionen. Jede Region verfügt über einen Farbkatalog mit detaillierten Preisen.

Eine Woche Vollpension im Komfortzimmer ab DM 220,–

KUPON Bitte gewünschten Katalog ankreuzen und
☐ Alpin ☐ Voralpenland
☐ Wachau-Nibelungengau ☐ Wald-, Weinviertel
☐ Wienerwald
an die Österreichische Fremdenverkehrswerbung, D-8 München 75, Postfach 750075, einsenden.

WACHAU: SCHWIMMEN · TENNIS · WANDERN · KULTUR

In ruhiger, waldreicher Umgebung. 1 Autostunde vor Wien. Eigener, beheizter Swimmingpool. Gastlichkeit und persönliche Betreuung. Neue Komfortzimmer. Frühstücksbuffet. 30% Kinderermäßigung. HP pro Person u. Tag DM 40,-. Gratisprospekt: Tel. 00 43 / 27 12 / 3 03

GASTHOF „GRÜNER BAUM", Familie Ringl, A-3643 Maria Laach

Bergerlebnis in **Nauders** – keine Frage! Tirol
1400–2700 m am Reschenpass



Wandern – Klettern – Bergsteigen
mit geprüften Berg- und Wanderführern – Alpinschule, Bergbahnen, Tennishalle, Surfen, Reiten ... Tennisarrangement: 7 Tage ÜF in Komfortzimmern und 5 Stunden Tennisplatz ab DM 139,–.
Kinderaktivprogramm · Gästekindergarten
Information: Verkehrsamt, A-6543 Nauders am Reschenpass 4 Telefon 00 43 / 54 73 / 220, Tx 058/173

HOLLAND

Scheveningen Den Haag-Kijkduin

Ihr Feriengenuss verdreifacht sich in einer Weltstadt mit zwei Nordseebadeorten.
Scheveningen: lebendig rund um das Jahr mit Spielkasino, Wellenbad, Pier und überdachter Palace Promenade - 'Shopping' auch am Sonntag!
Den Haag: königliche Residenz mit historischer Tradition.
Kijkduin: mitm-gesellig für die Familie mit Ladenzentrum (auch am Sonntag geöffnet).



KURHAUS HOTEL

Luxus-Hotel direkt am Strand mit Wellenbad und Casino. Übernachtung inkl. Frühstücksbuffet.
Pfingstarrangement: 3 Nächte + 1 Buffet-Diner ab Hfl. 365,– p.P.
Schickes Wochenende: 2 Nächte ab Hfl. 240,– p.P.
Eine Woche: 3 Nächte, nur ab Freitag, ab Hfl. 315,– p.P. / 7 Nächte ab Hfl. 787,50 p.P.
Alle Preise sind pro Person im Doppelzimmer.
Verlangen Sie unseren Arrangement-Prospekt. Auskunft und Reservierung durch das Hotel, Gevers Deynootplein 30, NL-2586 CK Den Haag, Telefon 0031-70-520052 oder SRS-Steigenberger Reservation Service, Telefon 069-295247



Flora Beach Hotel***

Gevers Deynootweg 63, Scheveningen
Ein erstklassiges Hotel, nur 3 Minuten von allen Sehenswürdigkeiten in Scheveningen entfernt. Geräumige Zimmer und Appartements. 30 bis 50% niedrige Preise, das ganze Jahr hindurch! Günstige Wochen- und Wochenende Arrangements. Für weitere Auskünfte: Telefon: 0031-70-543300.

Carlton Beach Hotel

Einzigartig gelegen, direkt am STRAND.
- ein Wochenende (2 Nächte mit Frühstück) ab Hfl. 165,00 p.P.
- eine Woche (7 Nächte mit Frühstück) ab Hfl. 460,00 p.P.
Verlangen Sie unseren Arrangement-Prospekt Carlton Beach Hotel, Gevers Deynootweg 201 2586 HZ Scheveningen. Tel. 0031-70-541414.

Scheveningen schon ab Hfl. 30,–

Direkt am Meer übernachten — Günstig-Arrangements mit vielen Extras!

Zwei Übernachtungen ab Hfl. 77
Sieben Übernachtungen ab Hfl. 214
Fordern Sie per Gutschein gratis Farbprospekt an bei: VVV DEN HAAG/SCHEVENINGEN/KIJKDUIN

Ich bestelle hiermit Ihr gratis Informationspaket und Veranstaltungsprogramm zu Scheveningen/Den Haag/Kijkduin 1986.
Name:
Anschrift:
Wohnort:
An: VVV Den Haag/Scheveningen/Kijkduin Groot Hertoginnelaan 41, 2517 EC Den Haag, Holland. Für obengenannte Angebote, wenden Sie sich bitte direkt an das Hotel Ihrer Wahl.

IMMER GUTE IDEEN IN JOURNAL FÜR DIE FRAU

Die neuesten Mode-Trends
Super-Strick-Ideen
Pfiffige Frisuren
Reizvolle Schönheits-Tips
Phantasievolle Rezepte
Aktuelle Reportagen
Seitenweise Unterhaltung
Alle 14 Tage neu! JOURNAL



Schreiben Sie uns, wir schicken Ihnen gratis unseren neuen 60seitigen Sommerkatalog '86. Landesfremdenverkehrsamt Oberösterreich Postfach 8000-2 A-4010 Linz, Telefon: 0043/732/663021-214



SPORT – UNTERHALTUNG – ERHOLUNG

In stiller Landschaft, neben freundlichen, lebenswerten Menschen, den Sommer genießen. Im Hochwald spazieren. Tennis- oder Squashspielen. Fischen. Reiten, sich von der Sonne bräunen lassen, eine Radtour unternehmen. Ausflugsstätten machen. Kegeln, ins Kino gehen, die kulturellen Schätze des Klosters Schlägl bewundern, die berühmten Orgelkonzerte besuchen, sich in den netten Cafés entspannen, in gemütlichen Hotels und Gasthöfen die kulinarischen Köstlichkeiten des Mühlviertels kennenlernen.

FERIEN VOM BERG INS KÄRNTEN BAD-KLEINKIRCHHEIM



Nach der „Gesteins-Kur" um 30 Jahre jünger schrieb „DIE WELT" am 8. 4. Auch andere bedeutende Medien brachten ausführliche Reportagen. Wir beziehen für unsere Gäste das „JUGENDELIXIER". Fordern Sie bitte Unterlagen bei A-5630 Bad Hofgastein, ****-Hotel Arkadenhof, Tel. 00 43 / 64 32 / 82 47

ITALIEN

ALSO: SARDINIEN IST IM FRÜHLING VIEL SCHÖNER

Bequemere Fähren, verringerte Kosten, der Genuss eines vielseitigen und ruhigen Urlaubs: das bietet Ihnen Sardinien im Frühling. Kommen Sie um die echtesten Momente kennenzulernen.

Ein bequemerer Urlaub

Schon vom Moment der Abreise an: keine Unannehmlichkeiten mit den Fähren, ruhige Einschiffung, eine ganz bequeme Reise. Und nach der Ausschiffung erwarten Sie gut ausgestattete, komfortable Hotels und eine Reihe von Sport- und Unterhaltungsmöglichkeiten. Eine Bootsfahrt, ein Tennismatch oder ein Ausflug ins Hinterland, wann immer Sie wollen.



Ein angenehmer Ferienbeginn

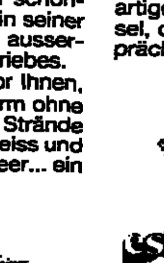
Ein typisches traditionelles Fest

wirkliches Paradies. Möchten Sie Musik, Tanz, traditionelle Feste? Im Frühling gibt es viele, mit authentischen alten Riten. Im Mai gibt es die folkloristischsten Feste, tausende von Personen aus den Dörfern der Insel nehmen in ihren malerischen Kostümen teil, mit Volksliedern und -tänzen. Reste römischer Theater und Tempel überall, tausendjährige Nuraghi, Zeugen der Vorgeschichte, Kirchen in reinem romanischen Stil erzählen von der Geschichte und der Kultur dieses Landes.

Günstigere Ferien

Zur Bequemlichkeit kommt die Annehmlichkeit: niedrigere Preise im Frühling... für Fähren und Hotels. Und nicht nur das, Sie können zu günstigeren Preisen typische sardinische Spezialitäten und Gegenstände sardinischer Handwerkskunst einkaufen. Und so werden auch Ihre Erinnerungen an Sardinien weniger kosten.

Ein herbes Land, wie seine Küche, unterschiedlich und stark gewürzt, reich an charakteristischen Speisen, begleitet von feurigen Weinen. Sardinien hört nie auf Sie zu überraschen, seien Sie also nicht verblüfft, wenn Sie aus einer eindrucksvollen Meeresgrotte das sympathische Gesicht eines Seehundes anschaut.



Bronze aus der nuraghischen Zeit

Ein Urlaub ganz für Sie

Sie sind an einem der schönsten Plätze der Welt, in seiner ganzen Wirklichkeit, ausserhalb des Touristenbetriebes. Das Meer liegt klar vor Ihnen, die Sonne scheint warm ohne zu verbrennen, die Strände sind ganz weiss und fast leer... ein

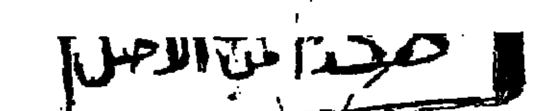
Das ist Sardinien, eine einzigartige und wunderschöne Insel, die in dieser Saison noch prächtiger und echter ist.

Ein Meer reich an Hummern



Reste der sehr alten nuraghischen Kultur

Ente Sardo Industrie Turistiche



NOTIZEN

Musik im Schloß

Kultureller Höhepunkt jeder Pfalzfahrt ist Musik in historischen Kulissen. Einige Beispiele: Serenadenkonzerte auf dem Hambacher Schloß (24. Mai und 28. Juni), Burgkonzerte in der Burgruine Wilenstein in Trippstadt (im Juni, Juli und August) und ein Konzert in der Klosterruine Limburg bei Bad Dürkheim am 20. Juli. (Auskunft: Fremdenverkehrsgemeinschaft „Pfalz am Rhein", Unterer Sommerwaldweg, 6780 Pirmasens)

Nacht der tausend Rosen

„Neun Tage Rosen und Wein" bietet Bad Neuenahr vom 27. Juni bis zum 6. Juli. Mit einem Feuerwerk wird am 28. Juni im Kurpark die „Nacht der tausend Rosen" eingeleitet, die Auftakt für das Weinfest am darauffolgenden Wochenende ist. Ausflüge auf dem Rotweinwanderweg verkürzen innerhalb des neuntägigen Arrangements für 258 Mark (Übernachtung mit Frühstück) die Zeit. (Auskunft: Kur- und Verkehrsverein, Postfach 505, 5483 Bad Neuenahr-Ahrweiler)

Günstig ins Staatsbad

Preisgünstige Gesundheitspauschalen bieten die rheinland-pfälzischen Staatsbäder. In Bad Ems können 14 Tage Halbpension ab 542 Mark gebucht werden, zu „7 Tage Thermalbaden" ab 378 Mark lädt Bad Bertrich ein, und Bad Bergzabern hat eine Gesundheits- und Fitneßwoche für 480 Mark zusammengestellt. (Auskunft: Kurverwaltung, Postfach 183, 5427 Bad Ems)

Bis ins benachbarte Elsaß

Mit 100 Freizeittips präsentiert sich das Dahner Felsenland im Pfälzer Wasgau in seinem aktuellen Freizeitführer mit Informationen über Klettermöglichkeiten und Aussichtspunkte, Gesundheitliches und Wandervorschläge bis ins Elsaß. (Auskunft: Fremdenverkehrsbüro, 6783 Dahn/Pfalz 3)

Den Römern auf der Spur

Auf die Spuren der Römer kann man in der ältesten Stadt Deutschlands gehen. Das Trier-Angebot gilt bis zum 2. November, umfaßt zwei Übernachtungen mit Vollpension, Stadtrundgang und Museumsbesuche und kann ab 141 Mark gebucht werden. (Auskunft: Tourist-Information, Postfach 38 30, 5500 Trier)

BIENWALD / Beliebtes Erholungsgebiet an der französischen Grenze

Hier kämpften die Nibelungen

Kandel

Wenn der Pfarrer von Scheibenhard am Sonntag zum Gottesdienst in seine Kirche geht, muß er seinen Paß bei sich tragen. Denn Scheibenhard an der Lauter ist ein geteiltes Dorf. Die eine Hälfte liegt im Elsaß, in Frankreich, hier wohnt der Pfarrer. Die andere Hälfte gehört zu Deutschland, zur Pfalz. Für beide Gemeinden ist seit der Grenzziehung von 1814 der gleiche Pfarrer zuständig.

Dieser französische Pfarrer ist nur eine von so manchen Besonderheiten des Bienwaldes. Bienwald? Das ist ein Name, bei dem selbst manche Pfälzer verständnislos den Kopf schütteln, obschon das rund 380 Quadratkilometer große Waldgebiet in der äußersten Südostecke der Pfalz das größte zusammenhängende Waldgebiet der südlichen Pfalz ist.

„Der Bienwald ist kein Gebiet, das man so in der Schnelle auf der Zunge hat. Er ist zwar kein Geheimtip, aber er ist eine eigene Welt für sich." Das ist die offizielle Meinung über den Bienwald, die uns Karl-Heinz Neudecker erzählt, der Pfalzbeauftragte des rheinland-pfälzischen Landes-Fremdenverkehrsamtes.

Aus der Luft betrachtet, ist der Bienwald ein geschlossener Waldkomplex mit kleinen Rodungsinseln, wenigen Dörfchen und Weilern, die im Laufe der Zeit im „Bienwald", der „silva apis" der Römer, entstanden sind: Büchelberg und Scheibenhard, die Bienwaldmühle, ein paar Forsthaussiedlungen.

Paradies für Radfahrer

Der Bienwald entpuppt sich als ein Sumpfwald mit prächtigen Laubbaumbeständen, mit Schlinggewächsen, die sich viele Meter hoch in die Bäume hinaufranken. Wasserreichtum führt dazu, daß der Bienwald von einem Netz von kleinen, träge dahinfließenden Wasserläufen durchzogen ist und daß der Boden auf weite Strecken sumpfig ist.

Natürlich ist der Bienwald keine Miniaturausgabe des Spreewaldes, wo die Kanäle mit kleinen Booten befahren werden könnten. Doch entlang der kleinen Entwässerungskanäle ziehen sich kilometerweit kleine Forstwege hin, die den Bienwald zu einem Paradies für Radwanderer machen. Wer dagegen das weite Waldgebiet zu Fuß durchstreifen will, muß wegen des nassen Bodens festes Schuhwerk an den Füßen haben. Die kleine Mühe lohnt sich für jeden, der ein Auge für die Schönheiten der Natur hat. Ihm erschließt sich eine Landschaft voller Schätze.

Nachtigallen schlagen hier, und der Pirol flötet, abends rufen Eulen und Käuze. Unter den im Frühjahr noch kahlen, lichten Bäumen überzieht sich der Boden mit einem Teppich von Buschwindröschen und blauen Leberblümchen. Später ist die Luft erfüllt vom Duft der Maiglöckchen und des Geißblattes. Der Königsfarn wächst hier, einer der seltensten Farne Mitteleuropas, und der Ilex, die Stechpalme, ist so häufig im Unterholz, daß sie geradezu zur Symbolpflanze des Bienwaldes wurde.

Am Wochenende wandern die Bewohner von Karlsruhe und Pforzheim, Baden-Baden oder Mannheim im Bienwald. Noch im vorigen Jahrhundert war die Gegend, wo die Nibelungenhelden Siegfried und Gunther miteinander kämpften, den Menschen nicht geheuer. „Den Wildschützen des Bienwaldes ist nicht gut zu begegnen. Da fand man schon manchen Grenzjäger erschossen im Waldgrund, manchen Forstgehilfen an den Baumästen, manchen Gendarmen zerhackt oder mit dem Kopf in einem Ameisenhaufen gesteckt. Der Bienwald zieht oft gar schreckliche Menschen an, und kein Forstmann, der je hier Dienst versah, verließ ihn, ohne ein Abenteuer gehabt zu haben." So heißt es in einer Beschreibung der Region im 19. Jahrhundert.

Das ist natürlich längst vorbei. Der Bienwald zieht heute keine schrecklichen Menschen mehr an, sondern vor allem Wanderer, zu Fuß oder auf dem Fahrrad, Naturfreunde oder auch geschichtlich interessierte Besucher, die hier in den Sumpfwäldern den Relikten vergangener Zeiten nachspüren. Wie etwa dem System verfallener, längst überwachsener, aber dennoch gut zu erkennender Kanäle und Schleusen, die Anfang des 18. Jahrhunderts von den Franzosen zum Schutz der nahe gelegenen elsässischen Stadt Weißenburg angelegt wurden. Mit ihrer Hilfe konnte die Lauter aufgestaut und das ganze Gelände überflutet werden.

Auch die alte Bienwaldmühle an der Lauter gehört zu den historisch interessanten Sehenswürdigkeiten des Bienwaldes. Wurde doch die Mühle betreits im Jahre 1152 als ein Besitz des Klosters Weißenburg erwähnt. Die Mühle ist heute nicht mehr in Betrieb. Das mächtige Gebäude ist als Privatbesitz zwar nicht zugänglich, doch gleich daneben steht an einem Wanderweg ein altes zerfallenes Zollhäuschen. Dahinter ist die Grenzbrücke. Mit dem Personalausweis versehen dürfen Wanderer hier die Grenze überschreiten.

Auch in Scheibenhard wird die Grenze nicht mehr ernst genommen. Zwar ist das bundesdeutsche Zollhaus an der Grenzbrücke über Tag besetzt, doch auf französischer Seite wird der Grenzübergang schon lange nicht mehr kontrolliert.

Grenzland ist der Bienwald schon jahrhundertelang. Noch heute stehen hier und da uralte Grenzsteine, auf denen ein großer Schlüssel, das Wappenzeichen der Speyerer Fürstbischöfe, zu sehen ist. Andere Grenzsteine weisen noch auf die Grenzen des Klosters Weißenburg hin.

Tabakfelder überall

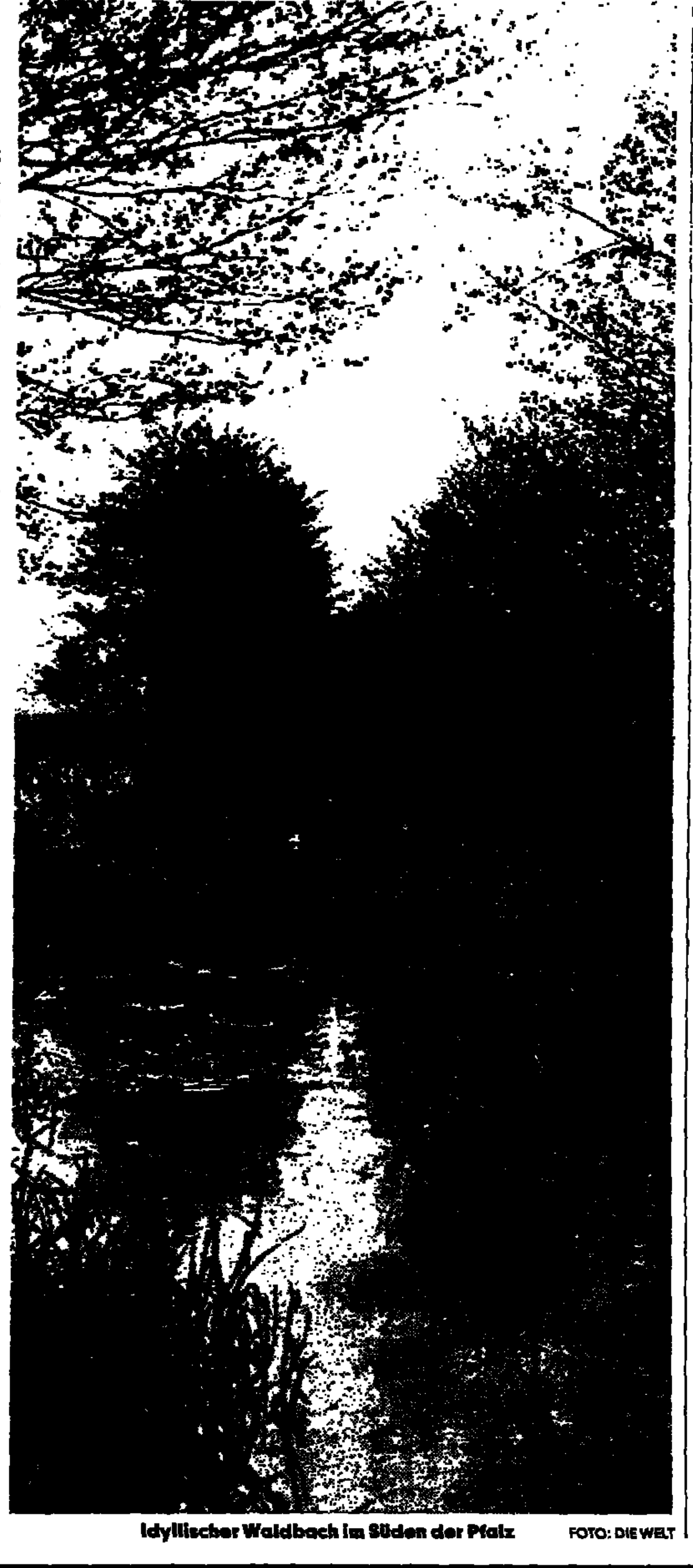
Spargel- und Tabakfelder prägen die Umgebung der kleinen Dörfer und Städtchen am Rande des Bienwaldes, wo so mancher draußen kaum bekannte Ort mit entzückenden alten Häusern, ja, ganzen Straßenzügen aufwarten kann. Kandel zum Beispiel, die „Bienwaldhauptstadt", oder Rheinzabern, Jockgrim mit den Resten einer alten Stadtmauer und dem schönen Zehnthaus oder Minfeld. In dessen evanglischer Pfarrkirche sind die Überreste sehenswerter Wandmalereien aus dem 13. und 15. Jahrhundert zu sehen. Sie gelten als die wertvollsten gotischen Fresken der Pfalz.

Vom Wochenendausflugsverkehr abgesehen ist der Bienwald noch kein Touristenziel. Doch bei aller Urwüchsigkeit des Bienwaldes: man wäre nicht in der Pfalz, jenem gesegneten Landstrich des guten Essens und guten Trinkens, könnte man nicht auch hier Gaumengenüssen frönen. Mitten in dem schmucken Tabakbauerndorf Hayna hat der Küchenchef Karl Emil Kuntz das Restaurant des Hotels „Krone" inzwischen so sehr zu einem Vorzeigehaus der südlichen Pfalz gemacht, daß selbst der gestrenge Michelin mit seinen begehrten Sternen nicht mehr achtlos an diesem Haus zwischen den Tabakspeichern vorbeigehen konnte.

CHRISTOPH WENDT

*

Auskunft: Fremdenverkehrsverband Rheinland-Pfalz, Hindenburgstraße 12, 6730 Neustadt/Weinstraße.



Idyllischer Waldbach im Süden der Pfalz — FOTO: DIE WELT

Wo Adenauers alte Lockheed Geschichte macht

Hermeskeil

Im September 1985 schwärmte der Bürgermeister des kleinen Ortes im Hunsrück: „Hermeskeil ist in die große Geschichte eingegangen ..." Ein Staatssekretär aus Bonn, der stellvertretende Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz und viele andere Zuhörer klatschten Beifall. Des Rätsels Lösung: In der Flugausstellung von Leo Junior bei Hermeskeil steht die Lockheed Super-Constellation L 1049 G, mit der Bundeskanzler Konrad Adenauer dreißig Jahre zuvor seinen historischen Flug nach Moskau unternahm, wo er die Freilassung von 10 000 deutschen Kriegsgefangenen erreichte.

Das silbergraue Flugzeug ist die Hauptattraktion der Flugausstellung an der Hunsrück-Höhenstraße. Diese besteht seit 1973 und wird jährlich von einer Viertelmillion Menschen besucht. Leo Junior erzählt: „Die Super-Constellation hat im Dienst der Lufthansa mehr als zwölf Millionen Flugkilometer zurückgelegt. Nach zwölfjährigem Einsatz wurde sie 1967 ausgemustert und dem Hamburger Flughafen Fuhlsbüttel überlassen. 1980 habe ich sie erworben, zerlegt, hierher transportiert und wieder zusammengebaut."

Insgesamt sind in Hermeskeil auf 30 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche 24 Originalflugzeuge zu besichtigen. Da drängen sich die Besucher vor allem um die letzte noch flugtaugliche Ju 52, die von Fachleuten als „Weltrekord in Ausdauer und Zuverlässigkeit" gefeiert wird. Neben ihr stehen ausländische Flug-Veteranen: eine englische BAC-Vickers VC 10, eine französische Noratlas, ein F 104 G Starfighter, ein amerikanischer F 100 Super Sabre, mit dem erstmals Überschallgeschwindigkeiten erreicht wurden, und schließlich eine Douglas-Dakota DC 3.

Leo Junior hat sich bisher vergeblich bemüht, ein ausgemustertes Exemplar des schnellsten Verkehrsflugzeugs der Welt zu erwerben. Ausstellungsbesucher können trotzdem eine maßstabgerechte Nachbildung der Concorde bestaunen. Es ist das einzige Flugzeug, dessen Inneres betreten werden kann: In der Concorde ist für 150 Personen ein Café eingerichtet, und über Lautsprecher können die Besucher hören, was jene vernehmen, die in einem der wenigen noch fliegenden französisch-britischen Überschallflugzeuge über den Atlantik jetten.

WALTER H. RUEB

OBERBAYERN

OBERBAYERN

Märchenhaft und königlich

ALLGÄU – FRANKEN – BAYER. WALD

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

SCHWARZWALD – BODENSEE

RHEINLAND-PFALZ

Liebe Leser

Schreiben Sie bitte die Chiffre-Nr. möglichst deutlich, wenn Sie auf eine Chiffre-Anzeige antworten. Sie ersparen sich damit Zeit und unnötige Rückfragen.

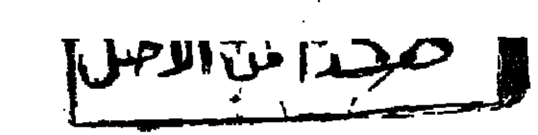
VERSCHIEDENE REISEZIELE IN DEUTSCHLAND

KUREN

HESSEN

SAUERLAND





Bernhard Langer brachte viel Schwung: Seit den internationalen Erfolgen des Anhauseners entdecken die Deutschen Golf als Urlaubssport

Wie Champignons im Grün

Spa

In meinem Garten liegt mitten auf dem Rasen ein alter Autoreifen. Dieses Objekt ist keineswegs der kühne und teure Einfall eines modernen Künstlers, sondern nachhaltige Erinnerung an sommerliche Tage in Spa. „In den Ardennen könnt ihr hervorragend essen, die Gegend ist ideal zum Wandern und in Balmoral bei Spa gibt es einen Golfclub, in dem jeder Interessierte Trainerstunden nehmen kann. Das hattet ihr doch schon immer vor." Argumente eines Freundes, die uns überzeugten, und schon packten wir kurzentschlossen unsere Koffer ins Auto und fuhren zur „Perle der Ardennen".

Spa lebt vom Wasser – und seiner Vergangenheit. Schon im 15. Jahrhundert strömten Männer und Frauen in das Bad und erwarteten von den sprudelnden Wassern Linderung ihrer Zipperlein. Mitte des 19. Jahrhunderts erlebte Spa seine Blütezeit. Man nannte es das Kaffeehaus Europas. Lang ist die Liste der prominenten Gäste, darunter Zar Peter der Große, Alexandre Dumas, Viktor Hugo, Wellington, Jacques Offenbach und Kaiser Wilhelm II. Um die Badeanstalten entstanden luxuriöse Hotels und Kasinos, man gab sich der Kurzweil und dem Glücksspiel hin.

Harter Schlag und sanfte Augen: Stuart ist ein Profi

Uns lockte weder das Roulette, noch hatten wir irgendein Leiden zu kurieren; unser Interesse galt einem kleinen weißen Ball aus Hartgummi. Wir wollten uns auf Probe mit dem Golfsport anfreunden und hatten ein Fünf-Tage-Programm mit Unterricht inklusive Unterkunft im Dorint Hotel gebucht (Preis pro Person im Doppelzimmer 15 000 Belgische Francs). Der Royal Golf Club de Fagnes in Balmoral, kurz vor Spa, liegt in einer hügeligen Waldlandschaft und zählt zu den schönsten 18-Loch-Golfplätzen Europas. Ich fühle mich in der freundlichen Atmosphäre des weißen Clubhauses und der gepflegten Umgebung sofort wohl. Wir sind nicht die einzigen Deutschen, die sich auf dem grünen Rasen des Nachbarlandes tummeln wollen. Düsseldorf und Köln, nur eineinhalb Autostunden von Spa entfernt, bringen dem Club viele Gäste.

„Guten Morgen, ich bin Stuart Robertson, ihr Trainer". Ein sympathischer Ire mit gestutztem grauen Vollbart begrüßt uns. Stuart mit den sanften Augen und dem harten Schlag ist Vollprofi. Er kennt sich in den renommierten Clubs der ganzen Welt aus. Im Moment lebt er in Spa. „I like to be here." Wir verständigen uns auf Englisch. Auf der Driving-Range, der Übungswiese, lernen wir zunächst den richtigen Griff beim Anfassen des Schlägers und versuchen erste zaghafte Schwünge. „Golfen bedeutet Konzentration und Körperbeherrschung. Das Geheimnis liegt im harmonischen Schlagablauf." Stuart demonstriert: Knie leicht beugen, Kopf gerade halten, ausholen, die Schultern bewegen, drehen – nicht den Körper, aus den Hüften heraus – den Ball finden, Abschlagen und die Körperbewegung in einem Kreis enden lassen, den Schläger hinter der linken Schulter. Das ist Golf.

Es hört sich zwar alles so einfach an, doch der Weg zum Erfolg ist mühsam. Hin und wieder gelingt mal ein Treffer und der Ball saust hinter die 50-Meter-Marke. Stuart erklärt mit Engelsgeduld nochmals und nochmals den Abschlag, korrigiert die Körperhaltung.

Am Abend bummeln wir durch Spa. Im Restaurant „L'Auberge", direkt am Place du Monument, wird anspruchsvoll regional gekocht. Der Ardennenschinken, das zarte Entrecote in Burgunder mit Markscheiben und zum Abschluß ein Nußparfait munden vorzüglich. Jetzt steht ein Kasinobesuch auf dem Programm. Wir möchten etwas von dem alten Glanz des Modebades spüren und uns von der Faszination der rollenden Kugel einfangen lassen. Doch der einst so prächtige Bau hat sein Gesicht verloren. Teppichboden von undefinierbarer dunkler Farbe schluckt die Schritte im Foyer, Hydrokulturen vegetieren schlaff vor sich hin und dämpfen frohe Erwartungen.

Bei unserem Eintritt in den Spielsaal hören wir nicht das dezente Klikken der rollenden Kugel, sondern das Röhren einer kaputten Espressomaschine. Der Croupier blickt gelangweilt. Seitdem sein Publikum mit Bussen aus den benachbarten Großstädten herangekarrt wird, sind große Einsätze selten geworden. Spa ist eine liebenswerte kleinbürgerliche Stadt geworden, die sich immer noch auf dem weichen Polster ihrer üppigen Vergangenheit ausruht.

Doch Spa hat viele schöne Details zu offerieren. Da gibt es zum Beispiel die Galerie Leopold II, unter deren überdachter Promenade sich gern die älteren Leute zum Spaziergang treffen oder das Museum der Villa Royale, wo die belgische Königing Marie-Henriette lebte und starb. Uns begeistert das schöne Gebäude des 1875 fertiggestellten Thermalbades. Die blinkenden Kupferwannen von damals sind heute für Kassenpatienten in Betrieb.

Voller Enthusiasmus finden wir uns täglich auf dem Golfplatz ein. Die Driving-Range sieht aus wie eine Wiese mit weißen Champignons, weil die Übungsbälle überall herumliegen. Mit meinem Schläger pflüge ich durch das malträtierte Gras, daß die Fetzen nur so fliegen. Golfen ist Körperarbeit.

Wie Kaninchen hoppeln die Bälle über den Rasen

Auch ohne dem Ball hinterherzulaufen, komme ich nur vom Abschlagen ins Schwitzen. Der Golfvirus hat uns gepackt. Unbedeutend, daß der Arm schmerzt und die Hände zittern, wir sind versessen auf gute Schläge, die tiefe Befriedigung vermitteln.

Zwischen unseren Golfplatzbesuchen, die sich immer mehr ausdehnen, unternehmen wir Ausflüge oder fahren zum Essen in eines der vielen guten Restaurants, die oftmals in kleinsten Orten zu finden sind. Gern waren wir im Restaurant „La Ferme de Malchamps" (Rue Sauvenière, 201, Spa). In diesem typischen Landhaus mitten in den Ardennen ißt man hervorragende Fleischgerichte, die über dem offenen Feuer gegart werden.

Letzte Golfstunde. Wie gern würden wir nur einmal über das geheiligte „Green" gehen und uns wie richtige Golfer fühlen. Doch soweit sind wir noch nicht. Nach wie vor hoppeln die meisten unserer Bälle wie Kaninchen über den Rasen oder gehen so hoch, daß sie Äste und Blätter aus den Bäumen schlagen. Eines Tages werden auch wir richtige Golfer sein, tröstet Stuart Robertson, nutzt die Gunst der Stunde und verkauft uns in seinem kleinen Golfzubehör-Laden unsere ersten Schläger. Jetzt müssen wir nur noch fleißig üben, am besten an einem alten Autoreifen.

GABRIELA SIEMSEN

*

Auskunft: Belgisches Verkehrsamt, Berliner Allee 47, 4000 Düsseldorf 1.



Entspannung in gepflegter Atmosphäre oder sportliche Dynamik und gekonnte Technik: Golf bietet beides FOTO: DIE WELT

Nach dem Spiel: An Loch 19 zählen keine Schläge

Wer gewinnt die „British Open 86"? Sandy Lyle, Jack Nicklaus oder Seve Ballesteros? Oder der Masters-Sieger des Vorjahres Bernhard Langer? Das größte Golfturnier Europas mit allen Weltstars zieht an den Wettspieltagen täglich bis zu 40 000 begeisterte Golfer nach Schottland. Wer dabei sein möchte, kann bei Golftours (Neuer Wall 38, 2000 Hamburg 36) buchen: Für die Zeit vom 16. bis 22. Juli in Turnberry bei Glasgow zahlt man pro Person im Doppelzimmer 1628 Mark. Im Preis enthalten: Eintritt, Green Fees für die eigenen Runden, die Fähre, Hotel- oder Privatunterbringung. Am Montag, 21. Juli, spielen die Reiseteilnehmer dann „auf den Spuren des British Open-Siegers".

Szenenwechsel: Warum nicht einmal zum Golfen nach Malaysia fliegen? Hier genießen Golf-Spieler Sonderpreise. Bei Vorlage einer Golf-Clubkarte kostet die Übernachtung im Orchard Sun Hotel mit amerikanischem Frühstück im Doppelzimmer 44 Mark pro Person. Auf der Insel Penang gibt es zwei 18-Loch-Golfplätze, auf denen das ganze Jahr über Amateur-Open ausgetragen werden. (Auskunft: Tourist Development Corporation Malaysia, Am Salzhaus 6, 6000 Frankfurt 6).

Golf überall und zu jeder Gelegenheit – vom grasgrünen Kunststoffrasen aus schlagen Japaner den kleinen Ball in ein weißes Netz. Diese Methode wird auch auf Kreuzfahrtschiffen immer beliebter. Neben Übungsschlägen an Bord kann der Anfänger an Land auf den schönsten Plätzen entlang der Kreuzfahrt „zuschlagen". Die MS Vistafjord von Cunard (Neuer Wall 54, 2000 Hamburg 36) oder die Royal Viking Line (Seetours International, Weißfrauenstraße 3, 6000 Frankfurt) bieten Golfprogramme an.

Ausflüge in die weite Welt sind nicht zwingend, um das besondere Erlebnis zu genießen. Ein Golfreise-Geheimtip ist das Schloßhotel Pichlarn in Österreich. Erst vor kurzem wurden die zweiten neun Löcher eingeweiht, nun verfügt die Anlage über 18 Löcher. Und weil viele dem deutschen Golfstar Bernhard Langer nacheifern, gibt es jetzt auch Golfschulen für Anfänger mit dem Hamburger Pro Nic Fourie. An fünf Terminen zwischen Mai und August kostet der Spaß ab 1168 Mark pro Woche mit Unterbringung und Golfschule. (Auskunft: Faust Internationale Golfreisen, Schauenburger Straße 15, 2000 Hamburg 1).

Den Golfplatz „Sperberegg" in Igls bei Innsbruck halten alte Golfer für einen der schönsten in Tirol. Neu ist die „Driving-Range", ein Übungsareal, auf dem Anfänger den rechten Schwung trainieren können. Geduldige Lehrer zeigen die Handhabung und kein Mensch lächelt schadenfroh, wenn das am Anfang noch nicht so recht klappt. (Auskunft: Fremdenverkehrsverband Innsbruck-Igls, Burggraben 3, A-6021 Innsbruck).

Und auch in deutschen Landen wird kräftig nach dem kleinen harten Ball geschlagen. Nur wenige Kilometer südlich von Celle steht der 18-Löcher-Meisterschaftsplatz des Burgdorfer Golf-Clubs auch für Gäste der Stadt Celle offen. Zu Golf-Wettbewerben, beispielsweise um den Hardenbergpokal vom 18. bis 20. Juli, hat die ehemalige Residenzstadt Angebote zusammengestellt, die je nach Quartier zwischen 350 und 440 Mark kosten und Nenngeld und Green Fee einschließen. Außerdem bietet der Verkehrsverein Golf-Wochenenden an, die zwischen 119 und 285 Mark kosten. (Auskunft: Fremdenverkehrsverband Lüneburger Heide, Am Sande 5, 2120 Lüneburg).

Gästen des Sporthofs Dobeltal in Bad Herrenalb steht eine Video-Golf-Anlage zur Verfügung. Hier im Nordschwarzwald lehrt Pro Dieter Tedden Golf manuell und auf Video. Auf der „par-T"-Golfhallenanlage übernimmt ein Computer die Spielauswertung. Dabei ist Geschwindigkeit keine Hexerei: Vier Spieler benötigen für 18 Löcher nur zwei Stunden. Gespielt wird mit der Video-Leinwand auf den schönsten Plätzen der Welt. Wie beim Simultan-Schach können nun auch Golf-Turniere über Erdteile hinweg gespielt werden. Die Video „par-T-Golf"-Stunde kostet zwischen 30 und 50 Mark, eine halbe Stunde Golfunterricht 30 Mark. (Auskunft: Sporthof, Im Dobeltal 30, 7506 Bad Herrenalb).

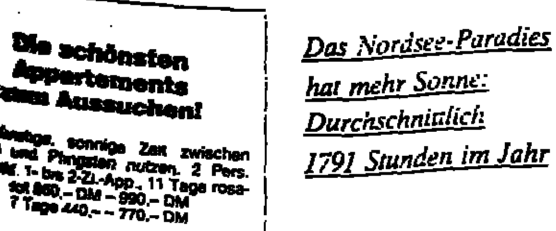
Ob in heimischen Gefilden oder in Übersee, eines ist den Golfern in aller Welt gemeinsam: Die Liebe zum 19. Loch – dort, wo sie sich nach der Platzrunde zum gemütlichen Kreis treffen.

HEINZ-R. SCHEIKA

*

Spezialisten für Golfreisen: Reisebüro Bangemann, Abt. Golfreisen, Rathenaustraße 13/14, 3000 Hannover; Birdie Golfreisen GmbH, Karlstraße 34, 2000 Hamburg 76; Deutsche Golftours Reisegesellschaft mbH, Neuer Wall 38, 2000 Hamburg 36; F + B Golfreisen, Bahnhofstraße 36, 6710 Frankenthal; Irland- und Golfreisen, Marienplatz 26, 8000 München 2; Nova Reisen, Abt. Golfreisen, Herzog-Wilhelm-Straße 1, 8000 München 2.

NORDSEE – NIEDERSACHSEN – SCHLESWIG-HOLSTEIN – OSTSEE



...ken Sie bitte daran: ...fort den erholsamen ...jahrs-Urlaub buchen!

Die schönsten Appartements zum Aussuchen!

...günstige, sonnige Zeit zwischen ... und Pfingsten nutzen. 2 Pers. ... 1- bis 2-Zi.-App., 11 Tage rosa-... 860,– DM – 990,– DM, 7 Tage 440,– – 770,– DM

...App. u. Häuser in besten La-gen (Strand, Wellenbad ...) mit exkl. In-...ausstattung je-der Geschmacksrichtung.

...Sie unseren Farbprospekt an, ...Sie gern telefonisch. Der ...WIKING-Service ist immer er-reichbar.

Tel. 0 46 51 / 70 01
WIKING-Appartement-Vermietung
Steinmannstraße 7
2280 Westerland/Sylt

Westerland Wenningstedt Tinnum

Ganzjährig erstklassige Häuser und Appartements, gepflegte Ausstattung, zum Teil mit Meeresblick, Schwimmbad. DM 35,– bis 350,– pro Tag.
Prospekt anfordern bei:

Seit 1968
Reinhold Riel Immobilien
Andreas-Dirks-Straße 6
2280 Westerland · 0 46 51 / 3 28 74

Ferienwohnungen

Westerland (auch strandnah) – Keitum (auch mit Schwimmbad) – Tinnum
1–4 Zi., Farb-TV, Tel., je nach Jahreszeit u. Pers.-Zahl u. Ausstattung 40,– DM bis 230,– DM. Alle Preise inkl. Wäsche- und Energiekosten.
Immobilien-verwaltung GmbH Sylt – IVG Sylt – Tel. 04651/5007, Bismarckstr. 5, 2280 Westerland



Sylt - zu jeder Jahreszeit

Das Nordsee-Paradies hat mehr Sonne: Durchschnittlich 1791 Stunden im Jahr

Sylt hat das gesunde Klima und das bessere Wetter!

Der Wetterdienst List – (0 46 52) 10 98 – sagt Ihnen, wie gut das Sylter Wetter ist!

Wir treffen uns bei Bendix Düysen

HOTEL STADT HAMBURG
vereint ideal unter einem Dach liebevoll eingerichtete Zimmer, eine vielgerühmte Küche sowie passende Räumlichkeiten für festliche Anlässe.
Relais & Chateaux – ganzjährig geöffnet.
Jetzt ermäßigte Zimmerpreise (40%) und günstige Wochenpauschalen.
2280 Westerland, Strandstr. 2, Tel. 04651/858–0



Strandhotel Miramar
Seit 1903 im Familienbesitz
Einzigartige Lage a. Meer, App. u. Zim. alle mit Bad/WC, Tel., Farb-TV. Gepflegtes Restaurant, reichhaltiges Frühstücksbüfett, Hotelbar, Sauna, Solarium, beheiztes Schwimmbad, Massage- u. Fitneßraum. Überdachte Sonnenterrasse, Liegewiese mit Strandkörben, Parkplatz.
Auch 2 lux. Ferienwohnungen mit Schwimmbad in Wenningstedt f. 2–6 Pers
2280 WESTERLAND ● Telefon 0 46 51 / 8 55-0

Hotel Wünschmann
Im Kurzentrum am Strand
Das individuelle Haus mit allem Komfort
2280 Westerland · Telefon 04651/5025



Benen-Diken-Hof
INSEL AUF DER INSEL
2280 Keitum/Sylt · ganzj. 04651/31035 · Tx. 221252

Seiler Hof
Romantisches Hotel · erlesene Weine – exzellente Küche
2280 KEITUM · Telefon (0 46 51) 3 10 64–65 ganzjährig



HOTEL ATLANTIC
Wohnen mit allem Komfort – Schwimmbad · Sauna · Solarium
Ruhige Lage · Seeblick · Strandnähe
Abendrestaurant „Kogge" im Hause
Johann-Möller-Str. 30, 2280 Westerland, Tel. 04651/60 46

HOTEL RUNGHOLT
KAMPEN
Unser Haus liegt an einem der schönsten Punkte inmitt. des Naturschutzgebietes. Großzügige Aufenthaltsräume – Bar – Sauna – Solarium.
Komfortable Appartements sowie Einzel- und Doppelzimmer mit Bad/Dusche/WC.
2285 Kampen · Telefon 046 51 / 410 41

Moderneste Apparthotel Westerlands.
Sylter Hahn
Westerland/Sylt
Einzel-, Doppelzi. u. App. m Schwimmbad, Sauna, Solarium, Dampfbad, Whirlpool, Massagen, Restaurant u. Bar, Tennis-Pl., Kosmetik-Behandlung. 250 m bis z. Nordsee-Strand u. Kurviertel. Abnahmekuren (im Haus). Tagungsraum bis 40 Pl. – Hausprospekt.
2280 Westerland, Robbenweg 3, PF 18 09
Telefon 0 46 51 / 75 85 u. 73 74
Absolut ruhige Lage am kl. Wäldchen.

Naturheilverfahren – Fastenkuren
SYLT Sanatorium
Massagen · Chirogymnastik u. a.
Prospekt anfordern — (04651) 50 21
Am Friedrichshain 33 · 2280 Westerland

HOTEL ROTH am Strande
im Kurzentrum, direkt am Wellenbad, Zim. m. Bad/Du., WC, Tel., Farb-TV, Radio, Minibar, Loggia, Seeaussicht, Tiefgar.. Massagen und Sauna im Haus. Tagungen und Seminare bis 26 Personen.
Wochenpauschale ab DM 427,– + HP DM 126,–, Übernachtung/Frühstück ab DM 71,– pro Pers. + HP DM 18,–.
2280 Westerland 1 – Telefon (0 46 51) 50 91 – Telex 2 21 238

Der beste Weg nach Sylt
Über Dänemark mit unserer komfortablen Auto- und Personenfähre. Zollfreier Einkauf und Gastronomie an Bord. Platzreservierung erforderlich.
List Telefon 04652/475
Rømø Telefon 00454/755303
Rømø-Sylt Linie



IHR ZUHAUSE AUF SYLT · GANZJÄHRIG GEÖFFNET
HOTEL WESTEND
Hallenschwimmbad 28° · Sauna · Appartments
Stark ermäßigte Preise bis 30.6. und ab 1.9.
2283 WENNINGSTEDT · Telefon (04651) 4 20 01

Hotel Ursula
Westerland/Sylt
Das persönlich geführte Haus mit allem Komfort. Erkundigen Sie sich bitte nach uns und unserem günstigen Wochen-Pauschalangebot inkl. reichhaltigem Frühstück.
3 Gehminuten vom Strand, Wellenbad + Kurzentrum.
Bomhoffstr. 3, 2280 Westerland
Telefon 0 46 51 / 60 16–17

Hotel **NIEDERSACHSEN** garni
ruhig gelegen, nur wenige Schritte zum Strand und Wellenbad. Komfortable Zimmer mit Bad/Du., WC, Telefon, TV-Anschluß, Südbalkone zum großen Garten. Fernseh- und Aufenthaltsräume. Parkplatz. Hausprospekt.
Ganzjähr. Bungalow und Ferienwohnung.
2280 WESTERLAND ● Margarethenstraße 5 ● Tel. 0 46 51 / 70 23 u. 24

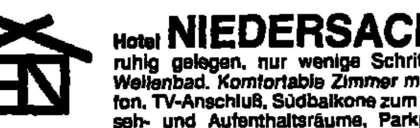
Hotel Silbermöwe
Wochenende
3 Übernachtungen auf Sylt schon ab DM 135,– pro Person
inkl. Frühstücksbuffet
SÜDERHÖRN 7 · 2282 LIST
Tel. (0 46 52) 12 14





Hotel „Vier Jahreszeiten" Westerland
dir. am Strand, sehr ruhige Lage, 2 Min. zum Wellenbad u. Kurmitteleinrichtungen. Ruh., gr. Zim. m. Bad/WC, Tel., teilw. Balkon u. Farb-TV.
Für Buchung mit Halbpension – auch für Kurz- u. Wochenendurlaub – fragen Sie bitte nach unseren günstigen Pauschalen.
Johann-Möller-Str. 40, 2280 Westerland/Sylt, Tel. 0 46 51 / 2 30 28

3 Häuser der gehobenen Mittelklasse
Hotel Sylt Plaza
Hotel Hanseat
Hotel Berliner Hof
Wir sind nicht nur auf Langzeit-, sondern auch auf Weekend-Clubs- und Geschäftsreisen voll eingestellt. Herr Moré wird Ihnen mit Rat und Tat unter der Telefon-Nr. 0 46 51 / 60 06 zur Seite stehen, um Ihren Sylt-Aufenthalt zu einem erfolgreichen und unvergeßlichen Erlebnis zu gestalten.



„Haus Antje" in Kampen
bietet Ihnen schöne Urlaubstage in komf. und gemütlichen Ferienwohnungen für 2-4 Personen. Zentral, strandnah und ruhig gelegen! Vorsaisonpreise.
Tel. 0 46 51 / 4 10 58

„Die Seekiste"
● Inh. Margret u. Jörg Strempel ●
FRANKENHEIM ALT ● KÖNIG PILSENER
GUINNESS ● TEL. 0 46 51 / 2 25 75
Westerland ● Käpt'n-Christiansen-Str. 9
Telefon: 04651 / 2 25 75

Friesenhaus „Margret" Keitum
FERIENWOHNUNGEN, sehr behaglich und komfortabel für 2-4 Pers. in einem 200 Jahre alten Friesenhaus. Farb-TV, Tel.-Dir.-Wahl, Sauna. Ruh. Lage im Ortskern. Telefon 04651/2 25 75

Bärenhof
KAMPEN
Tel. 04651/4 22 47
Auch Weihnachten/Silvester noch frei –
Gönnen Sie sich ein paar schöne Tage – bei uns können Sie richtig abschalten!
Bitte Hausprospekt anfordern.

Rantum/Sylt
„Haus Exelsior"; exkl. 1–2 u. 3-Zi.-App. in hüb. Reetdachhs., nur 200 m bis Nordsee-Strand u. Wattenmeer. Schwimmbad/Sauna usw. (Mitbenutzung in anderem Hs.) Kl. Hausprospekt. Anfragen an: Sylter Hahn, Robbenweg 3, 2280 Westerland, Tel. 0 46 51 / 75 85+73 74

WENNINGSTEDT Gästehaus Gundi
Gemütl. Zimmer mit Du., WC, ruhige Lage nahe Strand.
3 Ferienwohnungen mit jeglichem Komfort und separatem Eingang.
Telefon 0 46 51 / 4 15 33

Hotel »Villa Klasen«
Westerstr. 7 · 2283 Wenningstedt
(0 46 51) 4 20 11
Moderne Zimmer mit Du/WC, Radio, Farb-TV, Telefon. Reichhaltiges Frühstück. Zum Strand 300 Meter. Eine Woche Frühlingsurlaub im Dz. p. P. ab 350,- DM, im Ez. ab 420,- DM

Petras Landhaus Kampen
1 Woche Ferien im Frühling zu DM315,-inkl. Frühstück bis 15.5.86.
Alle Zi. m. Du/WC, Farb-TV, Radio und Telefon.
Kurhausstr. 1, Tel. 0 46 51 / 4 10 56

Westerland
1- + 2-Zi.-Appartement
exkl. eingerichtet, mit allem Komfort, f. 2 Personen, 3 Min. zum Strand, sehr ruhige Lage.
0 46 51 / 2 45 59

Westerland
2-Zi.-Ferienwhg., mit allem Komfort, gr. Balkon, unmittelbare Strandlage mit Blick zum Meer.
Tel. 0 40 / 5 36 52 45

Kampen/Sylt
Margarethenhof – Rungenhörn – Seemöwe
KAMPEN/SYLT
Stilvolle Appartements und Ferienwohnungen für 2–6 Personen.
Sie wohnen mit allem Komfort mitten in Kampen.
Vor- und Nachsaison 50 % ermäßigt.
Heideweg · 2285 Kampen/Sylt
Tel. (04651) 4747 od. 4802

Haus „Anne" garni
KEITUM
Das Appartementhaus mit dem individuellen Hotelservice (tägl. Reinigung!), im idyllischen Keitum, mit gr. Garten. Wohn- u. Schlafzi., Du/WC, Farb-TV, Tel.-Direktwahl.
2280 Keitum, Tel. 0 46 51 / 3 21 63

Westerland / Sylt
Gepflegtes Haus mit gemütlicher Atmosphäre und Vollpension.
Beste Lage zum Strand.
Bitte Prospekt anfordern.
Hotel Pension Henke
Norderstraße 32 · 2280 Westerland
(0 46 51) 52 14

„Landhaus Martens"
lädt Sie ein zum Verweilen auf der schönen Insel Sylt. Wir haben für Sie 2- + 3-Zi.-App. m. allem Kft., Farb-TV, Video, Radio, Tel., Kamine + GS. Im Haus, Schwimmbad, 28°, Sauna, Solarium + Fitneßr. – 400 m bis Nordseestrand, Wellenbad + Kurviertel. Hausprosp. Jetzt 30–40% Preisnachlaß!
2280 Westerland, Trift 25, 0 46 51 / 2 33 78

Kur-Ferienhaus »MALEPARTUS«
1-, 2- u. 3-Zi.-App., z. T. m. Kamin, kompl. einger., Farb-TV, GS, Schwimmbad, Sauna, Solarium, Badekuren im Hs., Mass./Bäderpraxis, 250 m bis Nordseestrand. Pauschalangeb. Hausprospekt. Vor- u. Nachsaison bis –40%.
2280 Westerland/Sylt, Robbenweg 1 · 04651-21152

Westerland Sylt
2½ Zi. Komfort-Whg.
Neubau in unmittelbarer Lage zum Kurmittelhaus, Wellenbad u. Strand
Tel. 04651/21738 u. 7191



KLEIN **Wenningstedt** 04651/41491 u. 41475
Gemütliche Ferienwohnungen, liebevoll und behaglich eingerichtet - bis zu höchsten Ansprüchen unter Reetdach direkt am Meer.

KURHAUS·HOTEL Seeschlößchen
Exklusive Atmosphäre, Seewasser-Hallenbad (29°), therap. Abt. (alle Kassen), Sauna, Sonnenbank, Fitneßcenter.
7-Tage-Pauschalpreis HP ab 73,- DM pro Pers./Tag im DZ mit Bad/WC
Tägl. nachm. Tanztee u. abends ab 20.30 Uhr Tanz i. d. Hotelbar. Sonnabends Night-Club „Kajüte" geöffnet.
Neu: Köhnlechners Exklusiv-Zellkuren u. Thymuskuren
Ferienappartements ab 80,- DM.
2408 Timmendorfer Strand, Tel. 0 45 03 / 60 11

KUR- UND SPORTHOTEL REIMERS
Schwimmhalle, Tennishalle, Reithalle, Zimmer m. Farb-TV, Radio, Selbstwähltelefon, DU/WC, Frühstücksbuffet. Nebensaison DM 55,–, Hauptsaison DM 75,– bis 90,– m. Frühstück, App.-Vermietung nebensaison DM 66,–, Hauptsaison DM 90,– bis 145,–. Pauschalangebote. Bitte Prospekt anfordern.
2433 Grömitz, Am Schoor 46, Tel. 0 45 62 / 60 93

Kurhotel „Schöne Aussicht"
2433 Grömitz, dir. am Meer, Hotel- und Berglift, Kft.-Zim., Seeseite. VP ab DM 70,-, HP/ÜF mögl., Wiedemanns Regenerationskur im Hause, Hausprospekt.
Telefon 0 45 62 / 70 81



Mach' den **Urlaubs Test '86** *an der* **Nordsee Schleswig-Holstein**

Pauschalangebote: Testen Sie...

die Nordseeküste
7 Tage Übernachtung/Frühstück ab **133,–**
Inseln und Halligen
7 Tage Übernachtung/Frühstück ab **170,–**
Land hinter den Deichen
7 Tage Übernachtung/Frühstück ab **117,–**

Coupon
Senden Sie mir bitte Unterlagen über
☐ Pauschalangebote Nordsee Schleswig-Holstein
☐ Bildprospekt/Ferienkarte
☐ Ortsprospekte von ______
Name ______
PLZ/Ort ______
Straße ______
Bitte ausfüllen und einsenden an:
Nordseebäder-Verband Schleswig-Holstein e.V.
Postf. 11 40, 2250 Husum 2
Tel. 04841/674 67

Die Nordsee

Urlaub a. d. Bauernhof
in waldreicher Umgebung. Ab sofort schöne 2-, 3- u. 4-Bett-Zim. frei. Kinderfrdl., ca. 12 km z. Ostsee, Aufenthaltsraum, Gäste-Kü. u. Etagen-Du. vorhanden.
Ü. m. gutem Frst. DM 16,–, im Sommer noch frei.
M. Bojens, Mönchneversdorf, 2437 Schönwalde, Tel. 0 45 28 / 8 51

Insel Fehmarn / Ostsee
Sommerferien a. einem d. schönsten Bauernhöfe. Ruh. Lage, ideal f. Fam. m. Kindern. Alle Zi. m. Bad u. WC, ÜF DM 25,- bis DM 29,-.
Hof Bellevue
2449 Westfehmarn, Tel. 0 43 72 / 2 74

HOTEL **Royal**
Meer Urlaub als anderswo!
Erholung und Ostsee
7 Übernachtungen im Doppelzimmer und Royal-Frühstück vom Buffet, pro Pers.
DM 618,–
Schwimmbad und Sauna im Haus. Sie wohnen exklusiv direkt an der Strandpromenade und Kurpark.
Kurpromenade 2
2408 Timmendorfer Strand
Tel. 04503/50 01
Zentrale Reservierung 040/32 74 57-58

zweiturlaub
an der Ostsee in einem gepflegten Hotel mit hohem Erholungswert für die Familie. Großes Freizeitangebot, u. a. Tennis, Windsurfing, Hallenbad, Sauna. Einmalige Dünenlandschaft. Kurmittelhaus. Angenehme Urlaubsatmosphäre. Vier Tage (drei Übernachtungen) entspannen und erholen ab 138,- DM im Doppelz. incl. Frühstücksbuffet u. Hallenbad
STRAND HOTEL
2440 WEISSENHÄUSER STRAND
OSTSEEBAD - TEL. (04361) 4901

Hotel-Restaurant Seehof auf der Steilküste
Fam. Kallmorgen
Ihr Individual-Urlaub in gepflegter Atmosphäre auf herrl. Parkgrundstück dir. a. d. See!
Hotelangebot ÜF ab DM 57,–
Ferienwohnungen ab DM 90,-
2430 Sierksdorf, Tel. 04563/7031

RINGHOTEL



HOTEL GARNI
Ein modernes Hotel garni, zentral gelegen, mit ruhigen Zimmern. 80 Zimmer mit Dusche und WC. Garagen. Das gepflegte Haus für Geschäfts- und Ferienreisende.
Ringhotel Nürnberg
GLEISBÜHLSTRASSE 15 · 8500 NÜRNBERG 1 · (0911)209251 · 626547

SAUERLAND – HESSEN

SÜDSAUERLAND
Seen · Berge · Wälder

Privatpensionen
Freundlich eingerichtete Häuser, ein gutes Bett, teils mit Dusche und WC, Gästezimmer, dazu ein herzhaftes sauerländisches Frühstück.
1 Woche ÜF DM **126.–**
oder pro Tag von DM 13,– bis 30,–

Pensionen
Geschmackvoll eingerichtete Häuser in freundlichen kleinen Urlaubsorten, zum Teil mit viel Komfort. Kinderfreundlich. Familiär.
1 Woche VP DM **224.–**
oder pro Tag von DM 23,– bis 52,–

Gasthöfe/Hotels
Rustikal oder modern eingerichtete Häuser bis hin zum Burghotel. Viele mit eigenem Schwimmbad, Solarium und Sauna. Fernsehzimmer.
1 Woche VP DM **266.–**
oder pro Tag von DM 29,– bis 92,80

Coupon '86
Kostenlosen Urlaubskatalog anfordern!

Kreisverkehrsverband Südsauerland, 5960 Olpe/Biggesee, Postf. 1545, Telefon 0 27 61/68 22

MESCHEDE Hochsauerland
Ferienlandschaft Rund um den Hennesee
Wald · Wasser · Erholung
Behagliches Wohnen in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Ferienhäusern und -wohnungen, Urlaub auf dem Bauernhof.
Information: Verkehrsamt Meschede, Postfach 13 09, Tel. 02 91 / 20 52 77, 5778 Meschede



● Familienferien
● Ferien beim Winzer
● Ferien auf dem Bauernhof
● Hobby und Sport
● Wanderurlaub
● Ferienwohnungen
● Hessische Spezialitäten

Ferien beim Winzer
Sie wohnen im Hotel Restaurant Weingut Tillmanns Erben in Erbach am Rhein. Ausgangspunkt zu historischen Weindörfern wie Eltville, Hattenheim, Martinsthal etc. 1 Woche im DZ mit DU/WC inkl. Kellereibesichtigung, Begrüßungscocktail, Führung, pro Pers. DM **315,–**

Hobby-Ferien in Immenhausen/Reinhardswald: **Glaskurse, Glasmalen, Glasschleifen** (3 Kurse) In einer zauberhaften Landschaft lernen Sie die Kunst des Glasmachens. Ihr Ferienzuhause ist eine gemütliche Privatpension mit Garten. Inkl. Kurs, pro Pers. 7 Tage im EZ ÜF ab DM **381,–**

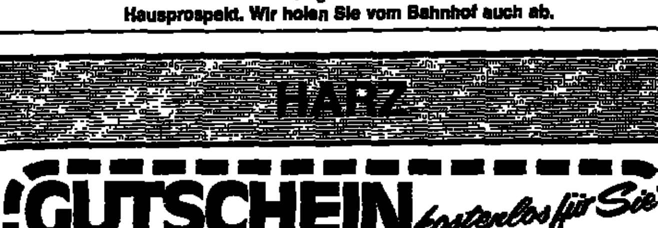
Buchung in allen Reisebüros
Auskunft bei Hessen Touristik Service,
Abraham-Lincoln-Str. 38-42g, 62 Wiesbaden, Tel. 06121-77 42 34



LANDGASTHOF „HUBERTUS"
5948 Fleckenberg (Hochsauerland)
Tel. (0 29 72) 59 68 + 50 77. Ein gediegener, komf. Landgasthof i. Rothaargebirge. Abseits v. Straßenverkehr. Alle Zi. m. Bad/Du., WC u. Balk. – Lift – Sonnenterr., eig. Forellenbach, Tennis, ideales Wandern, Hausprospekt.

Pension **Haus Lutter** 5948 Jagdhaus-Schmallenberg, Hochsauerland, Tel. 0 29 72 / 57 58. Äußerst ruh. Lage. Mod. behagl. Zi. DU/WC od. Bad/WC, z. T. Balkon u. Telef. Ideales Wandern in völliger Ruhe.
Hausprospekt. Wir holen Sie vom Bahnhof auch ab.

HARZ



GUTSCHEIN *kostenlos für Sie*
☒ Der neue Farbprospekt „Deutschlands Wald im Oberharz" — die neuen Ferienkataloge von
○ Altenau/Torfhaus ○ Buntenbock/Clausthal-Zellerfeld
○ Schulenberg ○ Wildemann;
○ Spezialangebote; ○ Pauschalangebote
Einfach ankreuzen und Gutschein mit Ihrer Anschrift absenden an:
„Die Oberharzer" Postfach, 3396 Altenau
(05328) 80 222

Wohin? ins Hotel Waldgarten, 3391 Wildemann/Oberharz ☎ 05323/6229
mod. Hotel mit viel Komfort · Hallenbad · ÜF ab 30,– Du/WC ab 39,– · Hausprospekt



GEWICHTSABNAHME SCHROTHKUREN
KOMFORT-HOTEL
7 bis 21 Tage DM 750,– bis DM 1950,–.
Hausprospekt bitte anfordern.
Kneipp- und Schroth-Kurhotel „Wiesenbeker Teich"
3422 Bad Lauterberg im Harz
Tel. 0 55 24 / 29 94 und 29 95

Für alle
die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

Sie planen eine Reise
In den Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG finden Sie interessante Angebote und nützliche Vorschläge für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel. Da macht das Planen wirklich Freude.

W 3559

WELT am SONNTAG
informiert:
In diesen Hotels erhalten die Gäste sonntags morgens als kostenlosen Service WELT am SONNTAG.



Hotel Bayerischer Hof
Seepromenade · 8990 Lindau · Tel.: (0 83 82) 50 55 · Tlx.: 54 340 hoteli



Zur Post Altötting
Gasthof seit 1280
Hotel · Restaurant · Café
Kapellplatz 2 · 8262 Altötting · Tel.: (0 86 71) 50 40 · Tlx: 56 962 d

Ihre Familie ECKERT
HOTEL CENTRAL
An der Freiheitshalle · 8670 Hof · Telefon: (0 92 81) 68 84

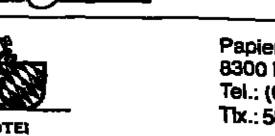


HOTEL Reiterhof WIRSBERG
Sessenreuther Straße 50 · 8655 Wirsberg · Telefon: (0 92 27) 8 88



HOTEL-RESTAURANT-GASTHOF AM DOM
Bischofshof
Krauterermarkt 3
8400 Regensburg
Tel.: (09 41) 5 90 86





HOTEL
KAISERHOF LANDSHUT
Papiererstraße 2
8300 Landshut
Tel.: (08 71) 68 70
Tlx.: 58 440 hokala



Ihre Familie Eiss
HOTEL EISS
Neue Ramtelstr. 28 · 7250 Leonberg Tel.: (071 52) 20 04 -1 · Tlx.: 724 141





PFLAUMS POSTHOTEL PEGNITZ
RELAIS & CHATEAUX
8570 Pegnitz · Fränkische Schweiz · Tel.: (0 92 41) 72 50

ÄRZTLICH GELEITETE SANATORIEN UND KLINIKEN

—Anzeige—

Viele gute Gründe sprechen für eine Kur in einem Sanatorium oder einer Kurklinik:

● Als Patient schaltet man leichter und vollkommener vom bedrängenden Alltag ab. Hier – in einer „abgeschirmten Welt" – kann vieles ferngehalten werden, was draußen belastet. Doch was man an Geselligkeit sucht, ist da: die Schwimmhalle, die tägliche Gymnastik, eventuell die Therapie in der Gruppe. Dazu kommt die wohltuende Atmosphäre eines gepflegten Interieurs.

● Durch das Einzelzimmer mit Komfort oder das Appartement mit noch mehr Wohnlichkeit ist ein ganz persönlicher Bereich gesichert. Das ist gut für die notwendige Einstimmung auf eine Kur oder auf die aus einer Überstrapazierung erforderliche Entspannung oder Auspendelung.

● Arzt und Schwester sind in ihrer allgegenwärtigen „Unauffälligkeit" immer da, wenn man sie braucht. Die ständige ärztliche Leitung und Betreuung im Hause ist das besondere Kennzeichen.

● Moderne Sanatorien und Kurkliniken sind Klinik, Sanatorium und Hotel, nicht selten Luxushotel, in einem: Für Körper und Seele fällt es hier leichter, sich auf eine neue Lebensweise umzustellen, den Alltag mit anderen Augen zu sehen – um auf die Dauer anders leben zu können.

● Die Auswahl ist groß, die Sanatorien und Kurkliniken haben ihr jeweils spezielles Kurangebot und daher ihren besonderen Ruf. Sie bieten nahezu die ganze Fülle der heute bekannten therapeutischen Möglichkeiten und ihrer besonderen Methoden.

All das macht Sanatorien und Kurkliniken besonders geeignet für eine Kur nach modernen Maßstäben:

● Dem Vorbeugen, dem Heilen und der allgemeinen Regeneration kommt gleicher Stellenwert zu.

● Die aktive Mitarbeit des Patienten ist unentbehrlich, um den gewohnten Alltag abzustreifen.

● Sanatorien und Kurkliniken sind keine „Krankenanstalten" mehr und schon gar keine „strengen" Häuser. Ganz im Gegenteil. Auch hier wird die Kur grundsätzlich heiter, wenn auch in einer gezielten Ordnung betrieben, wie sie in einer ambulanten Kur so intensiv oft nicht möglich ist.

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee

Wenningstedt/Sylt, FeWo gut ausgestattet, 2–3 Pers. Tel. 0 46 51 / 4 31 46–4 33 77

Westerland – Südstrand
Ferienwhg. zu verm. 3 Zi., Kü., Bad, f. 4 Pers. einger., sep. Eingang, alle Termine frei. DM 150.- pro Tag. Tinnum/Sylt, 1 Zi., Kü., Bad, f. 2 Pers. einger., DM 90.- pro Tag, alle Termine frei.
Tel. 0 46 51 / 2 40 66 od. 2 29 36

Westerland
Hübsche 2-Zi.-Wohnung, 4 Betten, Nähe Strand, DM 65 bis 95 pro Tag. Besetzt vom 2. bis 23. 8.
Frau I. Locher T. 00 41 / 1 / 4 63 77 02 (Büro: 4 63 98 73)

Westerland/Sylt
1- u. 2-Zi.-Komf.-FeWo, sehr ruhig gelegen, ab sof. und teilweise im Sommer frei.
Tel. 0 46 51 / 2 39 26

Westerland/Sylt. Neue exkl. einger. 1- u. 2½-Zi.-App., 300 m z. Wellenbad u. Kurmittelhs./Zentralstrand, m. Westbalk. u. Pkw-Stellpl., Garage, zu verm. Tel. 0 40/7 92 51 94

Wyk - Föhr, Südstrand, großzüg. FeWo im neuen reetgedeckten Friesenhs., in exkl. Ausstg. u. Lage, dir. am Meer, m. Blick auf die Halligen, noch einige Termine frei. Tel. 0 40 / 82 91 32

Kampen/Sylt
Exklusives, reetgedecktes Landhaus als Feriendomizil zu vermieten, für max. 5 Pers., luxuriöse Inneneinrichtung, Kamin, hochmoderne, komf. Küche, riesiger Garten, ruhig gelegen.
Tel. 0 46 54 / 600

SYLT Ferienwohnungen und Ferienhäuser
CTV. GS Tel. Parkpl., Strandnähe, Prosp. anf.
APP.-VERMIETUNG BALS, Kollundweg 27d
2280 Westerland/Sylt, Telefon (0 46 51) 2 42 66

Sonderangebot April/Mai
... 04651/7004

Wild.-Südstrand, anspruchsv., ruh., 100 m² Priv. ... Friesenhs., komplett ... u. Gart. ... 100-235 Tg.
SYLT ... 75 30 75 od. 0 61 74 / 2 26 62

Sylter Adressen
Westerland, ...-Zimmer-... Strand
Keitum, 2 + 3-Zimmer ... ruhige Lage
Wenningstedt, ... zum Strand ... TV Telefon ... Termine frei
Tel. 0 46 51 70 25
... Westerland

Wir reservieren für Sie ausgesuchte Appartements von höchster Qualität.
SYLTER APPARTEMENT SERVICE
Tel. (0 46 51) 4 44 43-4 41 97

Kampen Sylt
... eine einmalige ... Loggia, Küche kompl. ... Schlafraum. Diese Wohnung ist für 2 bis 4 Personen geeignet. Gerne vermieten wir Ihnen diese herrliche Wohnung auch langfristig, vereinbaren Sie mit uns einen Besichtigungstermin.
Tel. 0 46 2... 12 55 oder 0 46 71 ... Wir sind auch am Sonntag ...
St. Peter-Ording
Komf. App. im herrlichen Reetdachhaus, sehr nahe dem Seedeich in vorzüglicher Lage. Schöner ... Wohn-Schlafraum, mit Kochpantry, Vollbad und Flur. Sehr geschmackvoll eingerichtet! Gerne vermieten wir Ihnen diese schöne Wohnung. Rufen Sie uns unter den o. g. Rufnummern unverbindlich an.

Frühling auf Borkum!
Strandnah gelegene moderne Ferienwohnungen — im Mai/Juni ermäßigte Preise!
Telefon 04921 / 25101

DER HARZ: H
41 HALLEN- UND FREIBÄDER

Ostsee

Fehmarn: Haus, 6–8 Pers., kompl. eingerichtet, Bett 20,- DM Pauschalpreis möglich. Mai, Juni + ab September frei, 0 43 71 / 58 64

Grömitz
Kft.-Wohnung, 4 Zimmer, bis 5 Personen, Farb-TV, strandnah, ab DM 40,-.
Tel. 0 45 62 / 70 85 ab 18 Uhr

Grömitz/Ostsee, Ferienhs. m. Garten, 3 Zi., Kü., D-Bad, für 4 Pers., zu verm. 5 Min. z. Strand, 85,- DM pro Tag. Tel. 0 40 / 6 72 81 15, ab 16 Uhr.

Heiligenhafen/Ostsee
Hauptbadestrand, 3 R. D/WC, dir. a. Wasser, noch einige Termine frei.
Haus Aquamarina, Steinwarder 11
2447 Heiligenhafen, Tel. 0 43 62 / 67 82

Insel Fehmarn
Ferienwhg. auf dem Bauernhof, 500 m z. Ostsee, zu verm.
Telefon 0 43 71 / 32 87

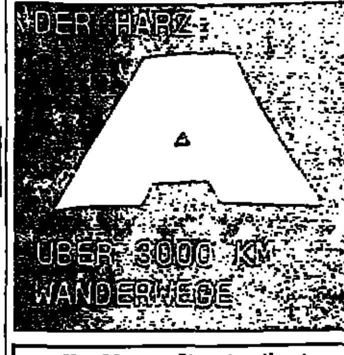
Kellenhusen/Ostsee
Fewo b. 5 Pers., sehr gute Ausst., 2 Schlafzi., Farb-TV, Radio, Garage, Fahrräder. Tel. 0 40/6 43 64 93

Neue FeWo a. d. Ostsee Damp 2000 noch frei. Fahrr., Tischt.
I. Reusch, Harzmoor,
2331 Holzdorf, Tel. 0 43 52 / 20 72

Scharbeutz/Ostsee
2-Zi.-Kft.-App., Farb-TV, Tel., Schwimmb., Sauna, zu verm.
Tel. 0 45 03 / 7 28 86

Timmendorfer Strand / Niendorf
FeWo, 70 m², u. Doppelzi. zu verm. Tel. 0 45 03 / ...

Timmendorfer Strand
Genießen Sie die Vorzüge des Maritim-Hotels in exkl. Ferienwhg., v. Priv. zu verm.
Tel. 0 41 07 / 49 85



Nur 30 m v. Strand entfernt
schöne Bungalows, 2–5 Pers., 3500 m² gepfl. Gartenanlage, Außengrill, Kamin, Tischtennis u. v. m.
Im Paradies, 2408 Timmendorfer Strand, Tel. 0 45 03 / 46 96

Ostseebad, Heiligenhafen
Ferienw., 45 m², ab 49,– DM tgl., 3 Zi., Kü., Du, kostenl. Wellenbad u. Kurtaxe. Fam. Steuck, 2447 Heiligenhafen, LKH-Kantine.
Tel. 0 43 62 / 74 23 u. 63 23

Sierksdorf
Kft.-Ferienapp., 2–4 Pers., im Priv.-Js., Südbalk., strandnähe, noch Term. frei.
Tel. 0 40 / 5 20 27 34 u. 0 45 63 / 89 18

Timmendorfer Strand
exkl. Komfortwohnungen im Maritim und im Royal frei.
Telefon 0 45 03 / 23 90

Timmendorfer Strand
2-Zi.-Kft.-Whg., ruh., zentr., strandnah, 2–4 Pers., Loggia, Farb-TV, Radio. Tel. 0 40 / 6 04 82 22

Heiligenhafen (Ostsee)
Kft.-Wohnung im Ferienpark, Seeblick, gute Ausstattung. Wellenbad kostenlos
Tel. 0 41 02 / 6 21 39

OSTSEEHEILBAD DAMP 2000
Komfortable Ferienwohnungen/Häuser vermietet Spittler Postfach 100, 2335 Damp 2 Telefon 04352 - 52 11

Travemünde Maritim
2.–29. Stock. Topausstattung, Telefon, Farb-TV, Schwimmbad. Privatverm. Ab 30,– DM Tag/Person ☎ 02 21 / 61 28 42 + 86 21 64

Schlesw.-Holstein

Malente
2-Zi.-Kft.-App. z. Selbstbewirtschaften, max. 4 Pers. (wöchentl. Reinigungsservice) m. Küche, Bad, TV, Schwimmbad, Sauna, Sonnenfluter.
Tel. 0 45 23 / 4 04–5 26

DER HARZ: R
ÜBERNACHTUNGEN AB DM 11,--

Bayern

Berghütte
Raum St. Englmar/BW, sehr ruhige Lage, für 4 Personen zu vermieten. Mietpreis pro ÜN: DM 80,-.
Tel. 0 94 21 / 6 11 28

Chiemgau
Hübsches Ferienhaus mit Bergblick, 4–6 Pers, Chiemgau, Tel. 0 89 / 4 31 8 82 54, ab Montag

Tegernsee – FeWo
für 2 Pers. mit einm. Berg- u. Seeblick ab Mitte Juni 1986 frei, Tagespreis DM 65,–. Zuschr. u. X 1592 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

FeWo, 4–5 Betten, in 1200jähr. Scheinfeld/Steigerwald. Frei- u. Hallenb., Tennis- u. Reitmöglichk., DM 35.-/Tg. Tel. 0 91 62 / 73 69

Ferien am Chiemsee
FeWo, 2 Zi., Kü., Du., Balk., 2–5 Pers., zu vermieten.
Tel. 02 08 / 42 05 47, ab 18.00 Uhr

Garmisch, schöne Fewo f. 2 Pers., 2 Zi., ruh. Lage, Gar. 60,-.
Tel. 0 89 / 17 79 33

Garmisch-Part., Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lg., 2–5 Pers. J. Ostler, Gästeh. Boariehof, Brauhausstraße 9,
Tel. 0 88 21 / 5 06 02

Garmisch, Neubau, Komf.-Fewo, 70 m², 2–4 Pers., beste Lage, Sauna, Solarium. Haus Landgraf, Tel. 0 88 21 / 49 87

Kleinwalsertal
Komf. 2-Zi.-App., Hallenbad, 2–5 Pers. I. Mainz, 8984 Riezlern.
Tel. 0 83 29 / 52 35

Kur-Urlaub – Bad Füssing
E-Zi. u. 2-Zi.-Whg. m. Kü. Fasten- u. Kochkurse i. Hs.
Tel. 0 85 33 / 75 75

DER HARZ: Z
MACHEN SIE FERIEN WO DER URLAUB ZU HAUSE IST

Tegernsee-Bad Wiessee
Gepfl. App., f. 2 Pers./Tg. DM 75,- bis DM 95,-.
Tel. 0 30 / 3 91 63 08

Oberstdorf u. Zugspitzdorf Grainau, Fewo., 4 P., geh. Ausst., herrl. Lage, Sommerterm. frei.
Tel. 07 11 / 3 65 23 11

Oberstdorf/Allg.
Top-FeWo, in best. Lage, 2 Schlafzi., TV, Liegew.
Tel. 0 24 21 / 4 38 88

Oberstdorf
Fe.-App., zentrale Lage.
Tel. 0 25 34 / 12 50

Sulzberg/Oberallg.
Kft.-Ferienwhg., Neub. 1985, exkl. Ausst., Seenähe, herrl. Wanderwege, f. 2–4 Pers. Tel. 0 28 45 / 3 20 19

Tegernsee/Rottach-Egern
Komf.-FeWo., 2–4 Pers., Mai-Juni 86 frei.
Tel. 0 80 22 / 68 78

Schwarzwald

Einführungs-Sonderpreis
Neubau, FeWo 1 + 2 Zi. (b. 6 Pers.), in Höchenschwand/Süd- u. Dobel/Nordschwarzwald, ab 22,– DM/Tag u. App.
Sonnenland, H.-Heyd-Str. 24
7530 Pforzheim, T. 0 72 31 / 76 64 65

Schonach/Schwarzwald
FH 4–8 Pers., f. DM 70/Tag zu verm.
Tel. 0 61 51 / 14 78 70, gew.

Südschwarzwald
Todtmoos, FeWo f. 2–5 Pers, ab 40,– DM pro Tag
Tel. 0 76 74 / 2 83

Titisee/Südschwarzw., heilklim. Kurort, schöne Fewo, 69 m², Sommer frei, 70,- DM inkl. NK. T. 0 71 53/5 29 74



Ferienbungalow
mit 2 offenen Kaminen, zu vermieten.
Anfr.: R. Schneider
Am Rutteresrain 11
7595 Sasbachwalden
Telefon 0 78 41-12 09

Versch. Inland

BODENSEE
Komf. FeWo direkt am See, Hagnau, 4 Pers., 28. 6. – 12. 7. frei.
Tel. 07 11 / 70 18 70

Ferienpark ..., FeWo f. 1–4 Pers., 46 m², 2 Schlafzi., ab 40,- DM pro Tag.
Tel. 0 51 21 / 26 48 28



Insel Reichenau – Bodensee
Herrliche Ferienwohnung für 5 Personen mit offenem Kamin, großem Balkon, direkt am See, eigener Badeplatz und Bootssteg, für Juli und August noch frei. DM 160,- p. Tag. Tel. 0 75 34/5 54, Fam. Hölz, Reichenau, Thurgauer Weg

Rustikales Holzhaus
TV, Kamin, Waldlage, Fahrräder, im Seengebiet, i. d. Heide, Surfen-, Segel-, Angel-, Badesee, Tennis
Tel. 0 51 43 / 63 33

DORINT-Sommerferien in Biersdorf/Südeifel
2-Raum-App. und 3- und 4-Raum-Bungalows bis 7 Pers. in einem wunderschönen Feriengebiet am Stausee Bitburg. Kamin, Farb-TV, Balkon/Terrasse. Großes Hallenbad, Sauna, Tennisplätze, Freiplätze, Kegelbahn
1 Woche ab 595,–
Buchung/Prospekt: 5521 Biersdorf am Stausee Tel. 0 65 69-841
Dorint

»TAUSCHBÖRSE«
Ferienhäuser · Ferienwohnungen

Biete: Exkl. 2-Zi.-FW, Tel., TV, RUHPOLDING/OBB. **Suche:** Insel Sylt, Nebensaison!
Tel. 0 86 63 / 22 20

AUSLAND

Dänemark

Bornholm-Dueodde
2 FeWo mit allem Komf., 80 + 110 m², Grundst. ab 8000 m², pro Woche ab DM 475,- bis 1290,-.
Poul-Erik Hansen, Krokvej 12
DK-3730 Nexø, Tel. 00 45-3-98 87 77

Dänemark – Nordwestküste
Preisw. Häuser in schöner Umgebung noch frei für HS.
C. M.-Häuser, DK - 7770 Agger
Enebaervej. 9, Tel. 00 45 7 - 94 24 09

Dänemark – Ferienhäuser
am Meer vermietet preisgünstig
Gießelmann GmbH
Telefon 05 21 / 88 01 99

Dänemark, Ostsee – Lolland/Falster, 2 schöne Ferienhäuschen an schönem Strand, beide mod. u. bequem. Schlafgelegenheit 6–8 Pers. Zu verm., 595,– DM pro Woche, Deport 200 DM/Woche (privat). Prospekt Session 86/87. Postkarte: Orla Nielsen, Lundevej 18 DK–4800 Nykøbing F

Ferienhäuser · Dänemark
Gratiskatalog · Günstige Direktmietung durch
seit 1967 **SKANDIA**
Marsweg 23, 2390 Flensburg, Tel. 0461/63619

Urlaub in Dänemark
Ferienhäuser überall an den schönsten Stranden Dänemarks. Katalog Kostenlos.
Ferienhausvermittlung BERND KNEITZ
DK-7700 Thisted
Telf. 0045 7 98 54 66
Lokalbüro in Nr. Vorupör

Marielyst – Dänemark
Sommerhaus zu vermieten: vom 19. 7. bis 9. 8. 1986. Schönes Haus, 160 m² Wfl., Grund 3000 m². 7 Personen auf 3 Schlafzimmer und Nebengebäude verteilt. 100 m zu erstklassigem Badestrand, 300 m zu guten Einkaufsmöglichkeiten. Für die gesamte Periode: DM 3300,– + Elektrizität und Öl. Keine Haustiere.
Susanne Kristensen
Dalslandsgade 8, D 609 DK-2300 Kopenhagen

Nordwest-Seeland
Modern., 90 m², winterisoliertes Sommerhaus, 5000 m² unberührte Natur, direkt am kinderfreundlichen Badestrand. Das Haus liegt direkt am Meer (Kategatt), nur 100 km von Kopenhagen. 4 Schlafzi., 8 Betten, elektr. Küche, Geschirrsp., 2 Bäder. Geeignet für 2 Familien.
Kai Bendix, Tel. 0 04 51 / 16 68 05

Nordsee
Ferienhaus zu allen vier Jahreszeiten. Aller Komfort, max. 6 Personen, im „Husby Sommerland", nördlich Ringkøbing. Auf großem Naturgrund in ruhiger Umgebung. 800 m bis Strand. Preis DM 650,- per Woche + Strom. Günstige Vor- und Nachsaisonpreise. Bild anfordern.
G. Iversen, Egevej 2
7500 Holstebro, Dänemark
Tel. 0 04 57 / 42 04 62

DanCenter
Farbkatalog kostenlos!
Die größte Auswahl Dänemarks!
In den Sommerferien noch viele Häuser in Strandnähe frei!
Spitalerstr. 16, 2000 Hamburg 1
Tel. 040/32 27 81-85 u. 88

Ferienhäuser in Dänemark
Insel Bornholm
Schöne Ferienhäuser auf Bornholm. Günstige Preise im Juni und Sept. Auch Komforthäuser in West-Jütland. Farbkatalog in Deutsch kostenlos.
BORNHOLMS SOMMERHAUS-VERMITTLUNG
DK-3770 Allinge, Sverigesvej 2
Telefon 0 04 53 / 98 05 70

Dänische Nordsee-Blaavand
Komf. Ferienhäuser am schönen blauen Meer u. erstkl. weißen Sandstrand. Günstige Preise. Noch einige frei über Pfingsten u. im Sommer. Büro am Ort. Persönliche Bedienung. Farbkatalog kostenlos.
InterKlit Aps
Blåvandvej 39, DK-6857 Blåvand
Tel. 0 04 55 / 27 95 55

DÄNEMARK - FERIENHÄUSER
2000 Ferienhäuser ... auch Bornholm ...
SONNE UND STRAND
00458-245600
AB 290,-DM pro Woche

Ferienhäuser
Dänemark Nord- und Ostsee
Fordern Sie meinen Katalog an — den ehrlichen Katalog mit ausführlichen Beschreibungen der Häuser und vielen touristischen Hinweisen
P. Markvardsen, Hoptrup, DK-6100 Haderslev · Telef.v. Deutschl. 0045-4-57 56 76

FERIENHÄUSER
... Katalog anfordern bei:
dantour 2390 Flensburg
Mo-Fr 8-18, Sa 9-12 Uhr
Schleswiger Str. 68
Telefon 0461/97021

DK-Nordsee
Komf. Sommerhaus, 90 m², Sauna, 8 Betten, b. 26. 6. nur 470,- DM/Wo.
Tel. 04 51 / 29 80 20.

Insel Als und übriges Dänemark.
Ferienhäuser, Whg. a. Bauernhöfen. Nord-Als Turistservice, Storeg. 65–s, DK 6430 Nordborg. (0 04 54) 45 16 34.

FERIENHÄUSER DÄNEMARK
SKADBORG FERIENHÄUSER
Nordborgvej 153 · DK-6430 Nordborg
Tel. 0045 4 45 84 14 auch Wochenende
Nord/Ostsee · Farbkatalog kostenlos anfordern! Tägl. 8-22, auch Wochenende
Büro in Dortmund: Tel. 0231-719378
SKADBORG

GARANTIERT HÄUSER FREI AM STRAND
Personenzahl/Termin(e) evtl. Gebiet angeben und wir übersenden Ihnen sofort nur die freien Häuser, speziell für Sie ausgesucht. Gr. Auswahl, volle Beschreibung m. Bild/Preis, kostenlos. Häuser überall in Dänemark.
Dänische Sommerhaus Vermittlung Seit 1963
Kongensgade 123, DK-6700 Esbjerg. Durchwahl 00455 12 28 55

Schweden

Ferienhaus
für 6 Personen
noch frei 10. 6. bis 31. 7. 86, 2 Zi., Kü., Du., Warm-/Kaltwasser, Boot, 70 km v. Göteborg, Woche DM 450,–.
Tel. 0 23 73 / 51 77 oder 28 59

Ferienhaus (Baujahr 1984) in Sälen (Dalekarlien), ca. 450 km NW von Stockholm, 30 km von norwegischer Grenze. Herrliche Natur und Wanderweg, Sportfischen. Wird vermietet Mai–Oktober. DM 700,-/Woche. Fließend warm und kalt. Wasser. 10 Betten, verteilt auf 2 Schlafräume und 2 Aufenthaltsräume. Sauna, Elektroküche + Kühlschrank, Wohnfläche total 120 m². Ove Hansen, Box 53, S-14031 Uttran, Schweden.

Schweden
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe
Katalog anfordern!!!
Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung
Box 117, S-28900 Knislinge, T. 004644/60655

Italien

Albarella, Sonneninsel, Adria
FH direkt am Wasser, 4–6 Pers., zu verm. Tel. 0 61 51 / 14 78 70 gew.

Ferienhaus Lago Maggiore/Italien, für 4 Personen, frei im Mai, 21. 6. – 5. 7. und September, ab DM 385,–/Woche. Tel. 00 41 / 93 / 33 45 27

Frühling in SÜDTIROL
2-6-Pers.-FeWo, besonders ruhig u. sonnig gelegen, großer Garten, Sportcenter m. Tennis ca. 400 m entfernt.
ALPENCHALET – Familie Pircher
I-39020 RABLAND b. Meran
Tel. 00 39 / 4 73 / 9 72 43

TOSCANA, Weingut-App's b. Florenz, Sw.-Pool, Tennis, Tel. 0 89 / 91 20 15, 9–13 Uhr

Gardasee!
Ferienwohnung für max. 6 Personen, direkt am See, mit freiem Blick auf den See. Neu eingerichtet, Wohnzimmer, 2 Schlafzimmer, Bad, Küche und allem Zubehör. Hotel Vela D'Oro, 37010-Brenzone (VR), Tel. 00 39 45 / 7 42 01 45, Referenz in Deutschland 0 72 62 / 74 50

Ligurien, Nähe Alassio
Terrassenwohnung am Golfplatz, bis 5 Personen, ab Mai bis Sept., von Privat.
Anne von Gleichen
Tel. 0 69 / 29 13 83

Luganer See
Ital. Ufer, großzügiges Ferienhaus m. 2 Whg. (4 + 6 Betten), gr. Garten, Kinderbassin, eig. Badestrand, Golf und Tennisplätze in der Nähe, noch frei Mai/Juni 86 und ab 17. 8. 86.
Telefon 02 21 / 86 18 83 werkt. ab 18 Uhr

Meran
2 Pers.-App., komf. einger., zu verm., Tel. 0 75 22 / 24 60

Südtirol/Dolomiten
Gelegenheit
Komf. Ferienwhg. 40 m², 2 ZKDB/WC, beste Lage, herrl. Wander- u. Skigeb. Rosengarten/Karersee, leer od. möbl., sofort an Dauermieter i. A. zu verm.
Tel. 0 62 24 / 7 56 00

Lana Residence Ferienwohnungen
Hier läßt sich's urlauben! Hübsche Appartements für 1-6 Pers., in ruhiger Villenlage. Balkon, Farb-TV, Tel., Safe, Freibad, Liegewiese, Garage. I-39011 Lana, Weingartnerstraße 38, Telefon 00 39 / 4 73 / 5 33 67 od. 5 13 63

TOSKANA – UMBRIEN
1.500 Fe.Wo. + Häuser, Landgüter – Villen. Ruh. Lag. Hohe Qualität. Gr. Kunstdruckkatalog Schutzgeb. DM 9 ... in Briefmarken, Scheck) Buchung
CUENDET-Generalvertretung Süd/West Poos & Partner GmbH 7750 Konstanz Postfach 4218 ☎ 07531 ...
TOSKANA-BAUSTEIN-IMMOBILIEN sichere Qualität, persönl. Service vor und nach dem Kauf. Info-Faltblatt anfordern
PROSPEKT GRATIS
DIE MARKE VERPFLICHTET

LAGO MAGGIORE
(Portevaltrav.)
Ferienhs. v. 4. 5. bis 19. 6. + ab 20. 9. (auch langfr.) zu verm.
Tel. 0 92 81 / 9 57 71

800 individuelle Ferienwohnungen Villen, Bauernhäuser in Italien
Toscana und Umbrien, Elba, Sardinien und Sizilien, Kalabrien. Sehr preiswerte Ferienwohnungen: Adriaküste bis Rimini und Lazio (Cerenova-Cerveteri, nahe Rom). 0 21 57 / 66 06 m.–fr., 13–18 Uhr. Gratiskataloge: Postkarte mit Angabe Reiseziel an VILLAMAR, Jahnstraße 22, 4054 Nettetal 2

Kalabrien/Sardinien
FeWo und Ferienhäuser zu verm.
Tel. 0 21 01 / 27 30 79 + 27 30 70

Spanien

Calpe Costa Blanca
Ferienhs. auf 4000 m² Piniengrundst., freier Meeresblick, 4 km z. Strand, 2 Schlafzi., Terrassen, Kamine, eigener Brunnen, Aug./Sept. noch frei. Tel. 0 40 / 47 29 20

Costa Blanca bei Calpe
Ferienh. f. 6 Pers., herrl. Meerbl., gemütl. einger., bis 12. 7. noch frei, Tel. 0 71 51 / 5 16 00 ab So. jew. ab 20 Uhr.

Costa Blanca – Calpe
Ferienvilla, mit herrlichem Blick aufs Meer, eigener Pool, 2 Wohnungen für 2–8 Personen (v. 16. 6. bis 1. 8. u. ab 16. 8. 86 zu verm.).
Telefon 0 82 91 / 6 71

Gran Canaria, Playa del Ingles
freist. Bung., 2 gr. SZ, Sw.-Pool, Strandnähe.
Telefon 0 21 91 / 2 68 62

Ibiza
Hübsch einger. FeWo f. 4 Pers., gr. Terr., Pool, n. Term. frei.
Tel. 05 91 / 5 34 80

Ibiza, Toplage
VILLA, 4 Schl.-Zi., zauberhafte Gartenlage, gr. Sw.-pool, Aussichtsterrassen, Strandnähe, Cala Bassa. Bis 15. 6., ab 7. 8. frei.
Tel. 02 11 / 8 09 67, Frau Knoop

Ibiza
Ruhiger Norden, kl. Villa, komf., 1 Schlafzi., gr. Patio, Pool, Rundblick Meer, Dorfnähe, 6 km z. Strand, vollmöbl., privat, für Sommermonate vermietb.
Info ☎ 02/66 / 32 39 76, 19 Uhr

Lanzarote P. d. Carmen
Reise v. 3. 6. bis 24. 6., für 4 Pers., umständehalber zu verk., Preis inkl. LTU-Flug ab Düsseldorf, pro Pers. 1399,- DM.
Tel. 02 08 / 38 13 77

Llansa Costa Brava
Haus am Meer, 6–8 Pers., frei vom 31. 5. – 12. 7. 86.
Tel. 0 22 04 / 5 36 15

Mallorca/Costa de la Calma
Chalet, neu renov., Tel., 6 Betten, von Juni/Sept. 86 frei, DM 200,-/Tag.
Tel. 0 93 47 / 69 12 99

Mallorca/Paguera
Top-App., 2 Zi., 4 Pers., am Meer, Pool, Tennis usw., v. 2.–23. 8. frei. Tel. 0 70 31 / 3 43 17

Marbella
Elegantes Landhaus, sehr ruhige Lage (6000 m²), Panoramablick, Pool (6×12), Tel., Personal vorh., wöchentl. ab DM 1800,-.
Tel. 02 01 / 41 13 70

Mallorca einmal anders
Urlaub in der schönsten Bucht der Balearen, App. f. 2–6 Pers., in Traumvilla, direkt am Meer, eig. Park, Tennispl., Pool, Hafen zu vermieten.
Tel. 0 69 / 38 26 69

Denia
Bungalow, oh. Nebenkosten von Priv. zu verm. Info 02 08 / 7 05 15.

Mallorca
2 ruhige Häuser, mit/ohne Segeljacht.
Tel. 04 51 / 49 37 47

MARBELLA
Strandvilla, dir. hinter d. Düne, 2 Bäder, 2 Küchen, Farb-TV, Telefon, auf Wunsch Hausmädchen. 0 40 / 4 39 21 24

Marbella, Costa del Sol
Großzügige, lux. ausg. Häuser, 2 u. 3 Schlafzi., off. Kamin, Pergola, ca. 140 m², Tennisplätze, Pool, ab DM 400,-/Wo., vermietet Esmosa, Tel. 0 89 / 23 03 52 64

MALLORCA – INDIVIDUELL/Pkw
Komf. Studio u. App. in Privatchalet, ruh. Lage, Nähe Strand, inkl. Pkw Panda, DM 80,-/85,-/Tag.
Tel. 05 11 / 72 15 73

Puerto-Rico
Perle im Süden von Gran Canaria, Bungalow- u. Studioanlage „Loreley". Neueröffnung, Erstbezug Nov. 86. Kleine private Anlage mit Swimmingpool in ruhiger Ortsrandlage mit Panoramameeresblick, ideal für Langzeiturlauber. Sichern Sie sich rechtzeitig einen Platz an der Sonne. 365 Tage Sommergarantie, ideales mildes Heilklima für Bronchitis-, Asthma-, Kreislauf- u. Herzbeschwerden.
Kontaktaufnahme unter
Tel. 0 56 32 / 70 25

Puerto Banus - Marbella
Luxusappartements zu vermieten, wöchentl. oder monatl. 1 u. 2 Schlafzi. Auskünfte: *Madrid: Paseo de la Castellana, 31-2, 28046 Madrid/Spanien, Tel. 0 03 41 - 4 10 10 25, Telex: 42 593 AMKA E. * Marbella: Muelle Ribera, 39, Puerto Banus - Marbella (Málaga), Tel. 00 34 52 - 78 40 45, Telex: 79 590 ABPB E

Top-Meereslage
Haus direkt am Strand, Costa del Sol, zw. Fuengirola u. Marbella, jetzt u. bis 10. 6. 86 frei. Tel. 0 81 06 / 51 64

Schweiz

Berner Oberland, Zweisimmen, Komfort-Chalet-Etage, 2½ Zimm., ruhige Berghanglage, zentrale Ausflugsmöglichkeit, 0 30 / 4 01 / 43 77, ab 19 Uhr

Ferienwohnung in ASCONA
für 2 Pers., oberhalb Ascona/Porto Ronco, ruhig, am sonnigen Hang gelegen, märchenhafter Blick, Privatstraße, Parkplatz.
Frei vom 10. 5. bis 6. 6. und vom 13. 9. bis 11. 10.
Preis: sfr 40,- pro Tag.
Auskunft: 00 41 93 / 35 46 75
(Frau Doris verlangen!)

Genfer See-Ferien
Ideal für Wassersportler. Direkt am See. Eigener Bootssteg. App. komplett bis 4 Personen. Ab Mai.
Tel. 0 61 21 / 54 98 29

Exklusiven Urlaub direkt am LUGANER SEE. Traumvilla, 280 m², 6–8 Pers., kleines Haus, 75 m², 4–5 Pers. mit Schwimmbad, Sauna, Bootsgarage, herrl. Garten und sonst. Komfort oder 1-, 2- + 3-Zi.-App., 2–6 Pers. ab sofort frei.
Telefon 07 31 / 7 67 14

HAUTE-NENDAZ, Wallis-CH
1500 m/M., 200 km Wanderw., Somm.-Ski, 3½-Zi.-Whg., 6 Pers.
☎ 00 41 93 / 65 10 38

Laax/Flims
3-Zi.-Kft.-Ferienhs., 5 Betten, Wandern, Baden, Wildwasserfahren, Sommerski, sfr 60,-/80,-.
Tel. 0 41 02 / 5 27 20

Luganer See/Schweiz
FeWo f. 2–5 Pers.
Tel. 0 30 / 3 62 30 30

Sonnenterrasse Laax, 2-Zi.-Komf.-Whg., Kü., Diele, Bd., 65 m², gr. Sonnenbalk., Garage, Sauna, im Juni v. Priv. zu verm. Tel. 02 02 / 62 25 58, ab 19 Uhr.

Splügen/CH
Komf. FeWo zu verm.
Tel. 0 21 01 / 27 30 79 + 27 30 70

Surfparadies am Luganer See
Gepflegte App.-Anlage im Park mit Schwimmbad, Tennis, Restaurant und gr. Seegrundstück f. jeden Wassersport. Mai/Juni/Sept. 4 Pers./14 Tg. DM 1200,–.
VIP-AG., CH-6906 LUGANO 6
CP 65/6, Tel. 00 39 - 344 - 6 10 56
App. u. 7 03 50 Villen

Tessin/CH
Chalets und FeWo zu verm.
Tel. 0 21 01 / 27 30 79 + 27 30 70

Zermatt/Wallis
1-6-Zi.-Lux-Wohngen. (2–8 Betten), m. allem Komf., Sauna; Matterhornblick, ab sfr 90,-/Tag zu verm.
Hammonia GmbH
Fehlandstr. 3, 2000 Hamburg 36
Tel. 0 40 / 35 61 73

ZERMATT. Gemütl. DG-Whg. (4–5 P.), ab sof. u. Sommer zu verm.
Tel. 05 21 / 2 18 51.

Arosa »Rothornblick«
Die Top-Appartements ab sfr 490,– pro Woche. Gratisbenutzung von Tennishallen und Außenplätzen, Squash-Hallen, Hallenbad, Sauna etc., Gratis-Kindergarten mit Betreuung.
Tel. (00 41 81) 31 02 11

WALLIS
Schöne Auswahl an Chalets und Wohnungen. Ausführl., unverbindl. Prospekte. Geben Sie Personenzahl und Daten an: LOGEMENT CITY S.A., rue du Midi 16, CH-1003 Lausanne. Tel. 00 41 21 / 22 23 43

Österreich

Bad Hofgastein
Komf.-App., 2–4 Pers., am Kurpark, verm.
Tel. 0 21 29 / 44 58

Bad Aussee
Kuren, Bergwandern, Schwimmen, Top-Whg. in Terr.-Haus, im Zentrum, 75 m², f. 4 Pers., alle Termine frei.
Tel. 0 52 41 / 6 75 32

WÖRTHERSEE
Komf. Ferienwhg., 4 Pers. (Einzelhaus), in herrl. ruh. Lage, oberh. des Sees, zw. Velden und Pörtschach, tägl. Reinigung, DM 65,– bis 85,–/Tag.
Tel. 0 51 82 / 582-12

Wanderparadies Kleinwalsertal
Komf.-FeWo., 2–5 Pers., ruh. Lage, gr. Balk., TV, Sauna, 2 Tennispl.
Telefon 0 21 91 / 2 68 62

Frankreich

Bretagne, Finistère-Süd
Meer, Strände, möbl. Villa f. 6/7 Pers., v. Mai bis Sept. zu verm. PETILLON, 4, rue du Dr. Guillard, F-29000 QUIMPER
Tel.: 00 33 98 53 18 83

Bretagne
restauriertes Herrenhaus, 15. Jh., gepfl. Parkanlage, jegl. Komf., 9 km v. Morlaix, v. Priv. zu verm.
Tel. 0 89 / 71 80 27 od. Bürozeit 0 89 / 47 58 14

Cap d'Agde im FKK-Gebiet
Völlig einger. Studios f. 4 Pers. wöchentl. zu verm.
Tel. 00 33 67 26 46 23

Cannes-Marina
3-Zi.-Whg., 2 Terr., Schwimmb., Tennis, 14tägig zu verm.
Tel. 00 33 / 93 45 47 22

Côte d'Azur
Ferienhaus m. Blick aufs Meer, f. 4–5 Pers., zu verm.
Tel. 0 23 61 / 4 28 58, ab 17 Uhr

Côte d'Azur/Port Grimaud Süd
Gepfl. 2-Zi.-Apt., beste Südlage, privat.
Tel. 0 86 41 / 22 68 od. 0 86 42 / 15 45

Côte d'Azur
5 km v. Monte Carlo, dir. a. Meer, FeWo frei bis 1. 6., v. 8. 6.–28. 6. und 19. 7.–9. 8.
Tel. 0 56 09 / 97 75, abends

Croix-Valmer
komf. Ferienh., 4 Pers., v. 3. – 21. 6. u. 26. 7. – 31. 8. frei.
Tel. 0 40 / 6 53 59 10

Gepfl. Ferienwohnung
m. gr. Sonnenterrasse in deutsch. Haus, Swimmingpool, absol. ruh. Panoramalage in Pinienhain ü. Nizza, ab DM 300/Wo.
Tel. 00 33 / 93 98 36 75

Monte Carlo
Großer Preis, mod. App., 2 Zi., Kü., Bad, Woche 1600,- DM. Tel. 0 67 22 / 10 51

Monte Carlo, Studio, SW-Bad, 2–3 Pers., 150,- DM/Tg., 3000,- DM/mtl. Nov.–Apr.
Tel. 0 23 23 / 6 11 80

Monte Carlo - Cap Martin
Komf.-Whg. in Privatvilla, exkl. Lage, Meernähe, f. 4 Pers., Juni.
Tel. 0 83 82 / 51 81

PROVENCE-LIEBHABER
Ruhe nicht weit vom Mittelmeer, 2-Zi.-Ferienwhg. in schöner Villa, herrl. Garten + Swimmingpool, Mai–Sept.
Tel. 00 33 / 93 60 65 73

Korsika, nördl. St. Florent
Hs. a. Meer, 90 m² + Terr., 4–5 Pers., Juni u. ab 8. 8. bis Nov. frei, v. Priv. Tel. 0 40 / 47 68 29

Cap Ferrat, Côte d'Azur
FeWo in Privatvilla zu verm., DM 200,- pro Tag.
Tel. 00 33 93 / 01 38 61

Côte d'Azur
Für Kurzentschlossene, Ferienwohnungen, Villen, Hotels zw. Cannes, St. Tropez, Cap d'Agde und Korsika. Alle Jahreszeiten, auch Sommerferien. Kurzfristige Buchung auch unmittelbar vor Reiseantritt möglich. – Farbkatal. anf.:
COTE D'AZUR RESIDENCES GMBH
Reg. Beratungsst.: Fr. Tr. Schmidt-Spiker
Fahrenkrön 123 · D-2000 Hamburg 71
Tel. 040/645 14 34 od. 040/645 14 45

FRANKREICHS URIGE BAUERNHÄUSER
auf dem Lande, ohne Massentourismus, bei supergünstigen Preisen
LOISIRS ACCUEIL 6360 Friedberg
Kaiserstr. 145 · Telefon 06031/93244

Urlaub in Südfrankreich
Côte d'Azur. Wir vermieten voll eingerichtete Wohnwagen im Golf von St. Tropez in Port Grimaud. Direkt am Meer. Beachten Sie die günstigen Vor- und Nachsaisonpreise. Auch Appartement für 4 Pers.
G. Hecker – M. Strehler
Finkenweg 14, 4030 Ratingen 6
Tel. 0 21 02 / 6 92 32

FRANKREICH 86
Mietungsliste private App.-Villen Mittelmeer, Korsika, Atlantik und Hinterland. Deutsch 004121-207107 morgens LUK Pichard 9 CH-Lausanne

Ihr Spezialist für France
Villen – (auch luxuriöse m. Pool) Appart. Hotels an allen Küsten einschließlich Korsika – ausführlicher Bildkatalog
Agence Française
Friedhofstraße 25
7000 Stuttgart 1
Tel. 07 11/25 10 10
25 10 19
Preisgünst. VNS + ZS – Termine v. 21. 6. bis 12. 7. 86

Versch. Ausland

Haus in Florida
ca. 2 Min. zu Fuß zum Strand, alle Freizeitmöglichk., lux. ausgest., 95,-DM/Tg. Tel. 0 61 92 / 89 72

KORFU + KRETA
Ferienhäuser / Hotels, JP-Reisen, 2 Hamburg 13, Johnsallee 8, Tel. 0 40 / 44 30 34

Sonne und Baden das ganze Jahr
Algarve/Portugal
preisg. Ferien-Whgn., von Privat, dtschspr. Verwaltung.
Tel. 0 61 96 / 39 14

TRAUMFERIEN IN ST. TROPEZ
Sonne, lange Sandstrände und günstige Preise erwarten Sie!
900 m zum Zentrum, 60 m zum Strand, liegen unsere neuen, elegant möbl. Bungalows, je mit eigenem Garten. 4-6 Betten. Aller Komfort. Swimmingpool. Deutsche Leitung. Eine Oase der Ruhe und romantischer Beschaulichkeit. Rufen Sie uns an 9-17 h: 004175 26220. Cottages des Mûriers, F-83990 St.-Tropez

SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMANN

In unserer Schachecke (REISE-WELT vom 10. Januar) habe ich meine Befürchtung zum Ausdruck gebracht, daß Weltmeister Kasparow den Revanche-Wettkampf gegen Karpow zu sehr auf die leichte Schulter nimmt und sich lieber „geschäftlichen Unternehmen im Westen" widmet, statt sich auf diesen Wettkampf vorzubereiten (damals hieß es zwar, daß es zu diesem Wettkampf unter keinen Umständen kommen würde, ich vertrat dagegen den Standpunkt, daß ihn Kasparow nicht verhindern könnte).

Allerdings hat sich Kasparow nicht nur im Sinne seiner kommerziellen Interessen, sondern auch sonst seinem Vorgänger und Rivalen Karpow angepaßt: Er trat der KPdSU bei und ist als Protegé des Politbüromitglieds Alijew auf dem besten Wege zum „Musterknaben des Sowjetregimes". Wir werden deshalb also zwei von ihnen an der absoluten Weltspitze haben.

Meine Vermutung, daß der Revanche-Wettkampf für Kasparow schwer sein wird, hat sich nun in Brüssel bestätigt: Karpow 9, Kortschnoi 7, Miles, Timman und Torre 6½, Romanischin 6, Seirawan 5½, Ljubojević 5 usw.

Damenindisch. Timman–Miles

1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sf3 b6 4.Sc3 Lb4 5.Lg5 Lb7 6.e3 h6 7.Lh4 g5 8.Lg3 Se4 9.Dc2 Lc3:+ 10.bc3: Sg3: (Die ältere Fortsetzung d6 ist wegen 11.Ld3 f5 12.d5! ziemlich in Mißkredit geraten.) **11.fg3:! g4!?** (Ob dies der beste Zug ist, kann bezweifelt werden – die Vorbereitung der langen Rochade mit d6, De7, Sd7 ist jedenfalls weniger riskant, als den König lange im Zentrum zu lassen!) **12.Sh4 Dg5 13.Dd2 Sc6 14.Ld3 Tg8** (Jetzt ist 0-0-0 schon weniger günstig, zum Beispiel 15.0-0 f5 16.De2 drohend 17.e5 nebst La6.) **15.0-0 Ke7 16.Tf4 Taf8 17.Taf1 h5 18.Df2 Sd8 19.Tf6** (Verbunden mit der starken Drohung 20.Sg6+!) **Te8 20.e4 d6 21.e5! bc5: 22.Lb5 Tef8 23.e5!** (Der doppelte Durchbruch im Zentrum ist ungewöhnlich wirkungsvoll: de geht nicht wegen 24.d5! – drohend 25.Dc5: matt, falls 24.... Kd6, so 25.Sf5+ mit baldigem Matt.) **ed4: 24.cd4: c6** (Auch jetzt wäre nach de die starke Erwiderung 25.d5! gefolgt.) **25.Ld3 de5: 26.Sg6+! Kd7** (Denn nach Tg6: 27.Tg6: fg6: 28.Df8:+ Kd7 29.Dg7+ würde Weiß leicht gewinnen.) **27.Sf8:+ Tf8: 28.d5!** (Ein eleganter Entscheidungszug, der das unabwendbare Eingreifen der weißen Dame ermöglicht.) **ed5:** (Oder cd 29.Dc5 Te8 30.Tf7:+! Sf7: 31.Tf7:+ Te7 32.Lb5+ Kd8 33.Tf8+ nebst matt.) **29.Dc5 Ke8 30.T1f5** aufgegeben.

Wahrscheinlich die schönste Partie des Turniers (alle sind mir noch nicht bekannt). Karpow spielte natürlich wie immer in seinem üblichen Stil – ohne äußere Effekte, aber fehlerfrei und in positioneller Sicht sehr konsequent.

Das größte „Open" dieses Jahres wird in der Zeit vom **9.–17. August in Berlin** stattfinden. Preisfonds 30 000 Mark, Anmeldungen an den „Berliner Schachverband", z. Hd. A. Seppelt, Tautenburger Str. 1a, 1000 Berlin 46, spätestens bis 21. Juli.

Lösung vom 18. April
(Ke2,Td5,Se4,Bb5,c4,h4,h6; Ke7,Tc1, Se5,Bb6,c7,d6,g6):

1.c5! Th1 (bc 2.b6! cb 3.Sd6:) **2.cd6 Th2+ 3.Kf1 cd6: 4.Td6:! Th4: 5.Sg5+ Kf8 6.Tf6+ Kg8 7.Te6 Sd7 8.Tg6:+** aufgegeben (Kf8 11.h7 oder Kh8 11.Sf7+ Kh7 12.Tg7 matt).

Kuporossow–Judasin (1985)

Weiß am Zug gewann
(Kg1,Db3,Tc1,c2,Lf3,Sa5,e1,Ba2,b5, e3,f2,g2,h2; Kb8,De8,Td6,g8,Lc8,f6, Se7,Ba7,b7,e6,f5,f7,h6)

DENKSPIELE

Auf der Stelle kehrt!

Hier dampft ein Geleitzug von zehn Streichholzschiffchen keilförmig nach links. Wie viele Hölzchen müssen verlegt werden, damit der Keil nach rechts zeigt?

Was wäre, wenn . . .

. . . die Naturkonstanten auf einmal nicht mehr konstant wären, sondern sich änderten? Wenn beispielsweise die Fallbeschleunigung plötzlich den doppelten Betrag 2 g annehmen würde? Erhielte man dann mit Federwaagen und mit Hebelwaagen noch die gleichen Wägeergebnisse wie vorher?

Zahlenrätsel

123456 liegt in Holstein,
236415 schmeckt fein,
ohne 631542 mag kein König sein.

Scharade

Vorne steht gezog'nes Eisen,
dahinter jener, der nicht schiebt.
Im Hintergrunde bleibt der Ganze,
der and're anzustiften liebt.

Auflösungen vom 18. April

Rollenspiel

Wenn sich einer der Arbeiter an einem Seil nach oben zieht, wirkt die gleiche Kraft über das über die Rolle laufende Seil auch auf den anderen ein, und zwar ebenfalls als Zug. Beide befinden sich also immer auf gleicher Höhe. Es gibt keinen Sieger.

Kochendes Problem

Im zur Hälfte gefüllten Kessel ist die Wasseroberfläche größer – und je größer sie ist, um so mehr Dampf kann sich entwickeln. Aus dem rechten Kessel strömt deshalb ein stärkerer Dampfstrahl.

Stammtisch

Das kleinste gemeinsame Vielfache der Zahlen von eins bis sieben ist 420. Nach so vielen Tagen ist der Stammtisch also wieder komplett.

Gefährlicher Haushalt

Brennendes Fett ist wenigstens 200 Grad heiß und zudem leichter als Wasser. Schüttet man also Wasser in das Fett, geht dieses unter und verdampft nach kürzester Zeit. Dabei werden aus einem Liter Wasser 1700 Liter Dampf. Das Gefäß zerbirst, und der dabei entstehende Fettnebel verbrennt schlagartig.

Kreuzworträtsel

Bruderschaft im MA · ortl Beschränkung · Hptst von Senegal · dt. Donauzufluß · österr. Komponist · nord. Gottheit · Abk. f. North Carolina · Kanadier-schif-fen · Ritter Ereks Gattin · nord. Gotterbotin · german. Versammlung · Hauptstadt i. Nahost · Fluß in Thüringen · Steinbock · Abk. f. Sommersemester · äußere Gestalt, Haltung · Abk. f. okay · afrikan. Elendszone · Kurort i. Kanton Tessin · Südasiat · bibl. Prophet · Truppenunterkunft · Wanderpause · vertraut · Pflanzenteilchen · Leberblümchen · antikes Volk i. Vorderasien · Palmengattung · Bergkuppe · sibir. Eichhornfell · große, trop. Echse · engl. Dichter · Gewürzständer · Sohn der Isis · südamerik. Pfeilgift · span. Urvolk · „Krankspieler" · spartan. Staatssklave · Gewebeart · med.: Fleischwarze · Zauberwort in „1001 Nacht" · feststehender Maschinenteil · Alarmgerät · österr. Gewicht · Obdach · Wallensteins Berater · eine der Nornen · Gemälde im Louvre · abgesondert · Flugkontrollturm · lat.: Geruch · österr. Schriftsteller (Robert) · schulfreie Zeit · Autokennz.: Indonesien · Bruder des Zeus · rasend, hitzig · frz. Politiker † · letzter ägypt. König · dt. Normzeichen · skand. Königsname · amerik. Mediziner (N-Preis) · Fluß zum Dnjepr · Wirtschaftsfusionen · Oper von Massenet · Abk. f. Registertonne · Komponist von „Paganini" · Eremit · niederträchtig · asiat. Heilwurzel · Cäsars „Schicksalsfluß" · gesangartige Tonfolge · Geschwätz · Rhein-Mündungsarm · griech.-span. Maler † · afrik. Strom · Stadt a. Bodensee · unterschiedl. Wiedergabe · Aufrührer · Mohammeds Beiname · mit Eifer beginnen · kroat. Physiker (...ströme) · wellenbrech. Uferschutz · Papstname · Säuregrad e. Flüssigkeit · in hohem Maße · Verbot · Mahmesser · Angsttraum · Quadrillefigur · lediglich · röm. Soldatenkaiser · Abk. f. Eigenkapital · Abk. f. Mittelalter · dt. Bundeskanzler † · Abk. f. loco citato · frz.: in · Stichwörterverzeichnis · antiker Grieche · Gunst, Herablassung · Bewohner e. Antillen-Insel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

Heuschnupfen: Auf lange Sicht helfen verdünnte Allergene

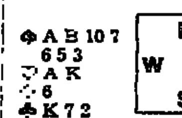
Wenn die Bäume und Sträucher in diesen Tagen zu blühen beginnen, wenn es Tausende zur Baumblüte und auf die bunten Almwiesen zieht, dann beginnt auch für zahllose Reisende ein Leidensweg: Sie gehören zur Gruppe der Pollenallergiker. Wenn der Frühlingswind Milliarden von Blütenpollen durch die Luft weht, fangen sie an zu niesen, zu husten, bekommen kaum noch Luft und versuchen, mit Spray und Taschentüchern den Nasenfluß – auch allgemein Heuschnupfen oder Heufieber genannt – einzudämmen. Die Leidenszeit begann für viele schon im Februar und März, denn da flog der Blütenstaub von Haselnuß, Pappeln und Weiden durch die Luft. Untersuchungen haben ergeben, daß schon ein einziger Graspollen in 20 Liter Luft dem Heuschnupfenanfälligen zum Verhängnis werden kann. Der Betroffene reagiert mit Bindehautentzündung, Niesanfällen, Fieber, sowie bronchialen und asthmatischen Erscheinungen, die allerdings nur in 20 Prozent der Fälle auftreten, und das meist auch erst nach Jahren. Je nach Anfälligkeit verläuft der Heuschnupfen leichter oder schwerer. In Extremfällen kann es zu Milzschwellungen und zur Ausbildung von Gesichtsödemen kommen, gelegentlich treten auch nervöse Störungen auf. In der Zeit von Juni bis August erleben die meisten Allergiker unter Einwirkung des Blütenstaubs von Gräsern und Kräutern die „Hochzeit" ihres Leidens. Es beginnt mit einem Schweregefühl in den Beinen, mit Kopfschmerzen und einem schier unerträglichen Juckreiz in der Nase. Allergien entstehen, wenn der allergische Mensch auf die körperfremden Eiweißstoffe des Blütenstaubs mit der Produktion von Antikörpern reagiert; der Heuschnupfen ist erblich. 25 Millionen Menschen sind Allergiker, das sind 15 Prozent der Erdbevölkerung. Ein Ende der Plage ist nicht abzusehen. Die Medikamente, die eine Linderung oder gar eine Heilung versprechen, sind zwar vielfältig, aber oft auch ohne anhaltende oder durchschlagende Wirkung. Sprays und Tropfen schaffen nur kurzfristig Linderung. Eine Cortisonbehandlung kann langfristig Nebenwirkungen haben. Verschiedene Medikamente, die das Immunsystem des Körpers beeinflussen sollen, machen zum Teil sehr müde. Autofahrer seien davor gewarnt, denn die Versicherungen zahlen nicht, wenn müdemachende Medikamente bei einem Unfall im Spiel waren. Den größten Erfolg bei Heuschnupfen verspricht beim bisherigen Stand der Forschung die langfristige Hypo-Sensibilisierung. Bei dieser Behandlung werden dem Patienten über drei Jahre stark verdünnte Pollenallergene gespritzt. Dann ist der Allergiker zwei bis drei Jahre immun, aber nur gegenüber „seinem" Pollenstaub. Zwei Neuheiten aus der Forschung mögen dem Allergiker Mut machen: Der Engländer Richard Hinchcliffe hat einen Anti-Heuschnupfenhelm erfunden. Diese mit staubfreier Luft gefüllte durchsichtige Blase ist für 600 Mark zu erstehen. Der schwedische Professor Jan Aane Wihl aus Malmö macht auf ein Antihistaminikum aufmerksam, das die Anzahl der täglichen Niesanfälle und die Häufigkeit des Naseschneuzens eindeutig eindämmt. Und das Mittel „Hismanal" hilft in vielen Fällen sowohl bei allergisch bedingtem Schnupfen wie auch bei einer Virusinfektion.

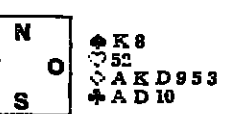
JULIKA OLDENBURG

MEDIZIN auf Reisen

BRIDGE

Studie Nr. 9/86





West		Ost
♠ A B 10 7 6 5 3	N	♠ K 8
♡ A K	W O	♡ 5 2
◇ 6	S	◇ A K D 9 5 3
♣ K 7 2		♣ A D 10

Nord hatte die Reizung mit der Sperransage von „4 Cœur" eröffnet. Ost-West sind schließlich in „7 Pik" gelandet. Nord greift mit Cœur-Dame an. West nimmt und spielt klein-Pik. Nord wirft Cœur ab! Hat West nach dieser Überraschung noch eine Erfüllungs-Chance?

Lösung Nr. 8/86

Süd kann trotz West Atout-Angriff gewinnen. Nach der dritten Trumpfrunde spielt Süd das Karo-As und schnappt Karo. Scheinbar kommt Süd jetzt nicht weiter, weil ein Übergang zum Hochstechen und Verwerten der dreizehnten Karo-Karte fehlt. Süd zieht sich jedoch elegant aus der Affäre, indem er Treff-Fünf spielt! West ist jetzt machtlos: Bringt er Treff in die Gabel, gewinnt Süd leicht. Wechselt West jedoch auf Cœur, kann Süd eine Cœur-Figur des Gegners nehmen und dann die andere herausschneiden.

Spielt West schließlich die Karo-Dame, kommt Süd ans gewünschte Ziel, nämlich die letzte Karo-Karte am Tisch als den zehnten Stich zu entwickeln. West liefert also das fehlende Entrée zum Dummy „frei Haus".

U. A.

REISE WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann
Heinz-R. Scheiko

Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Ausstellungsgelaende 3. REIHE – Sinai – Peron 4. REIHE Polyp – Fakir – Maki 5. REIHE Split – Abraham 6. REIHE Avenue – Nancy – p. a. 7. REIHE Sir – Vokal – starr 8. REIHE Hanau – Paria 9. REIHE Awaren – Zitat – Log 10. REIHE im – bevor – Mobile 11. REIHE Umonit – Spee – Kiel 12. REIHE Ahnen – Bastille 13. REIHE Mate – weg – Arve 14. REIHE Lethargie – Leisten 15. REIHE Mn – Ahr – Dekor – rd. 16. REIHE Este – Metro – Pasta 17. REIHE Pedal – Staat 18. REIHE Aegir – Sitte – Kai 19. REIHE Ave – Liter – Barium 20. REIHE Stiel – Natrium – wem 21. REIHE Newa – Kaniden – Salieo.

SENKRECHT: 2. SPALTE Autogas – Wilhelmshaven 3. SPALTE Vitamin – Entree 4. SPALTE Assyrer – Mett – SW 5. SPALTE Tip – Heron – Pieta 6. SPALTE on – Sudan – Mahler 7. SPALTE Lappe – bizarr – Lok 8. SPALTE Pil – Valet – Manila 9. SPALTE Filou – Beitel 10. SPALTE Unrat – Zola – Seni – 11. SPALTE Nadir – Dreirad 12. SPALTE Spital – Stereo – Te 13. SPALTE Eger – pampig – Stirn 14. SPALTE Achat – Lotte 15. SPALTE Lobby – Melker – Bus 16. SPALTE Jan – Silo – Panama 17. SPALTE Malta – Asiat 18. SPALTE Noah – Iliort – Kiwi 19. SPALTE Kapriole – Vertrauen 20. SPALTE Gelimer – Gelaende – Imme = LOSVERKÄUFER



GOURMET-TIP



Anreise: A 5 Frankfurt–Basel bis Abfahrt Appenweier, weiter B 26 nach Freudenstadt und B 294 nach Baiersbronn, den Schildern ins Tonbachtal folgen. Von der A 8 Karlsruhe–Stuttgart, Ausfahrt Pforzheim, über die B 294 nach Baiersbronn.
Öffnungszeiten: Mittags von 12 bis 14, abends von 18.30 bis 21 Uhr Annahme; donnerstags und freitags mittags geschlossen.
Anschrift: Restaurant „Schwarzwaldstube" im Hotel „Traube Tonbach", Tonbachstraße 237, 7992 Baiersbronn-Tonbach.

Traube Tonbach

Das Schlaraffenland für Genießer ist – wenn man pro Kopf der Einwohner die Ehrungen für Hotelkomfort und Küchenleistungen hochrechnet – nicht München, nicht Hamburg, nicht Köln, sondern Baiersbronn. Der idyllische Ferienort im Schwarzwald ist aber nicht gar so klein, wie mancher vermuten könnte: Er reicht vom Murgtal bis zur Schwarzwaldhochstraße und besitzt mehr Fläche als das Fürstentum Liechtenstein. Daß Baiersbronn außer für Waldspaziergänge in frischer Luft auch für feine Küche bekannt wurde, dafür sorgt seit 1977 schon das französische Restaurant Schwarzwaldstube im Kur- und Sporthotel „Traube Tonbach", das sich seit 1789 aus bescheidenen Anfängen einer ländlichen Einkehr zu einem der beliebtesten deutschen Feriendomizile gemausert hat. Zwei Michelin-Sterne, 17 Punkte bei Gault Millau, fünf Schlemmer-Kochlöffel bei Aral und drei Kochmützen bei Varta zieren die Schwarzwaldstube. Von Anbeginn als Souschef dabei war der heute 31jährige Harald Wohlfahrt, der nach Wanderjahren bei Alain Chapel und Witzigmann die Küche übernahm und einem Team von acht ausgebildeten Köchen vorsteht, die ausschließlich für das französische Restaurant zuständig sind – die in der Köhlerstube gepflegte regionale Küche wird von einer separaten Brigade betreut.

Die Speisekarte des Spitzenrestaurants deutet mit ihrer Zweisprachigkeit nicht nur auf die französische Ausrichtung, sondern auch auf das begeistert aus dem Nachbarland anreisende Publikum. Da die etwa 40 Plätze des Restaurants sehr begehrt sind, empfiehlt es sich, für Wochenenden drei Wochen im voraus zu buchen. Die Karte wechselt wöchentlich, enthält Kreationen wie Taubenterrine mit Portweingelee und Salat von Artischokken und Champignons (25 Mark), Wolfsbarsch in der Meersalzkruste gegart, Basilikumbutter (für zwei Personen 84 Mark) oder gefüllte Zickleinkeule mit Rosmarin (für zwei Personen 80 Mark), die nicht auf extreme Experimentierfreude, sondern auf Harmonie aus sind.

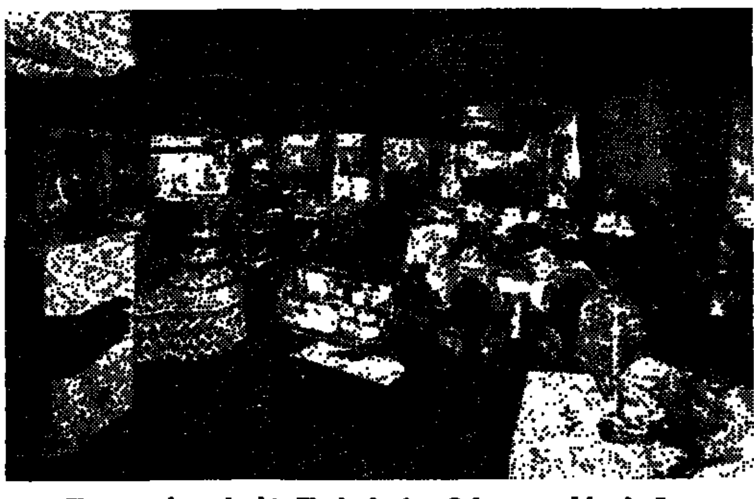
Wir probierten ein großes Menü mit einem bretonischen Salat von Jakobsmuscheln in Kräutervinaigrette. Feinste Produkte, optimale Zubereitung und harmonische Geschmacksverbindungen, wie sie hier das perfekt gegarte Muschelfleisch mit zarten Kerbelkraut eingehen, sind der Grundakkord des ganzen Menüs. Küchenchef Wohlfahrt kommentiert die sanften Kompositionen so: Der eine steht eben mehr auf Peter Alexander und der andere auf Udo Lindenberg. Ein zartes gebratenes Kalbsbries auf einem aromatischen Bett von Steinpilzscheiben folgte vor einem elegant kombinierten Cassoulette von Hummer auf gedämpfter Brunnenkresse mit grünen Spargelspitzen. Es ist beckmesserisch, zu bemerken, daß das Aroma der Kresse vom grünen Spargel dominiert wurde. Anstelle eines Sorbets servierte man uns eine raffinierte „geeiste Traubensuppe", fast ein kühles Traubengelee, mit enthäuteten kernlosen Trauben, eine ebenso köstliche wie erfrischende Lösung. Der Crepinette von Taubenbrust und Gänseleber in Trüffelsauce, im Schweinenetz schonend gegart, ohne daß Röststoffe entstehen konnten, die die subtilen Aromen der anderen Zutaten stören würden – eine Spezialität, die nicht zarter und harmonischer vorstellbar ist. Auch das nach der Auswahl vom optimal gepflegten Käsewagen folgende Dessert war ein Triumph der leichten Lust: Ein Mille-Feuille mit Erdbeeren, Rhabarber und weißem Schokoladeneis.

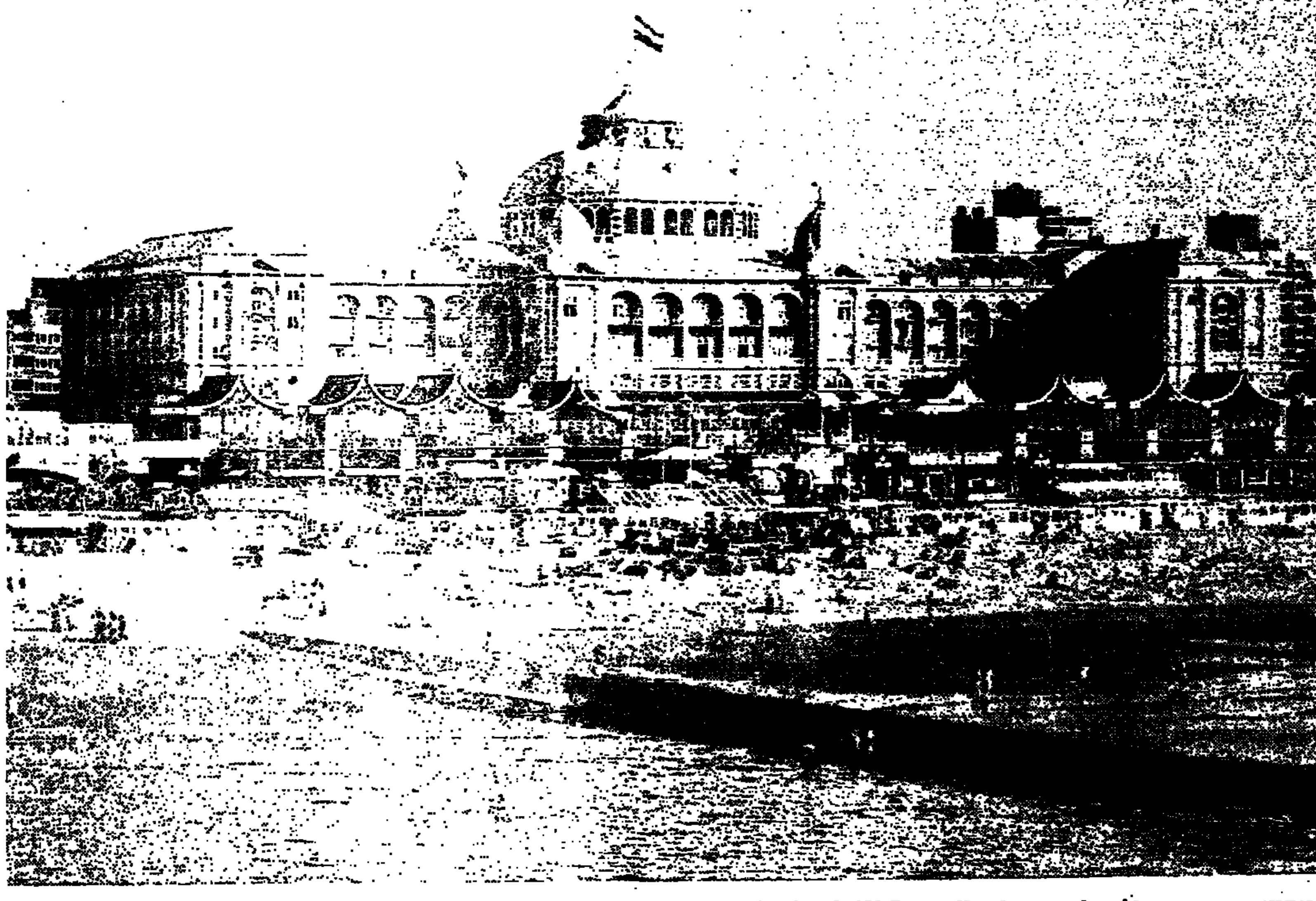

Küchenchef Harald Wohlfahrt FOTOS: DIE WELT

Der Service unter der kenntnisreichen Leitung von Juniorchef Heiner Finkbeiner ist bemüht, ohne jemals aufdringlich zu sein. Überhaupt fühlen sich in dem Restaurant auch jene Gäste wohl, denen das plüschige Interieur samt üppig geschnitzter Holzdecke etwas zu überladen ist.

Die umfangreiche und für ein Restaurant dieser Kategorie recht maßvoll kalkulierte Weinkarte enthält neben etlichen offenen Qualitätsweinen beste badische Gewächse und viele französische Spitzenprodukte. Beispielsweise werden ein 81er Renchtäler Klingelberger für 26 Mark, ein 79er Mersault bis 66 Mark, ein 1960er Château Figeac für 66 und ein 64er Château Lafite Rothschild für 840 Mark offeriert.

BIRGIT CREMERS


Elegant eingedeckte Tische in der „Schwarzwaldstube"


Das Kurhaus an der Strandpromenade von Scheveningen. Heute ist hier ein 252-Betten-Hotel untergebracht FOTO: LEEDEN/NBT

Erste Windsurfer und einsame Dünen

Scheveningen

Sollen wir über den Regen und die heulenden Sturzseen hinwegsehen, die kalten Füße, den klatschenden Wind, der gleich einem Schnellzug durch die rotweißen Markisen rast, um von der Sonne zu schreiben, die durch die dunkelgraue Wolkenwand bricht? Über die ein Vater zu seinem Sohn sagt, der einen Spaß an seinem Schokoladenmund hat: „Siehst du die Kugel in den Wolken, das ist die Sonne!"

Und dann strahlt mit aller Kraft der goldgelbe Riesenballon, und über dem Scheveninger Strand hängt, was eine typisch holländische Luft genannt wird. Wir kennen sie von den Malern Frans Hals und Johannes Vermeer: dicke Stapelwolken, graue, weiße und grauweiße mit einem Blau dazwischen, wie der Besucher es nur um diese Jahreszeit an der Küste erleben kann.

Erster Spaziergang vom Scheveninger Fischereihafen über den Strandboulevard in Richtung Casino. Die Flut läuft auf, schwemmt ein wenig Strandgut an: Bretter, Plastiktüten, Holzsandalen, Bierflaschen, nimmt dafür ein bißchen Sand zurück. Vogelschwärme versammeln sich, Krähen. Ein Hund, der sie aufscheucht, ein Jogger trabt vorbei, zwei Kinder spielen mit dem Ball. In den Strandcafés trinken die Besucher Kaffee und Schnaps. Bunte Fahnen klatschen im Wind. In den Strandpavillons wird in diesen Tagen vielfältig und häufig übers Wetter geredet. Der Schirmverkäufer in der Passage des Kurhauses: „Dies Wetter ist gut für mein Geschäft. Wer jetzt einen Schirm reparieren lassen will, muß mindestens zwei Wochen warten."

Wer um diese Jahreszeit an der holländische Nordseeküste entspannen will, ahnt etwas von der Hektik – „Wetter oder kein Wetter" –, die in den Sommermonaten hier herrschen wird. Jetzt reist derjenige, der die Ruhe, nicht den Rummel sucht; derjenige, der auf langen Spaziergängen das Rauschen der Wellen erleben will. Und es ist auffallend, daß immer mehr Menschen diese Jahreszeit für *einige Tage, ein Wochenende aussuchen*, um an die Küste zu reisen.

Sie haben recht, denn jetzt ist es nicht nur stiller und der Himmel blauer, es ist auch preiswerter (es werden überall bis Ende Mai günstige Vorjahrespauschalen angeboten), und das Personal ist freundlicher. Das milde Klima und die jodhaltige Luft haben dem Badeplatz Scheveningen bereits im letzten Jahrhundert zu seinem guten Namen verholfen. Ursprünglich traf sich hier der vermögende Adel, dann das standesbewußte Bürgertum, für dessen Mitglieder es ein gesellschaftliches Muß war, auf dem Seeboulevard gesehen zu werden. Mittelpunkt der Badesaison war das 1885 eröffnete Kurhaus, das auch heute nicht holländisch „Kuurhuis" heißt, sondern das wegen des großen deutschen Einflusses seinen alten Namen bis heute erhalten hat.

Im „Goldenen Buch" des Kurhauses gaben sich alle ein Stelldichein, die wir aus den Geschichtsbüchern kennen: Kaiser Wilhelm, der Großherzog von Sachsen Weimar, Königin Wilhelmina, Prinz von Thurn und Taxis, das Ehepaar Krupp. Komponisten und Dirigenten, die hier im *Kursaal auftraten, wie Igor Strawinsky*, Arthur Nikisch, Ferrucio Busoni.

Am 1. August 1885 spielte hier zum erstenmal auf niederländischem Boden ein Orchester live: das Berliner Philharmonische Orchester. Sie machten die Holländer nicht nur mit Wiener Walzer, sondern auch mit der Musik von Beethoven, Schubert und Brahms bekannt. Erst Jahre später wurde, in Amsterdam, ein „Concertgebouw" eröffnet. In jenen Jahren, um die Jahrhundertwende, waren Kurhaus und Kursaal wegen der Konzerte berühmt geworden. Es traten Marlene Dietrich, Edith Piaf, Maurice Chevalier auf, es wurde das Holland-Festival aus der Taufe gehoben.

Noch reizt kein Frittendunst die Nase

Wer heute durch den aufwendig renovierten Komplex geht, sich unter den Deckengemälden mit allegorischen Darstellungen zur Jagd, Fischerei, der Musik niederläßt, der ahnt nicht, daß dieses Haus zu Beginn der 70er Jahre fast ruiniert war. Nur einer Bürgerinitiative war es zu danken, daß der Bau nicht abgerissen wurde. Heute steht das im Neorenaissance-Stil erbaute Kurhaus unter Denkmalschutz, ist es Mittelpunkt eines Badeplatzes, der dadurch seine Attraktivität wiedergewonnen hat.

So international die Klientel um die Jahrhundertwende war, so vielsprachig zeigt sie sich heute. Gutsituierte Niederländer sind ebenso vertreten wie wohlhabende Amerikaner und Engländer. Da nun befürchtet wird, daß die Amerikaner wegen der Terrordrohungen und der Dollarschwäche der Küste fernbleiben, hofft man auf mehr deutsche Gäste.

Auf der Terrasse hören wir die Nachrichtenstimme von Radio Rijnmond: „Rotregen, Slagregen und dazwischen gewöhnlicher Regen." Die Gäste, die im Frühling an der See sind, machen das Beste daraus.

Draußen wärmt jetzt Sonne die Gemüter. Ausgelassen toben die Kinder über den Boulevard, Pärchen schieben sich, engumschlungen, dem Pier entgegen; Radfahrer, die das Singen nicht verlernt haben, strampeln eifrig gegen den Wind. In der frischherben Frühlingsluft sticht der Fritten- und Bratfischgeruch, der die niederländischen Badeorte im Sommer von Zeeland bis Friesland einträchtig verbindet, noch nicht so penetrant in die Nase.

Zu romantisch soll man nun auch nicht sein, aber ein Spaziergang am Meer, durch die Dünen zwischen Katwijk und Noordwijk, eine frische Sturmbö um die Ohren, vertreibt allen Mißmut. Menschengewohnte Möwen vollziehen gewagte Flugmanöver über den Mützen einsamer Spaziergänger. Das schrille Gegacker von Fasanen und die langgezogenen Rufe der Brachvögel sorgen für Akzente im Spiel von Wind und Brandung.

Ob man sich nun im traditionellen Badeplatz Katwijk oder dem etwas feineren Noordwijk einige Tage einquartiert hat, um diese Jahreszeit bekommt man noch das gewünschte Hotel- oder Pensionszimmer mit Seeblick für 30 Mark. Im Sommer zahlt man leicht den drei- oder vierfachen Preis.

Am Noordwijker Strand Wanderer mit Stiefeln, nach Luft japsende Läufer, dann einige Männer und Frauen, die ein Ding wie einen Staubsauger vor sich hinschieben. Mit diesen Metalldetektoren suchen sie den Strand nach Geld- und Schmuckstücken ab. Bis zu 30 Zentimeter tief liegende Münzen, altes Spielzeug, Silberpapier wird angezeigt. Dieses Hobby ist der „letzte Schrei" am Strand. Manch einer, der zwar nicht Millionär geworden ist, aber sich doch durch intensives Absuchen des Strandes seinen Urlaub auf den Kanaren erbuddelt hat; denn in den Seebädern verschwinden so mancher Gulden, so manche Brosche, so manche Uhr im *feinen Küstensand. Auf der See die* ersten Surfer im wetterfesten Gummianzug. Die Flaggen an den Kiosken stehen ostwärts gerichtet.

Im „Hof von Holland", einem der ältesten Häuser des idyllischen Noordwijk und einer der traditionsreichsten Gaststätten des Landes, treffen wir auf Jaap. Eine noch schönere und weitere Dünenlandschaft, meint jener Kenner der immerhin 280 Kilometer langen Badeküste, ist die bei Schoorl und Bergen aan Zee. Und es stimmt, wer wirklich weit weg von dem (noch bescheidenen) Vorsommerrummel will, dem ist das weitläufige Dünen- und Waldgebiet bei Schoorl zu empfehlen. Ein besonderes Erlebnis sind die haushohen Dünen, die man dort auf Treppen besteigen kann, und die mit Stein befestigte Deichmauer bei Camperduin, auf der man sich wunderschön, allein vom Wind getrieben, auf allem, was Räder hat, fortbewegen kann.

Ausflug nach Alkmaar zum großen Käsemarkt

Wer will, kann Galerien in Bergen besuchen, das Rettungsmuseum Dorus Rijkers in Den Helder, das Dampfmaschinenmuseum von Medemblik, den Freitagsmarkt in Alkmaar oder im Verkehrsbüro von Noordwijk die aktuellen Wetterbilder des 30 000 Kilometer entfernt kreisenden Wettersatelliten „Meteosat" betrachten. Marx hatte unrecht: Nicht der ökonomische Unterbau bestimmt den kulturellen Überbau, sondern das Wetter.

Die freundliche perlenbehängte Pensionswirtin erzählte nach dem dritten Teepunsch: „Eigentlich hätten wir nie Fremde an die Küste kommen lassen dürfen. Früher war es still und ruhig hier, aber nun kommen die Menschen, die trimmen, die radfahren; kommen mit den Hunden, die alles verdrecken. Es ist das Chaos." Mit bangen Gefühlen denken sie an die Sommerferien, wenn Nordrhein-Westfalen in Urlaub geht: „Dann fühlen wir uns wieder wie besetzt." Sehr freundlich klingt das nicht. Dabei zeigt uns die Dame die Schlagzeile der heutigen Tageszeitung, des „Telegraaf": „Rijkspolitie start wervingsactie voor honderten zomeragenten". In den Monaten Juni bis September sollen an der Küste sogenannte „Sommerpolizisten" zum Einsatz kommen, um der Randale und dem Rambazamba, der in den letzten Jahren für große Unruhe sorgte, Einhalt zu gebieten.

Die Kenner wissen, warum sie jetzt an die See reisen.

SIGGI WEIDEMANN

*

Angebot: Ein Wochenend-Arrangement (zwei Tage Halbpension) im Steigenberger Kurhaus Hotel kostet ca. 210 Mark, das Frühling- und Herbst-Arrangement (sieben Übernachtungen mit Frühstück, bis zum 15. Juni und vom 1. September bis 15. November) rund 690 Mark.
Auskunft: Niederländisches Büro für Tourismus, Laurenzplatz 1–3, 5000 Köln 1.

ANGEBOTE

Wilder Luxus in Afrika

Während gut drei Stunden „Jenseits von Afrika" hat der Kinobesucher in diesen Wochen oft das Gefühl, mitten im Zeltcamp zu sitzen. Die Bilder des mit sieben Oscars ausgezeichneten Hollywood-Films kann man nun in natura nachvollziehen. Motto: „Wilder Luxus". Neunmal startet die Kenia-Safari in diesem Jahr, die erste Tour geht am 27. Mai los. Außer Hotels im Kolonialstil und luxuriösen Zelten, Besuchen in Hüttensiedlungen und Wildreservaten mit dem Allradfahrzeug bietet der Veranstalter jedem Gast einen eigenen Safari-Betreuer. Preis für die 13 Tage in der „dunkel lockenden Welt": 8529 Mark ab/bis Frankfurt. (Auskunft: afrika tours individuell, Schwanthaler Straße 22, 8000 München 2)

Auf Andersens Spuren

Von Hans Christian Andersen, dem dänischen Märchendichter, stammen Reisebeschreibungen, die auch heute noch als Reiseführer ihren Wert haben. Sie dienen als Vorbild für eine nostalgische Rundfahrt durch Dänemark mit dem „Dampfdrachen", wie Andersen die Dampfzüge seiner Zeit nannte. Am 9. Juli setzt sich die Lokomotive in Randers (Nordjütland) in Bewegung; über Odense, Nyborg und Naestved führt die Reise nach Kopenhagen. Im Preis für das märchenhafte Vergnügen (etwa 800 Mark) sind vier Übernachtungen mit Frühstück, die Eisenbahnfahrt sowie Ausflüge und Veranstaltungen unterwegs eingeschlossen. Anmeldeschluß ist der 1. Mai. (Auskunft: Dänisches Fremdenverkehrsamt, Postfach 10 13 29, 2000 Hamburg 1, Telefon 040 / 32 78 03)

Französische Kanäle

„Bonheur" heißt Glück, „Liberté" bedeutet Freiheit – unter diesen Namen kreuzen bis Anfang November jeweils vier bis neun Tage lang zwei komfortable Hotelschiffe auf den Kanälen Ostfrankreichs, auf Mosel, Rhein, Neckar und Lahn. Bis Mitte Juli verkehrt die „Bonheur" auf dem Rhein-Marne-Kanal und dem Saarkohle-Kanal im Dreieck zwischen Saarbrücken, Kehl und Nancy, im Herbst dann auf den ostfranzösischen Kanälen. Die MS „Liberté" läuft mehrmals nach Nancy, Zabern und Kehl aus. Eine viertägige Fahrt ist bereits ab 495 Mark, eine achttägige für 890 Mark zu buchen. (Auskunft: Kerner Reisen, Neunkircher Straße 152, 6000 Saarbrücken)

Arabien im Chevrolet

Viel Wüste, viel Steppe, viel Einsamkeit, dazu Wüstenschlösser, Ruinen und Nächte unter freiem Himmel – das alles bieten Touren mit dem Geländewagen durch Syrien und Jordanien. Kleine Gruppen mit sechs bis acht Teilnehmern fahren im Chevrolet mit Aircondition, steigen gelegentlich auf Araberpferde um und wandeln manchmal sogar zu Fuß auf den Spuren der Aramäer und Kreuzritter. Drei solcher 19-Tage-Trips sind in diesem Jahr noch geplant. Einschließlich Flugtransfer von Frankfurt nach Damaskus kostet das arabische Abenteuer 3400 Mark. (Auskunft: Hoffmann-Reisen, Heßstraße 27, 8000 München 40)

Neun Tage Inkaland

Obwohl Lima, jahrhundertelang Residenz der spanischen Vizekönige, mit Kirchen, Klöstern und Kolonialpalästen aufwarten kann, sollte jeder Peru-Besucher Abstecher ins Landesinnere einplanen. Hier einige Möglichkeiten: sechstägige Pkw-Rundreise durch Nordperu mit Weißer Kordillere (ab/bis Lima 2495 Mark); dreitägige Flug-/Bootsreise auf dem Amazonas bei Iquitos (1040 Mark); dreitägige Pkw-Reise zu den präkolumbianischen Scharrbildern in der Nazca-Wüste (1395 Mark); neuntägige Inkaland-Reise per Flugzeug, Bahn und Boot mit Arequipa, Puno, Cuzco, Machu Picchu und Titicacasee für 3240 Mark. (Auskunft: Fremdenverkehrsamt von Peru, Roßmarkt 14, 6000 Frankfurt)

